# Der Stürmer

Deutsches Wochenblatt zum Kampfe um die Wahrheit

HERAUSGEBER: JULIUS STREICHER

Nummer 38

Erscheint wöchentl. Einzel-Nr. 20 Pfg. Bezugspreis monatl. 84 Pfg. zuzügl. Postbestellgeld. Bestellungen bei dem Briefträger oder der zuständig. Postanstalt. Nachbestellungen a. d. Verlag. Schluß der Anzeigenannahme: Montag vorm. 9 Uhr. Preis für Geschäfts-Anz.: Die ca. 23 mm breite, 1 mm hohe Raum-Zeile im Anzeigenteil —.15 RM.

Nürnberg im September 1934

Verlag: Hanns König, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19
Verlagsleitung: Max Fink, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19
Fernsprecher 21830. Postscheckkonto Amt Nürnberg Nr. 105
Schriftleitung: Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19.
Fernsprecher 21872. Redaktionsschluß: Montag (nachmittags)

12. Jahr 1934


# Selbsthilfe gepeinigter Völker

Zu allen Zeiten und in allen Völkern sind in gewissen Zeitabständen Aufstände gegen die Juden ausgebrochen. Wenn die Absonderung im Ghetto und die Bittschriften an den hohen Rat der Städte nicht im Stande waren, die Bürgerschaft vor den verbrecherischen Uebergriffen der fremdrassigen Eindringlinge zu schützen, griff das Volk in den freien Reichs- und Hansastädten zur Selbsthilfe. Vergilbte Chroni[illegible] aus dem Mittelalter berichten, wie die ergrimmten Bürger die Brandfackeln in die Ghettos warfen, die Synagogen zerstörten, die artfremden Ausbeuter durch die Stadttore peitschten oder sie draußen vor der Stadt, auf dem „Judenbühl" zu hunderten an den Galgen knüpften. Solche blutigen Judenverfolgungen haben Spanien, Frankreich, Deutschland, Griechenland usw. erlebt. Wo Juden in größerer Zahl sich ansässig gemacht hatten, ließ die Explosion der Volkswut nicht lange auf sich warten. Wie ist es möglich, daß eine Zeit, die uns die lieblichsten Madonnenbilder und die herrlichsten Lieder überlieferte, die Kunstwerke schuf, vor denen wir in bewunderndem Staunen und heiliger Ehrfurcht stehen, wie ist es möglich, daß in dieser Zeit hoher, wahrer Kultur noch Platz sein konnte für den „Barbarismus der Judenverfolgungen"? Wer so fragt, will die letzte Schuld an den Judenpogromen dem nichtjüdischen Wirtsvolk in die Schuhe schieben. Judenverfolgungen sind weder an Barbarentum noch an Kultur gebunden. Pogrome sind auch keineswegs Zeiterscheinungen des „finsteren Mittelalters" oder letzte barbarische Züge eines bestimmten nichtjüdischen Volkes. Pogrome wird es geben, solange es Juden gibt. Auch in unseren Tagen erwehrt sich da und dort ein Volk mit Gewalt der jüdischen Willkür. Im zaristischen Rußland waren Judenpogrome an der Tagesordnung. Heute noch haben die jüdischen Sowjetmachthaber ihre liebe Not, den allerorts sich rührenden Antisemitismus mit Waffengewalt zu unterdrücken. In Polen, Litauen, Rumänien und anderen Ländern demolierte wiederholt das empörte Volk jüdische Geschäfte und ver-

## Das neue Geschlecht




Wir freu'n uns wieder unserer Hände Werk
Drum haßt den Spaten dieser Tintenzwerg

## Aus dem Inhalt



**Die Juden sind unser Unglück!**

prügelte Juden am hellen Tage auf offener Straße. In Palästina stehen die Araber in einem erbitterten Kampfe gegen die Juden. Die Engländer haben Mühe genug, die immer wieder aufflackernden Arabererhebungen zu dämpfen. In den Augusttagen dieses Jahres flammte der Aufruhr in Algier auf. Constantine war der erste Brandherd. Die einheimische mohammedanische Bevölkerung drang in das Judenviertel der Stadt ein und steckte die Judenhäuser in Brand. Es gab viele Tote und noch mehr Verwundete. Auf den Straßen kam es zu erbitterten Kämpfen. Geschäfte, die die Aufschrift „christlich“ trugen, blieben vor der Wut der Aufständischen verschont. Militär und Gendarmerie stellte mit der blanken Waffe die Ordnung wieder her. Von Constantine aus griff das Feuer auf ganz Algier und Tunis, ja sogar auf Aegypten über. Weit über dreihundert Juden wurden in den erbittert geführten Kämpfen erschlagen.

Der Weltjude ist wie bei allen Pogromen eifrig bemüht, den Aufstand in Algier und Tunis als das Werk religiöser mohammedanischer Fanatiker hinzustellen. Dagegen spricht eindeutig die Tatsache, daß christliche Geschäfte nicht zerstört wurden. Wo und wann immer die nichtjüdische Bevölkerung zur Gewalt gegen die Juden griff, war nie der religiöse Haß die Triebfeder. Die Welt hat gegen die recht merkwürdigen religiös-rituellen Gebräuche der Juden immer eine ans wunderbare grenzende Duldsamkeit bewiesen. Nie haben die Synagogen, die Sabbath-, Passah- und Purimfeste Pogrome ausgelöst. Was die Nichtjuden zur Gewalt trieb, war der unersättliche Wucher- und Zinshunger der Juden, war die brutale Ausbeutung und Unterdrückung durch den Juden. Die Meldungen aus Algier gestanden, daß die Volkswut mit ausgelöst worden sei durch das rücksichtslose Vorgehen einiger stadtbekannter jüdischer Geldverleiher und die Art, wie die Juden mit nichtjüdischen Frauen umzugehen sich erlaubten. So war es immer. In einer Eingabe der Frankfurter Bürgerschaft vom 10. Juni 1612 heißt es:

**„Die Juden sind Kost- und Saugegel, die nicht nachlassen, bis sie auch das Mark aus den Beinen verzehrt haben und den Bürger an den Bettelstab bringen.“**

Und **Schenk Erasmus von Erbach** schrieb um 1450 **herum:**

**„Das ist ein Rauben und Schinden des armen Mannes durch die Juden, daß es gar nicht mehr zu leiden ist und Gott erbarm. Die Judenwucherer setzen sich fest bis in den kleinsten Dörfern, und wenn sie fünf Gulden borgen, nehmen sie sechsfach Pfand, und nehmen Zinsen von Zinsen und von diesen wiederum Zinsen, daß der arme [illegible] hat.“**

So ist es heute noch. In Palästina, in Algier, in aller Welt ziehen die wucherischen jüdischen Geldverleiher dem nichtjüdischen Bauern und Geschäftsmann das Mark aus den Knochen, verjagen ihn von Haus und Hof, stoßen ihn in Not und Verzweiflung, schänden seine Frauen und Töchter. Wo an den Bettelstab gebrachte Völker in gerechter Notwehr zur Selbsthilfe gegen den Juden übergingen, wurden sie bisher von nichtjüdischen Bajonetten wieder zur Raison gebracht. Heute erheben sich die Mohammedaner in Algier. Morgen schon kann es die ganze Welt sein. Der Jude in seiner unersättlichen Macht- und Geldgier sorgt selbst dafür, daß der Tag einmal kommen wird, an dem die Judenfrage ihre Lösung findet.

# Rassenschande in Amerika

## Amerikanischer Jude schändet deutsches Mädel

**Vor einigen Jahren suchte die Jüdin Kauffmann in Rastatt/Baden ein deutsches Dienstmädel für ihre Verwandten in Youngstown/Ohio/U.S.A. Die 19 Jahre alte Theresa Mußhafen aus Steinmauern Baden meldete sich. Unter großen Versprechungen wurde sie angestellt. Dann trat sie ihre Reise nach Amerika an zu dem „amerikanischen“ Juden Kahn, dem Verwandten der „deutschen“ Jüdin Kauffmann. Nach 3 Monaten wurde sie bereits von dem alten Juden geschlechtlich mißbraucht. Heute hat dieses Mädel bereits 2 uneheliche Bastarde vom alten Juden Kahn. Deutsche Mädchen, welche Stellungen im Ausland annehmen, möge dies zur Warnung dienen.**

**F. T., Brookfield/Ohio/U.S.A.**

# In Sowjetjudäa

**Durch die Presse ging jüngst die Nachricht, daß die Staatsanwaltschaft in Leningrad gegen 57 Personen Anklage erhoben hat, wegen Sabotage, Antisemitismus und Gegenrevolution. Fünf Angeklagte wurden zum Tode verurteilt, 46 erhielten Gefängnisstrafen von 1—10 Jahren und nur sechs Angeklagte wurden freigesprochen.**

**Diese Nachricht zeigt wieder einmal, daß das heutige Rußland ein Staat ist, der durch und durch unter jüdischer Oberherrschaft steht. Sowjetrußland, das „Proletarier-Paradies“, in dem, nach den Reden seiner Führer, für Parasiten und Ausbeuter kein Platz sein sollte, schützt die jüdischen Blutsauger, die alles andere sind, als arme „klassenbewußte Proletarier“, durch eine besondere Gesetzgebung. Auf Antisemitismus steht in dem jüdisch-regierten Rußland nichts mehr und nichts weniger als Zwangsarbeit, in besonderen Fällen sogar die Todesstrafe. Die aus Rußland entkommene Frau Professor Tscherniawin berichtet:**

**„Da auf die geringste Judenbeschimpfung Zwangsarbeit steht, gibt es „offiziell“ keinen Antisemitismus in Rußland. Aber überall herrscht Judenhaß, denn niemandem kann verheimlicht werden, daß der ganze Bolschewismus von Juden ausgeht und von Juden geleitet wird.“**

**Eine der ersten Amtshandlungen der revolutionären russischen Regierung im Jahre 1917 war die Beschlagnahme sämtlicher Exemplare der „Protokolle der Weisen von Zion“ in allen Buchhandlungen. Es zeigte sich da die große Angst der jüdisch-bolschewistischen Machthaber vor diesem Buch, das die geheimsten Pläne zur Erreichung der jüdischen Weltherrschaft enthüllt. Denn auch die russische Revolution ist jüdisches Machwerk. Sie wurde — nach Anweisung der Hochfinanz und unter Förderung durch die gesamte Freimaurerei — örtlich gemacht unter alleiniger Leitung und Führung des Zentralkomitees der folgenden 4 Revolutions-Parteien:**

**Die Sozialrevolutionäre sandten in dieses Komitee 10 Juden und 2 Russen, die Menschewiken 10 Juden und 1 Russen, die Bolschewiken 10 Juden und 4 Russen und die Polnische Sozialistische Partei entsandte überhaupt nur Juden. So sah die höchste Leitung der „russischen“ Revolution aus, von der alle Fäden, Pläne und Befehle ausgingen. Dementsprechend war auch der Machtanteil der Juden in der neuen Regierung und ist es bis heute geblieben.**

**Der russische Nationalist Andreew berichtet, daß gleich nach dem Oktober-Umsturz 1917 das Politbüro, die höchste Machtinstanz der Sowjetunion, 58% Juden zählte, das Präsidium der Volkskommissare ebenfalls 58%, die Staatliche Hauptkontrolle 60% und der Kommando-Bestand der Roten Armee während des Bürgerkrieges 62%. Die höchsten Kommando-Stellen der Armee wurden von folgenden Juden besetzt: Trotzki-Bronstein, Kamenew, Skljanski, Unschlicht. Die Ostfront kommandierte der Jude Laschewitsch, die Nordfront sein Rassegenosse Posern, während an der Petersburger Front der berüchtigte Sinowjew-Apfelbaum für Judas Macht und Größe die Wacht hielt.**

**1917/18 waren von 318 Volkskommissären 300 Juden, 1920 gab es unter 457 Volkskommissären 322 Juden und 1921 unter 550 Kommissären 447 Juden. Jetzt werden die Regierungs- und Staatsstellen zu 85 bis 100% von Juden verwaltet.**

**Heute laufen die jüdischen Freundschaftsfäden von der amerikanisch-jüdischen Hochfinanz über die jüdischen Machthaber Bolschewikiens, zum Sitz der jüdischen Weltfreimaurerei in Frankreich. Ihre dunklen Drahtzieher sind mit den Mitteln der Wirtschaftskrise, der Arbeitslosigkeit, Gehalts-, Lohn- und Rentenkürzungen, der mangelnden oder allzugroßen Golddeckung, — je nachdem wie es paßt, — dabei, in der ganzen Welt Stimmung für die kommunistisch-jüdische Weltrevolution zu machen.**

# Pastor Moser

## Stänkert als Wolf im Schafspelz gegen den Nationalsozialismus

Bei der Firma **G. Ikloff & Co** in Neumünster-Hamburg 11, erscheint ein sogenanntes „christliches“ Blatt. Es heißt „Auf der Warte“, ist evangelisch und dient angeblich „der Förderung der Reichsgottesarbeit in allen Landen“. In Wahrheit ist dieses Blatt **international** und dient dem Judentum und dem Kommunismus in allen Landen. Das beweist der auf dem Kopf des Blattes sich befindliche Fünfstern (Sowjetstern). Interessant ist, daß derartige Blätter im nationalsozialistischen Deutschland noch zu erscheinen wagen. Von diesem angeblich „Evangelischen Wochenblatt“ wird dem „Stürmer“ von dem „Landesverband der hessischen Schreinerinnungen“ die No. 21 zugesandt. Darin sind Artikel veröffentlicht, mit der Ueberschrift: „Die Judenfrage“, „Das Ritualmordmärchen“, „Tröstet mein Volk Israel“. Es werden darin die in Deutschland „verfolgten“ Juden bemitleidet. Es wird die antisemitische und nationalsozialistische Literatur verurteilt. Es wird den Juden Trost zugesprochen. Ueber das „Ritualmordmärchen“ schreibt das Blatt: „Die Hetze gegen die Juden hat Formen angenommen, die sehr leicht zu Pogromen führen kann. .... Die Ritualmordmärchen im „Stürmer“ können sehr gefährlich werden, zumal die Illustrationen die niedrigsten Instinkte des Menschen aufpeitschen“. Und an anderer Stelle wird geschrieben: „Der einfältige Leser des „Stürmer“ läßt sich natürlich einen Affen aufbinden und glaubt an die Greuelmärchen der jüdischen Ritualmorde“.

Gezeichnet sind diese Artikel von einem angeblichen

**Pastor Moser.**

Der „Stürmer“ denkt nicht daran, sich mit dem schmierigen Judenblatt „Auf der Warte“ auseinanderzusetzen. Pastor **Moser** ist getaufter Jude (!). Sein wirklicher Name wird einmal **Moses** geheißen haben. Er hat sich taufen lassen aus demselben Grund, aus dem sich einst auch der jüdische Professor **Graetz** taufen ließ. Dieser schrieb an **Richard Wagner:**

**„Ich bin von Geburt ein Jude und nur darum katholischer Christ geworden um unter diesem Deckmantel desto besser Jude sein zu können.“** Der **Moser** „Auf der Warte“ ließ sich ebenfalls taufen, um heute desto besser Jude sein zu können. Unter dem Deckmantel eines evangelischen Pastors stänkert er gegen den Nationalsozialismus und gegen den Antisemitismus.

**Christus** nannte einst die Juden

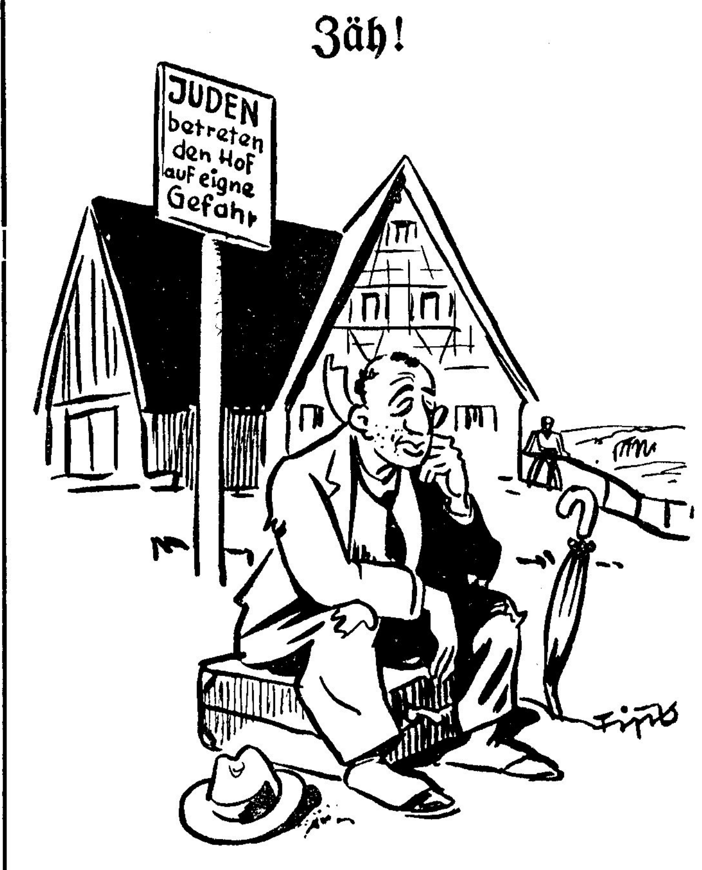
**Kinder des Teufels.**

Er sagte, ihr Vater sei ein Menschenmörder und die Lüge sei sein eigenes Wesen. Und er sagte weiter:

**„Hütet Euch vor denen, die einst meine Lehren verfälschen werden. Die da einhergehen in Schafskleidern, innen aber sind sie reißende Wölfe.“**

Ein solcher Verfälscher der Lehren **Christi** ist der „Pastor“ **Moser**. Er kehrt die Worte **Cristi** in das Gegenteil um. Er verteidigt die Juden und wendet sich gegen die, die wie **Christus** sagen: Die Juden sind ein Teufelsvolk. Pastor **Moser** ist selbst Angehöriger dieses Teufelsvolkes. Er kann daher nicht Gott, er muß dem Teufel dienen. Würde man dem Pastor **Moser** seinen Pastorenrock ausziehen, dann würde man mit Schaudern erkennen: Hier steht ein Pseudopriester, er hat ein frommes Kleid um, innen aber ist er ein reißender Wolf.

## Zäh!




**Nebbich, nu hat er mich schon dreimal herausgeschmissen, nu möcht ich doch seh'n wer es länger aushäil, der oder ich**

**Ohne Lösung der Judenfrage keine Erlösung des deutschen Volkes**

Julius Streicher

# Rasse / Krankheit / Charakter

Ernst Ißberner-Haldane, Berlin W.

**„Die Rassenfrage ist der Schlüssel zur Weltgeschichte!" Dieser erkenntnisvolle Satz wurde von dem in England „geadelten" Juden Israeli (Lord Beakonsfield) geprägt. Wer die bedeutsamen Ausführungen von unserem Mitarbeiter Ernst Ißberner Haldane aufmerksam liest, der weiß, wie recht der Jude Israeli mit seiner Behauptung hat.**

Es ist außerordentlich begrüßenswert und sehr notwendig, daß die Rassenkunde nun endlich wieder mehr in den Vordergrund tritt. Eine Notwendigkeit, so groß wie Essen und Trinken. Warum? Weil die nordische, besser und richtiger germanische Rasse durch die Niederrassen durch Vermischung und Ausschaltung zahlenmäßig zu sehr zurückgegangen ist. Das deutsche Volk bedarf dringend und schnellstens der Aufnordung!

Seit Jahrhunderten arbeiten vor allem die Juden darauf hin, durch sexuelle Verführung deutscher Frauen und Mädchen, und wenn es nicht anders geht, durch Mischehen die germanische Rasse zu schädigen, wo immer nur möglich. Nicht nur in den Adelsgeschlechtern, obgleich dort besonders, weil sie damit eine Auslese, eine Führerschicht trafen, sondern auch und vor allem im Volke selbst. Durch die physische Imprägnation — beim Geschlechtsverkehr — wurden die deutschen Mädchen schon minderrassig infiziert, sodaß sie nicht mehr imstande waren, reinrassige Nachkommen zur Welt zu bringen. Ich betone hier nochmals besonders: **auch ohne daß die Geburt eines Mischlings voraufgegangen ist, ist ein Mädchen durch diese physische Imprägnation fremder Rasse für die Zeugung reinrassiger Kinder verdorben.** In einer Statistik wurde mir mitgeteilt: 80% der unehelichen Kinder vor dem Kriege (in Berlin) stammten von jüdischen Vätern.

Nehmen wir an, daß hiervon etwa 60—70% auf das arbeitende Volk kommen, so ist daraus leicht erklärlich, warum der Bolschewismus in Berlin bei den Arbeitern der Faust leicht Eingang finden konnte.

Solche zersetzenden Gedanken konnten und können immer nur auf den hierfür geeigneten Boden fallen. Dieser Boden war durch die physische Imprägnation bei den Leuten gegeben, die sie von jüdischen Vätern erhielten, denn der Jude ist immer das zersetzende Element überall gewesen und wird es bleiben auf Grund seines Blutes, das sehr verschieden von dem unsrigen ist.

Jede von den großen vier Hauptrassen: Arier, Mongolen, Indianer und Neger ist gegenüber den anderen dreien grundverschieden. Nicht nur durch die Farbe. Jede von ihnen besitzt eine besondere Blutsmischung, einen typischen Rassegeruch, damit aber auch besondere seelische Eigenarten und eine besondere, gleichbleibende Rassencharakteristik. Aus diesem Grunde werden sich diese vier Rassen untereinander auch niemals verstehen können, niemals eine Bindung eingehen dürfen. Da sich diese extremen Blutarten niemals binden, würde sich sonst in jedem Einzelfalle eine seelische Disharmonie ergeben, die sich immer irgendwie und irgendwann in Verbrechen auslöst.

„Rasse ist — um mit dem bedeutendsten Rassenforscher **Dr. Baron Jörg Lanz von Liebenfels** zu sprechen — die Zusammenfassung gewisser und bestimmter geistiger und körperlich vererbbarer Merkmale, die den verschiedenen Entwickelungsstufen der Menschheit im allgemeinen und der Seelen im einzelnen entspricht" oder „Gott ist gereinigte Rasse".

Schon in den ältesten Religionen galt Rassenmischung als die Erbsünde, das schwerste Verbrechen.

Es bestehen metaphysische Zusammenhänge zwischen Krankheit und Charakter, und Krankheit und Charakter sind die beiden Polaritäten, die unser Schicksal bestimmen. Der Jude gehört keiner Rasse an, sondern er ist das Resultat einer Mischung von fünfzehn verschiedenen Rassen und Stämmen. Auch unter den Juden selbst gibt es wieder zwei Stämme, die Ost- und Westjuden. Der Ostjude hat einen großen Prozentsatz Negerblut in sich, daher auch die gekräuselten Haare, die aufgeworfenen Lippen und die breite Nase. Der Westjude hat dagegen einen großen Prozentsatz Araberblut und daher wie diese Rasse etwas mehr Vornehmheit in seinem Charakter, aber auch äußerlich etwas schönere Gesichtszüge.

Durch die Blutmischungen, die noch durch viele andere Stämme dazukommen, wird es selbstverständlich, daß alle Juden disharmonisch, unruhig und zersetzend sind, oft auch hysterisch. Die Intelligenz kam zu den Juden durch Aufnahme von Bestandteilen arischen Blutes. Da dieser Bestandteil niemals überwog und niemals primär war, konnten sie auch keine Schöpfer sein.

Die Juden werden auch als mediterrane Rasse bezeichnet, denn sie haben in ihren Rassebestandteilen Merkmale von allen oder fast allen Völkern, die am Rande des Mittelmeeres wohnen. Bei dem Arier kommt hauptsächlich die Lungenatmung in Betracht, bei dem Neger viel mehr die Hautatmung, weshalb auch bekleidete Neger, besonders in Europa, immer zu schweren Lungenleiden disponiert sind oder gar daran sterben. Auch bei dem Juden treffen wir noch viel Hautatmung, es wird also, wie beim Neger, das Innere nach außen verlegt, und daher sind diese Leute dann auch Oberflächen- und Triebmenschen. Bei Mischlingen zwischen der nordischen und Mittelmeerrasse ist oft die undurchlässige Epidermis des Nordländers in Verbindung mit der schwächeren Lunge die Ursache, warum hier von Geburt aus eine Tendenz zu Lungenleiden vorliegt. Schon allein aus diesem Einzelfall geht hervor, wie gefährlich Rassenmischungen in Bezug auf Krankheit ist. Die undurchlässigste Haut hat der Mongole. Die Mongolen und Mongoloiden neigen besonders zu Hysterie und den depressiv-manischen Gehirnkrankheiten (ich vermeide absichtlich die Bezeichnung: Geisteskrankheiten, da der Geist nicht erkranken kann!). Sie stellen das Hauptkontingent der melancholischen Pathologen. Die mittelländische Rasse einschließlich der Juden und Neger liefert den Hauptbestandteil der sogenannten exaltiven seelischen Krankheitserscheinungen.

Zu der Charakteristik des Negers gehört die gewalttätige und brutale Zerstörungsart und das besonders starke sexuelle Triebleben, daher auch oft die Vergewaltigung weißer Frauen.

Zur Charakteristik der Mongolen gehören als Hauptmerkmale ein ungewöhnlich ausgeprägter Konservativismus. Alles wird erhalten, ob gut oder schlecht. Die Verschlagenheit und Rachsucht in Verbindung mit einem ungewöhnlich starken Erwerbssinn, großer Zähigkeit, Durchsetzungskraft und raffiniertester Grausamkeit sind Bestandteile ihres Wesens. Es besteht also eine sonderbare Mischung von Zerstörung und Erhaltung.

Dagegen ist der Germane bedachtsam und ruhig, überlegend, gerecht, zielbewußt und energisch, aufbauend und vor allen Dingen ist der Arier, was alle anderen Rassen nicht sind, schöpferisch. Man sieht schon aus dem Voraufgesagten sehr deutlich, daß eine Trennung von Rasse, Charakter und Krankheit für eine einwandfreie Beurteilung eine Unmöglichkeit ist, weil man immer drei Faktoren berücksichtigen muß, wenn man zu einem genauen Gesamtbild kommen will.

Jede Mischung zwischen extremen Rassen bedeutet immer und in jedem Fall ein Verbrechen. Ich will dafür hier nur ein Beispiel anführen, das jedem einleuchtend sein muß. Ein Mongole heiratet eine Germanin. Was ergibt sich daraus? Bekanntlich vererbt sich bei den Nachkommen zumeist die körperliche Konstitution des Vaters und in sehr vielen Fällen von der mütterlichen Generation die Veranlagung für Intelligenz, woraus ja auch das im Volksmund übliche Wort resultiert „kluge Mütter, kluge Kinder". Solch ein Mischling von dieser genannten Kombination würde also die aufgezählten Eigenschaften der mongolischen Rasse besitzen und dazu die geistigen Fähigkeiten von seiner arischen Mutter. Man stelle sich vor, wie sich diese gefährliche Kombination in der Tat auswirken würde. Nehmen wir an, dieser Sprößling würde später ein Heerführer gegen die weiße Rasse. Die Zusammensetzung seines Charakters und seiner geistigen Begabung würden sich furchtbar auswirken und selbstverständlich nicht zum Guten der weißen Rasse. Hinzu kommt noch, daß alle Mischlinge durch ihre seelische Disharmonie, die durch die extreme Blutmischung geschaffen wurde, mit sich selbst und der Welt unzufrieden und immer unberechenbar sind.

Immer noch ist es so gewesen, daß Mischlinge durch ihre verminderte positive Leistungsfähigkeit und der eigenen Disharmonie jedem Staat mehr gekostet als eingebracht haben. Nur die Rassenentmischung bringt Gesundung, und die reine Rasse bringt den endgültigen und dauernden Aufstieg. Auch hier haben die Worte **Christi** besondere Bedeutung: „So Ihr unter Euresgleichen bleibet, so bleibet Gott in Euch und Ihr in ihm", was gleichbedeutend ist mit: je reiner die Rasse, desto reiner und größer das spirituelle Bewußtsein, d. h. die Schöpfungskraft im Menschen, und damit die Gottähnlichkeit. So wird auch nur das andere Wort verständlich im völkischen Sinne: „Du sollst Deinen (Art)-Nächsten lieben, wie Dich selbst". Art und Rasse ist nämlich dasselbe. Daher spricht man von einem Mischrassigen, er sei entartet!

# Die Mörder Deutschlands

**Von unserem amerikanischen Mitarbeiter**

**Kaftania, das Land der Juden,
Will alte Schulden einkassieren
Und in Europa alle Buden
Mit Mord- und Raublust infizieren.
Es weiß von Herz und von Gewissen
Soviel wie jede Klapperschlange,
Das doch den Krieg vom Zaun gerissen
In seinem blut'gen Habsuchtsdrange!**

**Nun aber sitzt es tief im Drecke,
Weil ihm ein neuer Schlag mißlungen,
Weil seine „Wiederaufbau-Zwecke"
An's Ohr Europa's sind gedrungen.
Ein neuer Krieg als Judenmache
Im fernen Westen oder Osten,
Bleibt seines Wühlens „heil'ge" Sache,
Daß ihm die Dollars nicht verrosten.**

**Denn das, Europa, mußt du wissen,
Daß es die Gauner sind gewesen,
Die schlau dich in den Krieg gerissen,
Von dem du nimmer sollst genesen!
Sie haben ihre Abgesandten
In allen Winkeln, Haß zu schüren,
Sie sind in aller Völker Landen
Die Teufel hinter Tor und Türen!**

**Sie wollen wieder Handel treiben
Mit Gas und Gift und Kriegsmaschinen,
Sie wollen Euch den Krieg verschreiben,
An Eurem Blute zu „verdienen."**

**Werft ihr sie nicht aus allen Buden
Mit ihrem Geld und Ränkenetzen,
Wird Euch das Pack der Talmudjuden
Im Krieg gewiß zu Tode hetzen!**

**Europa's Völker, laßt Euch warnen!
Schon einmal warnt ich Euch vergebens!
Kaftania wird Euch umgarnen
Mit List - um seines eig'nen Lebens!
Es ist und bleibt die Welthyäne,
Ist Euer Todfeind. Herr und Schinder!
Europa - zeige ihm die Zähne
Und rette dich und deine Kinder!!**

**Laß dich von diesem Juden-Drachen
Nicht wieder um den Frieden bringen,
Laß dich von diesem Höllenrachen
Mit Haut und Haaren nicht verschlingen
Zur Abwehr dieses Ungeheuers
Mußt du dich sammeln, rüsten, wehren!
Dem Höllenhund des Schwert und Feuers
Mußt du entschlossen „Mores" lehren!!**

**Zeig' endlich in dem Licht der Sonnen
Der Welt die Mörder deines Lebens,
Die einen neuen Krieg gesponnen
Als Kurzschluß deines Aufwärts-Strebens!
Anstatt dich sinnlos zu verbluten,
Nütz' jede Macht, die dir verliehen,
Das Höllenpack der Talmudjuden
Vereint zur Rechenschaft zu ziehen!!**

## Vorsicht!



Wer ihm auf dem Leim gegangen,
Merkt's leider erst wenn er gefangen

# Die Maske der Scheinheiligkeit

## Wie der Jude zu täuschen sucht

Die Juden schufen sich Zeitungen, die nur für sie geschrieben sind und nur von ihnen gelesen werden. Sie schufen aber auch Blätter, in denen sie zu Nichtjuden sprechen und in denen sie versuchen, die an Arglosigkeit gewöhnten „Gojims" für ihre heimlichen Ziele einzuspannen. In diesen für die „Gojims" berechneten Blättern mimen die Juden den Harmlosen, den Unverstandenen, den zu Unrecht Verfolgten. Zu diesen Blättern der Scheinheiligkeit zählt auch die „C.V.-Zeitung". Als die „Nazis" noch nicht die Macht im Staate hatten, war dieses Blatt angefüllt mit gemeinsten Beschimpfungen des Nationalsozialismus und seiner Führer. Heute, wo die Judenknechte in Ministerhäusern nationalsozialistischen Bekennern den Platz räumen mußten und die Macht des Nationalsozialismus keinem Zweifel mehr unterliegt, offenbart sich die Judenseele in ihrer ganzen Verworfenheit. Das Schimpfen ist abgelöst durch ein wehleidiges Gewinsel und durch die immer wiederkehrende Versicherung der Ergebenheit. In einem Artikel „**Das ewige Haus der Väter**" schreibt der Rabbiner Dr. C. Seligmann, Frankfurt a. M. („C.V.Z.", 4. 10. 33):

**„Seitdem Israel das Land seiner Väter verlassen und die Verbundenheit mit der heimatlichen Scholle und dem Tempel in Jerusalem verloren hat, ist die Laubhütte zum Symbol geworden, das vielfache Deutung erfuhr. Erschütternd für unsere jüdische Gegenwart ist die talmudische Deutung (b. Sucka fia): „Verlasse das beständige Wohnhaus und weile in der vergänglichen Hütte."**

**Wir deutschen Juden haben einen solchen Umbruch unseres Daseins erfahren. Das Wohnhaus, das anderthalb Jahrhunderte der Emanzipationskämpfe Stein auf Stein gebaut haben und unter Dach wähnten, ist für uns zusammengebrochen. Ausgeschlossen aus dem politischen, wirtschaftlichen, gesellschaftlichen, kulturellen Leben unserer deutschen Heimat, verarmt und leer stehen wir vor den Trümmern unseres Daseins, aller Sicherheit und Zuversicht beraubt.**

**Mit flammender Liebe hatten wir uns dem deutschen Vaterlande hingegeben. Wie haben wir dieses Deutschland geliebt, seine Wälder und Ströme, seine Berge und Burgen, seine Landschaft, seine Scholle, seine Märchen und Geschichte! Deutsche Sprache hat uns aus dem Dornröschenschlaf des Ghetto geweckt, hat uns die Schatzkammern deutscher Kultur erschlossen und uns die Weite verliehen, die unseren Geist mit Wissenschaft und Kunst, mit Denken und Fühlen der ganzen Menschheit vermählte. Wie lieben wir diese deutschen Dichter und Denker, Schöpfer und Künstler, Helden und Großen! Und können uns diese Liebe nicht aus dem Herzen reißen.**

**Wir klagen nicht an. Wir verbittern uns nicht. Wir kennen keinen Kampf gegen den neuen Staat, an dem wir so vieles glühend bewundern. Er hat dem deutschen Volke einen seelischen Aufschwung gegeben, wie ihn das deutsche Volk seit Jahrhunderten nicht erlebt hat. Er hat den tausendjährigen Traum der deutschen Einheit zur Wirklichkeit verwandelt und alle Grenzpfähle und Trennungslinien der Stämme und Länder wie ein Sturmwind hinweggefegt. Er hat das Steuerrad mit Macht ergriffen und der in Parteien und Klagen zerrissenen Gesellschaft Ruhe und Ordnung wiedergegeben. Jubelfanfaren schmettern, und Fahnen wehen stolz in allen Städten und Dörfern zu immer neuen Festen.**

**Nur wir deutschen Juden, deren Seele an diesem Deutschland hängt, die wir die deutsche Sprache als unsere Muttersprache sprechen, die wir Deutschlands Schicksal als unser Schicksal erleben, Deutschlands Schmach und Größe, Schmerzen und Freuden als die unsere empfinden, die wir Leben, Gut und Blut und Herz und Atem dem deutschen Vaterland gegeben haben, sehen uns mit einemmale, wie über Nacht zu Fremdlingen gestempelt und — wie viele von uns, von unseren Kindern zumal — gezwungen, den Wanderstab zu ergreifen und in unbekannte Fremde zu gehen. Und sind noch schlimmer dran als unsere Väter, weil kein Land uns seine Tore öffnet und weil ein Heimweh in uns brennt, das keine Wasser löschen können, wenn wir dennoch gezwungen sind, Deutschland zu lassen."**

Die Juden sind „kluge Taster". Auch Rabbiner Seligmann ist einer. Er rechnet mit dem alten Erbübel der Deutschen. Er rechnet damit, daß die Deutschen weich werden in einem Augenblick, wo sie angefangen haben sich von der Herrschaft des Juden zu befreien. Der Jude rechnet mit dem Mitleid derer, die nahe daran waren, durch die über sie gekommene Judenseuche vernichtet zu werden. Der Jude möchte haben, daß in Vergessenheit gerät, was nie vergessen werden kann und was man nie vergessen darf. Wenn Rabbiner Seligmann glaubt sagen zu sollen, daß die Juden an dem neuen Staat „so vieles glühend bewundern", so mag er damit auf die Tränendrüsen derer wirken, die dazu verdammt sind dem leibhaftigen Teufel zu glauben. Wir vom „Stürmer" kennen den Juden und werden dafür sorgen, daß in die Rechnung jüdischer Scheinheiligkeit immer wieder ein dicker Strich gemacht wird. Wir vom „Stürmer" werden keinem jüdischen Täuschungsmanöver unterliegen. Wir werden nicht davon ablassen, dem Juden immer wieder die Maske vom Gesichte zu reißen.

**„Die Judenfrage besteht noch. Es wäre zwecklos, dies zu leugnen. Die Judenfrage besteht überall, wo Juden in wahrnehmbarer Zahl wohnen. Wo sie nicht besteht, wird sie von den Juden im Laufe ihrer Wanderungen hingebracht."**

So gestand der jüdische Führer Theodor Herzl in A. Jewish State (ein Judenstaat) auf Seite 4.

Die Judenfrage bleibt in Deutschland bestehen, solange es dort Juden gibt. Das deutsche Volk wird nur dann die Früchte seines Sieges ernten, wenn es fest bleibt in seinem Willen sich vom Juden restlos frei zu machen und sich nicht kraftlos machen läßt auf dem Wege zur Freiheit durch das scheinheilige Geseires jenes Volkes, von dem schon Christus sagte, es käme vom Teufel.

## Der Umsatz der Wäschejuden Joel und Mayer

In der Landgrabenstraße in Nürnberg hatten die Juden Joel und Mayer ein Wäscheversandhaus. Wer sich die Mühe nahm und einige Zeit vor dem Eingang sich postierte, konnte beschämende Beobachtungen machen. Da sah man Frauen mit Taschen kommen. Vor dem Haus des Juden blieben sie eine Zeit lang stehen, schauten nach rechts und links, witterten, ob die Luft auch sauber sei, ob nicht irgendwo das Gesicht eines Bekannten auftaucht. Dann verschwanden sie im Hofe des jüdischen Versandhauses. Bis aus der Oberpfalz kamen die Bauern und Bäuerinnen. Autoweise fuhren die Juden Joel und Mayer ihre Wäschepakete zum Nürnberger Paketpostamt. Die Empfänger waren meist Bauern in kleinen Gemeinden Norddeutschlands. Eingeweihte schätzen den Jahresumsatz der Juden Joel und Mayer auf zwanzig Millionen Mark. So ist zum Teil der deutsche Bauer! Jahrelang haben ihn die Vieh- und Güterjuden drangsaliert bis aufs Blut. Haben ihn gepfändet, ihm Haus und Hof versteigert. Jetzt, wo der Nationalsozialismus den Bauern den Klauen seiner jüdischen Blutsauger entrissen hat, trägt er sein Geld den Rassegenossen seiner Schinder ins Haus. Mancher Bauer ist nicht wert, daß Nationalsozialisten 14 Jahre kämpften und der Juden wegen in die Gefängnisse wanderten. Die Joel-Juden sind jetzt nach Berlin verzogen.

# Ein jüdischer Sowjetgesandter

## Was man sich nach seinem Tode erzählt

Unser „A" Berichterstatter aus Paris schreibt uns: „Ich las kürzlich in einer amerikanischen Zeitung, daß die dort neu errichtete Sowjetbotschaft lukullische Diners gäbe und luxuriöse Festlichkeiten veranstaltete, über die sogar die doch wirklich nicht so leicht aus der Fassung zu bringenden Bewohner des Wunderlandes Amerika aus einem Staunen und einer Verwunderung in die andere gerieten. Bei uns in Paris ist dies genau so. Ausgerechnet die diplomatischen Vertreter eines angeblich kommunistisch-proletarischen Arbeiterstaates treiben einen Luxus und Aufwand, mit dem die Gesandtschaften aller anderen „kapitalistischen" Staaten nicht annähernd mitkommen. Beim näheren Betrachten sieht man jedoch, daß die Diplomaten Bolschewikiens fast durchwegs keine Russen, sondern Juden sind.

Kürzlich ist der Sowjetbotschafter in Paris, der Jude Dowgalewsky hier gestorben. In den zahlreichen Nekrologen der „Proletarier-Blätter" der Welt, wurde der Botschafter als Vorkämpfer des Marxismus gefeiert. Die Kommunistenblätter verschwiegen jedoch, daß Dowgalewsky's Lebenswandel und Aufwand so unproletarisch wie nur möglich waren. Nach seinem Tode fand man zum Beispiel in seiner Garderobe folgende Kleidungsstücke: 18 Fräcke, alle nach dem modernsten Schnitt von der vornehmsten Firma in Paris gearbeitet, weitere 32 Anzüge, 6 Stadtpelze, 8 Winterröcke, 12 Mäntel. Der Verstorbene besaß 40 Spazierstöcke mit den verschiedensten Griffen, darunter solche aus Elfenbein, zwei aus purem Gold.

Dowgalewsky galt als einer der verschwenderischst auftretenden Männer von Paris, und es war durchaus kein Geheimnis, daß er auch einer der flottesten Lebemänner war. Die prunkvollen Diners mit Kaviar, die man auf Befehl Dowgalewsky's mit einem Extraflugzeug aus Rußland hatte holen lassen, erregten seinerzeit großes Aufsehen, dessen Widerhall sogar bis nach Moskau drang. Während in Rußland bitterste Not herrscht und jährlich Tausende Hungers sterben, bringen es diese jüdischen Aasgeier fertig, auf Kosten der ausgebeuteten, hungernden Proletarier Rußlands ein Schlemmerleben zu führen, dessen sich jeder Nichtjude schämen würde."

**„Gegen die festgefügte Welt (der alten Solidität) rannten die Juden Sturm. Gegen die Wirtschaftsordnung und Wirtschaftsgesinnung sehen wir sie auf Schritt und Tritt verstoßen."**

**Prof. Werner Sombart**
**in „Die Juden und das Wirtschaftsleben", S. 151.**

## Der Leiter eines großen amerikanischen Reisebüros über seine Eindrücke im neuen Deutschland

Mr. Reeve Chipman, der Leiter eines großen amerikanischen Reisebüros ist, kehrte kürzlich von einer Informationsreise durch Deutschland, wo er sich persönlich von den Verhältnissen überzeugen wollte, nach Amerika zurück und veröffentlichte nun eine Denkschrift für das amerikanische Reisepublikum. Er führt u. a. aus: „Niemals während meiner langjährigen Erfahrungen vom Jahre 1904 bis 1930 habe ich das Reisen in Deutschland so angenehm gefunden wie diesmal. Die Hitlerregierung sitzt fest im Sattel und will nur Friede. Dies weiß ich nicht nur aus eigener Erfahrung, sondern auch von anderen Amerikanern, die in Deutschland leben. Die neue Regierung tut alles, um ausländische und besonders amerikanische Touristen auf's herzlichste zu empfangen. Mr. Chipman schließt seinen Bericht mit der Bitte, Deutschland in diesem Sommer zu besuchen und sich selbst davon zu überzeugen, was dort vorgehe. H. R. H.

**„Nach talmudisch-rabbinischer Anschauung ist der Weg der Juden über die Erde ein Kriegszug zu deren Eroberung — nichts anderes. Sie betrachten sich als Soldaten auf dem Marsche, die verborgen lagern, oder durch falsche Flagge gedeckt sind — inmitten des Feindes, stets gewärtig des Zeichens zum Angriff und Überfall".**

**Prof. Wahrmund**
**in „Das Gesetz des Nomadentums".**




Auch Hans Wittmann, der schon seit langen Jahren vor der Deutschhauskaserne in Nürnberg den Stürmer verkauft, hat seitens gehässiger Marxisten und sonstiger Judenknechte gar manche Beleidigung über sich ergehen lassen müssen. Er hat aber durchgehalten und kann sich heute freuen, zu denen zu zählen, die ihre deutsche Gesinnung durch die Tat bewiesen haben.

# Fuseljud Wolff

## Er brennt Schnaps aus Pferdekadavermehl und Viehsalz / Seine Helfershelfer / Riesige Spritschiebungen und Steuerhinterziehungen

Die Düsseldorfer Zollfahndungsstelle ist dieser Tage einer unglaublichen Juderei auf die Spur gekommen. Im Mittelpunkt dieser Riesengaunerei steht der Jude **Siegmund Wolff**. **Wolff** hatte in Düsseldorf eine Branntweingroßhandlung. Er machte ein Bombengeschäft. Charakterlose deutsche Händler und Geschäftsleute deckten ihren Bedarf mit Vorliebe beim **Juden Wolff ein.** Was scherte es diese Judenknechte, wenn dabei das ganze reelle deutsche Branntweingewerbe des Rheinlandes vor die Hunde ging. Herr Gott, wie müssen sich heute, nachdem die Schweinereien des Juden **ans** Licht gekommen sind, jene dummen Kerle schämen, die sich um die Schnäpse des **Juden Wolff** gerauft haben. **Siegmund Wolff hat jahrelang** seinen großen Kundenkreis auf die schamloseste Weise **betrogen.** Und den Staat dazu. Er hat dies ganz in Ordnung gefunden. Der Talmud, das Geheimgesetzbuch der Juden, macht dem Juden den Betrug am Nichtjuden zur Pflicht. Im Talmud steht geschrieben:

**„Es ist dem Juden verboten, seinen Bruder zu betrügen. Jedoch den Akum (Nichtjuden) zu betrügen, ist erlaubt."** (Coschen hamischpat 227, 1 u. 26).

Wenn der Jude **Siegmund Wolff** die fälligen Steuern und Zölle an den deutschen Staat abführen sollte, erinnerte er sich an eine andere Talmudstelle, die da heißt:

**„Es ist erlaubt die nichtjüdische Obrigkeit um den Zoll zu betrügen. Es ist erlaubt zu schmuggeln."** (Coschen hamischpat 369, 6 Haga).

Der Jude **Siegmund Wolff** besorgte dies gründlich. Er brannte den meisten Schnaps schwarz. An verschiedenen Stellen des Rheinlandes stellten Schwarzbrennereien das „Edelgetränk" des Juden **Wolff** her. Einen Fusel, vor dem dem Teufel grausen würde. Für die „Gojims" war das Gesöff gut genug. Der Nichtjude ist in den Augen des Juden ja kein Mensch. Der Talmud nennt die Nichtjuden **Tiere** und **Vieh**, denen man vorsetzen darf, was man sonst Hunden in den Freßtopf schüttet. Im 5. Buch Moses 14, 21 heißt es:

**„Ihr Juden dürft kein Aas essen. Dem Fremden, der bei Dir wohnt, magst Du es geben, daß er es esse. Oder verkaufe es dem Fremdling (Nichtjuden), denn Du bist heilig."**

Jud **Wolff** brannte seinen schwarzen Schnaps aus Futterzucker. **Dieser Futterzucker war mit Pferdekadavermehl und Viehsalz vergällt. Und war gedacht als Futter für Schafe und Säue.** Diesen Schmutz nannte der Jude „Weinbrand" und **Wolffs** „Edelgetränk". Und Deutsche verschleißten und tranken des Juden Giftbrühe. „Wenn die Gojims **auch** dran verrecken", dachte sich der Jude **Wolff.** Er schnitt dabei Geld, viel Geld. Der von ihm „verarbeitete" Futterzucker ist von allen Steuerabgaben befreit. Im Einkauf kam er auf 11—15 Mark zu stehen. An die für ihn arbeitenden Schwarzbrennereien verschacherte ihn der Jude für 30 Mark pro Doppelzentner. Bis jetzt ist einwandfrei nachgewiesen, daß der Fuseljude **Wolff 120 000 Zentner Futterzucker,** der mit Pferdekadavermehl und Viehsalz durchsetzt war, zur Schnapsherstellung verwendet hat.

Der Jude Wolff hatte bei seinen schmutzigen Lumpereien Helfer. Deutsche Judenknechte waren um einen Judaslohn dem Juden **Werkzeug.** So der Futtermittelhändler **Koch** aus Neuwied am Rhein. Dieser wieder benützte einen Schäfer aus der dortigen Gegend als Strohmann beim Bezug des Futterzuckers. Es wurde der Anschein **erweckt,** als ob die großen Zuckermengen zur Fütterung großer Schafherden gebraucht würden. Tatsächlich wanderten sie in die Schwarzbrennereien des Juden **Wolff.** Als die Polizei den Judenknecht **Koch** in Neuwied aushob, fand sie in seinem Lager

**60 000 Pfund Futterzucker.**

**Koch** und alle, die für den Juden schwarzbrannten, wußten, daß dem Zucker Pferdekadavermehl und Viehsalz beigemischt war. Sie waren sich also bewußt, daß hier ein Jude ein ungeheures Verbrechen beging. Trotzdem halfen sie dem Juden bei seiner Schurkentat. **Koch** und die übrigen Helfershelfer des Juden gehören dem Henker ausgeliefert.

Jud **Wolff** hat das Weite gesucht. Er sitzt irgendwo als „politischer Flüchtling" und hetzt gegen Deutschland, das ihn, den friedlichen Kaufmann, von der Stätte ehrlicher Arbeit verjagt hat. Die Ermittlungsarbeit der Düsseldorfer Zollfahndungsstelle hat ergeben, daß der **Jude Wolff** sich außerdem ungeheure Spritschiebungen und Steuerhinterziehungen hat zu Schulden kommen lassen. Ein ganzes Volk sieht dem Juden in Deutschland bei seinen Geschäften zu, beobachtet ihn auf Schritt und Tritt. Er muß damit rechnen, daß jede Lumperei bekannt wird. Nicht einmal die Angst vor dem sicheren Erwischtwerden ist imstande, in ihm den Drang zum Verbrechen auf einige Zeit zu unterdrücken. Die schärfsten Gesetze, die drakonischsten Erlasse werden den Juden nicht davon abbringen können Betrüger, Verbrecher, Gauner zu sein. Das zu tun, was ihm sein verdorbenes Blut diktiert. Sicher vor dem Scheusal Alljuda sind die Völker der Erde erst dann einmal, wenn sie den letzten Juden über die Grenzen ihrer Länder gejagt haben.

# Jud Mendel und seine Komplizen

Der Jude **Ernst Mendel** ist in Hamm in Westfalen **wohlbekannt.** Er ist der Sprößling einer Viehjudenfamilie in Krefeld. Hatte als Metzger und Viehhändler gelernt. Aber eines Tages war er aus Krefeld fortgeschickt worden. Wahrscheinlich hatte er eine Talmuderei, das heißt, eine Judenlumperei begangen, so daß er sich nicht mehr halten konnte. Er kam nach Hamm. Dort stellte ihn sein Schwager, der jüdische Geschäftsführer **Emil Coppel** im „Diana-Theater" als Vorführer an. Der Jude **Ernst Mendel** biederte sich überall an und bald wurde er der „Onkel Ernst" genannt. Er wußte, warum er sich diese „Popularität" verschaffte. Er brauchte sie. Es machte sich im „Diana-Theater" bald bemerkbar, daß Diebe vorhanden waren. Es wurden Freikarten geklaut. Einem nichtjüdischen Angestellten wurde aus seinem Verkaufsstand dauernd Schokolade gestohlen, dem Direktor **Coppel** aber fiel auf, daß sich in seinem Keller sein Weinflaschenbestand stark lichtete. Untersuchungen wurden eingeleitet. **„Onkel Ernst"**, der Krefelder Viehjude, war sehr aktiv dabei. Er bezichtigte nichtjüdische Angestellte in ausführlicher und echt jüdischer Weise der niedrigsten Handlungsweise. Die Untersuchungen aber brachten schließlich ein Ergebnis heraus, das dem Juden **Mendel** sehr unangenehm war. Er selbst hatte die Diebstähle, die von einer ganz erbärmlichen Gesinnung zeugen, begangen. Er hatte nach dem Talmud gehandelt, in dem geschrieben steht:

**„Das Eigentum der Nichtjuden ist herrenloses Gut. Der Jude darf es sich aneignen."** (Schulchan aruch 156, 5 u. a.)

Natürlich wurde der lange Finger machende **„Onkel Ernst"** nicht entlassen. Sein Rassegenosse und Schwager **Coppel** hielt die schützende Hand über ihn. Noch ein anderer Fremdrassiger, **Max Mendel**, der Bruder des Talmudjuden Ernst, nahm sich dessen an. **Max Mendel** ist Direktor der **Paramount-Film A. G.** in Frankfurt am Main. Er schickte allmonatlich 50 Mark für **Ernst**, damit dieser seine Judereien besser ausführen konnte. „Onkel Ernst" jagte hinter nichtjüdischen Mädchen und Frauen her und es gelang ihm schließlich, sich eine Judendirne anzuschaffen. Sie hörte auf den verdächtigen Namen **Lilly Babylon.** Der Jude **Ernst Mendel** hätte seine Talmudereien weiter getrieben, wenn nicht im Frühling vergangenen Jahres ein gewaltiges Ereignis seine Pläne zuschanden gemacht hätte. Die nationalsozialistische Revolution war ausgebrochen. **Mendel** wußte, was es für ihn geschlagen hatte. Er packte seine Sachen zusammen und machte sich mit **„Lilly"** davon. Sie gingen nach Paris. Dort hat **Mendel** verwandtschaftliche Beziehungen zum Hilfskomitee der jüdischen **Emigranten.** Er kam also mit seiner **„Lilly"** zunächst noch ganz gut durch. Aber mit der Zeit flossen diese Hilfsgelder nicht mehr so reichlich. Da baute Jud **Mendel** vor. Er machte sich an die Verkäuferinnen der Warenhäuser und Einheitspreisgeschäfte heran. Eine dieser neuen „Bekanntschaften" wurde vor kurzem wegen Untreue entlassen. Der Jude **Mendel** wird sie angelernt haben, das Gleiche zu tun, was er sich in Hamm geleistet hatte.

Nunmehr aber scheint sich für den Juden **Mendel** das Blättlein langsam zu wenden. Für ihn und für das ganze Emigrantengesindel in Frankreich. Die jüdischen Presselügen verfangen nicht mehr und das französische Volk beginnt immer nüchterner zu werden. Es beginnt, den „Emigranten" immer kälter und ablehnender gegenüberzutreten. Delegation auf Delegation aus allen Wirtschaftskreisen, besonders aus dem Mittelstand, sprechen bei der Regierung vor. Sie fordern das Verbot der Seßhaftmachung für die eingewanderten Juden. Die Regierung hat bisher diesem Verlangen Rechnung getragen. Die „Emigranten" dürfen wohl als Gäste ihr Geld verbrauchen, sie dürfen sich aber keine Existenz in Frankreich gründen. Nun sind schon die ersten Ausweisungsbefehle hinausgegangen. Darob ist bei den Juden Heulen und Zähneklappern. Sie sausen herum wie ein aufgescheuchter Ameisenhaufen. Sie appellieren an das Solidaritätsgefühl ihrer Rassegenossen, die in Frankreich in allen Aemtern hocken. Sie erheben ein Waihgeschrei und spekulieren schon mit dem Gedanken, ob man sie nicht wieder zurückfasse zu den Fleischtöpfen Deutschlands.

So erfüllt sich langsam an Alljuda das Gesetz der Vergeltung. Sie werden mehr und mehr als ein Gaunervolk erkannt und niemand will sie haben. Aller Welt werden sie lästig und eines Tages werden sie auch aus aller Welt ausgeschieden.

## Die Bastarde schlagen nach der jüdischen Seite aus

**Der Jude heiratet fast nie eine Nichtjüdin, sondern der Nichtjude die Jüdin. Die Bastarde schlagen aber dennoch nach der jüdischen Seite aus.**

**Adolf Hitler: „Mein Kampf" Seite 346.**

## Pfui Teufel

### Sie wollen die Kinder gegen den Vater hetzen

In Oesterreich lehnt sich das Volk auf gegen die Tyrannei, die die Schwarzen ins Land gebracht haben. Nun sucht man jener Männer habhaft zu werden, die den Mut besitzen, gegen die Knechtschaft den Kampf aufzunehmen. Das für die katholischen Kirchenbesucher bestimmte „Zwei-Groschen-Blatt" bringt eine an die Kinder gerichtete Mahnung von Msgr. **Dr. Josef Czorbach** mit dem Titel „Anzeigepflicht". Es heißt darin:

**„... Es tut not, den Kindern von Zeit zu Zeit die Anzeigepflicht eindringlich ans Herz zu legen. Dies kann geschehen im Anschluß an den biblischen Bericht vom ägyptischen Josef, der dem Vater Mitteilung davon macht, daß seine Brüder etwas sehr Böses taten und den daher Gottes Segen begleitete. Wieviel schlimme Brände können im Keim erstickt werden, wenn den Kindern die Anzeigepflicht oft zum Bewußtsein gebracht wird! Nicht Tratschsucht, o nein, sondern Erfüllung einer strengen Pflicht!"**

Kinder (!) sollen ihre Väter und Brüder verraten, die Papierböller zur Explosion bringen und damit kundmachen, daß sie sich der Knechtschaft nicht unterwerfen wollen. Ein Priester gibt sich dazu her den Weg aufzuzeigen, wie man Kinder zu Verrätern macht. Pfui Teufel!

## Der Jude zerstört die Kultur

**Durch die kategorische Ablehnung der Persönlichkeit und damit der Nation und ihres rassischen Inhaltes zerstört die jüdisch-marxistische Lehre die elementaren Grundlagen der gesamten menschlichen Kultur.**

**Adolf Hitler: „Mein Kampf" Seite 351.**

## Der leibhaftige Teufel

**Im Kampf gegen seine Gegner schreckt der Jude vor gar nichts zurück. Er wird in seiner Gemeinheit so riesengroß, daß sich niemand zu wundern braucht, wenn unser Volk den Juden als Sinnbild alles Bösen und als den leibhaftigen Teufel ansieht.**

**Adolf Hitler: „Mein Kampf" Seite 355.**

## Alter Spruch

Fips

Läßt Du den Juden in dein Haus
Treibt er Dich selber bald hinaus

# Frauen und Mädchen die Juden sind Euer Verderben!

# Der Opfergeist eines Arbeitslosen

Vor ein paar Monaten kam in unsere Schriftleitung ein abgehärmter, arbeitsloser junger Mann. Er machte dem Stürmer Angaben über die Schwindeleien des Juden **Mayer**, der am Maxfeld in Nürnberg wohnt. Der Stürmer brachte über diesen Talmudjuden einen Artikel. Der Jude witterte, daß der Gewährsmann des Stürmer nur der Arbeitslose **Ludwig Bischoff**, der bei ihm vorübergehend tätig gewesen war, sein könne. Er erstattete gegen **Ludwig Bischoff** Anzeige. **Ludwig Bischoff** führte ohne jeden Rechtsbeistand gegen den gerissenen Juden drei Prozesse durch. In der letzten Verhandlung erhielt der Jude mehrere Monate Gefängnis. Einer der Stürmerschriftleiter sprach **Ludwig Bischoff** dafür, daß er den Juden zur Strecke gebracht hatte, seine Anerkennung aus. Er versprach dem mutigen jungen Manne einen Arbeitsplatz bei der Stadt Nürnberg. **Ludwig Bischoff** bekam wenige Tage später Arbeit. Die Stadt Nürnberg stellte ihn als Straßenreiniger an. Aus der Freude darüber, daß er nach jahrelanger Arbeitslosigkeit einen bescheidenen, aber ehrlichen Verdienst gefunden hatte, schrieb **Ludwig Bischoff** an die Schriftleitung des Stürmer diesen Brief:

Lieber Herr Fink!

**Zum Dank dafür, daß ich durch Sie bei der Stadt Arbeit erhalten habe, übergebe ich Ihnen meinen ersten Wochenlohn in Höhe von 25 Mark zur Verbreitung des Stürmers. Armen Familienvätern, mittellos gewordenen Stürmerlesern, soll damit kostenloser Bezug gewährt werden. Oder auch kann der Betrag zur Verbreitung des Stürmers im Auslande verwendet werden.**

**Jedem bemittelten Stürmerleser möchte ich die Anregung geben, um den Stürmer in dem großen Kampf zu stärken, wenigstens ein Geschenk-Abonnement zu übernehmen, an einen Bekannten oder an Unbemittelte.**

**Als Stürmerleser tätige ich meine Einkäufe bei den Geschäften, die im Stürmer Anzeigen aufgeben und weise dabei jedesmal auf den Stürmer hin.**

**Jeder sollte wissen, daß der Stürmer aus großer Liebe zum deutschen Volk und zur Menschheit, den gewaltigen Kampf führt. Solche Menschen, die dem Stürmer Gehässigkeit vorwerfen, sind bestimmt lau oder Feinde des Guten.**

**Jeder sollte wissen, daß der Jude heute noch in anderen Ländern Presse und Kriegsindustrie beherrscht. Von teuflischem Mammonismus getrieben sät er mit Lügennachrichten Haß unter die Völker. Diesen Haß schürt er bis zur Entladung durch Krieg. Sein Ziel dabei ist alle Kriegslieferungen zu bekommen, um sich mit Gold anzumästen, während die Völker verbluten. So war es im vergangenen Kriege und so will es der Jude heute noch. Deshalb soll der Stürmer hinausgehen und aller Welt zurufen: Lest keine jüdischen Zeitungen mehr, es steckt Teufelswerk darin.**

**Möge der Kampf des Stürmers immer mehr Menschen erfassen und wachrütteln, daß alle zu Mitkämpfern werden, dann wird es um vieles besser werden auf unserer Erde.**

**Mit Dank und Gruß! Heil Hitler!**

**Ludwig Bischoff.**

*

Da ist einer vier Jahre arbeitslos, hungert sich schlecht und recht durchs Leben und opfert seinen ersten Wochenlohn für den Kampf, den der Stürmer führt. Wie müssen sich dagegen jene vorkommen, die nicht wissen was Hunger ist, jene Vermögenden und Satten, die jedem Opfer aus dem Wege gehen. In den Jahren des Kampfes um ein neues Deutschland haben die ärmsten und kleinsten in unserem Volke tausendfach den Beweis dafür erbracht, daß sie größer sind als jene, die sich groß dünken. In den Hinterhofwohnungen unserer Großstädte, in den Hütten der Aermsten sind Opfergeist, Dankbarkeit und heldische Größe mehr daheim, als in den Palästen so mancher äußerlich Großen. **Ludwig Bischoff** gehörte zu dem Millionenheer jener einfachen deutschen Menschen, durch deren Treue und Opfersinn allein Deutschland gerettet und groß werden wird. **Ludwig Bischoff** kehrt heute nicht mehr die Straße. Wer solcher Denkungsart und Handlung fähig ist wie er, ist höheren Lohnes würdig.

## Schraubenjude Seemann

### Wie er sich in Bad Brückenau aufführte

Einer der berüchtigten Juden in Nürnberg ist der Jude Seemann der Inhaber der gleichnamigen Schraubenfabrik. Als in Deutschland Juden und Judenknechte regierten, wurde der Talmudjude Seemann, wie so viele seiner Rassegenossen, Kommerzienrat. Als solche betiteln ihn die Kriecher und Judenknechte heute noch. Der Volksmund nennt ihn Schraubenjud. Beim Nichtjuden kommt mit dem Amt und dem Titel das Bestreben, sich so zu geben, daß man Amt und Titel nicht schändet. Anders der Jude. Gebt einem Juden die pompösesten Titel, die gleißendsten Orden, gebt ihm Schloß und Adelsprädikat, er wird in Haltung und Gebaren der gleiche Jude bleiben, der er war, als er mit Altpapier und alten Flaschen handelte. Das kann man am Juden Seemann deutlich beobachten. Er hielt sich im heurigen Sommer in Bad Brückenau auf. So schlecht geht es den Juden in Deutschland, daß sie sich gezwungen sehen ihr im Wohlleben angesetztes Körperfett in mehrwöchentlichem Kuraufenthalt in deutschen Badeorten wieder wegzubringen.

Wer dem jüdischen Kommerzienrat und seiner Frau beim Essen zusieht, der entdeckt, daß der Jude sich schon in den kleinsten Gewohnheiten des täglichen Lebens himmelweit von uns Deutschen unterscheidet. Wer dann noch einen Blick auf das Durcheinander wirft, das der Jude Seemann nach eingenommenem Essen auf dem Tische hinterläßt, der wird nie und nimmer erraten, daß hier ein kommerzienrätliches Ehepaar gespeist hat. Der wird rundweg erklären: hier kann nur ein Talmudjude gesessen sein. Der Schraubenjude Seemann ist der Schrecken der „Ober" und der deutschen Gäste, die das Unglück haben, in seiner Nähe zu sitzen.

Einmal kam der Jude Seemann in das Wartezimmer eines Brückenauer Arztes. In dem Raume waren schon deutsche Patienten. Unter ihnen einer, der am Rocke das Partei- und NSBO.-Abzeichen trug. Das mißfiel dem Juden. Giftige Blicke um sich werfend, verließ er das Zimmer und verlangte von der Schwester, daß er zum Arzt vorgelassen werde. Hinter einem „Goi" zu warten, hält der Jude unter seiner Würde. Die Gojims (Nichtjuden) achtet der Jude nicht als Menschen. Im Schulchan aruch steht geschrieben:

„Obwohl die Nichtjuden denselben Körperbau haben wie die Juden, gleichen sie ihnen wie ein Affe dem Menschen." (Schene luchoth haberith, Blatt 250 b.)

An einer anderen Stelle heißt es:

„Die Nichtjuden, deren Seele vom unreinen Geist stammt, werden Schweine genannt." (Jalkut Rubeni gadol 12 b.)

„Affen, Schweine" und Hakenkreuz auf einmal, waren dem Juden Seemann zuviel. Die Empfangsschwester ließ sich von dem frechen Ton des Juden nicht einschüchtern. Und so mußte er warten, bis die Reihe an ihn kam. Der Jude Seemann vermag immer noch nicht zu glauben, daß im neuen Deutschland der letzte Arbeiter tausendmal mehr Wertschätzung genießt, wie gutgenährte, reiche jüdische Kommerzienräte.

## Die Juden in Aachen

Es hat lange gedauert, bis die Judenfrage in Aachen sich Bahn brach. Wenn es nun doch langsam dämmert in der alten Kaiserstadt, dann haben die Juden redlich dazu beigetragen. Die haben sich in Aachen Dinge geleistet, die den Dümmsten gescheit werden lassen. Der Jude Seelmann, den viele bemitleideten, als er über die nahe holländische Grenze wechselte, hat heute in Vaals (Holland) ein Geschäft. Er ging nicht mit leeren Taschen aus Aachen fort. Seine Rassegenossen, die er zurückließ, besuchen ihn häufig. Da können sie ihren Unflat ablagern. Einen gäben die Aachener nicht gerne her. Es ist der Jude Philipp Leisten. Am 1. Mai mischte er sich mit seiner Jüdin unter die deutschen Volksgenossen. Abends erschien er im Tanzsaal, wo frohe deutsche Menschen sich zusammengefunden hatten. Es war schwül im Saal. Der Philipp Leisten zog Rock und Weste aus und zeigte dem ganzen Lokal sein verschwitztes Hemd und seine speckigen Hosenträger. Die Aachener nahmen am Juden und an seinem Aussehen keinen Anstoß. Bei vielen fehlt es noch weit, dahinten in der heute noch schwarzen Aachener Ecke.

## Der Hausierjude Strauß aus Straubing

Lieber Stürmer!

Anfangs Juni war ich in Haidlfing bei Frau Haslbeck. Plötzlich sagte die Frau: „Jetzt kommt der Kerl schon wieder. Da muß ich mich jedesmal verstecken, weil er so aufdringlich und frech ist." Sie meinte mit dem Kerl den Juden Strauß aus Straubing, der in diesem Augunblick gerade die Straße heraufkam. Ich stellte den Burschen zur Rede und sagte ihm, als Fremdrassiger sich in Deutschland ja recht anständig aufzuführen. Der Jude Strauß gab mir frech zur Antwort, er sei Jude und passe auf niemand auf.

Als ich in die Ortschaft Hankofen kam, erzählte mir eine Frau Huber eine neue Gemeinheit des Juden Strauß. Er kam zu ihr ins Haus und wollte ihr eine größere Menge Seifenpulver aufschwätzen. Die Frau ließ sich nicht überreden. Da sagte der Jude zu der Frau, die ein Kind unter dem Herzen trägt: „Weil Sie so dick sind gebe ich Ihnen vier Pakete umsonst." Dabei versuchte er sie unterm Arm zu packen. Frau Huber wehrte sich und nannte den Juden einen frechen Teufel. Beim Verlassen des Hauses brüllte der Jude durchs Fenster: „Du Matz, du sollst gleich Drillinge kriegen." Als ihr Mann bald darauf heimkam, erzählte ihm die Frau den Vorfall. Der machte sich sofort auf den Weg. Vor der Ortschaft draußen holte er den Juden Strauß ein. Er redete mit dem Juden nicht viel. Umso saftiger aber waren die Ohrfeigen, die er ihm verabreichte. Im gleichen Ort hatte der Jude Strauß einer anderen Frau ein falsches 50 Pfennigstück herausgegeben. Als die Frau ihn darauf aufmerksam machte, sagte er: „Geben Sie es wieder her, das hab' ich gleich wieder los." Ich habe gegen den Juden Anzeige wegen Verbreitung falschen Geldes erstattet.

Seitdem läßt sich in dieser Gegend der Jude Strauß nicht mehr blicken. Die Bauersfrauen atmen auf, daß sie den frechen Kerl los sind.

## Der Jude Hecht beutet stellenlose Mädchen aus

Der Jude Hecht in Köln schreibt auf Inserate stellenloser Privatsekretärinnen, Korrespondentinnen, Buchhalterinnen usw. und fordert sie auf, sich bei ihm vorzustellen. Mit einer schon seine Rasse verratenden, anekelnden Liebenswürdigkeit komplimentiert er seine Opfer in einen düsteren, stinkigen Büroraum, wo in abstoßender Unordnung Flaschen, Pakete und Papiere herumliegen. „Sie wollen Geld verdienen, nicht wahr, viel Geld", das ist alles, was er vorerst über die Anstellung verlauten läßt. Dann wühlt er in massigen Stößen unsortierter Korrespondenz herum, läßt Briefe lesen mit schmierigen Rändern, leicht vergilbt, mit Eselsohren, die kläglich verdecken, daß es sich um Briefe lang vergangener Jahre handelt. Von Rasierwasser, Brikettanzündern, Terminkalendern, Haarnetzen ist hier die Rede. Aufträge, die in die Tausende gehen, auch fremdsprachige mit großen Ziffern. Er versucht in stundenwährendem Geschwätz seine Großaufkäufe in Briefmarken klarzulegen, sein Warenhaus in Mittelamerika glaubhaft zu machen. Anderen wieder erzählt er von einem Prozeß mit der Regierung, der ihm in den kommenden Wochen Tausende wiederbringen wird. Und wenn er glaubt, das enttäuschte Geschöpf genug mit Zahlen und seiner großen Zukunft verwirrt zu haben, besitzt er die Frechheit, es durch Vorschwindelung späterer aussichtsreicher Verdienstmöglichkeiten aufzufordern umsonst bei ihm zu arbeiten und ihm das letzte Geld, womöglich Ersparnisse usw. zur „besseren Beweglichkeit" zur Verfügung zu stellen. Die Gerissenheit der Redekunst, mit der der Jude vorgeht, ist eine große Gefahr. Vor allem, da wegen Scham der Geprellten nicht nachzuweisen ist, welches Mädel schon auf diesen skandalösen Bluff hereingefallen ist, wer seine Arbeitskraft und seine sauer verdienten Groschen schon in den unersättlichen Rachen dieses schamlosen jüdischen Ausbeuters geworfen hat.

## Sie haben ein schlechtes Gewissen

In Butzbach, in der gesegneten Wetterau, gibt es eine Anzahl Judengeschäfte. Und Deutsche, die in diesen Judenläden ihre Einkäufe besorgen. Der jüdische Goldwarenhändler **Hermann Löb** kann mit Recht sagen, daß sein Geschäft sehr gut geht. Es kommen genug deutsche Brautpaare in seinen Laden. Eine Straßenbreite vom Juden **Hermann Löb** entfernt ist ein zweites Juweliergeschäft. Sein Inhaber, **Ernst Kriefik**, ist ein kerndeutscher Mann. **Kriefik** ist leidenschaftlicher Amateurphotograph. Er tritt manchmal vor seine Ladenschwelle und photographiert die Griedlerstraße mit ihren Häusern, Autos, Fuhrwerken und Passanten. Daß dabei auch der Laden des Juden Hermann Löb und jene, die bei ihm ein- und ausgehen, mit auf die Platte kommen, ist unvermeidlich. **Kriefik** macht mit den Bildern keinen öffentlichen Gebrauch. Und dennoch regen sich der **Jude Hermann Löb** und seine Kunden gewaltig über den harmlosen Photographen und seinen Apparat auf. Der Jude und seine Lakaien schworen sich, dem **Kriefik** seine Leidenschaft abzugewöhnen. Eines Tages wurde **Kriefik** denn auch in das Rathaus zitiert. Man fragte ihn dort, was es mit seiner Photographiererei für eine Bewandtnis habe. **Kriefik** erklärte seelenruhig, er könne von seinem Fenster aus knipsen so oft er wolle und was er wolle. Er wisse von früher her, daß man militärische Anlagen und strategische Punkte nicht photographieren dürfe. Die Griedlerstraße und der Judenladen **Löb** fielen aber nicht unter diese Begriffe. Dann zog er wieder heim.

Die Angst, die gewisse Butzbacher vor dem Photographieren haben, bestätigt, daß sie ihre Handlungsweise als verwerflich erkennen. Wie schlecht muß es um das Gewissen jener bestellt sein, die der Anblick eines harmlosen Photographen in solche Wut bringen kann.

## Das Heiligenbild am Omnibus

**Kam da letzten Mittwoch nach Augsburg ein Omnibus aus Würzburg, dessen Nummer ich zwar nicht notiert habe, aber dessen Besitzer leicht herauszubekommen wäre. Dieser Omnibus war mit Fahrgästen aus Würzburg besetzt. An den beiden Flanken dieses Autos waren Heiligenbilder des Hlg. Kilian angebracht und noch ein Spruch: „Heiliger Kilian beschütze unser Frankenland." Nach Ansicht eines gesunden deutschen Menschenverstandes ist dies eine Frechheit und eine Heiligenschändung sondergleichen. Heiligenbilder gehören in die Kirche und nicht an einen Omnibus. Wenn der Besitzer des Omnibusses glaubt, er könne ohne diese Bilder nicht wegfahren, dann soll er das Autofahren aufgeben. Nervöse können nicht Auto fahren, zumal sie schon Angst um ihr bißchen Leben haben. Wenn jeder Autobesitzer zuerst ein Heiligenbild anbringen muß an seinem Wagen, dann wäre es schon länger gefehlt. Wegen einer Autoreise halber kann man das Heiligenbild ruhig weglassen. Fahren doch zu tausenden in Deutschland Omnibusse ohne Heiligenbilder. In Würzburg scheint man noch etwas unbelehrt zu sein, denn man muß weltliche Objekte und Dinge von kirchlichen und religiösen Sachen noch unterscheiden können. A. Kr.**

## Die Juden in Weiherhaus

Lieber Stürmer!

Gestern ging ich mit meiner Frau vom Reichelsdorfer Keller über Weiherhaus zum Südfriedhof. Bei **Meßtaler** in Weiherhaus kehrten wir ein. In dem schönen Garten sollten mir aber meine Ruhe und Vesper schlecht bekommen. Kaum hingesetzt, erblickte ich an allen Ecken Juden. Und wie sie sich benahmen, frech, protzig, echt jüdisch. Man sollte es nicht glauben, daß es sowas in unserem Nürnberger Ausflugsgebiet noch gibt. Im hinteren Teil des Gartens ist anstoßend eine Wiese und was konnte man dort sehen? Halb ausgezogen lagen Juden in der Hängematte, die alten Judenweiber saßen barfuß am Boden. Mein Photoapparat konnte leider nicht in Tätigkeit kommen, denn ich hatte die Unvorsichtigkeit begangen, zuvor an meinem Tische Krach zu schlagen. Die Inhaber Geschwister **Meßtaler** in Weiherhaus sind nach meinem Ermessen nicht gleichgeschaltet, sagte doch auf meine Beschwerde eine Kellnerin, denen ihr Geld ist auch nicht von Blei. Daß dort draußen eine Niederlage von jüdisch-marxistischen Elementen ist, steht für mich fest. Das bewiesen mir auch die Reden einiger junger Leute. G.

**Beziehe den „Stürmer" durch die Post**

Schriftleitung: Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. — Hauptschriftleitung: Julius Streicher, Nürnberg. — Schriftleitung: Karl Holz und Georg Peßler, beide in Nürnberg. — Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Georg Peßler, Nürnberg, Reichelsdorferstraße 64. — Verlag: Hanns König, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. — Verlagsleitung und verantwortlich für den Anzeigenteil: Max Fink, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. — Druck: Fr. Monninger (Inh. W. Liebel), Nürnberg.
DA 96114 II. Vj.

**Geht nur zu deutschen Aerzten und Rechtsanwälten!**

Bitte ausschneiden!

An den Verlag

**„Der Stürmer“**

**Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19**

Ich wünsche kostenlos und portofrei verschiedene Probenummern unter Kreuzband zugesandt.

Name: ____________

Stand: ____________

Wohnort: ____________

Straße: ____________

# Lest alle den „Stürmer“

**Bestellschein** Unterzeichneter bestellt Deutsches Wochenblatt

**„Der Stürmer“** Herausgeber Julius Streicher Bezugspreis monatlich 90 Pfennig einschließlich Postbestellgeld

ab: ____________

Name: ____________

Wohnort: ____________

Straße: ____________

(Nicht an den Verlag einsenden, sondern deutlich ausfüllen und dem Briefträger mitgeben oder unfrankiert in den nächsten Briefkasten werfen oder beim Postamt selbst bestellen)

**Bestellen Sie** rechtzeitig bei Ihrem Postamt oder Briefträger. Nach dem 24. jeden Monats werden für den kommenden Monat vom Postamt 20 Pfg. Nachbehandlungsgebühr erhoben.

**Dieser Schein berechtigt nur mit eigenhändiger Unterschrift zum Bezug**

## Deutsche zum Deutschen Herold!

Große Lebensversicherungen mit und ohne ärztliche Untersuchung mit und ohne Einschluß der Invaliditätsgefahr.

Kleine Lebensversicherungen — Keine ärztliche Untersuchung. Keine Wartezeit.

Doppelte Versicherungssumme bei Unfalltod.

**Zahl der Versicherten:**

| | |
|---|---|
| Juni 1924 | 86 000 |
| Anfang 1927 | 650 000 |
| „ 1930 | 1 419 000 |
| „ 1934 | 1 800 000 |

**Versicherungsbestand:**
Anfang 1934 610 500 000 Reichsmark

**Vermögen:**
Anfang 1934 98 900 000 Reichsmark

Jeder dreißigste über 20 Jahre alte **deutsche** Mann und jede dreißigste über 20 Jahre alte **deutsche** Frau sind Versicherte des

## Deutscher Herold

**Volks- und Lebensversicherungs-A.G. Berlin**
**Bezirksdirektion Nürnberg, Frauentorgraben 73/I.**

**Tüchtige Mitarbeiter**
**auch nebenberuflich überall gesucht.**

---

Mein innigstgeliebter Gatte, unser herzensguter, treubesorgter Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

## Herr Johannes Klein

Hotelier, Stadtrat, Kirchenvorstand und Marktadjunkt

ist heute nacht ganz plötzlich und unerwartet von uns gegangen.

Nürnberg, den 11. September 1934
Hotel Deutscher Hof

In tiefstem Schmerz:
Klara Klein, geb. Lindel
Dr. jur. Hans Klein, Assessor
Oskar Klein
Annemarie Klein
nebst den tieftrauernden Hinterbliebenen

---

**Trauer-Anzeige.**

Aus einem arbeits- und erfolgreichen Leben schied ganz plötzlich der Inhaber des Hotel Deutscher Hof

## Herr Johannes Klein

14 Jahre lang war er uns ein lieber, treuer Mitarbeiter. In ihm verlieren wir einen hervorragenden Hotelfachman, der unser Haus in rastloser Arbeit zu hohem Ansehen gebracht hat.

Wir danken ihm für das herzliche und vertrauensvolle Zusammenarbeiten mit unserem Verein und werden ihm stets ein treues Gedenken bewahren.

**Verein Lehrerheim.**

---




**bietet in ihrem Nürnberger Ortsverkauf Marienstraße 5**

**alle Vorteile persönlichen Einkaufs**

**für Wäsche und Webwaren aller Art**

## Franz Guttner G. m. b. H.

Wäsche und Webwaren deutscher Fabrik
Nürnberg, Marienstraße 5

---

**Globus Hüte sind die Besten!**
**Schirme, Mützen, Pelze**
**Parteiamtliche Verkaufsstelle**
**Nürnberg** Ludwigstr. 29 (am weißen Turm) Karolinenstr. 5 Tafelfeldstr. 40

---

**„Franken“ Sterbekassenverein a. G.**
früher Nürnberger 500-Mark-Leichenkasse
Büro: Frauentorgraben 71

**Vermögen 3,5 Millionen Goldmark** bei 20000 Mitgliedern

Sterbegeld-Versicherung bis zu 2000 RM.

Gegründet 1883
Telephon 21762

Vorteile:
1 Keine ärztliche Untersuchung
1. Niedrige Beiträge und Abholung derselben
3. Keine Wartezeit
4. Bei Unfall doppelte Auszahlung der Versicherungssumme
5. Bei 1000 Mk. Versicherung der Eltern sind Kinder von 1 bis 6 Jahren mit 50 RM ebenfalls versichert
6. Rasche und prompte Auszahlung des Sterbegeldes
7 Größte Sicherheit, da der Verein unter Reichsaufsicht steht

---

**Möbel** Ehestandsdarlehen
nirgends besser und billiger als bei
**Möbel-Koch**
Willstraße 4

---

Schutz- **VAUEN** Marke

Die genußreiche, solide
*Gesundheits-Pfeife*
schont Zunge, Herz und Lunge
**VAUEN A. G. NÜRNBERG**
Älteste Bruyèrepfeifenfabrik Deutschlands

---

**Sport-Stengel**
Sport- u. alpine Ausrüstung - Bekleidung Loden Janker - Schuhe
**Am Kriegerdenkmal**

---

Kühn und ergötzlich ist die Schrift:
„Fürstbischof Kohn an seinen geliebten Bruder, den Fürstbischof Faulhaber.“
50 Pfg. Voreinsendung
Deutscher Hort Verlag, Herrsching, Obb.

---

## Nationalsozialisten kaufen NS-Bedarf

nur in den von der Reichszeugmeisterei zugelassenen Verkaufsstellen Nürnbergs!

**Nordseite**
Phil. Schieder, Johannisstraße 75

**Ostseite**
Josef Heinrichs, Allersbergerstraße 53 und Königstraße 17
Ottilie Hentschel, Schoppershofstr. 50
Fritz Hoppert, Mögeldorfer Hauptstr. 14
Franz Oetter, Marienstraße 5

**Altstadt**
Franz Blümlein, Kaiserstraße 12
Endepols, Kaiserstr. 36
Konrad Engelhardt, Adolf-Hitler-Platz 20
Georg Feulner, Josephsplatz 28
Spezialhaus Globus, Ludwigstraße 29
J. S. Henne, Neueg. 18
August Kaupert, Äuß. Laufergasse 30
Gg. Kellermann, Adolf-Hitler-Platz Tuchgasse 1
Karl Kern, Theresienplatz 5
Sporthaus Leopold, Färberstraße 18
Karl Müller, Lorenzerstraße 22
Hans Pfeiffer, Museumsbrücke
Sporthaus Scherm, vord. Ledergasse 18
Alois Schick, Inh. Maria Staudt, Bindergasse 6
Schmid's Hüte und Herrenartikel, Neuegasse 25/27
Ludwig Schneider, Maxplatz 42
Schreiber & Sundermann, am weißen Turm

**Südseite**
Amslinger, Wäschehaus, Heynestraße 14 Ecke Wiesenstraße
Fritz Frank, Gibitzenhofstraße 17
Rob. Heinrich, Gibitzenhofstraße 39
Max Huber, Ziegelg. 32
Fritz Pflaumer, Gibitzenhofstraße 61
Otto Rudloff, Tafelfeldstraße 47, Ecke Wiesenstraße
F. Wahrmann, Tafelfeldstraße 11

**Westseite**
Phil. Jung Wwe., Knauerstraße 18
Leo Pilhofer, Schweinauer Hauptstraße 59
L. Sörgel, Schweinauer Straße 2, Ecke Rothenburgerstraße
P. Schink, Schwabacherstr. 66

---

## DAS BESTE IN FLEISCH- UND WURSTWAREN

**kaufen Sie zu billigsten Preisen in den Verkaufsstellen der**

## JOSEF PACHMAYR G. m. b. H.

---

**Darlehen**
zu allen Zwecken billig und langfristig durch
**„Kyffhäuser“**
Finanzierungs-Ges. m. b. H.
**Nürnberg, Bahnhofstr. 9**
Nationale Mitarbeiter gesucht

---

## Frei

von **Müdigkeit, Ueberanstrengung** und **nervösen Kopfschmerzen** durch
**Petzold's**
**Cinchona Nervenplätzchen**
in allen Apotheken
zu RM. 1.— u. 1.80

---




**Brauerei Geismann A.-G. Fürth**
die Brauerei
der anerkannt guten Biere

---

## ÄRZTETAFEL

des Ärztlichen Bezirksvereins Nürnberg

Von der Reise zurück:
**Dr. med. J. Helter**
prakt. Arzt, Chirurg u. Geburtshelfer
**Nürnberg-W. Kernstr. 21**
Telephon 62588

---

**Bar-Kredite**
an zahlungsfähige Personen gibt ohne Vorspesen
**Franken-Bank A.-G.**
Nürnberg, Körnerstraße 119

---

Unsere große Auswahl wird Sie immer überraschen




Nürnberg-A Kaiserstr. 36

---

**Polster-Möbel**
Klubsofa, Sessel, Coutsch, Ottoman, Matrazen aus eigener Werkstatt
**Möbel-Wüst**
Heugasse 9–12
18 Schaufenster
Ehestandsdarlehen

---

**Inserieren bringt Gewinn**

---

**Herde** am besten bei **Schulz**
NÜRNBERG-A. AN DER MAUTHALLE

---

**Qualitäts-Wäsche**
in großer Auswahl nur im
**Haus der Wäsche**
**B. Seufert, Nürnberg-A**
**Kaiserstraße 28**
gegenüber „Nordsee“

---

## Deutsche Zeitung

**Das Blatt des Deutschtums in U.S.A mit Beilage „German Outlook“**
Offizielles Organ des Bundes
**„Freunde des Neuen Deutschland“**

Bezugspreis Dollar 4.00 für 52 Nummern
Dollar 2.00 für 26 Nummern

D Z Publishing Corp.
P. O. Box 432, Madison Sq. Station
New York, N. Y. U. S. A.

Die Deutsche Zeitung erscheint vorläufig noch wöchentlich in einem Umfang von 32 Seiten.
Betrag durch Auslandspostanweisung erbeten

---

**Unerbittliches Tatsachenmaterial**

aus dem politischen und wirtschaftlichen Leben der letzten Jahrzehnte bis zum letzten Prager Zionistenkongreß finden Sie im Werke des Führers vom Kampfbund für deutsche Kultur, **Pg. Alfred Rosenberg, M.d.R.**

**„Die Protokolle der Weisen von Zion und die jüdische Weltpolitik“**
Auflage 20000! Kart. Mk. 2.35, Leinen Mk. 3.60

An Hand dieser Fülle erschütternder Dokumente kann jeder ermessen, welche verhängnisvolle Rolle Juda im Leben der Völker spielt. Ein weiteres Werk des Pg. **Alfred Rosenberg**

**„Unmoral im Talmud“**
Auflage 15000! Preis 80 Pfennig

ist ganz besonders geeignet, dem erwachten deutschen Volk nunmehr gründlich die Augen zu öffnen, über die im Talmud enthaltenen, für die gesamte Judenheit der Erde gültigen Moral-, Sitten- und sonstigen Gesetze. Eine scharfe Waffe im Kampfe gegen das Judentum, die jeder Deutsche besitzen sollte!

**Deutscher Volksverlag, Dr. E. Boepple, München 2 SW**
**Paul Heysestraße 9** / Postscheckkonto München 15673

---

**Fahnen**
alle Größen und Ausführungen sofort lieferbar
**Spezialfabrik Eckert**
**Nürnberg-A, Maxplatz 28**

---

Besuchen Sie die
**Rosenau-Gaststätten**
Parteigenosse Karl Seyschab

---

**Gasth. u. Pension z. Sonne, Bad Wimpfen/Neckar**
Bes. H Bohles P. G.
Gicht-, Rheuma-, Asthmakranke u. Erholungsbedürftige finden angenehmen Aufenthalt bei äußerst niedrigem Preis. Solbäder im Hause. Zentralheiz. fließ. warm und kalt Wasser. 5 Minut. vom Kurhaus.

---

**Ganz besondere Vorteile bietet jedem Zigarrenraucher die**

## Nürnberger Zigarrenbörse

**Waizenstraße 40 — Luitpoldstraße 18**
ferner zu haben:
Hallplatz 23 (Walk & Grün) ● Innere Laufergasse 10
Äußere Bayreutherstraße 21 ● Jakobsplatz 21
Machen Sie einen Versuch mit unseren vorzüglichen Qualitäten

---

Der Schlesier besucht die

# Braune Messe – Deutsche Woche Breslau

**15. bis 23. September 1934 — Ausstellungsgelände**

# Der Stürmer

Deutsches Wochenblatt zum Kampfe um die Wahrheit

HERAUSGEBER: JULIUS STREICHER

| Nummer 46 | Erscheint wöchentl. Einzel-Nr. 20 Pfg. Bezugspreis monatl. 84 Pfg. zuzügl. Postbestellgeld. Bestellungen bei dem Briefträger oder der zuständig. Postanstalt. Nachbestellungen a. d. Verlag. Schluß der Anzeigenannahme: Montag vorm. 9 Uhr. Preis für Geschäfts-Anz.: Die ca. 23 mm breite, 1 mm hohe Raum-Zeile im Anzeigenteil —.15 RM. | Nürnberg im November 1934 | Verlag: Hanns König, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19 Verlagsleitung: Max Fink, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19 Fernsprecher 21880, Postscheckkonto Amt Nürnberg Nr. 105 Schriftleitung: Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Fernsprecher 21872. Redaktionsschluß: Montag (nachmittags) | 12. Jahr 1934 |
|---|---|---|---|---|


# Das Martyrium der Angestellten der Jüdin Wiener

**Sie wird gepeinigt und schikaniert / Hände und Zehen erfroren / Der jüdische Hohn / Ein justizrätlicher Judengenosse**

Juden sehen die Nichtjuden nicht für gleichberechtigt und nicht als Menschen an. Im Talmud, dem jüdischen Geheimgesetzbuch, steht geschrieben:

**„Die Juden allein werden Menschen genannt. Die Nichtjuden dagegen werden nicht Menschen, sondern Vieh geheißen."** (Baba bathra 114 b).

Aus dieser talmudischen Lehre heraus ist es verständlich, wenn wir überall feststellen können, daß es keine Jüdinnen gibt, die zu Nichtjuden in den Dienst gehen. Der Jude läßt dies nicht zu. Er würde es als eine Beleidigung seiner Rasse ansehen, wenn Juden dem nichtjüdischen „Goi" (Vieh) untertan wären. Umgekehrt aber sehen wir die traurige Tatsache, daß auch in diesem Deutschland noch zahllose Nichtjüdinnen und Nichtjuden bei den Fremdrassigen dienen müssen. Wer sich dies vor Augen hält, der muß dies allein schon als eine namenlose Entwürdigung des deutschen Volkes und der arischen Rasse betrachten. Der Jude aber geht noch weiter. Er behandelt das nichtjüdische Dienstpersonal entsprechend seiner talmudischen Lehre. Er behandelt es nicht wie man Menschen, sondern wie man Vieh behandelt.

Das beweist ein Fall, der zur Zeit vor dem Zivilgericht in Fürth verhandelt wird. Angeklagt ist die Arztenswitwe **Sofie Wiener** in Fürth, Schwabacher Straße 34/II. Sie hatte vom November 1932 bis März 1933 eine Nichtjüdin, **Erika van der Linden**, als Hausangestellte bei sich beschäftigt. Wie sie diese „Goja" peinigte, zeigt die Klageschrift des Rechtsanwalts **Strobel**, die dieser an das Landgericht Nürnberg-Fürth richtete. Sie lautet:

**Die Antragstellerin van der Linden war bei Frau Wiener seit 1. November 1932 bis 7. März 1933 als Hausangestellte tätig. Ihre Dienstherrin verletzte ihre soziale Fürsorgepflicht nach § 618 BGB. auf das Gröblichste. Schuld daran war ihr übergroßer Geiz und ihre** herzlose Gesinnung. Dies war auch der Grund, weshalb die Dienstboten ständig bei ihr wechselten. Keine konnte es lang bei ihr aushalten. Infolge des ständigen Aufenthalts in kalten Räumen und Fensterputzens und Wischens mit kaltem Wasser (auf Anordnung der Frau Wiener) zeigten sich bei der bisher gesunden van der Linden sehr bald, nämlich schon anfangs Dezember 1932, Schwellungen an beiden Händen. Trotzdem verbot

## Totentanz in Spanien




**Jud und Bolschewik im Bund richten jedes Volk zu Grund**

## Aus dem Inhalt



**Die Juden sind unser Unglück!**

Frau Wiener der Antragstellerin wiederholt, das Wasser zum Putzen zu wärmen. Versuchte dies die Hausangestellte trotzdem, so drehte die übermäßig „sparsame“ Dienstherrin das Gas ab. Ferner kontrollierte sie den Gasbrenner, ob er heiß sei und die Antragstellerin nicht doch wieder Wasser gewärmt habe.

Diese wollte Ende Dezember 1932 auf Drängen ihrer Mutter und ihres Bruders zum Arzt, weil ihre Hände bereits derart angeschwollen waren und schmerzten, daß sie keine Handschuhe mehr tragen konnte. Frau Wiener, eine bejahrte, bösartige Jüdin, verspottete sie wegen solcher „Verweichlichung“ und sparte nicht mit hämischen Bemerkungen. Als die Antragstellerin wieder zum Arzt gehen wollte, behauptete Frau Wiener, die Antragstellerin hätte eine Blutkrankheit und da helfe auch der Arzt nichts. Trotz wiederholten Verlangens durfte die Antragstellerin auch keinen Krankenschein holen. Nach Wochen besorgte sich Frl. van der Linden ohne Erlaubnis einen Krankenschein, weil ihr die Hände bei Tag und Nacht schmerzten. Drei Tage lang unterschrieb Frau Wiener den Krankenschein nicht. In Hut und Mantel ging dann die Antragstellerin in das Zimmer der Frau Wiener und ging nicht eher, bis diese, wenn auch unter spöttischen Reden, endlich unterschrieb. Der behandelnde Arzt äußerte bei der Besichtigung der Hände:

„Um Gottes willen, Ihre Hände sind ja im höchsten Grade erfroren.“

Die Antragstellerin mußte dann täglich zum Bestrahlen kommen. Als sie dies der Frau Wiener mitteilte, rief diese höhnisch: „Da haben Sie ja endlich jemand gefunden, der Sie bedauert.“ Trotz größter Schmerzen mußte die Antragstellerin weiterhin jede Arbeit verrichten, Wäsche waschen und jeden Nachmittag schmalen Hohlsaum nähen.

Als nach einer Woche keine Besserung festzustellen war, schickte der Arzt die Antragstellerin zum Vertrauensarzt der Ortskrankenkasse Fürth.

Als Frau Wiener davon hörte, äußerte sie: „Ja, da werden die Simulanten hingeschickt.“

Als dann die Antragstellerin vom Vertrauensarzt zurückkehrte, wurde sie von Frau Wiener mit spöttischem Lächeln empfangen. Hierauf gab die Antragstellerin der Frau Wiener ein Schriftstück zu lesen, auf dem stand, daß die Antragstellerin in das Städt. Krankenhaus überwiesen werde. Frau Wiener geriet in größte Wut und schikanierte die Antragstellerin noch „nach allen Regeln der Kunst“.

Die Antragstellerin verließ noch am gleichen Tage (7. März 1933) das Haus der unsozialen Frau Wiener. Fünf Wochen verbrachte sie im Krankenhaus. Ihre Annahme, daß ihr Leiden wieder verginge, hat sich nicht erfüllt. Auch im vergangenen Herbst und Winter machten sich Frosterscheinungen wieder bemerkbar.

Wie es der Antragstellerin bei dieser Dienstherrin, die anscheinend über Rechte und Pflichten eines Dienstherrn orientalische Ansichten hat, außerdem ergangen ist, dafür führe ich noch einige weitere Beispiele an:

Die Küche der Frau Wiener hat einen Steinboden und schließt gegen den Balkon sehr schlecht ab. Die Antragstellerin durfte in dieser kalten und ungeheizten Küche ab 11 Uhr keine Hausschuhe tragen, sondern mußte Straßenschuhe anhaben für den Fall, daß Besuch kam, was jedoch nur äußerst selten, fast nie, der Fall war. Außer den Händen hat sie daher an beiden Füßen je zwei Zehen erfroren.

Bemerkt sei, daß die Antragstellerin nicht nur die Wohnung der Frau Wiener instandhalten mußte, sondern auch noch die leerstehenden vormaligen Praxisräume des Dr. Gaßner, die dieser von Frau Wiener untergemietet hatte. Kam des Nachmittags oder Abends „Besuch“ zur Frau Wiener, so mußte die Antragstellerin die vielen Stunden, die der „Besuch“ oft dablieb, in einem kalten Raum verbringen, da nur ein warmer Raum vorhanden war.

Eine Zumutung war es auch, daß die Antragstellerin in einem schlechten Bett mit tiefem Loch in der Matratze schlafen mußte.

Die Jüdin **Wiener** ist der Nichtjüdin **Erika van der Linden** gegenübergetreten, wie es der Talmud dem Juden lehrt. Sie hat sie nicht als Menschenkind, sondern als Vieh, als Tier in Menschengestalt angesehen. Ja, sie hat die Hausangestellte noch schlimmer behandelt. Wenn ein Mensch einen Hund besitzt und er vernachlässigt das Tier derart, daß es sich die Gliedmaßen erfriert, dann tritt der Tierschutzverein gegen ihn auf. Dann zeigt er ihn an und der Tierquäler wird schwer bestraft. Es scheint nötig zu sein, dem Juden gegenüber einen „Menschenschutzverein“ zu gründen. Es scheint nötig zu sein, ein Menschenschutzgesetz zu schaffen, das den Nichtjuden gegen die Quälereien und Peinigungen des Juden in Schutz nimmt.

Nun sollte man denken, daß kein Nichtjude es wagen würde, diese sadistische Jüdin zu verteidigen. Wir haben uns leider getäuscht. Die Jüdin **Wiener** fand einen nichtjüdischen (!) Anwalt. Er heißt **Bernhard Bergold** und ist Justizrat. Er besitzt mit seinem Sohn eine Kanzlei am Plärrer Nr. 2 und ist assoziert mit dem Juden **Richard Jung**. Damit ist alles verständlich. Jude und Nichtjude in einer Kanzlei, da kommt immer eine Judendienerei dabei heraus.

Es wird ihnen aber nicht gelingen, die Angeklagte **Wiener** als eine andere hinzustellen, als sie sich hier entpuppt hat. Sie ist Jüdin. Sie ist die Angehörige einer Rasse, die das deutsche Volk aus dem innersten Wesen heraus haßt und verfolgt. Und die aus diesem Hasse heraus mit teuflischer Freude und giftigem Hohn zusah, wie sie die Gesundheit eines deutschen Mädchens für Jahre hinaus ruinierte.

# Die schwarzen Antisemiten von Harlem

Der von Juden betriebene Boykott deutscher Erzeugnisse hat auch die Deutschen in Amerika dazu gebracht, daß sie sich ihrer deutschen Herkunft wieder erinnern Der Bund „Freunde des neuen Deutschland“ hat den Kampf gegen die jüdische Deutschenhetze aufgenommen. In seinem „Chicagoer Weckruf“ (1. Jahrgang, 15. Okt. 1934) ist zu lesen:

Harlem, die Negerhochburg von Newyork, war in den letzten Wochen des Oefteren der Schauplatz antisemitischer Kundgebungen, die den fast ausschließlich aus Juden bestehenden Geschäftsleuten Angst und Schrecken einjagten. Die jüdische Presse des Landes ist angeblich aus „gut informierter Quelle“ unterrichtet, daß zwischen der Leitung des Bundes „Freunde des neuen Deutschland“ und den rabiaten Negern von Harlem enge Beziehungen bestehen. Selbstverständlich ist diese Behauptung erstunken und erlogen. Die Negerbevölkerung Harlems ist nämlich von den jüdischen Kreditgeschäften in einer Weise ausgeplündert worden, daß sich die Opfer der jüdischen Wucherei aus ganz natürlichem Empfinden dagegen auflehnen. In einer Chicagoer Zeitung jammert nun ein „tapferes Jüdlein“ über die furchtbare Gefahr, in der seine Rassegenossen in Harlem schweben. Er erzählt folgende Geschichte: Abdul Hamid, der schwarze Hitler, ist ein glänzender Redner, zugleich aber ein ganz niederträchtiger Gangster. Plötzlich und unerwartet erscheint er mit einem Dutzend seiner Anhänger an irgend einer belebten Stelle Harlems und predigt seinen Haß gegen die armen Juden, von einer als Podium benutzten Seifenkiste herunter. Die Massen beginnen sich zu sammeln und in wenigen Minuten hat dieser verantwortungslose Demagoge seine schwarzen Zuhörer wild gemacht. Die jüdischen Geschäftsleute aber leben in Angst und Schrecken und wo immer der „Schwarze Hitler“ mit seiner Horde erscheint, schließen sie plötzlich ihre Geschäfte und schalten ihre Lichter aus.

„Wann endlich wird die antisemitische Propaganda der Deutschen von behördlicher Seite aus unterbunden?“ fragt das koschere Jüdlein am Schlusse seiner Geschichte. Empört sich irgend jemand gegen jüdische Gaunerei und Ausbeutung, ganz gleich wo immer es auch sei in der Welt, dann ist Hitler daran schuld. Es wäre tatsächlich zum Lachen, das „Geseires“ der Kinder Israels zu lesen, wenn wir nicht genau wüßten, daß diese Lügner einen anderen Zweck damit verfolgen. Nämlich den, die öffentliche Meinung des Amerikaners zu beeinflussen.

Wir, der Bund „Freunde des Neuen Deutschland“, sind auf dem Plan und werden mit nimmer ermüdender Kraft dafür sorgen, daß die Wahrheit unter unsere Mitbürger kommt und die erbärmlichen Lügen dieser journalistischen Giftmischer zuschanden werden.

## Ein schwedischer Schriftsteller empfiehlt Englisch als Weltsprache

New York Herald veröffentlicht ein Interview des schwedischen Schriftstellers Verner von Heidenstan, das in der schwedischen Zeitung „Dagens Nyheter“ erschien. Heidenstan ist der Auffassung, daß eine internationale Sprache der einzige Weg zur Lösung vieler Probleme, die in Genf diskutiert würden, sei. Englisch, so meinte er, eigne sich ganz ausgezeichnet. Es sei leicht zu lernen und man spreche diese Sprache schon in einem großen Teil der Welt.

## Ein jüdischer Rechtsanwalt wird abgelehnt

Wie die „Deutschen Nachrichten für Litauen“ berichten, sollte in Georgenburg, Kreis Insterburg, vor einiger Zeit eine Gerichtssache gegen einen Pastor stattfinden. Das Konzistorium hatte die Angelegenheit einem jüdischen Rechtsanwalt übergeben. Der Pastor erklärte, daß ein Jude in evangelischen Kirchensachen nicht auftreten könne und lehnte eine Teilnahme am Prozeß ab.

# Ahasveros

## Das Kunstwerk eines Bekenners im Keller der Hamburger Kunsthalle

Als die Juden durch den verbrecherischen Staatsumsturz des Jahres 1918 die Macht in Deutschland an sich gerissen hatten, gingen sie sofort daran, alles wegzuräumen, was ihnen nicht paßte und den Unrat und die Gemeinheit als Symbol der neuen Zeit auf den Thron zu erheben. Der „Eiserne Hindenburg“ in der Reichshauptstadt, in den Tausende dankbarer Menschen eiserne Nägel geschlagen hatten, mußte verschwinden. Der deutsche Adler, das Sinnbild deutscher Kraft, wurde in ein Tier verwandelt, das einer Henne oder Krähe ähnlich sah. Die Farben einer ruhmvollen Zeit verschwanden aus der Reichsfahne und wurden ersetzt durch eine Zusammenstellung von Farben, die wie ein schriller Mißklang in die Zeit hineinschrieen. Landesverrätern wie Heinrich Heine (Bückeburg) wurden Denkmäler gesetzt und man war schon dabei, nach dem Moskauer Vorbild, auch dem Christusverräter Judas Ischariot in Deutschland eine Heimstatt zu geben. So machte es der Jude, als er zur Macht gekommen war und was würde noch alles geschehen sein, wenn nicht der nationalsozialistische Sieg gekommen wäre.

Wir leben heute in einem Dritten Reich. Die Macht des Juden ist gebrochen. Ist es der neuen Zeit entsprechend, wenn noch weiterhin Rücksichten geübt werden, die das bürgerlich-liberalistische Deutschland der Vorkriegszeit charakterisierten? In einem Kellerverschlag der Hamburger Kunsthalle vermodert ein in Gips geformtes Werk des Bildhauers Cornile, das nicht allein einen tiefen Sinn offenbart, sondern auch ein hohes Kunstwerk darstellt: Ahasver, der ewige Jude, schreitet über die niedergetretene, versklavte nichtjüdische Menschheit hinweg! Es gehörte im Vorkriegsdeutschland großer Mut dazu die aus den Jahrtausenden kommende Wahrheit künstlerisch zu gestalten und sie dem damaligen Deutschland anzubieten. Cornile hatte diesen Mut. Er mußte ihn bitter büßen. Der judenhörige Senat der Kaiserzeit lehnte das Angebot ab (das Kunstwerk war im Jahre 1903 geschaffen worden). Corneli aber verarmte. Er war von nun ab ein Geächteter.

Wir leben im Dritten Reich. Wie wäre es, wenn ein Senat des neuen Reiches sich des Werkes erinnern würde, das der Seher Corneli als Verkünder nationalsozialistischen Wissens in einer Zeit geschaffen hatte, in der künstlerischer Bekennermut mit persönlicher Vernichtung bestraft wurde! Holt das Werk jenes gottbegnadeten Künstlers aus dem Keller heraus, setzt es in Erz oder Kupfer und stellt es vor der Hamburger Börse auf. Und gedenkt hilfreich des seines Mutes wegen vergessenen und verarmten Hamburger Bildhauers Corneli!



# Niedergetreten mit viehischer Brutalität

## Der Talmudprozeß in Kattowitz

In der „Jüdisch-liberalen Zeitung" Ausgabe 44 vom 1. Juni 1934 ist folgende Notiz veröffentlicht:

### Gefälscht oder frei erfunden

**Kattowitz.** In dem Prozeß gegen den Schriftleiter der antisemitischen Zeitung „Blyskawica", Eduard Chowanski, der, wie berichtet, wegen Beleidigung der jüdischen Religion zu neun Monaten Gefängnis mit dreijähriger Bewährungsfrist und einer Geldbuße von 300 Zloty an die Kattowitzer Jüdische Gemeinde verurteilt wurde, nahmen die Berichte der vorgeladenen Sachverständigen, des Kattowitzer Rabbiners Kalman Chamejdes, des Warschauer Rabbiners Prof. Moses Schorr und des Krakauer katholischen Klerikers Prof. Archutowsky, den Hauptteil der Verhandlung ein. Rabbiner Chamejdes legte eine eingehende Expertise vor. Prof. Archutowski und Prof. Schorr stimmten dieser Expertise zu, doch versuchte Prof. Archutowski zu beweisen, daß das Judentum wenigstens in den ersten Jahrhunderten nach Christi das Christentum mit Haß verfolgte. Es sei möglich, daß zu jener Zeit gewisse jüdische Sekten sich des Blutes zu magischen Zwecken bedienten. Prof. Archutowski berief sich dabei auf Sätze im Talmud, **mußte aber nach den Gegenausführungen von Prof. Schorr zugeben, daß er ein Opfer falscher Hinweise geworden sei, da solche Sätze im Talmud nicht enthalten sind. Prof. Schorr schilderte die geistige Atmosphäre, in der der Talmud entstanden ist, und wies nach, daß die von den Antisemiten seit vielen Jahrzehnten benutzten Talmudzitate entweder gefälscht oder frei erfunden worden sind.**

Der hier genannte Professor **Moses Schorr** ist Angehöriger der jüdischen Rasse. Juden halten zusammen. Es ist ihnen befohlen vor Gericht falsch zu schwören, wenn der „Name Israel" in Gefahr sei. Der Jude **Moses Schorr** hat also vor dem Kattowitzer Gericht einen Meineid zu Gunsten seiner Rasse geschworen.

**Schopenhauer** bezeichnete die Juden als die „großen Meister der Lüge". Von diesem Standpunkt aus muß der Nichtjude auch diesen Kattowitzer Prozeßbericht ansehen. In Wirklichkeit hat sich die Verhandlung anders zugetragen. Der Angeklagte selbst, **Edward Kowanski**, ein Pole, berichtete uns in einem Schreiben vom 16. Juli 1934 den Verlauf des Prozesses:

Katowice, d. 16. 7. 1934.

An die Redaktion „Stürmer" in Nürnberg-A.

Mit gröstem interesse verfolge ich jede antisimitische Zeitschrift, die mir in die hand gelangt. Besonders schätze ich den „Stürmer". Als ich am 24. Maj diesen jahres für verschiedene artikels die seinerzeitz in der Zeitschrift „BTyskanica" vor Gericht verantworten musste, legte ich auch dem Staatsanwalt, die special Rytualmord Nr. des Stürmers vor. Es hat zwar nicht viel geholfen, aber ein eindruck machte der Stürmer doch. **Ich habe in 5 fällen zuverantworten gehabt, in 3 fällen kam ich frei, und in 2 fällen erhielt ich je zu 6 monate, insgesamt 9 Monate Gefängniß,** ich habe **sofort rukurs eingelegt** und glaube beim nächsten proceß den wahrheitzbeweis zu erbringen. Natürlich rechne ich auch auf beihilfe aller Arischen Kampfgenossen, denn im Kampf gegen die Judenfrage darf es kein National unterschied geben. ich kenne nur eine parole:

Möge Völkerfriede und Völkerglück über alle arischen Völker kommen und Juda verrecken. Trotzdem das ich im letzten Proceß mit den Juden eine niederlage erlitt, so gebe ich den Kampf nicht auf. denn die sache hätte anders ausfallen müssen. Erstens hat mich der Adwokat verraten und zweitens waren die Juden so stark vertreten das ich nicht genügend vorbereitet war, um in allen 5 fällen den wahrheitzbeweis zuerbringen. Ich stand allein in der Anklagebank ohne Adwokaten, und mir gegenüber, standen 1. Adwokat jüd, 1. sachverständiger Profesor Schor jüd, 1. Rabiner Hamaides, und 3 jüdische rechtz Kibitzer. Im Zuehörerraum waren getrommelt voll lauter Juden. Der einzige christlicher sachverständiger Prof. wollte wohl objektiw sein, aber leider die überzahl der Juden hat gesiegt.

Ich kann dem deutschen Volk nur gratulieren in der lage zu sein, von der Judenplage befreit zu sein. Bei uns in Polen glauben die Juden gut aufgehoben zu sein, denn alle diejenigen die von anderen Ländern vertrieben werden sammeln sich bei unz im Lande. Es ist nicht zuverstehen das bei unz in soeinem Agrarstaat viele Bürger vor hunger sterben müssen, das kommt davon das die Judenplage überhand genommen hat, und es an Männern fehlt, die sich aus idealismus für das Volk aufopfern möchten. Ich habe erfahrung auf diesem Gebiete, denn schon 4 jahre muß ich hungern, weil ich nicht der diener der Judenrasse sein will.

Das deutsche Volk ist heut in der Lage zu behaupten, das es unerreichbar ist, was mann auch nehme. 15 miljionen Juden auf der Welt, die die Arier betrügen und aussaugen, dürfen im öffentlichem dienst kein recht finden. Erst dann wird Völkerfriede eintreten.

Für die Arier in Polen wird es viel arbeit geben um sich von der Judenplage zu befreien, aber mit hilfe des befreiten Volkes so wie des deutschen wird es unz auch gelingen.

Achtungsvoll

Edward Chowanski, Katowice

el. 3. maja 5.

Polski Gorny Slask

Da viele Arier mit dem vorschlag an mich herantreten um den Proceß in der 2. Instanz erfolgreich für die Arier zuführen, beabsichtige ich mit hilfe eines polnischen-deutschen schriftstellers, die 30 seiten starkes Gutachten der Juden, und das Gutachten des arischen Prof. Architowski, der öffentlichkeit zugänglich zu machen. Der Proceß war zu gewinnen, hätte mich der Rechtsanwalt nicht im stich gelassen. denn vor dem Proceß schon **einige wochen, versuchten die Juden mit hilfe der Judendiener mich zubestechen, damit der Proceß zugunsten der Juden ausfällt.** da ich nicht darauf einging, **weil mir meine ehre lieber ist, wie ein Judas Groschen, so versagte mein Adwokat mit der begründung nicht bezahlung seiner verteidigung.** Die Partei war arm, und ich selber **bekam kein Gehalt.** Ch.

*

**Edward Chowanski** ist Antisemit und hat es gewagt, den Juden die Stirne zu bieten. Der Jude **Alberti-Sittenfeld** macht in der Zeitschrift „Gesellschaft", 1899 Nr. 12 folgendes Geständnis:

**„Wer sich der jüdischen Clique entgegenstellt, den versucht diese unweigerlich mit viehischer Brutalität niederzutreten.**

Der Antisemit **Edward Chowanski** muß heute dieselben Leiden und Verfolgungen erdulden, die der „Stürmer" ein volles Jahrzehnt hindurch über sich ergehen lassen mußte. Die jüdische Clique wird versuchen, ihn mit „viehischer Brutalität" niederzutreten. Aber es gibt noch idealistische Kämpfer. Wir glauben, daß **Edward Chowanski** so einer ist. Wenn er nicht nachgibt, wird er siegen. Der „Stürmer" reicht ihm im Geiste die Hand und wünscht ihm Kraft und Mut zum Kampfe gegen den gemeinsamen Feind.

# Der Juden Hoffnung!

**Wie eng das Judentum mit Zentrum und Bayerischer Volkspartei verfilzt war und noch ist und heute dieser verflossenen Vernunftehe nachtrauert, beweist mir ein Erlebnis der letzten Zeit.**

Einer meiner Mitarbeiter belauschte während einer Eisenbahnfahrt in Norditalien das Gespräch einer Berliner Jüdin mit einem Rassegenossen, der in Italien ansässig ist. Diese Jüdin, eine typische Vertreterin der jüdischen Intellektuellen, hatte versucht im Reiche Mussolinis eine geeignete Stellung zu finden. Doch damit wurde es nichts. Bitter beklagte sie sich bei ihrem Rassegenossen darüber, daß es ihr wegen des wachsenden Antisemitismus in faschistischen Kreisen unmöglich war, in einem Verlage oder bei irgend einer Zeitung unterzukommen. „Nun bleibt mir leider weiter nichts anderes übrig als nach Berlin zurückzufahren," erklärte sie seelenruhig, „denn Hitler bleibt auch nicht ewig an der Macht. In Oesterreich haben wir den Nationalsozialismus erledigt. Denn unser bester Bundesgenosse ist Rom." „Nu, wie haißt Rom?" fragt ihr Bundesgenosse. Darauf die Jüdin: „Aber das ist doch ganz klar, unser mächtigster Helfer gegen die Nazis ist und bleibt doch die politische Kirche, der politische Katholizismus, der sich lieber mit uns Juden verbündet, die wir das Christentum ablehnen, ja verachten. Aber einig sind wir in unserem gemeinsamen, unversöhnlichen Haß gegen das erwachende Germanentum! Unsere Stunde kommt wieder. Gegen uns beide kommen die Nazis nicht auf, denn wir haben das Geld. Mir wurde in Rom versichert, daß von Deutschland her die besten Verbindungen nach Rom bestehen. Wir armen, verfolgten deutschen Juden setzen all unsere Hoffnungen auf Rom, das uns seine Hilfe als bester Freund zugesagt hat."

Schade, daß man den Namen dieser Berliner Jüdin nicht feststellen konnte! Doch eins können wir wieder ersehen: Der Jude haßt uns Deutsche aus vollstem Herzen und wird uns hassen, wenn er uns auch jetzt bei jeder Gelegenheit seine Loyalität als Staatsbürger versichert. Doch alle Mittel sind ihm Recht, uns zu schädigen. Dabei verbündet er sich jetzt anscheinend aufs neue mit den kümmerlichen Resten des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei. Auffällig ist allerdings, daß man in der letzten Zeit so häufig Juden im Verkehr mit früheren prominenten Schwarzen sieht, die sich angeblich gleichgeschaltet haben. Also aufpassen auf diese Saboteure des deutschen Wiederaufbaues! Der Jude möchte wieder seine alte Vormachtstellung von ehedem. Doch das werden wir ihm gründlich versalzen! Dr. K.

## Der Jude Untermyer protestiert gegen den amerikanischen Staatssekretär Hull

Wie die „Chicago Daily Tribune" aus Newyork erfährt, hat der Hauptorganisator und Hetzer des antideutschen Boykotts in Amerika, der Jude Untermyer, einen formellen und scharfen Protest gegen irgendein Handelsabkommen zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland erhoben. Dieses Protestschreiben wurde an den amerikanischen Staatssekretär Hull gerichtet. Das Blatt berichtet ergänzend, daß Untermyer erklärt habe, es werde unmöglich sein, den gerechten und weitverbreiteten Boykott gegen deutsche Waren zu überwinden. Ferner betonte Untermyer, daß Amerika keinen Gewinn aus irgendwelchen Handelsabkommen mit Deutschland ziehen werde.

Wie bekannt, hat sich der amerikanische Staatssekretär Hull kürzlich unmißverständlich gegen irgendwelche Boykottbestrebungen gegenüber befreundeten Nationen ausgesprochen. (Chicago Daily Tribune 1. 10.)

## Jüdische Abordnung beim litauischen Außenminister

Wie die „Rigaische Rundschau" mitteilt, soll der litauische Außenminister Losoraitis kürzlich von einer Abordnung der Vertreter des jüdischen Weltverbandes und der jüdischen Telegraphen-Agentur „Jta" aufgesucht worden sein. Es sollen dabei die Verhältnisse der Juden in Polen und Litauen besprochen worden sein. Weiter wird berichtet, daß die jüdische Abordnung den Minister ersucht habe, die notwendigen Schritte zu unternehmen, um eine weitere Ausbreitung der antijüdischen Strömungen in Litauen zu verhindern.

## In Gelnhausen




Am 24. September 1930 sprach Julius Streicher in Gelnhausen im Rheinland. Treue Stürmerfreunde hatten auf die Versammlung mit einem Plakat aufmerksam gemacht, das den Geist kennzeichnet, der diese Stürmergardisten damals schon beseelte. In Gelnhausen gehörte zu jener Zeit viel Mut dazu sich so offen zu bekennen, wie es jene Getreuen taten.

**Der Jude siegt mit der Lüge und stirbt mit der Wahrheit**

# Norbert Frank

## 16 jähriger Jude schändet 4 jähriges Mädchen

### Das Geheimnis der jüdischen Frühreife

Menschen mit nordischem Blutseinschlag werden spät reif. Was gut werden soll, braucht seine Weile. Sie behalten dafür ihre Kraft und körperliche Schönheit bis ins hohe Alter hinein. In Afrika, in Asien, ja schon auf den südlichen Spitzen Europas reifen die Menschen viel früher. Dort heiraten völlig ausgereifte Mädchen, während ihre Altersgenossinnen in nordischen Ländern noch als Kinder spielen. Die Eigenschaft der Frühreife entdecken wir auch am Juden. Diese Tatsache allein schon beweist, daß der Jude rassisch mit uns nichts zu tun hat, daß er ein Artfremder in unserem Volke ist.

In den Schulbänken unserer Gymnasien, Realschulen und sonstigen höheren Lehranstalten saßen und sitzen leider heute noch unter deutschen Jungen und Mädchen auch Juden. In den Chor glockenheller Jungenstimmen mischt sich der knarrende Baß der gleichaltrigen Juden. Diese Juden sind ihren deutschen Mitschülern in der körperlichen und damit in der geschlechtlichen Entwicklung um Jahre voraus. Sie wissen um Dinge und beschäftigen sich mit ihnen, an die der gleichaltrige deutsche Junge noch gar nie gedacht hat. Der deutsche Junge sieht in dem Mädel, das mit ihm in der gleichen Klasse sitzt, die Gespielin, die er gelegentlich ärgert und fühlen läßt, daß er der Stärkere ist. Der frühreife Judenbub mustert die Mitschülerinnen seiner Klasse mit Augen, aus denen das erwachte Tier lauert. **Die frühreifen Juden unter deutschen Schülern, die noch Kinder sind, waren und sind eine ungeheure Gefahr.** Sie haben in der Klasse in der Regel den „Aufklärer" gespielt. Sie haben als Juden ihr besonderes Triebleben. Sie haben von diesem Triebleben ihrer Nachbarschaft kein Hehl gemacht. Sie haben sich darin gefallen, sich als „Wissende" anstaunen und nacheifern zu lassen. **Sie haben oft eine ganze deutsche Schulklasse verdorben.** Vor den Augen von Lehrern, die deshalb nichts sahen, weil sie von der Rassenfrage keine Ahnung hatten und in ihrer Unwissenheit der jüdischen „Minderheit" ihren besonderen Schutz noch angedeihen ließen.

Das Geheimnis der Frühreife, das wir am Juden beobachten können, findet seine Erklärung in der Rasse, im Blute des Juden. Die jüdische Rasse ist das Produkt einer Reihe von **Rassenkreuzungen**. Unter anderem hat der Jude einen gehörigen Schuß **Negerblut** in seinen Adern. Seine gekräuselten Haare, seine Wulstlippen, die Tönung seiner Augäpfel zeugen davon ebenso, wie die unersättliche Geschlechtsgier, die vor Sittlichkeitsverbrechen nicht zurückschreckt und in der brutalen Schändung andersrassiger Frauen ihren höchsten Triumph sieht. Von dieser tierischen Gier ist schon der eben reif werdende Judenbub besessen. **Die jüdische Rasse hat mehr jugendliche Sittlichkeitsverbrecher in ihren Reihen, als ihre nichtjüdische Umwelt ahnt.** Die Juden haben es nur immer meisterhaft verstanden, solche Fälle als „harmlos", als „Kindereien" abzutun und aus der Welt zu räumen. Da und dort aber kommen Dinge ans Tageslicht, die einen Blick tun lassen in die Verkommenheit jüdischer Jugendlicher. So dieser Tage in Kaiserslautern in der Pfalz.

### Der 16 jährige Mädchenschänder

Der Metzgermeister **Stutzenberger** in Kaiserslautern hat einen Metzgerlehrling. Er heißt **Norbert Frank**, ist 16 Jahre alt und stammt aus Glaumünchweiler. **Norbert Frank** ist ein Jude. Sein Meister **Stutzenberger** soll kein Jude sein. Aber ein Judenknecht ist er. Wer in heutiger Zeit, in der deutsche Eltern sich die Füße auslaufen, damit sie für ihre schulentlassenen Jungen eine Lehrstelle bekommen, einen Judenbuben als Lehrling einstellt, ist ein Judenknecht.

Am 29. September 1934 lockte der 16 jährige Jude **Norbert Frank** ein vierjähriges (!) Mädchen auf sein **Zimmer und vergewaltigte dort das Kind.** Durch das Schreien des Mädchens wurde die Nachbarschaft aufmerksam und überraschte den jüdischen Wüstling bei seiner Verbrechertat.

Die Juden geben ihren Kindern Unterricht im **Talmud** und **Schulchan aruch**. Sie geben ihren Sprößlingen die Gesetze und Lehren dieser beiden Bücher mit hinaus ins Leben. Einer dieser Talmudlehrsätze lautet: **„Ein nichtjüdisches Mädchen, das drei Jahre (!!) und einen Tag alt ist, kann geschändet werden."** (Abodah sarah 37 a).

Das Opfer von Kaiserslautern ist 4 Jahre alt. Der Jude **Norbert Frank** erachtete es als geeignet zum **Schänden**.

### Die alte Methode

Jeder Jude, der wegen Schändung und Vergewaltigung vor Gericht steht, hat dieselbe Art sich zu verteidigen. Jeder stellt die Geschändete als den schuldigen Teil und sich selbst als den Verführten hin. So hat es ja schon **Joseph in Aegypten** gemacht. Diese Art sich vor Gericht herauszuhauen, ist jüdische Ueberlieferung. Die jüdischen Eltern vermitteln sie immer wieder ihren Kindern. Auch der 16 jährige Verbrecher **Norbert Frank** hat Unterricht bekommen, wie man sich zu verhalten hat, wenn man bei einer Schändung erwischt wird. Er ist nur noch nicht so gerissen, wie der **Joseph von Aegypten**. Dazu ist er doch noch zu jung.

Als ihn die Polizei einvernahm, erklärte er, er habe das Kind nicht an sich gelockt. Es sei freiwillig in sein Zimmer gekommen. Es fehlt nur noch, daß das 4 jährige Mädchen den verkommenen Judenburschen verführt hat.

### Befreit die Welt von einem Satan

Der Jude verleumdet die Nationalsozialisten in der ganzen Welt als Mörder und Judenschlächter. Wenn die Nationalsozialisten nur ein klein wenig von dem wären, als was sie der Jude verschreit, dann wäre der Jude **Norbert Frank** nicht mehr am Leben. Dann wäre es ihm ergangen wie den schwarzen Frauenschändern in Amerika, die das Volk lyncht und an den nächsten Laternpfahl knüpft. Der 16 jährige jüdische Kinderschänder **Norbert Frank** wurde verhaftet. Er wird in einer Erziehungsanstalt untertauchen. Man wird sich vergeblich die Mühe machen, den Teufel in ihm zum Schweigen zu bringen. **Norbert Frank** hat gezeigt, wohin sein Weg geht. Nur durch die sofort durchgeführte **Entmannung** kann seine nichtjüdische Umwelt von den Verbrechen verschont werden, in die ihn sein Blut künftig zwangsläufig immer wieder hineinhetzen wird.

## Clara Viebig

Aus Sigila veri entnehmen wir die wenig bekannte Tatsache, daß die beliebte Schriftstellerin mit dem Juden **Cohn** verheiratet ist:

**„Als Fräulein Viebig 1896 den Verleger Theodor Cohn heiratete, weigerte sich zunächst ihre Verwandtschaft, am hohen Feste der Rassenvermischung teilzunehmen, während natürlich die seine in corpore und freudig zusagte. Schließlich kündigten sich doch noch ein paar von ihren Verwandten an. Kurz vor der Feier ließ sich aber Cohn taufen und nun sagte ebenso empört über den Abtrünnigen wie einmütig seine Verwandtschaft ab, während die ihre, zwei Personen, wieder ausgeladen wurde; so beging Frl. Viebig die Hochzeit mit Cohn nur mit ihrer Mutter und einem Frühstück. Dem Bunde entstammt ein Sohn, für den die Eltern den Namen Viebig erbaten, was die Behörde ablehnte, weil eheliche Kinder in Deutschland nun einmal auf den Namen ihres Erzeugers zu hören hätten.**

**Wenn wir ihre Werke kritisch beleuchten, so finden wir immer den jüdischen Geist, der sie zum Bunde mit einem Juden trieb. So trägt ihr Hauptwerk „Wacht am Rhein" den Stempel einer widerlichen Heine-Verhimmelung, „Naturgewalten" wimmelt von Blutschande, Notzucht und Perversitäten, „Weiberdorf" entspringt aus entartetem Gemüte, alles Anreizstücke für das Publikum, das nach Nuditäten greift. Es ist schade, daß ein gutes Talent in dem jüdischen Schlamm ersticken mußte."**

Christa-Maria Rock.

## Das Kompaniegeschäft

**Mendel und Schmul gründen zusammen eine Firma. Sie gehen zum Anwalt und beauftragen ihn, einen alle nötigen Paragraphen enthaltenden Geschäftsvertrag aufzusetzen.**

**Als ihnen am anderen Tag der Anwalt den Vertrag zum Unterschreiben vorlegt, weigert sich Schmul denselben zu unterzeichnen, weil er nicht vollständig genug sei.**

**Der Anwalt ist sehr erstaunt und beteuert dem Schmul, daß er doch nahezu das ganze Gesetzbuch hineingeschrieben hätte.**

**Schmul sagt zum Anwalt: „Setzen Sie sich hin und schreiben Sie noch dazu, was ich Ihnen diktiere:**

**„Wenn im Falle eines Falles — Gott soll's verhüten, was aber doch einmal sein kann und sein muß — Gott soll's geben, Konkurs ausbricht, dann — muß der Reingewinn in zwei gleiche Hälften geteilt werden!"**

**Wer den Juden kennt, der kennt den Teufel!**

Julius Streicher

# Sein Abschied!



**Der deutsche Gesandte in Dublin verabschiedet sich vom Apostolischen Nuntius**

**Dublin (Irland). Der deutsche Gesandte in Berlin, von Dehn-Schmidt, verabschiedete sich, um seinen Posten in Bukarest anzutreten. Bild zeigt den Gesandten von Dehn-Schmidt, während er den Ring des apostolischen Nuntius Dr. Pashcal Robinson beim Abschied küßt.**

Photo New York, Times

# Jüdischer Schrecken vor der antisemitischen Internationale

## Ein Jude schüttet sein verängstigtes Herz aus

**Die Juden haben immer andere für sich kämpfen lassen. (Sie werden es auch immer so halten). Viele haben bis heute noch nicht begriffen, daß die marxistische Internationale in allen ihren Graden und Schattierungen von den Juden geschaffen wurde zur Wegbahnung für eine jüdische Weltherrschaft.**

**Die Erkennung der marxistischen Gefahr hat dazu geführt, daß in allen Ländern der Erde mehr oder weniger starke Kampforganisationen entstanden, die sich zum Ziele setzten, ihr Vaterland vor der Vergewaltigung durch das Judentum zu bewahren oder es aus der Judenherrschaft wieder zu befreien. In Deutschland hat die Machtergreifung des judengegnerischen Nationalsozialismus bereits zu einer teilweisen Brechung der Judenmacht geführt. Die Verhinderung einer schließlichen jüdischen Weltherrschaft ist aber nur zu erreichen, wenn die antisemitischen (judengegnerischen) Bewegungen bei Wahrung ihrer eigenstaatlichen Sonderinteressen in ihren Oberleitungen sich verbinden und nach einheitlichen Grundsätzen den Kampf gegen Alljuda weiterführen. Der Schaffung einer antisemitischen Internationale dient insbesondere die weitschauende Arbeit des „Weltdienstes". Als im vergangenen Frühjahr die Nachricht in die Welt ging, daß in Nürnberg ein antisemitischer Weltkongreß stattfinden würde, beschäftigte sich die gesamte Judenpresse mit dieser Nachricht. Wie sehr die Juden die antisemitische Internationale zu fürchten haben, erfährt man aus einer Zeitung, in der der Jude nur zum Juden spricht und deshalb deutlicher wird als es der Fall ist, wenn er sich von Nichtjuden gesehen oder gehört weiß. In der in Warschau erscheinenden jiddischen Tageszeitung „Hajnt" Nr. 135 vom 15. Juni 1934 schüttet der Jude Dr. Ezrial Karlebach sein Herz aus. Hier der Artikel:**

### Die antisemitische Internationale

Vor noch nicht zwei Jahren habe ich in einer Notiz geschrieben: „Hitler wird an die Macht kommen". Aber das ist nicht das Aergste. Wir haben schon Haman's (s. Buch Esther! Sch. d. St.) als Herrscher gesehen und wir haben schon Juden auf ihren Gräbern tanzen gesehen. Das Aergste ist nicht die Unterdrückung einzelner Juden, das Schlagen, das Pogrom, — **das Aergste ist, daß Hitler vom Antisemitismus, von einem zurückgehaltenen Instinkt, dessen Menschen sich zu schämen pflegen — eine Ideologie gemacht hat.**

Die Gefahr steckt nicht darin, daß man Juden schlagen wird (weil das immer eine lokale Erscheinung bleibt), **die Gefahr steckt darin, daß das Schlagen von Juden eine Weltanschauung wird.** Es wird mit den „liberalen Vorurteilen" aufgeräumt, daß der Jude auch ein Mensch sei. Es wird jetzt Schluß gemacht mit all den Hemmungen (dem guten Gewissen, der Angst etc.), die bisher das antisemitische Gefühl eindämmten, das in jedem Goi lebt.

Und kaum ist es so weit, kaum wird ein niedriger Instinkt zu einer Idee erhoben, dann gibt es auch keine Grenzen mehr. Dann wird es, wenn nicht heute, so morgen, aufhören, eine speziell deutsche Bewegung zu sein, **dann wird es eine die ganze Menschheit ergreifende Bewegung werden.** Dann wird, dann muß diese Pest auf alle Länder übergreifen.

Weil alle Länder von Menschen bewohnt werden, in deren Herz der antisemitische Instinkt lebt. In allen Herzen lebt er — zurückgehalten durch Traditionen, von Zivilisation und Moral. Bricht dieser Damm, so ist ein Pogrom da. Wenn man aber aus dem tierischen Antisemitismus eine Weltanschauung macht, so hat man eine antisemitische „Internationale". Heute haben wir sie schon, die antisemitische Internationale. Sie lebt schon, Gott sei Dank. **Der Herr Streicher, der Herausgeber des „Stürmer" und Regierungschef** (Eine bewußt jüdische Falschmeldung! Sch. d. St.) **der deutschen Provinz Franken, hat in seine Residenz eine Konferenz aller Antisemiten zusammengerufen. Auf dieser Zusammenkunft wird die fünfte Internationale gegründet werden, die Internationale** zum Vernichten des Juden. (Sie ist inzwischen gegründet worden. Sch. d. St.).

Wahrlich — eine historische Stunde. Nicht nur deshalb, weil wir die Augenzeugen der Geburt der Internationale sind, welche keine kleinere Bedeutung haben wird, wie die erste und zweite seinerzeit hatten — nicht nur deshalb ist es eine historische Stunde.

Es ist auch deshalb eine historische Stunde, weil im ganzen großen jüdischen Tränenbuch bis auf den heutigen Tag kein solches Unglück zu verzeichnen war.

Es hat schon ärgere Verfolgungen gegeben, wie die heutigen, — **aber keine antisemitische Internationale, keine gemeinsame Front, keinen gemeinsamen organisierten Angriff, wie ihn der kommende Kongreß vorbereitet, hat es bisher gegeben.**

Es werden sich an ihm unter anderem beteiligen — die Nora-Leute aus Polen, die Eiserne Garde aus Rumänien, die Koty-Leute aus Frankreich, die Mosley-Leute aus England, die Deutschen aus Amerika, die Legionäre aus Litauen und Lettland, die Araber aus Syrien und Palästina etc. etc. Sie kommen alle aus Ländern, wo man jetzt und im Mittelalter bereits Judenfeindschaft gekannt hat. Jetzt, wenn man eine antisemitische Internationale schafft, tritt diese Bewegung, in vielen Hinsichten, in ein vollkommen neues Stadium.

In einer Hinsicht wird sie — stärker als wir, stärker als unsere Kampfmittel. So lange, als sie ein lokaler Chooliganismus von örtlichen Chooliganen gewesen ist, konnten wir der Bewegung durch den Appell an Ruhe und Ordnung beikommen, durch den Appell an die Humanität, an die Regierungsbehörden und die Polizei. Der Kern der Sache ist folgender: einen einzelnen Dieb, einen einzelnen Verbrecher kann man fassen, weil seine Tat nur Zeugnis ablegt für seine persönliche verbrecherische Natur.

Und selbst wenn es zu einer Massenbewegung in einem Lande wird, kann man an benachbarte, an fremde Länder appellieren. Man konnte solche Störer der Ruhe und Ordnung in einem kulturell nicht erwachsenen Staat diskreditieren, man konnte es so mit einem Rumänien, einem Tunis u. a. machen.

Sobald aber der Antisemitismus eine internationale Bewegung und der einzelne Chooligan der Vertreter eines weltumfassenden Kampfes wird, wie z. B. etwa der Arbeiter zum Vertreter des Klassenkampfes — mit dem Moment hört der Pogromschuschik schon auf ein vereinzelter Verbrecher zu sein und er wird — ein Kämpfer. Von diesem Augenblick ab — selbst wenn es gelingt, bei der Polizei zu bewirken, daß er eingesperrt wird, heißt es schon nicht mehr, daß ein Messerstecher seine rechte Strafe erhält, sondern, daß er für eine Idee ins Gefängnis kommt.

**Und sobald der Antisemit zu einem international organisierten Kämpfer für eine Idee wird, dann hilft auch, natürlich, kein Appell mehr an ein benachbartes Land oder an einen Völkerbund.** Dann können wir ihm schon nicht mehr mit einer politischen Aktion beikommen. Der Antisemit steht dann auf gleicher Stufe mit anderen, er nimmt einen ehrenhaften, offiziell anerkannten Platz inmitten anderer Kämpfer für Ideen ein.

# Die jüdische Schlange

**Am 15. August fand in Zürich ein Kongreß der schweizer Zionisten statt. Man hatte sich als Redner den bekannten englischen Zionistenführer Professor Brodetzky aus Manchester geholt. Die Versammlung, in welcher man viele Prominente sah, fand im Konzertsaal der „Kaufleute" statt und war schon lange vor Beginn überfüllt.**

**Gleich beim Einlaß kam es zu einem Auftritt zwischen den Besuchern und dem christlichen Aufsichtspersonal, da viele Juden sich weigerten, ihren Hut abzunehmen, was das Personal zur Aeußerung veranlaßte, daß es bei jüdischen Versammlungen niemals ohne, bezw. Extravaganzen abginge.**

**Der Redner selbst bedauerte, nicht in seiner Muttersprache, hebräisch bezw. englisch reden zu dürfen und bat wegen seiner schlechten deutschen Aussprache um Nachsicht.**

**Er sei, so betonte er einleitend, kein Freund von Polemiken und mit der festen Absicht gekommen, nur mit nackten Tatsachen aufzuwarten. Er machte kein Hehl daraus, daß der Zionismus sich in schwerer inner- und außenpolitischen Krise befinde und in der kommenden Zeit mit schweren Kämpfen zu rechnen sei. Innerpolitisch deshalb, weil im Judentum selbst immer noch starke Uneinigkeit sei und erinnerte anschließend hieran, daß die Römer vor 1800 Jahren den Kampf nicht gewonnen, sondern sich die Juden durch ihre Uneinigkeit ihnen ausgeliefert hätten.**

**Außenpolitisch sei aber noch eine größere Gefahr, weil die englische Regierung den zionistischen Forderungen immer mehr ablehnend gegenüberstehe. Man habe schon in Erwägung gezogen, durch das englische Volk einen Druck auf die Regierung auszuüben; aus begreiflichen Gründen sei man wieder davon abgekommen.**

**Von einer Schließung der Einwanderertore könne keine Rede sein, aber die englische Regierung müsse in der Palästinafrage mit zwei Völkern rechnen. Hier die Juden, dort die Araber, deren Erbitterung gegen die jüdischen Unterdrücker von Tag zu Tag steigt. Er mußte zugeben, daß die arabischen Einwände, die Juden hätten das fruchtbare Land gekauft, bezw. an sich gerissen, während die Araber immer mehr auf unfruchtbare Höhen gedrängt werden, nicht ganz unrichtig seien, aber sie hätten ja ebenso gut vor Jahren das fruchtbare Land für sich erobern können.**

**Große Besorgnis bereite den Zionisten der vor zwei Tagen in der größten englischen Zeitung „Times" erschienene Leitartikel, welcher sich der durch die Juden stark bedrückten Araber annimmt und das arabische Volk mit einem vor einer Schlange sitzenden Kaninchen vergleicht, zitternd jede Minute von der Schlange aufgefressen zu werden.**

**Professor Brodetzky prophezeite dem Judentum für die nächste Zeit schwere Kämpfe, aus welchen es aber als Sieger hervorgehen wird, um von Palästina aus dann die Weltherrschaft übernehmen zu können.**

**Hier am Schluß dankte dem Redner langanhaltender Beifall, welcher noch erhöht wurde, als er die schönen (!) jüdischen Jünglinge und Mädchen im heutigen Palästina erwähnte.**

Fritz Brand.

# Die verfehlte Protestversammlung

**Zwei Tage nach der Machtübernahme Adolf Hitlers veranstalteten die Juden von Buenos Aires eine Protestversammlung gegen den Nationalsozialismus. Zehntausend Judenfüße watschelten durch die Straße Corientes nach dem Lunapark, wo das Gemauschel stattfinden sollte. Die ganze Mischpoche hatte sich versammelt, um in unflätigen Ausfällen und erlogener Hetze das Neue Deutschland und seine Führer zu verleumden. Die Niederträchtigkeit jüdischer Rabulistik sollte die Argentiner bewegen, einem Krieg gegen Deutschland teilnahmslos gegenüber zu stehen. Welchen Erfolg ihr Beginnen hatte, erfuhren die Juden auf der Stelle. Auf den ersten Plätzen erhoben sich ungefähr zwanzig Argentiner. Es war der Augenblick, wo diesen die Gemeinheit auf den Höhepunkt gestiegen schien. Sie streckten den rechten Arm aus zum Hitlergruß und riefen: Viva el fascismo! Viva Hitler! (Es lebe der Nationalsozialismus! Es lebe Hitler!)**

**Dieses tapfere Eintreten für Deutschland bezahlte der Wortführer der kleinen Schar mit einem Schädelbruch, da diese 20 Mann dem Angriff von 5000 nicht gewachsen sein konnten.**

# Weiterführung des antideutschen Boykotts durch den amerikanischen Gewerkschaftsverband

**Die amerikanische „Chicago Daily Tribune" berichtet aus San Francisco: Der amerikanische Gewerkschaftsverband hat auf seiner Tagung in San Francisco beschlossen, den Boykott gegen deutsche Waren fortzusetzen, den Faschismus zu bekämpfen und Flüchtlinge aus dem nationalsozialistischen Deutschland zu unterstützen. Der Präsident des Verbandes William Green erklärte, daß die Gewerkschaftsorganisation ihre Proteste so lange fortsetzen werde, bis die rücksichtslosen Diktaturen in Deutschland und Italien beseitigt seien. Der amerikanische Gewerkschaftsverband steht unter Führung von Juden.**

# Wenn bloß nicht die Stricke reißen




**Gott mer werd sich schon durchschaukeln, die Dummheit stirbt nicht aus**

**Das Kapital ist nicht der Herr des Staates sondern sein Diener** Adolf Hitler

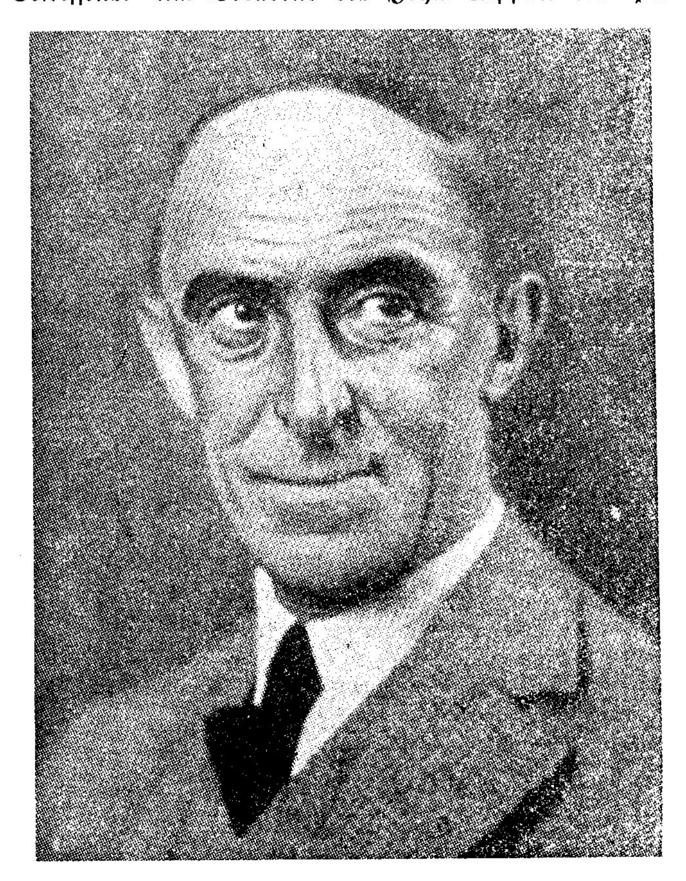
# Lazarus Nelken

## Der Meineidsjude und Frauenschänder

### Jud Nelken schwört einen Meineid

In Nummer 43 veröffentlichte der „Stürmer“ unter der Ueberschrift: **„Eine deutsche Frau kämpft um die Ehre“**, einen erschütternden Brief, den Frau **Charlotte Schultz-Ewerth** an den „Stürmer“ geschrieben hatte. Frau **Schultz-Ewerth** war einmal die Gattin des kaiserlichen Gouverneur von Samoa, **Dr. Erich Schultz-Ewerth**. Nach dem Kriege drängte es den ehemaligen kaiserlichen Gouverneur von seiner Frau und seinen drei Kindern loszukommen. Da kein Grund zur Scheidung der Ehe vorlag, besorgte sich der Herr Gouverneur einen. Er verstand es so einzurichten, daß eines Tages bei seiner Frau der Jude **Siegmund Lazarus Nelken** vorsprach. Die ahnungslose Frau fragte den Juden, was er wolle. Im Verlaufe der nur wenige Minuten währenden Unterredung wurde der Jude zudringlich. Worauf die Frau den unverschämten Burschen aus ihrer Wohnung verwies. 14 Tage später erhielt sie die Scheidungsklage ihres Mannes zugestellt. In ihr stand, daß Frau **Schultz-Ewerth**, als **Siegmund Lazarus Nelken** in ihrer Wohnung einen Auftrag erledigen wollte, ihn mit unsittlichen Anträgen belästigt habe!! In der Scheidungsverhandlung beschwor der Jude seine erlogenen Aussagen. Der Jude **Siegmund Lazarus Nelken** hat damals einen handgreiflichen Meineid geleistet.

Ein Meineid raubt dem Juden nicht die Ruhe des Gewissens. Am Vorabend des **Johm Kippur**, dem jüdi-



**Siegmund Lazarus Nelken**

schen Versöhnungsfeste, das die Juden alljährlich im Herbste feiern, waschen sie sich im Kolnidre-Gebet von allen Meineiden rein, die sie das Jahr über vor nichtjüdischen Gerichten geschworen haben und im kommenden Jahre schwören werden. Das Kolnidre-Gebet lautet:

**„Alle Gelübde und Verbindungen und Verbannungen und Verschwörungen und Strafen und Beinamen (der Gelübde), und Schwüre, welche wir von diesem Versöhnungstag, der uns glücklich überkommen möge, geloben, schwören, zusagen und uns damit verbinden werden, die reuen uns alle (schon jetzt) und sie sollen aufgelöst, erlassen, aufgehoben und vernichtet und kassiert und unkräftig und ungültig sein. Unsere Gelübde sollen keine Gelübde und unsere Schwüre keine Schwüre sein.“**

Dem Juden **Siegmund Lazarus Nelken** fiel es also nicht schwer vor Gericht einen bereits „kassierten“ Meineid zu schwören.

Der Meineid des Juden **Nelken** tat seine Wirkung. Die Ehe des Gouverneurs **Dr. Erich Schultz-Ewerth** wurde geschieden. **Das Gericht sprach die Frau schuldig!!** Wem das Gericht in jener Verhandlung Glauben schenkte und welcher Kreatur sich ein ehedem kaiserlicher Gouverneur bediente, um von Frau und Kindern loszukommen, erkennt der mit Schaudern, der um das Leben des Juden **Siegmund Lazarus Nelken** weiß.

### Aus dem Leben des Talmudjuden

Nach der Judenrevolte des November 1918 tauchte **Lazarus Nelken** in Berlin auf. Er kam aus Wien. Er wollte, wie tausende seiner Rassegenossen, die in jenen Tagen scharenweise in Deutschland einfielen, bei der Ausplünderung des deutschen Volkes sich ein Beutestück ergaunern. Der Jude **Lazarus Nelken** hatte sein Glück schon in den verschiedensten Berufen versucht. Er war Ladenschwengel gewesen und hatte in Seifen und Schuhcreme gelernt. In Berlin entdeckte er in sich plötzlich den „Künstler“. Er ging unter die Schriftsteller und schrieb für den Verlag **Mosse** Bücher, wie sie in jener Zeit von jüdischen Sudlern geschrieben wurden. Dann landete er im Kabarett. Er spielte die „singende Säge“ im Kabarett zur „Silbernen Punschterrine“ in der Kurfürstenstraße. Dort scheint er unter Halbweltdamen, Dirnen, Zuhältern und Spielern seinen Rassegenossen **Bernhard Weiß**, Vizipolizeipräsident von Berlin, kennen gelernt zu haben. Gleich zu gleich gesellt sich gern. **Isidor Weiß und Siegmund Lazarus Nelken** wurden dicke Freunde. Der Vizepolizeipräsident von Berlin schrieb zu dem Buche seines Rassegenossen **Nelken**, „**Publikum und Verbrechen**“, einem ganz üblen Machwerk, das auf die niedrigsten Instinkte im Menschen spekulierte und von der gesamten Oeffentlichkeit als ein Skandal empfunden wurde, das Vorwort. Die Schriftstellerei trug nicht viel ein. Von den Büchern, die **Siegmund Lazarus Nelken** schrieb, wollten nicht einmal die Juden etwas wissen.

Vizepolizeipräsident **Isidor Weiß** half seinem Freund **Nelken** aus der Not. Eines Tages erscheint der Jude **Nelken** im Berliner Polizeipräsidium als gerichtlich beeidigter Sachverständiger für Sicherheitsvorrichtungen und Klosettanlagen. Das letztere verschwieg er auf seiner Visitenkarte. Er nannte sich von jenem Tage an: **Ingenieur S. Nelken**, gerichtlich beeidigter Sachverständiger für Sicherheitsvorrichtungen beim Berliner Polizeipräsidium, den Landgerichten und dem Kammergericht. Die Fachleute, viele Beamte des Polizeipräsidiums, die arischen Richter, alles schüttelt den Kopf. Umsonst! Am Alexanderplatz regiert **Isidor Weiß**. Und der ist der Freund, der Spiel- und Hurgenosse des „Sachverständigen“ **Nelken**.

### Das Martyrium deutscher Frauen

Jud **Nelken** verdient nun viel Geld. Er läßt sich seine „Sachverständigengutachten“ teuer bezahlen. Trotzdem hat er riesigen Zulauf. Die Firmen wissen, daß **Isidor Weiß** sein Freund ist. In den Gerichtskammern saßen auch lauter Juden. Wer dann noch mit einem jüdischen Sachverständigen aufmarschierte, hatte den Prozeß von vornherein gewonnen.

Jetzt, da er Geld hatte, war der Jude **Siegmund Lazarus Nelken** noch mehr hinter deutschen blonden Frauen her als früher. **Lazarus Nelken** trug, wie jeder Jude, jene unstillbare Gier in sich, die die Jüdin **Anselma Heine** an ihrem Rassegenossen, dem jüdischen Schriftsteller **Jakobowski** beobachtete und folgendermaßen verherrlichte:

**„Plötzlich entdeckte ich an ihm den typisch uralten Schmerzenszug seiner Rasse. Es war ihm eine rachsüchtige Wonne, über die Frauen Macht zu zeigen, und nie markierte er höhnischer den Plebejer, als wenn er sich rühmte, mit brutaler Kraft die feinen Frauen der blonden Edelinge unterjocht zu haben.“**

Der Jude **Lazarus Nelken** war wählerisch. Jung mußten die Frauen sein, an die er sich heranpürschte. Und aus guter, wenn nicht bester deutscher Familie stammen. Er verstand zu schmeicheln und den Gentleman zu heucheln, bis sie ihm ins Garn gingen. Dann erst erkannten seine Opfer, welchem Teufel sie in die Krallen gefallen waren. Er behandelte sie wie Hunde. Aus jedem Worte, mit dem er sie anbrüllte, sprachen Haß und Verachtung. Jene Verachtung, von der im Talmud geschrieben steht:

**„Alle Nichtjüdinnen sind Huren.“** (Eben haezar 6, 8).

**„Es darf der Jude die Nichtjüdin mißbrauchen.“** (Maimonides: Jad chasaka 2, 2).

**„Alles was ein Mann (Jude) mit dem Weibe tun kann, darf er tun. Er darf mit ihm verfahren wie mit einem Stück Fleisch, das vom Metzger kommt. Er darf es essen roh, gebraten, gekocht oder geschmort.“** (Talmud Nedarine 20 b).

Mit vier jungen, gesunden, schönen deutschen Mädchen ging der Talmudjude **Lazarus Nelken** innerhalb weniger Jahre der Reihe nach die Ehe ein. Geschändet, gebrochen an Leib und Seele, blaugeschlagen warf er eine nach der andern aus dem Haus. Seiner ersten Frau **Hella**, geborene **Hoffmann** aus Deutschmannsdorf (Schlesien) folgte **Elly**, geborene **Bauer**. Ihr schlug er am Morgen nach der Hochzeit mit der Faust die Zähne ein. Die Frau hatte ein unglaubliches Märtyrerleben durchzumachen. Ihr Vater starb aus Gram über das Schicksal seiner Tochter im Irrenhaus.

Die dritte Frau des Juden **Lazarus Nelken** hieß **Elisabeth**, geborene **Brehmer**. Ihr Vater war Direktor der Spandauer Bockbrauerei. Sie wurde abgelöst von **Reinhild Zierep**, der Tochter eines angesehenen Berliner Kaufmanns.

Die Hausverwalterin Frau **Paschke**, Berlin-Charlottenburg, Dernburgstraße 29 und der Hausverwalter **Mierke**, Kuno-Fischer-Straße 14, in deren Häusern der Jude **Nelken** mit seinen Frauen gewohnt hat, erinnern sich noch mit Schaudern an die Szenen, die sich in den Wohnungen des Juden abspielten. Des Nachts, bei weit geöffneten Fenstern, vergewaltigte er die Frauen, schlug sie mit der Hundepeitsche, schrie, brüllte und fluchte. In eine Flut gemeiner, wüster Schimpfworte mischte sich das Winzeln und Schluchzen der Mißhandelten. Solche Auftritte und Wutanfälle des Juden waren sehr häufig. Verschiedenemale alarmierten Nachbarn die Polizei. Die Hausherren kündigten dem Rohling die Wohnung. **Vier deutsche Frauen hat der Jude Lazarus Nelken an den Rand der Verzweiflung getrieben.** Wieviele deutsche Mädchen dem Wüstling sonst noch durch die Finger gingen, wissen jene, die diesen Satan kannten.

**Lazarus Nelken! Typus des ewigen Talmudjuden,** Meineidschwörer, Frauenschänder, Sadist **und Betrüger in** einer Person. Helfershelfer in Ehescheidungsprozessen. Die Aussagen dieses jüdischen **Großverbrechers** vermochten ein Gericht zu bestimmen, eine deutsche Frau schuldig zu sprechen. Ein Urteil zu fällen, das dieser Frau ihren guten Ruf, ihre Ehre, ihr Vermögen, ihre Ruhe, ihren Glauben an Recht und Gesetz, kurz alles nahm. Das „Schuldig“, das einmal ein Gericht sprach, ist von **Frau Charlotte Schultz-Ewerth** bis heute noch nicht genommen worden. Ein neuer Gerichtsentscheid, der von der gemarterten Frau das entehrende „Schuldig“ nimmt, kann nicht mehr lange auf sich warten lassen.

Der Jude **Siegmund Lazarus Nelken** ist im März vorigen Jahres aus Deutschland geflüchtet. Er wußte warum. Er hält sich zur Zeit in Paris auf. Und ist einer der wütendsten Hetzer gegen Deutschland. Einen ehemaligen kaiserlichen Gouverneur aber muß heute eine tiefe Scham darüber überkommen, eine solch verkommene Kreatur im Scheidungsprozeß gegen eine deutsche Frau als Zeuge benannt zu haben.

## Robert Moses zum Parkkommissar der Stadt New York gewählt

**Wie die „Newyorker Staatszeitung“ mitteilt, wurde der Jude Robert Moses, einer der fünf Kandidaten für den Posten eines Parkkommissars der Stadt Newyork, in der dritten Abstimmung des republikanischen Staatskonvents gewählt.**

## Juden beschmutzen das Nelson Denkmal in London

**Wie das Blatt der englischen Faschisten (Mosley-Bewegung) mitteilt, wurde in London der Jude Max Samuel Levitas sowie der Jude Clifford-Cohen von dem Gericht zu 5 und 3 Pfund Sterling Strafe verurteilt, da sie an dem Nelson-Denkmal Aufschriften anbrachten, wie „Nieder mit dem Faschismus“, „Bekämpft den Faschismus.“**

## Ja, ja!




**Unser Stern ist im Vergehen**
**Nirgends ist mer gern gesehen**
**Immer trüber werd die Chose —**
**Die Welt erwacht aus der Narkose**
**Sie kennt mich langsam schon am Tritt**
**Da kommt mer einfach nimmer mit**

# Die Ehape Juden

Die N.S.-Verlagsgesellschaft m. b. H. Abtlg. Deutscher Mittelstand, Frankfurt a. M., hat in Nr. 17 ihrer Zeitschrift „Deutscher Mittelstand" die Firma Ehape A.G., Köln, als ein jüdisches Unternehmen bezeichnet. Kurze Zeit später lief bei ihr folgendes Schreiben der Firma Ehape A.G. ein:

**An den**
**Verlag „Deutscher Mittelstand"**
**Frankfurt a. M.**
**Neue Mainzerstraße 8**

**Betrifft: Liste jüdischer Firmen in der Zeitschrift „Deutscher Mittelstand".**

**In Ihrer uns übersandten Veröffentlichung betreffend Liste jüdischer Firmen, in Nr. 17 Ihrer Zeitschrift bringen Sie auf Seite 9 am Schluß des Artikels eine Nachricht über eine angebliche Feststellung der Gau-Amtsleitung der NS. Hago, Nürnberg, nach welcher wir ein jüdisches Unternehmen sein sollen. Da uns diese „Feststellung" bisher noch unbekannt war und uns andererseits deren Inhalt sehr interessiert, bitten wir Sie um gefl. Angabe, wo diese Feststellung veröffentlicht worden ist und gegebenenfalls um Zusendung einer Abschrift.**

**Mit deutschem Gruß**
**Stempel Ehape**
**gez. Unterschrift.**

Niemand weiß besser, daß die Ehape A. G. ein jüdisches Unternehmen ist, als die Ehapejuden selbst. Trotzdem tun sie, als ob ihnen das etwas ganz neues und unbekanntes wäre. So frech können nur Juden sein. Die Ehapejuden glaubten mit ihrer Frechheit der N.S.-Verlagsgesellschaft in Frankfurt einen Schrecken einzujagen. Die Antwort, die die Ehapejuden aus Frankfurt bekamen, sieht nicht darnach aus. Sie lautet:

**Firma Ehape A. G.**
**Köln**
**Hohe Pforte 9—11.**

**Wir bestätigen den Eingang des Schreibens vom 4. ds. Mts.**

**Die Feststellung der Gau-Amtsleitung der NS. Hago in Nürnberg ist in der Zeitung „Deutscher Mittelstand" veröffentlicht worden, und wir können absolut nicht aus Ihrem Schreiben eine Erklärung finden, was diese Anfrage bedeuten soll.**

**Im Uebrigen nehmen Sie zur Kenntnis, daß wir es ablehnen mit einer jüdischen Firma weiter zu korrespondieren.**

**Ihre Bemerkung in Ihrem Schreiben ist eine echt jüdische Frechheit, und wir werden diesen Brief an die richtige Stelle weiterleiten.**

**NS.-Verlags-Gesellschaft m. b. H.**
**Abt. Deutscher Mittelstand.**

Die Ehape A. G. braucht in Zukunft keine Briefe mehr zu schreiben, in denen sie von „unbekannten" Feststellungen, die sie sehr interessieren, heuchelt. Der Stürmer sagt ihr und aller Welt, was sie ist: **die Ehape A. G. ist ein jüdisches Unternehmen.**

# Jud Buxbaum von Weilheim

Wer mit der Eisenbahn von München nach Garmisch fährt, kommt durch das alte Städtchen Weilheim. Weilheim hat ein weites, aber armes Hinterland. Die kleinen Moorbauern und die Bergleute von den nahegelegenen Kohlenbergwerken haben nicht viel Geld im Beutel. Weil die wirtschaftliche Lage Weilheims also nicht allzu verlockend ist, wurde die Stadt vom Juden gemieden. Seit der Jude **Harburger** nach Palästina ausgewandert ist, hat Weilheim nur noch einen Juden. Aber der reicht! Es ist der Jude **Buxbaum.** Ein ganz gerissener, mit allen Wassern gewaschener Talmudjude, der die Weilheimer einseift nach allen Regeln der Kunst. Der Jude **Buxbaum** hat das „erste Konfektionshaus am Platz". Er hat ein gutes Geschäft. Die Bauern kaufen bei ihm für ihre Buben die Kommunionanzüge und die Bergleute ihre Arbeitshosen. Die Weilheimer und die Bewohner der Umgebung geben sich ja alle Mühe richtige Nationalsozialisten zu sein oder zu werden. Eine Frage haben sie aber noch lange nicht begriffen. Die Judenfrage. Sie ist ihnen ein verschlossenes Buch mit sieben Siegeln. Sie glauben immer noch, was ihnen der Jude **Buxbaum** vorflunkert. Der sagt ihnen, daß er derselbe treue Deutsche sei, wie sie. Daß er einen anderen Glauben, eine andere Konfession habe, dafür könne er nichts. Wenn die Weilheimer und die Bauern, die zum Juden **Buxbaum** in den Laden gehen, sich einmal die Mühe machen würden, den **Buxbaum** genau anzusehen und sein Gesicht, seinen Kopf, seine Figur zu studieren, dann würden sie erkennen, daß der **Buxbaum** ein anderes Gesicht, andere Augen, andere Lippen, andere Ohren hat wie sie. Daß er einer anderen Rasse angehört. Daß er ein Fremder, ein Zugewanderter, ein Jude ist. Das wird er ewig bleiben. Auch dann, wenn er sich in der Stadtpfarrkirche katholisch taufen ließe. Darüber haben viele Weilheimer noch nie nachgedacht. Darum kann sie der Jude **Buxbaum** leicht an der Nase herumführen. Der Jude **Buxbaum** hängt bei jedem Anlaß riesige Fahnen aus seinem Haus. Er streckt die Hand zum Hitlergruß, ruft „Heil" und entwickelt einen Eifer, als ob er auf den Sieg der Nationalsozialisten gewartet hätte. Innerlich kocht er aber vor Haß und wünscht die Nationalsozialisten und das neue Deutschland zum Teufel und freut sich, wenn seine Rassegenossen in aller Welt zum Boykott der deutschen Waren aufrufen und dem neuen Deutschland auf seinem Weg zur Höhe alle nur erdenklichen Schwierigkeiten machen. Er läßt sich diesen Haß, den jeder Jude mit sich herumträgt, nicht anmerken. Sonst käme ihm ja kein Mensch mehr in den Laden.

So dann und wann mimt der Jude **Buxbaum** den „Wohltäter". Da stiftet er etwas für einen guten Zweck. Ueber die Wohltätigkeit der Juden sagt **Dr. Martin Luther:**

**„Tun sie aber etwas Gutes, so wisse, daß es nicht aus Liebe, noch dir zugute geschieht; sondern weil sie Raum haben müssen bei uns zu wohnen, müssen sie aus Not etwas tun. Aber das Herz bleibt und ist, wie ich gesagt habe."**

Und im Talmud, dem Geheimgesetzbuch der Juden, steht geschrieben:

**„Es ist dem Juden verboten, dem Nichtjuden Almosen zu geben. Es ist aber gestattet, ihre Armen zu beschenken und ihre Kranken zu besuchen, damit die Nichtjuden sagen: die Juden sind gute Leute."** (Jore dea 151, 11 und 12).

Wenn der Talmudjude **Buxbaum** von seinem Ueberfluß, den ihm die Nichtjuden ins Haus tragen, einmal einen Knochen hinwirft, dann ist Weilheim voll des Lobes. Am meisten rühmen seine Gutherzigkeit gewisse bessere Kreise. Ihre Zuneigung zum Konfektionsjuden **Buxbaum** geht so weit, daß sie ihn im Wirtshaus an ihren Stammtisch holen. Auf dem Heimweg lacht der Jude in sich hinein über die Dummheit mancher Weilheimer, die er so meisterhaft zu täuschen versteht und die heute noch nicht wissen, daß unser Volk einen großen Feind hat: den Juden.

## Litauische Jüdin macht in Kommunismus

Aus Kowno wird mitgeteilt, daß vor einiger Zeit die wegen staatsfeindlicher Propaganda zu 15 Jahren Gefängnis verurteilte 21 Jahre alte jüdische Kommunistin Chodos, die Tochter eines reichen jüdischen Hausbesitzers in Kowno, aus dem litauischen Gefängnis entflohen sei. Sie habe sich nach Rußland begeben, wo sie als litauische und jüdische Sprecherin im Moskauer Rundfunk Propaganda getrieben habe. Vor kurzem habe sich nun die Jüdin auf Grund falscher Papiere wiederum nach Litauen begeben und sei dort der Polizei in die Hände gefallen. Während des Verhörs habe sie auf das entschiedenste abgeleugnet, die gesuchte Kommunistin zu sein, obgleich ihr eigener Vater sie bei der Vorführung erkannt und zugegeben habe, daß es seine Tochter sei, habe die jüdische Kommunistin hartnäckig erklärt, den ihr gegenüberstehenden fremden Mann nicht zu kennen. Es wird noch ergänzend gemeldet, daß sich die Jüdin nun vor dem Gericht sowohl wegen der Flucht aus dem Gefängnis als auch wegen der Fälschung der Dokumente zu verantworten habe.

## Die Mietsätze des Juden Liebenthal

In einer seiner Dezembernummern des letzten Jahres hat der „Stürmer" berichtet, wie der Jude Liebenthal den Friseur Pg. Josef Horak in Nürnberg bewuchert hat. Dem Juden ist es bis heute noch nicht eingefallen, Horak von den wucherischen Mietzinsen etwas zurückzuerstatten. Es läßt den Juden kalt, daß Horak mit seiner kranken Frau sich mühsam durchs Leben schlägt. Trefflich unterstützt wurde der Wucherjude Liebenthal durch den Rechtsanwalt Dr. Wurzer. Dr. Wurzer war langjähriger Teilhaber der jüdischen Rechtsanwaltsfirma Erlanger in der Ludwigsstraße in Nürnberg. Wenn die nationalsozialistische Revolution nicht gekommen wäre, säße er heute noch in der Judenkanzlei. Dr. Wurzer riet dem Juden Liebenthal, der einrenken wollte, ab, etwas an Horak zurückzuzahlen. Liebenthal und Wurzer scheinen zu glauben, die Angelegenheit sei in Vergessenheit geraten. Der Jude Liebenthal, der übrigens der Schwiegersohn des Juden Justin Oppenheimer, Tuchgroßhandlung an der Mauthalle, ist, hat für einen bescheidenen, in einer äußerst ungünstigen Seitenstraße gelegenen Laden sich jahrelang fünfhundert Mark Monatsmiete bezahlen lassen, während er für zwei Läden in den Jahren 1919 bis 1927 zusammen nur 225 Mark Monatspacht erhalten hat. Der Jude Liebenthal hat den deutschen Friseur Horak zu Grunde gerichtet. Ihn dafür zur Rechenschaft zu ziehen ist Aufgabe des Gerichts.

## Eine deutsche Frau

Am 13. November 1934 feiert Frau **Elisabeth Hopf** (München) ihren 71. Geburtstag. Wenn der „Stürmer" dieser Frau gedenkt, so hat dies seine besonderen Gründe. Frau **Hopf** ist seit langem treue Leserin des „Stürmers". Als **Julius Streicher** das Gefängnis Stadelheim verlassen und das erste Mal wieder **in München in Anwesenheit des Führers gesprochen hatte, ließ sie dem Stürmer-Streicher einen Lorbeerkranz überreichen, den** sie mit ihren bescheidenen Mitteln gekauft hatte. Aufgewachsen mitten unter Juden war sie schon von Kindheit auf durch Erziehung ihrer Eltern Judenfeindin gewesen. Sie war immer eine kerndeutsche Frau und Soldatenmutter. Da sie immer Soldaten in Miete hattte, marschierten von ihrem Haus weg 365 deutsche Männer in den **Krieg**. Von 29 der Ausmarschierten weiß sie, daß sie auf dem Felde der Ehre geblieben sind. Grenzenloser Schmerz durchtobte diese Frau, als die Schande von 1918 über unser Vaterland hereinbrach. Im Jahre 1919 wurde sie Mitglied vom Schutz- und Trutzbund. Unendlich glücklich war sie, als sie schon sehr bald in **Adolf Hitler** den Retter der Deutschen erkannte. Sie hat Mitgliedsnummer 544. Und als sie 1923 sehr schwer erkrankt war und hörte, daß der Führer unter ihrer Wohnung im Sektionslokal sprach, da schleppte sie sich unter Anwendung ihrer letzten Kraft auf allen Vieren zum Fenster und schrie ihr „Heil Hitler" in die Herbstnacht hinaus. Und der unerschütterliche Glaube an die Sendung des Führers und die Wiedererstehung der Nation durch ihn halfen wohl mit dazu, daß sie gar bald wieder von der schweren Krankheit genas. Auch in wirtschaftlich schwerster Zeit stand sie immer auf der Sammelliste. Die Sammler wußten, daß sie nie nein sagte, wenn es galt, für unsere große, heilige Sache zu opfern. Wenn wir auch Schweres mitgemacht haben, sagt sie, so haben wir doch eine große Zeit erlebt.

## Was man im Volk nicht verstehen kann

Lieber Stürmer!

Gestern habe ich in einem Sportbericht gelesen, daß am Sonntag hier, in Stuttgart, ein Waldlauf stattgefunden hat. Auf der einen Seite hat sich dabei die Hitlerjugend und die SA. beteiligt und auf der anderen Seite der Jüdische Frontkämpferbund. Ich für mein Teil halte eine Sportveranstaltung, bei der sich ein jüdischer Verein zusammen mit irgendeiner NS.-Organisation beteiligt für ein heutiges Deutschland unwürdig Heil Hitler! Pg. W. D.

## Das deutsche Saarland unter dem Zwange von Versailles!

**von Verwaltungsdirektor Th. Vogel, Berlin, Gründer des Bundes der Saarvereine in: „Deutsches Volksbuch" (De Vo Verlag Volksbuch G. m. b. H., Berlin). Preis 0,25 RM. Dieses kleine Büchlein kommt gerade recht zur bevorstehenden Volksabstimmung an der Saar. In handlicher Form erörtert in ihm der Verfasser Verwaltungsdirektor Th. Vogel auf knappen 125 Seiten alle Seiten des Saarproblems. Auf Grund seiner reichen Sachkenntnis und Erfahrung im Saarkampfe erörtert er die geschichtliche, politische, wirtschaftliche und schulpolitische Seite der Saarfrage. Klipp und klar werden die sogenannten historischen Ansprüche Frankreichs auf die Saar zurückgewiesen. Das Riesenverbrechen, das in Versailles am deutschen Saargebiet begangen wurde, und der schamlose Betrug der französischen Machthaber von damals wird klar und eindringlich geschildert. In eindrucksvollen Sätzen zieht dann die Zeit der französischen Militärdiktatur über das Saargebiet, und die ganze nachfolgende qualvolle Leidenszeit des Saarlandes an uns vorüber. Noch einmal erleben wir alle Schrecknisse der Fremdherrschaft des Völkerbundes. Die Bedeutung der Volksabstimmung ist ein weiteres Kapitel in dem handlichen Büchlein. Zum Schluß formuliert der Verfasser klar und einprägsam die deutsche Saarforderung, die angesichts der ganzen Lage nur auf die Rückgabe des Saargebietes an Deutschland lauten kann, wenn das völkische Unrecht an der deutschen Saarbevölkerung wieder gutgemacht werden soll. Staatsrat Dr. von Halfern hat dem Buch, das vom Verfasser in erster Linie für die deutsche Jugend gedacht ist, als einer der Mitbeteiligten und Mitkämpfer um die Freiheit der Saar ein Vorwort geschrieben.**

**Beziehe den „Stürmer" durch die Post**

Schriftleitung: Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. — Hauptschriftleitung: Julius Streicher, Nürnberg. — Schriftleitung: Karl Holz und Georg Peßler, beide in Nürnberg. — Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Georg Peßler, Nürnberg, Reichelsdorferstraße 64. — Verlag: Hanns König, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. — Verlagsleitung und verantwortlich für den Anzeigenteil: Max Fink, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. — Druck: Fr. Monninger (Inh. W. Liebel), Nürnberg. M. A. 113 800 III. Vj.

**„Franken“** Sterbekassenverein a. G.
früher Nürnberger 00-Mark-Leichenkasse
Büro: Frauentorgraben 71

**Vermögen 3,5 Millionen Goldmark bei 20000 Mitgliedern**

Sterbegeld-Versicherung bis zu 2000 RM.

Gegründet 1883
Telephon 21762

Vorteile:
1. Keine ärztliche Untersuchung
2. Niedrige Beiträge und Abholung derselben
3. Keine Wartezeit
4. Bei Unfall doppelte Auszahlung der Versicherungssumme
5. Bei 1000 Mk. Versicherung der Eltern sind Kinder von 1 bis 6 Jahren mit 50 RM ebenfalls versichert
6. Rasche und prompte Auszahlung des Sterbegeldes
7. Größte Sicherheit, da der Verein unter Reichsaufsicht steht

---

## Nationalsozialisten kaufen NS-Bedarf

nur in den von der Reichszeugmeisterei zugelassenen Verkaufsstellen Nürnbergs:

**Nordseite**
Phil. Schieder, Johannisstraße 75

**Ostseite**
Josef Heinrichs, Allersbergerstraße 53 und Königstraße 17
Fritz Hoppert, Mögeldorfer Hauptstr. 14
Franz Oetter, Marienstraße 5

**Altstadt**
Franz Blümlein, Kaiserstraße 12
Endepols, Kaiserstr. 36
Konrad Engelhardt, Adolf-Hitler-Platz 20
Georg Feulner, Josephsplatz 28
Spezialhaus Globus, Ludwigstraße 29
August Kaupert, Äuß. Laufergasse 30
Gg. Kellermann, Adolf-Hitler-Platz Tuchgasse 1
Karl Kern, Theresienplatz 5
Sporthaus Leopold, Färberstraße 18
Karl Müller, Lorenzerstraße 22
Hans Pfeifter, Museumsbrücke
Sporthaus Scherm, vord. Ledergasse 18
Alois Schick, Inh Maria Staudt, Bindergasse 1
Schmid's Hüte und Herrenartikel, Neuegasse 25/27
Schreiber & Sundermann, a weiß. Turm
Rob Heinrich, jetzt Mauthalle (Nords.)

**Südseite**
Amslinger, Wäschehaus, Heynestraße 14 Ecke Wiesenstraße
Fritz Frank, Gibitzenhofstraße 17
Otto Rudloff, Tafelfeldstraße 47, Ecke Wiesenstraße
F. Wahrmann, jetz Aufseßplatz

**Westseite**
Phil. Jung Wwe., Knauerstraße 18
L. Sörgel, Schweinauer Straße 2, Ecke Rothenburgerstraße

---

**Qualitäts-Wäsche** in großer Auswahl nur im **Haus der Wäsche**
B. Seufert, Nürnberg-A
Kaiserstraße 28
gegenüber „Nordsee“
Bedarfsdeckungsscheine / Ehestandsdarlehen

---

# „PRIMA“

**Privatkrankenkasse V. V. a. G. Sitz Nürnberg**
Ursprung 1857 Frauentorgraben 11 Telefon 20120/20125

Größte und leistungsfähige Krankengeld- und Zuschußkasse Nürnbergs 40 000 Mitglieder in Nürnberg und Fürth

Familien-Versicherung mit niedrigsten Beiträgen, 2 Kinder unter 14 Jahren beitragsfrei

Verlangen Sie Vertreterbesuch!

---




# Tee

Sumatra Pecco . . . . ¹/₁₀ Pfund 45 ₰
Ceylon Teespitzen . ¹/₁₀ Pfund 50, 45 ₰
Ceylon Orange Pecco . ¹/₁₀ Pfund 60 ₰
Edeka-Tee in Aluminium-Pckg. 50 gr 70 ₰

*Kauft in Edeka-Geschäften!*

---

# ÄRZTETAFEL

des Ärztlichen Bezirksvereins Nürnberg

Von der Reise zurück:
**San.-Rat Dr. Anton Hein**
Luitpoldstraße 13/II Fernruf 21430

Meine Praxis befindet sich jetzt
Rathausplatz 5
**Augenarzt Dr. Ernst Jungmann**

**Dr. Friedrich Zimmermann**
Kinderarzt
Bayreuther Str. 24 Sprechst. ¹/₂3—¹/₂5
zu allen Kassen zugelassen.

---

# Kaffee Königshof

*Zur Eröffnung der Winter-Saison*

Erdgeschoß:
**Sensations-Gastspiel**
von **Rosel Goller**
mit ihrem Herren-Orchester
Sonntag von 11⁰⁰—12⁰⁰ Uhr:
**Früh-Konzert**

I. Stock:
**Tanz-Orchester Franz Ploner**
Mittwoch, Donnerstag, Samstag und Sonntag
Nachmittags **KONZERT** / Abends **TANZ**
Nachmittags-Konzert an den Wochentagen bei Werbepreisen in beiden Lokalen

---

# KA-LI am Plärrer

Das schönste und patriotische Tonfilmwerk
**Schwarzer Jäger Johanna**
Ein Film, den Sie sehen müssen!
Hauptdarsteller:
Marianne Hoppe
Paul Hartmann
Täglich ab 2⁰ Uhr
Letzte Vorstellung 8⁴⁵

---

**Schutz-VAUEN-Marke**
Die genußreiche, solide *Gesundheits-Pfeife* schont Lunge, Herz und Lunge
**VAUEN A. G. NÜRNBERG**
Älteste Bruyerepfeifenfabrik Deutschlands

---

**Süßer Traubenmost**
jetzt muß der Federweißen trinken
er reinigt das Blut, und gibt neuen Lebensmut.
nur in der „Unterfränkischen“ Weinstube
Albrecht Dürerplatz

---

Bei uns finden Sie
**Kleiderstoffe, Schlafdecken**
in allen Preislagen
Ferner sehr preiswerte Reste und Coupon in
**Herren-Anzugs-Mantel-, Ulster-Sportstoffen**
**Sandherr & Weißfloch**
In den Fleischbänken 5

---

**Möbel-Laug**
Nürnberg, Rothenburgerstr. 45
Billigste Preise - größte Auswahl
**Braut-Ausstattungen**
Annahmest. für Ehestandsdarlehen

---

**Kauft nur bei Deutschen!**

---




**Brauerei Geismann A.-G. Fürth**
die Brauerei der anerkannt guten Biere

---

**Allgemeine Volkskrankenkasse Nürnberg**
V. V. a. G.
Peter-Henlein-Straße 35
gegr. 1843
Älteste und leistungsfähigste Zuschußkrankenkasse Nürnbergs

---

**Bar-Kredite**
an zahlungsfähige Personen gibt ohne Vorspesen
**Franken-Bank A.-G.**
Nürnberg Königstraße 119

---

**Fahnen**
alle Größen und Ausführungen sofort lieferbar
**Spezialfabrik Eckert**
Nürnberg-A, Maxplatz 28

---

**MÖBEL** auf Zahlungs-Erleichterung auf Ehestands-Darlehen
in nur guten Qualitäten und großer Auswahl bei
**Mannheimer Wohnungseinrichtung**
Mannheim, Schwetzinger Straße 22/24
Lieferung frei Haus! Lieferung frei Haus!

---

# Meidet die Juden und Warenhäuser

---

| Teppiche | Tapeten | Wäsche aller Art | Erstlings-Artikel |
|---|---|---|---|
| Möbelstoffe | Korbmöbel | Strickwaren | in reicher Auswahl |
| Vorhänge | Betten | Trikotagen | |
| Linoleum | Wolldecken | Bleyle-Kleidung | |

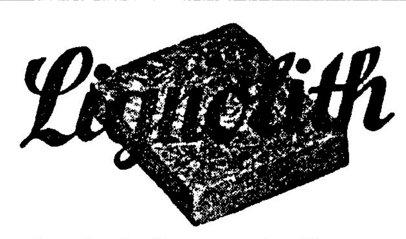
bei

**KRÖLL & NILL, AUGSBURG**

---

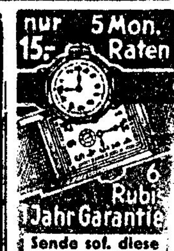
Anspruch auf ein zinsloses, unkündbares Tilgungs-Darlehen für alle Zwecke
(Bausparzwecke nach § 112 VAG. ausgenommen.)
sichern Sie sich durch Zwecksparen bei der
Nürnberger Allgemeine Zwecksparen-Gesellschaft m. b. H.,
Nürnberg-W, Fürtherstraße 1, Am Plärrer
NAZ-Beratung bereitwilligst!

---




Leichtbauplatten
*FISCHER & Co.*
*LEICHTBAUPLATTENFABRIK*
Ludwigshafen a. Rh.

---




Sende sof. diese Damenuhr Walzgold 10 Jahre Gar. od. Chrom, od. Herrenuhr Chrom. Rückn. b. Nichtgef. Bildkatalog frei.
Eug. Otto KELLER
Pforzheim 379

---




Fahnenstang.
Bohnenstang.
Zaunmaterial
Dachpappen
Torfmull
Bretter
Latten
Stollen

---

Das Spezial-Haus für Vorhänge und Dekoration
Vertrieb von Erzeugnissen sächs.
**Gardinen-Fabriken**
AUGSBURG - AM EIERMARKT D 16/17

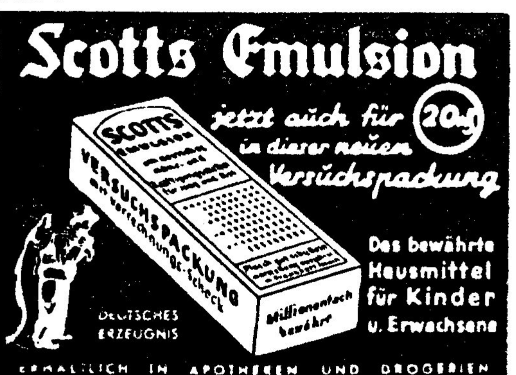
---

GUT UND BILLIG
kauft der deutsche Mann seine BEKLEIDUNG bei
**Th. Rossberger, Augsburg**
am Perlachberg

---

**Zinsser-Tee**
besonders: Zinsser-Rheumatismustee, Paket Mk. 1,62 Probepaket Mk. 1,— In den meisten Apotheken zu haben.
Dr. Zinsser & Co., GmbH.
Leipzig 388

---




---



**RM. 60.—**
wöchentl. oder allerhöchste Prov. verdient jeder d. Verkauf mein Fabrikate an Private. Streng reell!
**L. Klöckner**
Westerburg 60
(Westerwald)

---

**Vertreter**
ges. zur Mitnahme von Hosenträg., Sockenh. usw. Angeb. postlag.
Walsrode M. G. 35

---

Die tägliche Freude:
„ABEL-HERREN-KLEIDUNG“
anerkannt gut und preiswert




---

**Sommersprossen**
und alle Hautunreinigkeiten verschwinden durch ganz einfaches u. billig Mittel Aufkläg. kostenlos.
H. Goth, Nürnb.-S 149A
Schlotfägerstr. 16

---

**Nachmachen ist schwer!**
Denn das Aussehen allein tut's nicht, es kommt immer auf den inneren Menschen an. So ist es auch mit Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee, dessen schlankmachende Wirkung und guter Geschmack vielfach nachzuahmen versucht, aber nie erreicht wurde. Wollen Sie deshalb die seit 27 Jahren bewährte innere Wirkung, so bleiben sie dem Original treu. Paket 1.80, extra 2.25, Drix-Tabl. 1.80. Verlangen Sie in Apotheken u. Drogerien ausdrücklich
**DR. ERNST RICHTERS FRÜHSTÜCKSKRÄUTERTEE**



Bettner hat gesorgt...

**Täglich kommen enorme Mengen Waren herein!**

Unser Lager ist größer denn je. Besuchen Sie uns. Wir bieten Ihnen gegenwärtig billige

# Reste

Je früher Sie kommen, um so besser.

**Franz Bettner G. m. b. H.**

**Wäsche und Webwaren deutscher Fabriken**

**Marienstraße 5**

**NÜRNBERG**

**Fernsprecher Nr. 27154**




**Nach wie vor** die Riesen-Auswahl der feschesten Mode-Neuheiten für alle!

**Nach wie vor** die bekannt niedrigen Preise für gute Kleidung jeder Art!

**Enorm billig!** Der flotte, ganz gefütterte Mantel mit grossem Pelz-Schalkragen **bei Arendt nur 19⁷⁵**

Das jugendlich fesche Kleid in reiner Wolle, mit neuartiger, flotter Schleife und Metallknöpfen verziert **bei Arendt nur 12⁷⁵**

Unter Tausenden ebenso preiswerter und schöner Kleider können Sie wählen!

Der Frauen-Mantel in gutem Marengo, mit Biesen verziert, ganz auf Steppfutter, bis größte Weiten **bei Arendt nur 24⁷⁵**

Schlankmachende Kleidung für starke Damen in allen Größen u. Preislagen

# ARENDT

DAS GROSSE DEUTSCHE SPEZIALHAUS F. GUTE DAMEN- U. KINDERKLEIDUNG NÜRNBERG KÖNIGSTRASSE 11

**DAS BESTE IN FLEISCH- UND WURSTWAREN**

kaufen Sie zu billigsten Preisen in den Verkaufsstellen der

# JOSEF PACHMAYR

**G. m. b. H.**



ist für Sie die richtige Bezugsquelle für

**Herren- und Knabenkleidung**

**Sport- und Berufskleidung**

Große Auswahl! Billig- Preise

Amtlich zugelassene Verkaufsstelle von SA-, SS-, und HJ- Ausrüstungen

**Franz Blümlein**

NÜRNBERG KAISER STR. 12

**Globus Hüte sind die Besten!**

Schirme, Mützen, Pelze

Parteiamtliche Verkaufsstelle

Nürnberg Ludwigstr. 29 (am weißen Turm) Karolinenstr. 5 Tafelfeldstr. 40

# Die Schuhe dieses Monats

5²⁵ Grau o. braun Kroko Gummi-Ueberstiefel mit Knöpfen

Kragenstiefel, Riegelverschluß Warm gefüttert. Braun Roßchevr. 9.80, i. schwarz 8⁹⁰

10⁹⁰ Herrenstiefel. Echt Boxkalf mit Zw.-Sohle, Org. Good. W.

8⁹⁰ Org. Good. W. Herrenschuhe in schw. od. br. Boxk. od. Lack

10⁵⁰ Herrenschuh mit Breitrand. Echt Boxkalf Rahmenarbeit

7⁹⁰ Grau o. braun Huntingcalf m. Boxk.-Garnit.

10⁹⁰ Mönchsschuh (Druckschnalle) grau od. braun Huntingcalf

9⁷⁵ Lamballeschuh imit. Eidechse m. LXV-Absatz

# Kreckel

**Das Schuhhaus am Josephsplatz**

# Die ersten „Stürmer"-Inserenten

Elegante Oberhemden 5.50 4.95 3.95 **3.50**
Mode-Sporthemden 5.50 4.50 3.50 **3.25**
Elegante Binder 3.50 2.50 1.50 **1.—**
**Seyschab-Hennenhofer**
Tafelfeldstr. 18 Josephsplatz 12 Allersbergerstr. 70

Den eleganten Damenhut nur von
**Timme & Co.** Spitalgasse 9
Putz-en gros: Spitalgasse 1 (I. Stock)

**30 Speise-Zimmer**
unterstelle zu besonders billigen Preisen dem Verkauf
**MÖBEL-WÜST**
Heugasse 9—12
Ehestandsdarlehen

**Noch billiger ist Qualität**

sagen lachenden Gesichtes unsere zufriedenen Kunden. Wir haben nichts hinzuzufügen, denn daß wir mit Darbietung bester Leistungen größte Preiswürdigkeit verbinden, erhellt die Tatsache, daß sich unser Kreis begeisterter Kunden seit Geschäfts-Bestehen ständig erweitert. Schließen auch Sie sich diesem Kreis an und erproben Sie die „Gute Damen- und Herren-Kleidung aller Art bei

Joseph **Heinrichs**
Nürnberg
Allersbergerstraße 53 und Königstraße 17 an der Lorenzkirche
Erstes und ältestes nationalsoz. Geschäft der Branche am Platz



**Die Uhr für's Heim**
Standuhren - Hängeuhren
Tischuhren - Küchenuhren
Großes Lager - Versand überallhin
Armband- u. Taschenuhren
Eig. Fachwerkstätte - Gegründet 1900
**UHREN-SCHOLL**
Nürnberg-S, Ziegelgasse 26
früher Villingen, Schwarzwald

**Hotel Pfälzer Hof**
Das Lokal der braunen Front
**Hotel-Restaurant und Café**
Preise der Zimmer von 2 Mk. aufwärts
Fließendes Wasser

Dampfwäscherei
**Heinrich Fleischmann**
Comeniusstraße 6 Telefon 41 734
liefert bei schonendster Behandlung tadellos gewaschene Damen- u. Herren-Leibwäsche, Gardinen u. Naßwäsche

**Zu Weihnachten!**
Bilder in gr. Ausw. u. zu bill. Preis. v.
**Bilder-Schardt**
Färberstr. 29, neben d. Gulaschhütt'l

Betten reinigt Betten-Böhmer
Größte Anlage am Platze Harsdörfferstraße 4

**Küchen-König** Galgenhofstrasse 36
Atlas für die Küche

**Eckelt & Beck** beim weißen Turm ums Eck
Kleiderstoffe / Mantelstoffe
Baumwollwaren / Wäsche
Spezialität:
Herrenhemden nach Maß

Lederhosen M. Hiller Nürnberg Spitalplatz 17

jetzt:
**Otto Winter**
Nürnberg
Spitalplatz 17

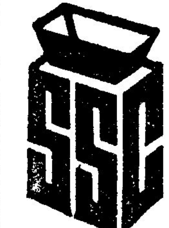
Das anerkannte Haus der größten Auswahl
Vertrieb von Erzeugnissen sächsischer
**Gardinen-Fabriken**
Hefnersplatz 12 Nürnberg Josephsplatz 21
Das deutsche Fachgeschäft für wirkliche Wohnlichkeit!
in allen Preislagen
**Bettdecken, Steppdecken, Reisedecken, Diwandecken, Zierdecken, Schlafdecken, Autodecken, Tischdecken**
Besichtigen Sie bitte unsere 9 Schaufenster. Annahme aller Bedarfsdeckungsscheine.

**Karl Vorgel**
Uhren und Goldwaren
Nürnberg-O
Allersbergerstraße 75

Besucht das alte Parteilokal
**„Drei Mohren"**
Allersbergerstraße 21
Pg. Biber

**Möbel Beer**
Schlafzimmer, Herrenzimmer, Speisezimmer, Einzelmöbel
Ehestandsdarlehensscheine werden in Zahlung genommen
Nürnberg-A. Ludwigstraße 61

**Brauchst Du Wäsche, geh zu Ulmer!**
das altbekannte Herren-Artikel-Geschäft in der Färberstraße



# Städtische Sparkasse Coburg

gegründet 1821 gegründet 1821

Filialen: Ebern-Baunach, Scheßlitz Nürnberg: Luitpoldstr. 13 Nebenstellen: Kronach, Lichtenfels

Die Sparkasse der Stadt Coburg, der ersten Stadt im Reich, die Hitler im Jahre 1922 mit seinen SA-Hundertschaften eroberte und seitdem während der Kampfzeit der Vorreiter war für den Nationalsozialismus, ist eine der ältesten und größten Sparkassen Bayerns. Sie hat unter der langjährigen nationalsozialistischen Leitung einen mächtigen Aufschwung genommen.

**Darlehen**
nach leicht tragbarer Sparzeit durch
**„Kyffhäuser"**
Finanzierungs-G. m. b. H.
Nürnberg O, Bahnhofstraße 9
Zwecksparunternehmung
(nicht in Zusammenhang mit dem Deutschen Reichskriegerbund Kyffhäuser)
Nationale Mitarbeiter gesucht

Polstermöbel aller Art
Auflег-Matratzen, Bettstellen kauft man am besten und billigsten im
**Spezialhaus FR. WEISS**
Nürnberg-S, Pillenreutherstraße 9
Eigene Werkstatt Telefon 43876

**jetzt Aufseßplatz**
Herren-Konfektion




Die guten und billigen **Möbel** finden Sie seit 30 Jahren im Fachgeschäft bei
**Möbel-Sellner**
Allersberger Straße 87

**JAKOB MEIER**
orthopädische Schuhmacherei
Wirthstraße 19 / Tel. 43764

**Wetterfeste Lodenmäntel**
für Herren, Damen und Kinder kaufen Sie am besten im ältesten Loden-Spezialhaus Nürnbergs **Heinrich Büchner**
Bucher Straße 3, Telefon 23352

**Bis 1. Dezember 1934** erhalten Sie „Der Stürmer" **gratis** zugestellt, wenn Sie uns rechtzeitig nachstehenden Bestellschein einsenden:

**Bestellschein** Unterzeichneter bestellt Deutsches Wochenblatt
**„Der Stürmer"** Herausgeber Julius Streicher
Bezugspreis monatlich 90 Pfennig einschließlich Postbestellgeld

ab: __________

Name: __________

Wohnort: __________

Straße: __________

**Herren-Schnürstiefel**
in schwarz Rindbox, kräft. Ausführung, breite bequem. Form, Derbyschnitt
Gr. 40/46
**7.90**

**Bequemer Zugstiefel**
gute Strapazierqualität, in schwarz Boxcalf, Gr. 40/46
**12.50**
in Rindbox
**10.50**




Versand gegen Nachnahme ab 20.— RM. portofrei
Verlangen Sie kostenlose Zusendung unseres Winterkataloges

**Herren-Sportstiefel**
in schwarz od. braun Rindbox mit Zwischensohle, wasserdichtes Futter
Gr. 40/46
**7.90**

**Kräftiger Sportstiefel**
in schwarz od. braun Waterproof, Doppelsohle, Wetterrand und Filzstreifen
Gr. 40/46
**12.50**

**Nürnberg-A, Ludwigstraße 12 ● Fürth, H. Pöhlmann, Schwabacher Straße 24**

# Der Stürmer

Deutsches Wochenblatt zum Kampfe um die Wahrheit

HERAUSGEBER: JULIUS STREICHER

Nummer 47

Erscheint wöchentl. Einzel-Nr. 20 Pfg. Bezugspreis monatl. 84 Pfg. zuzügl. Postbestellgeld. Bestellungen bei dem Briefträger oder der zuständig. Postanstalt. Nachbestellungen a. d. Verlag. Schluß der Anzeigenannahme: Montag vorm. 9 Uhr. Preis für Geschäfts-Anz.: Die ca 28 mm breite, 1 mm hohe Raum-Zeile im Anzeigenteil —.15 RM.

Nürnberg im November 1934

Verlag: Hanns König, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Verlagsleitung: Max Fink, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Fernsprecher 21830. Postscheckkonto Amt Nürnberg Nr. 105. Schriftleitung: Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Fernsprecher 21872. Redaktionsschluß: Montag (nachmittags)

12. Jahr 1934


# Rechtsanwalt Spanier

## Rassenschande im nationalsozialistischen Deutschland

## Skandal in Magdeburg

### Der leibhaftige Teufel

In Magdeburg, in der Otto von Guerickestraße 98, hat der Rechtsanwalt und Notar **Spanier** sein Büro und seine Wohnung. Trotz seiner Titel und Aemter ist er nicht Angehöriger des deutschen Volkes. Er ist Fremdrassiger. Schon auf Kilometerentfernung ist ihm das anzusehen. Er hat die Rassenmerkmale des Volkes der Juden. Eine gedrungene, fette Gestalt. Breite, herabhängende Lippen. Eine fleischige Negernase. Einen falschen, unsteten, gleißenden Blick. Kurz, er ist der Typ des negroiden Vollblutjuden und darum ein leibhaftiger Teufel.

Juden sind eigentlich Bastarde. Sie besitzen eine wahnsinnige Geschlechtsgier. Schon aus dem alten Testament ist dies ersichtlich. Es steht darin geschrieben, daß sich das jüdische Volk wahllos allen Rassen hingab, sich wahllos mit ihnen vermischte. Immer wieder warfen darum die Propheten den Juden und Jüdinnen ihre Hurereien vor. Moses selbst ergrimmte darüber. Er sah, wie sich die Juden sogar mit Menschenaffen (Luther übersetzt dieses Wort mit „Menschenteufel") abgaben. Er verbot es ihnen bei strenger Strafe. Durch diese wahnsinnige Blutsvermischung bildete sich die jüdische Köterrasse. Sie ist körperlich und geistig verunstaltet und mißgebildet. Eine Eigenschaft besitzt sie in hervorragendem Maße: Die übermäßige, abnorme Sinnengier und damit verbunden die ständige Sucht, andere Rassen zu verderben und sie auf die gleiche Stufe der Gemeinheit und Minderwertigkeit herabzuzerren.

So trieb es den Juden seit Jahrtausenden durch die Welt. So besingt voll teuflischen Triumphes sich selbst, sein eigenes Volk, der Jude Paul Mayer (in „Ahasvers fröhlich Wanderlied"):

.... Gähnend dampft Ihr Euren Knaster  
Zu der ehrbaren Verdauung,  
Doch ich bin ein kluger Taster  
Und ich reize Eure Laster  
Zu höchsteigener Erbauung....

(Zeitschrift „Aktion", Januar 1913.)

## Aus dem Inhalt



## Völkerbundswahnsinn




**Wer alles vergißt was gewesen ist, verdient, daß ihn der Jude frißt**

Wo der Jude in fremden Völkern erschien, da schändete er in teuflischer Lust ihre Frauen und Mädchen. Er brach damit die rassische Kraft und die gesunde Unverdorbenheit der Nichtjuden. Er lieferte sie dem Verfaulen und dem Untergang aus.

### Der Rasseschänder

Bei dieser Vernichtungsarbeit stehen dem Juden seine sogenannten „religiösen" Lehren nicht im Wege. Sie treiben ihn im Gegenteil zu solchem Handeln an. Nach dem Geheimgesetzbuch der Juden, dem Talmud, wird der Nichtjude nicht als Mensch, sondern als Tier angesehen:

„Die Juden werden Menschen genannt, die Nichtjuden aber werden Vieh geheißen."

So steht geschrieben in Baba bathra 114 b und an vielen anderen Stellen des Talmud. Dieser Nichtjude, dieses „Vieh in Menschengestalt", ist dem Juden

**Die Juden sind unser Unglück!**

nach der talmudischen Lehre ausgeliefert mit Leib und Leben, mit Hab und Gut. Er darf mit ihm treiben, was ihm (dem Juden) gefällt. Es ist ihm auch gestattet, den Nichtjuden und die Nichtjüdin als Lust- und Befriedigungsobjekt für seine Geschlechtsgier zu benutzen.

Der Jude Spanier kannte diese verbrecherischen Lehren besser als mancher andere seiner Rasse. Er hatte sie aus erster Quelle. Sein Erzeuger war **Rabbiner** und dieser sorgte dafür, daß der Sprößling in talmudischem Sinne erzogen wurde. So wuchs der junge Fremdrassige heran. Die **Sinnengier**, den Trieb zur Schändung und zum Sexualverbrechen hatte er als Erbstück im Blute. Die **frivole Nichtachtung** alles Nichtjüdischen war ihm anerzogen worden. Wer mag all die deutschen Mädchen oder Frauen aufzählen, die seiner Brutalität und seiner gleißenden Verführungskunst erlegen waren. Wie viele mögen es sein, die das grauenhafte Wissen der eigenen Schändung in sich hineinschweigen.

## Der Jugendverderber

Natürlich führte der „Rechtsanwalt" und „Notar" **Spanier** sein jüdisch-talmudisches Leben als Rasseschänder **geheim** und hinter den Kulissen. Der Oeffentlichkeit gegenüber spielte er einen anderen. Da war er der Biedermann und der „anständige Jude". Da war er eine angesehene Persönlichkeit.

Weil er so angesehen und so „anständig" war, brauchte er nach der nationalsozialistischen Revolution als Rechtsanwalt und Notar nicht auszuscheiden. Er konnte bleiben. Dieses Entgegenkommen dankte der Fremdrassige dem deutschen Volke auf seine, auf **echt jüdische** Art.

**Spanier** hatte es in seiner Sinnengier schon so weit getrieben, daß er keine Freude mehr hatte an nichtjüdischen Frauen. Er machte sich an sein **männliches** nichtjüdisches Personal heran. Hier hatte er noch ein reiches Betätigungsfeld. Hier konnte er verderben und vergiften vom Bürovorsteher angefangen bis herab zum Lehrling. Die nationalsozialistische Zeitung „**Der Mitteldeutsche**" berichtet über das Treiben des Juden **Spanier** in Nr. 289 vom 20. Oktober 1934 unter der Ueberschrift: „**Judentum und Sexualverbrechen**":

**Er beschränkte sich nicht darauf, sich selbst in völliger Nacktheit am wohlsten zu fühlen, er legte vielmehr auch Wert darauf, seine männlichen Angestellten an den Segnungen der Nacktkultur teilnehmen zu lassen, sie in sein Schlafzimmer zu bitten, wo sie sich ausziehen und sich ihm in voller Nacktheit zeigen mußten.**

**Geschickt verstand er es unter Ausnutzung seiner [illegible] die Angestellten dahin zu bringen, daß sie sich vor ihm entkleideten.**

**Dem einen will er Wäsche schenken. Er muß sich deshalb ausziehen, damit Jud Spanier mit kundigem Blick für die Hemden und Unterhosen Maß nehmen kann. Dem seiner Erziehungsgewalt anvertrauten, früher bei ihm tätig gewesenen, 15jährigen arischen Lehrling legte er unsittliche Bilder vor, auf denen nackte Frauen und Männer abgebildet sind. Mit innerer Befriedigung betrachtete Spanier die Wirkung dieser sexuellen Anregungen auf den Jugendlichen. Er ließ ihn sogar die Nacktbilder nachzeichnen, um die Wirkung so stark zu gestalten, daß er ihn schließlich dazu brachte, sich völlig zu entkleiden. Er gab ihm selbst hierzu das jüdische Vorbild. Er zeigte sich in seiner vollen „jüdischen Schönheit".**

**Was mit dem jungen, unerfahrenen deutschen Lehrling geschehen ist, wissen wir, dürfen es aber aus Gründen der Gefährdung der öffentlichen Sittlichkeit nicht mitteilen.**

**Den gleichen Anblick gewährte der Jude Spanier seinem früheren Bürovorsteher, der ebenfalls seinen Körper vor seinem Chef entblößen mußte. Er sprach mit ihm dann über sexuelle Dinge. Eine seltsame Szene: Der jüdische Rechtsanwalt und der deutsche Bürovorsteher nackend im sexuellen Gespräch in einem Zimmer, das neben dem Raum liegt, in dem der Jude Spanier des Amtes als Notar waltet.**

## Die Rassegenossen

Mitte Oktober wurden den Nationalsozialisten in Magdeburg die Verbrechen des Juden **Spanier** mitgeteilt. Sie setzten alle Hebel zu seiner sofortigen Verhaftung in Bewegung. Kurz darauf veröffentlichte die Justizpressestelle Magdeburg diesen Bericht:

„**Gegen den jüdischen Rechtsanwalt und Notar Spanier in Magdeburg wurde Haftbefehl wegen dringenden Verdachts des Verbrechens gegen den § 174 Absatz 1 des Strafgesetzbuches, d. h. wegen Sittlichkeitsverbrechens, begangen an einem Lehrling, erlassen. Spanier ist in das Gerichtsgefängnis in Magdeburg eingeliefert worden.**"

Wenn ein Nichtjude eines Verbrechens beschuldigt wird, dann ist davon die nichtjüdische Bevölkerung keineswegs betroffen. Sie hört davon und verlangt nur eines: daß der Beschuldigte rasch, streng und gerecht abgeurteilt werde. Anders ist's bei der Verhaftung eines **Juden**. Sofort beginnt ein großes Geschrei bei allen seinen Rassegenossen. Sie rücken **nicht** von ihm ab. Sie verurteilen **nicht** seine Handlungsweise. Sie verlangen **nicht** seine Bestrafung. **Sie beteuern seine „Unschuld" und erklären sich mit ihm solidarisch.** Sie richten sich nach dem Grundsatz: „**Ganz Israel bürgt für einander!**"

Als die Verhaftung des Juden **Spanier** in Magdeburg bekannt wurde, verhielten sich die Juden in gleicher Weise. Sie stellten das Ganze als „harmlose Sache" hin und traten für den Rassegenossen ein, wo sie konnten. Schon hatten sie es so weit gebracht, daß er aus der Haft entlassen werden sollte. Nach seiner Vernehmung wollte man ihm wieder den Laufpaß geben. Die Zeitung „**Der Mitteldeutsche**" stellte die öffentliche Anfrage, ob denn bei diesem Haftentlassungsversuch die jüdischen (!!) **Richter Friedmann, Glogowski** oder **Segall** ihre Hand im Spiele gehabt hätten.

## Nationalsozialistischer Protest

**Aber die Juden Magdeburgs**, die schon triumphierend den Sieg ihrer Bemühungen feiern wollten, hatten sich verrechnet. Die **Nationalsozialisten** gaben nicht nach. Sie beriefen eine riesige Protestversammlung ein. Der Nationalsozialist **Kunze** aus Berlin sprach am Mikrophon vor überfüllten Sälen. Von den Wänden riefen große **Transparente** den Massen zu: „**Deutsche Mädchen die Juden sind Euer Verderben!**" — „**Kauft nicht bei**

# Arier und Jude

### Was Mussolini und Tacitus sagen

In der Schweiz erscheint eine umfangreiche jüdische Zeitschrift, die „**Jüdische Preßzentrale**". In Nr. 813 vom 5. Oktober 1934 bringt diese in großer Freude einen Artikel, der in fetten Lettern überschrieben ist: „**Scharfe Absage Mussolinis gegen den nationalsozialistischen Rassenwahn**". Aus Dankbarkeit ist auch eine Lichtbildaufnahme des **Duce** veröffentlicht. Der Artikel lautet:

### Eine offizielle Kundgebung gegen den Antisemitismus im italienischen Rundfunk

**Rom, 3. Oktober 1934.** (J. M.) Ueber alle italienischen Sender verbreitete heute abend 19 Uhr 45 in deutscher, italienischer, französischer und englischer Sprache der Sprecher des offiziellen Radio-Nachrichtendienstes die **scharfe Ablehnung Mussolinis eines jeglichen und insbesondere des deutschen Antisemitismus und Rassenhasses. In Italien bestand und bestehe kein Vorurteil gegen Juden. Im Gegenteil, die Juden haben sich als treue und zuverlässige Staatsbürger** in allen Situationen und Positionen erwiesen, weshalb sie auch wie alle andern Italiener **zu den höchsten Aemtern zugelassen werden.** Nur in **Deutschland**, so fährt der offizielle Radiobericht fort, habe man **von jeher für alles Unglück die jüdische Minderheit als Sündenbock** verantwortlich zu machen sich bemüht und ihnen für jedes Unglück die Schuld in die Schuhe zu schieben gesucht. Zu diesem Zwecke hat man sogar **eine Rassentheorie** erfunden und die Arier turmhoch über die Juden zu stellen versucht, obgleich gerade **Graf Gobineau**, auf den die Rassenfanatiker sich berufen, eindeutig feststellte, daß die Juden die reinste Rasse darstellen. Wiederholt hat der Regierungschef Italiens, **Mussolini** darauf hingewiesen, daß **den Juden in Deutschland das allergrößte Unrecht angetan** werde. Der ganze Bericht lehnt in schärfster Form den nationalsozialistischen Rassenwahn als ungerecht, unwissenschaftlich, völlig unbegründet und absurd ab.

*

Der „Stürmer" weiß, daß der Jude ein geborener Lügner ist. Er weiß, daß von dieser „scharfen Ablehnung" die Hälfte gestrichen werden muß, weil sie erlogen ist. Das aber ist nicht das Wesentliche. Das Wesentliche ist: **Mussolini lehnt den Antisemitismus grundsätzlich ab.**

Diese Kundgebung ist keine Veranlassung zu irgendwelcher Aufregung. Jedes Volk ist seines Glückes oder seines Unglückes Schmied. Ob die hier zum Ausdruck gebrachte Auffassung falsch oder richtig ist, wird eine spätere Zeit lehren. Wenn allerdings gesagt wird, die „von den Nationalsozialisten erfundene Rassentheorie" erhebe ungerechterweise den Arier turmhoch über den Juden, dann müssen wir einen Kronzeugen bringen, den die Römer schwer ablehnen können. Es ist der römische Geschichtsschreiber **Tacitus**. Er lebte in der Zeit, auf die die Italiener mit berechtigtem Stolz hinweisen. In der Zeit der römischen Kaiser. Dieser **Tacitus** schrieb über das Volk der Germanen einen langen Bericht, den wir zusammenfassen können in die Worte:

„**Ein Volk, rein, tapfer, freiheitsliebend und nur sich selber gleich. Dort herrschen gute Sitten besser als anderswo gute Gesetze.**"

Die Germanen waren und sind **Arier**. **Tacitus** schrieb aber auch über die Juden. Er nennt sie

„**ein den Göttern und Menschen verhaßtes Geschlecht... Sie haben Gesetze im Gegensatz zu denen aller Sterblichen. Verächtlich ist ihnen alles, was uns (den Römern, D. Schr.) heilig ist, hingegen ist ihnen erlaubt, was uns Abscheu erweckt.... Sie halten mit Zähigkeit zusammen, hegen hingegen feindseligen Haß gegen alles andere.... Der jüdische Brauch ist widersinnig und armselig.**"

(Historien V, 3—8.)

Ein **Römer** ist es also, der bereits vor 2000 Jahren die Erkenntnis hatte, die heute der Nationalsozialismus besitzt. Ein **Römer** erhob die germanischen Arier „turmhoch" über die Juden".

Der „Stürmer" wird weiter dafür sorgen, daß diese Erkenntnis Gemeingut des deutschen Volkes wird. Und daß die Judenfrage löst. Ist dieses Ziel erreicht, dann wird Deutschland ewig bestehen. Im andern Falle aber wird es am „treuen und zuverlässigen jüdischen Staatsbürger" verfaulen und zugrunde gehen.

## Allerlei

**Ein bisher in der jüdischen Wohlfahrtspflege tätiger Jude namens E. M. Kahn wurde zur Ausbildung von Heilsarmeeoffizieren nach London berufen. Er unterrichtet die Offiziere in Philosophie und praktischer Sozialarbeit. Das Letztere liegt den Hebräern ganz besonders; man kann sich nämlich dabei ordentlich seine eigenen Taschen füllen.**

*

**Durch die Untersuchung der polnischen Geheimpolizei ist es — laut „Janige Poznanska", einer polnischen Regierungszeitung — erwiesen, daß französische Agenten in Warschau die National-Radikale Partei (NARA) finanziell unterstützten. Das Geld wurde von den Franzosen zu dem Zweck ausgegeben, der polnischen Regierung innerpolitische Schwierigkeiten zu machen und dann die Schuld auf Deutschland zu schieben. Die Anhänger der Nara-Partei sind nämlich Antisemiten.**

*

**Phineas J. Biron, ein jüdischer Zeitungsschreiber, behauptet, daß die Mehrzahl der 52 in Paris erscheinenden Tageszeitungen seit einigen Monaten eine antisemitische Tendenz zeigen und empfiehlt den Juden Frankreichs, sich etwas mehr um „ihre Presse" zu kümmern.**

*

**Einer Meldung aus Leningrad zufolge arbeitet die dortige Akademie der Wissenschaften zur Zeit eine neue Liste der Völkerschaften in der Sowjetunion aus. Nach den bisherigen Mitteilungen zählt die Sowjetunion 159 Völker.**




**Der Stürmerkasten am Hause eines deutschen Geschäftsmannes in Wiesbaden**

# Geht nur zu deutschen Aerzten und Rechtsanwälten!

# Den Juden geht es gut in Deutschland

## Was die Alpenländischen Monatshefte schreiben

Um unberechtigtes Mitleid im Auslande zu erschleichen, zogen die Juden eine wüste Greuelhetze gegen Deutschland auf. Die in Graz erscheinenden „Alpenländischen Monatshefte“ wenden sich nun gegen die jüdische Lügenbande und sagen mit Recht, daß es den Juden auch im heutigen Deutschland noch recht gut ginge. Verwundert schreiben sie:

„Der Verlag S. Fischer, der bedeutendste und exponierteste Protektor der jüdischen Literatur im deutschen Bereich, der Vermittler all der krankhaften und widerlichen Exzesse des jüdischen Zivilisationsliteratentums, besteht noch immer, und neben ihm bestehen auch Gustav Kiepenheuer und Paul Zsolnay. Sie dürfen weiter ihre Bücher verlegen. Thomas Mann, dessen Sohn Klaus sich als einer der übelsten Hetzer gegen das Reich betätigt, der selbst im Hetzen und Verdrehen der nationalen Bewegung das Menschenmögliche leistete, darf ruhig bei S. Fischer seine erstaunlich langweiligen „Geschichten Jaacobs“ erscheinen lassen und der Verlag darf das keineswegs gleichgeschaltete Generalstabsblatt der großstädtischen Literatur, des zwischen Paris und Moskau hin und her pendelnden Salonbolschewikentums, die „Neue Rundschau“, ruhig weiter ausgeben und darin den kürzlich verstorbenen Jakob Wassermann preisen und dessen Bücher anzeigen und weiter verkaufen.“

Im Ausland wundert man sich, in Deutschland auch. Die in Leipzig erscheinende und von Will Vesper herausgegebene „Neue Literatur“ schreibt dazu Folgendes:

Wenn der Herausgeber der „Alpenländischen Monatshefte“ so durch ganz Deutschland reisen würde, wie ich in den letzten Monaten, würde er sich noch mehr wundern, wenn er feststellen müßte, daß die Bücher der S. Fischer und Genossen und vor allem die mit großer Geschicklichkeit propagierten Zsolnay-Literaten (nicht nur die Renommiergois, sondern die reine Judenliteratur dieses Wiener Judenverlags: die Bücher der Salten, Werfel usw.) die Fenster vieler deutscher Buchläden füllen und daß man in den gleichen Buchhandlungen die Bücher der eigentlichen deutschen Dichter leider noch immer in der Aschenbrödelecke findet. Verschwunden ist zwar überall die rein politische, kommunistische, marxistische Fachliteratur, ebenso die frechste erotische Dreckliteratur — sonst aber auch nichts. Von einer bewußten deutschen Kulturpolitik ist in zahlreichen Buchhandlungen noch nichts zu bemerken. An die Stelle des verschwundenen Drecks ist nicht etwa die eigentliche wertbeständige deutsche Dichtung, sondern ist vor allem eine grausige Unterhaltungs- und Kriminalliteratur getreten, die größtenteils von denselben Skribenten und Verlegern fabriziert wird, die gestern die kommunistische Literatur und die erotische Schundliteratur herstellten. Und die Buch-„Händler“ ahnungsloser oder gemeingefährlicher Art, die Warenhäuser, Leihbüchereien usw. füllen damit ihre Schaufenster und verseuchen das deutsche Volk, ganz wie in alter Zeit. Natürlich gibt es, so wie auch früher, eine große Anzahl sehr tüchtiger und gewissenhafter Buchhändler. Aber daß es die anderen überhaupt noch gibt, und in so großer Anzahl noch gibt, muß immer wieder ausgesprochen werden.

Besonders schlimm steht es nach meiner Beobachtung im Bahnhofsbuchhandel. Ich habe mir sorgfältig überall von Stallupönen bis Freiburg i. Br. die Bahnhofsbuchhandlungen angesehen und mußte mir immer wieder sagen: Was nützen alle staatlichen Schrifttumsämter, alle schwarzen und weißen Listen, alle Warnungen und gutgemeinten Werbungen? Wer kümmert sich schon darum! Im Bahnhofsbuchhandel jedenfalls ist, vom Standpunkt gewissenhafter Kulturpolitik aus, nichts Wesentliches geändert — immer abgesehen von der rein politischen Literatur.

Der „Stürmer“ freut sich, daß wir in der Zeitschrift „Neue Literatur“ einen Wächter haben, der verlangen kann, gehört zu werden.

## Die Judenwahl im Rathaussaal von Castrop Rauxel

In der Zeitung „Stadtanzeiger für Castrop-Rauxel“ (Ruhrgebiet) erschien am Dienstag, den 25. September 1934, eine Bekanntmachung folgenden Inhalts:

**Die Vornahme der Ersatzwahl von Repräsentanten und Vorstandsmitgliedern und deren Stellvertretern der hiesigen Synagogengemeinde, im Sinne des § 42 des Gesetzes vom 23. 7. 1847, findet am Donnerstag, den 27. September 1934, 18 Uhr, im Sitzungssaal des Rathauses, Ringstraße 29, statt, wozu die wahlberechtigten Gemeindemitglieder unter Hinweis darauf, daß die Nichterscheinenden an die Erschienenen gesetzlich gebunden sind, eingeladen werden. Die Wahlliste liegt vom 20. ds. Mts. bis zum Wahltage auf Zimmer 1 des Rathauses, Ringstraße 29, zur Einsichtnahme der Beteiligten aus.**

**Castrop-Rauxel, den 17. 9. 1934.**

**Der Vorstand der Synagogengemeinde.**

*

Die Bekanntmachung der Synagogengemeinde rief unter den alten Parteigenossen der Stadt helle Empörung hervor. Versuche, die Tagung der Juden im Rathaussaal der von Nationalsozialisten geleiteten Stadt Castrop-Rauxel zu verhindern, schlugen fehl. Und so kam die Judenschaft der Stadt im Saale zusammen und wählte unter den Bildern des Führers, Hindenburgs und des von Kommunisten ermordeten SS.-Mannes Pfaff ihre Repräsentanten in die Vorstandschaft der Synagogengemeinde. Deutsche gehen in Gasthäusern, Turnhallen und Schulsälen zur Wahl. Juden stimmen in den Sitzungssälen deutscher Rathäuser ab. In Franken ließe keine Gemeinde den Sitzungssaal ihres Rathauses von einem lärmenden Judenhaufen beflecken. Sollte noch ein Gesetz aus vergangener Zeit bestehen, das wie in Castrop-Rauxel, den nationalsozialistischen Oberbürgermeister verpflichtet, den Vorsitz in einer solchen Judenversammlung zu führen, so ist es an der Zeit, daß dieses Gesetz eine Umänderung erfährt.

## Antijüdische Frauenkundgebungen in Polen

Wie der „Czernowitzer Deutschen Tagespost“ aus Warschau mitgeteilt wird, wurde in den polnischen Städten Lonsa und Augustowo zu Beginn des neuen Schuljahres von christlichen Müttern eine judenfeindliche Kundgebung abgehalten. Die Lehrkräfte der Schulen dieser Städte setzten sich hauptsächlich aus Juden zusammen. Bereits früher wurde gegen die Anstellung von jüdischen Lehrern protestiert, jedoch stets erfolglos. Daraufhin begaben sich nunmehr 400 christliche Mütter zu der Obersten Leitung der Schulen und forderten die Entlassung der jüdischen Lehrer.

# Deutsches Jungvolk

**Die Pressestelle des Deutschen Jungvolkes im Gebiet 21 Baden hat dem Stürmer folgenden Bericht zugeschickt, an dem man seine helle Freude hat.**

Beim schönsten Pimpfenwetter, bei Regen, Sturm und Nebel, waren vom weiten Stammgebiet des „Odin“ die Pimpfe auf den Winterhauch im Badener Land marschiert zur Fahnenweihe. Endlich sollten wir unsere Fähnleinfahnen bekommen, die wir schon so lange erwarteten. Um 14 Uhr stand der Stamm IV auf dem Sportplatz von Strümpfelbrunn (Baden) vor dem Jungbannführer, der über die Aufgaben und das Ziel der Erziehung im deutschen Jungvolk sprach. Sodann wies er auf die Bedeutung der Fahne hin. Sie ist uns nicht nur ein Fetzen Tuch, hinter dem wir herlaufen, sondern sie ist das Sinnbild unseres Dienstes, unserer Treue zu Blut und Boden und unserer Einsatzbereitschaft, denn unsere Fahne ist uns mehr als der Tod. In diesem Sinne übergab er den Fahnenträgern die Fahnen mit der Verpflichtung: „Unter der Fahne werben wir, unter der Fahne sterben wir und unter der Fahne gehen wir zur Unsterblichkeit ein. Hebt hoch die Fahne!“ Mit dem Fahnenlied: „Vorwärts, vorwärts, schmettern die hellen Fanfaren“ war die Feier beendet. Nun galt es noch den Strümpfelbrunnern einen Besuch abzustatten. Am Kriegerdenkmal, dem heiligsten Platz des Ortes, waren wir versammelt. Der Jungbannführer erklärte nun, warum wir ausgerechnet nach Strümpfelbrunn gekommen waren, um hier Fahnenweihe zu halten.

Da waren vor einigen Wochen 30 jüdische Pfadfinder in verbotener Uniform nach Strümpfelbrunn gekommen. Männlein und Weiblein hausten in Scheunen beisammen, die sie für 25 Mark pro Woche vom „deutschen Bauern“ gemietet hatten. Die Judensprößlinge trugen ein freches, aufreizendes Benehmen zur Schau, machten Ausmärsche, hielten Sprechchöre schamlosen Inhalts und sangen und kommandierten hebräisch, sodaß man meinen konnte, Strümpfelbrunn sei in Palästina. Allerdings hatten sie mit dem deutschen Jungvolk in Strümpfelbrunn nicht gerechnet.

Am Tag nach ihrer Ankunft versammelte sich das Deutsche Jungvolk aus Strümpfelbrunn mit dem in Ferien dort weilenden Jungvolk aus Mannheim und zog in geschlossener Ordnung vor die Judenscheune und forderte im Sprechchor die Juden auf, Strümpfelbrunn zu verlassen. Am andern Morgen waren die Juden verschwunden. Man sollte nun meinen, ganz Strümpfelbrunn sei begeistert gewesen über die Schneid seiner Jugend. Aber weit gefehlt. Ein gewisser Teil der Bevölkerung folterte und verfolgte die Jungen. Selbst der Schulleiter versuchte dem Führer des Strümpfelbrunner Jungvolks Prügel zwischen die Beine zu werfen, was ihm aber keinen Erfolg eingebracht hat. Inzwischen hat sich nun die Sachlage geklärt. Der jüdische Pfadfinderbund ist auf Grund dieser Vorkommnisse verboten worden. Also waren unsere Kameraden von Strümpfelbrunn im Recht, wenn sie die Juden auswiesen. Von vornherein gingen wir mit ihnen einig und standen voll und ganz zu ihnen, trotz Reaktion und Judengenossen von Strümpfelbrunn. Ja bei uns im Deutschen Jungvolk ist revolutionärer Geist, Gott sei Dank! In unserem Lied brachten wir das auch zum Ausdruck: „Hört ihr es grollen... Revolution!“ Wenn die Alten zu feig sind, die Juden in ihre Schranken zu weisen, dann tun es eben wir, aber in Zukunft etwas handgreiflicher, und wenn es not tun sollte, dann den Judenfreunden gegenüber auch.

*

Manchmal sind Pimpfen gescheiter wie die Alten, ja selbst wie ihre Lehrer. Was mögen diese deutschen Buben in Strümpfelbrunn von jenen Bauern denken, die ihre Scheunen an Judenbengel vermieteten? Daß sich das Jungvolk zu helfen wußte und sich nicht um Juden und Judenknechte kümmerte, freut niemand mehr als den „Stürmer“. Wer solche Jugend hat dem braucht um die Zukunft nicht bange sein.

## Mädchenhandel

Polnische Blätter meldeten kürzlich die Verhaftung einer Mädchenhändlerbande, die sich ausschließlich aus Juden zusammensetzte. Es wurde festgestellt, daß die für argentinische Freudenhäuser bestimmten Mädchen aus Polen, Rumänien und Südslavien zusammengeholt worden waren. Damit das Geschäft ein recht gutes werde, wurden die Mädchen bei englischen Versicherungsgesellschaften hoch versichert. Zwanzig der weißen Sklavinnen wurden auf der Ueberfahrt nach Argentinien vergiftet. Wären es nicht so viele Mädchen gewesen, die des Giftodes starben, dann würde die Versicherungsgesellschaft auf das Verbrechen vielleicht gar nicht gekommen sein.

Nach dem jüdischen Gesetzbuch Talmud-Schulchan aruch sind die Nichtjuden gleich dem Vieh. Weil man mit Tieren tun und lassen könne, was man wolle, dürfe man mit den „Gojim“ (Nichtjuden) gleichermaßen verfahren. Der Talmud ist eines der heiligen „Religions“-Bücher der Juden. Wenn nun die Rabbiner (jüdische Geistliche) darüber wachen, daß ihre jüdischen Rassegenossen die Talmudgesetze (es sind Gebote, die sich ein organisiertes jüdisches Verbrechertum schuf!) wohl beachten, dann darf man sich nicht wundern, wenn sich Rabbiner finden, die ihre Hand dem Verbrechen leihen. Um bei der Ueberfahrt nach Argentinien keinen Verdacht zu erregen, wurden die Mädchenhändler mit ihren Opfern scheingetraut. So helfen die Juden also auch beim scheußlichsten Verbrechen (Mädchenhandel) getreulich zusammen, damit das Werk (nach dem Talmud) dem Gott Jahwe „wohlgefällig“ sei.

# Frauen und Mädchen die Juden sind Euer Verderben!




Der Stürmerkasten in Niederschönhausen

# Rassenschande in Kurorten

In den vergangenen Jahren wimmelte es gerade in den schönsten Kur- und Badeorten des deutschen Landes von Juden. Ihr jedem Anstand und jeder Sitte hohnsprechendes Gebaren erweckte in jedem deutschen Menschen Ingrimm und einen heiligen Zorn. Die größte Schande der an Schandtaten gewiß nicht armen deutschen Nachkriegszeit aber war es, daß die in deutschen Bergen und an deutschen Seen zu tausenden herumlungernden Juden **deutsche Mädchen und Frauen** mitschleppten. Das nationalsozialistische Deutschland hat dem Verbrechen der Rassenschande Einhalt geboten. Die meisten deutschen Kurorte sind heute judenrein. Mit dem Fehlen der Fremdblütigen feiern natürlicher Frohsinn, Anstand und Sitte wieder ihren Einzug.

Wo der Nationalsozialismus nicht Sache des Herzens und Gemütes geworden ist, wo man sich aus praktischen Gründen „gleichschalten" ließ, versucht der Jude, zum Teil mit Erfolg, wieder Fuß zu fassen und sein rassenschänderisches Verbrecherhandwerk von neuem zu beginnen. Wo ihm dies nicht gelingt, tragen jene Deutschen die Schuld, die dem Treiben des Juden tatenlos und feige zusehen. Es gibt charakterlose Pensionsinhaber, die des schnöden Profites wegen dem Juden bei seinen Verbrechen Vorschub leisten. Das beweist ein Fall, der von deutschen Urlaubern dem Stürmer aus Füssen berichtet wird.

In einem dortigen Weinlokal saßen bei lustiger Schrammelmusik deutsche Sommergäste. **Da trat an der Seite eines jungen blonden deutschen Mädchens ein alter Talmudjude in das Lokal** und nahm an einem Tische Platz, über dem das Bild des Führers hing. Der Jude bestellte sich eine Flasche Selterswasser. Dem Mädel ließ er Wein auftischen. Als er mit dem Mädel einen Walzer tanzen wollte, trat einer der Gäste auf ihn zu und forderte ihn auf das Lokal zu verlassen. Nachforschungen ergaben, daß es sich bei dem sauberen Paare um den am 24. 6. 1879 geborenen verheirateten Juden **Alfred Sußmann** aus Frankfurt a. M. und um die 23jährige **Anni Strobel** aus München handelte. Beide waren tags zuvor in Füssen eingetroffen. Der Jude hatte am Bahnhof nach zwei Wochenendbetten gefragt. Nach dem Vorkommnis im Weinlokal hielt er es für geraten, mit der **Strobel** aus Füssen zu verschwinden. Er wird anderswo sein Glück versucht haben.

Wer an einen in Begleitung eines deutschen Mädels befindlichen Juden ein Zimmer vermietet, leistet einem Verbrechen Vorschub. Gasthäuser, Hotels und Pensionen, die Juden beim Verbrechen der Rassenschande behilflich sind, gehören mit Zuchthaus bestraft. Ihre Häuser gehören geschlossen.

## Eine jüdische Zeitung Beßarabiens beklagt sich über Nationalsozialismus

**Die jüdische Zeitung Beßarabiens „Beßarabskoje Slowo" schreibt folgendes: Die nationale Revolution Deutschlands ist auf unbekannten Wegen bis in die vergessensten Winkel gedrungen und hat in ganz kurzer Zeit die deutsche Bevölkerung wie im Sturm mit sich gerissen. Der deutsche Kolonist kauft nichts mehr vom Juden und verkauft ihm auch nichts. In allen Teilen sind deutsche Gemeindeläden entstanden, die unter Ausschaltung der Juden alles kaufen und verkaufen. Die in dieser Gegend wohnenden Rumänen unterstützen die Deutschen.**

## Verbot litauischer Judenzeitung in Palästina

**Wie die „Deutschen Nachrichten" in Litauen mitteilen, hat die Palästinaer Regierung die Anordnung erlassen, daß die in Litauen erscheinende jüdisch-zionistische Zeitung nicht mehr nach Pal[illegible]führt werden darf.**

## Sie halten zum Juden

**In Ilfeld (Südharz) erscheint der „Ilfelder Kreisanzeiger". Sein Herausgeber ist einer der wenigen Zeitungsverleger, der vor Jahren schon den Mut hatte, den Lesern seines Blattes die Augen über den Weltjuden zu öffnen. In letzter Zeit bringt der „Ilfelder Kreisanzeiger" öfters Urteile, die große deutsche Männer über den Juden gefällt haben. Dann und wann entnimmt er unter Angabe der Quelle dem „Stürmer" Artikel, die besonders geeignet sind, das Volk über die Judenfrage aufzuklären. Diese Arbeit des „Ilfelder Kreisanzeiger" hat sogenannte „bessere" Leser des Blattes veranlaßt, an den Verlag Briefe zu schreiben, in denen sie mit der Abbestellung der Zeitung drohen, wenn die Artikel gegen die Juden nicht eingestellt würden. Ein solcher Drohbrief ging dem „Ilfelder Kreisanzeiger" zu von Oberbahnmeister a. D. Werthmann in Wiegersdorf und dem Pfarrer Tovote aus Neustadt (unterer Harz). Man sollte es kaum für möglich halten, daß in einer Zeit, in der die jüdische Weltpresse den gemeinsten Hetz- und Verleumdungskrieg gegen Deutschland führt, deutsche Beamte und Pfarrer schützend vor die jüdische Rasse treten. Wenn es ginge, würden sich gewisse Kreise am liebsten die Hetzzeitungen halten, in denen jüdische Emigranten ihren Unflat abladen. Jeden drängt es zu der Kost, die seinem Charakter entspricht.**

## Juda entweiche aus unserem deutschen Haus

### Der Isaak und Müller

**Es war an einem trüben Frühlingstage, das Wetter war sehr schlecht und der Landwirt konnte auf seinem Felde nichts machen. „Na, ja". sagte Isaak, heute, an diesem Tage, könnte ich einmal besuche mei Gläubiger", nahm dabei den Hut, den Stock und den Mantel und schritt querfeldein auf das nächste Dorf los. Vor dem Dorf, etwa einen Kilometer entfernt liegt eine Mühle, deren Besitzer und Inhaber ein stämmiger Mann, in jeder Hinsicht kurz und bündig ist. Seit zwei Jahren war der Jude Isaak schon nicht mehr auf diesem Hofe gewesen, und die letzte Kuh hatte er damals auch hier weggeholt.**

**Der Müller und seine Familie waren gerade beim Mittagessen, da ging auf einmal die Tür auf und eine unheimliche Gestalt, der Jude Isaak, trat ein. Keinen „Guten Tag", sondern nur „Guten Appetit" konnte er sagen, und stellte sich unmittelbar dahin, gerade wo der Müller saß. Der Müller aber beachtete ihn garnicht, sondern aß ruhig wie zuvor weiter. Da auf einmal wagte Isaak die ersten Worte zu sprechen: „Nun Meister wie wär's, wenn Sie verkaufe würde die alte Kuh?" Der Müller fuhr den Juden in zornigem Tone an: „Es wird nichts gehandelt, mußt Du schon lang gemerkt haben." Der Isaak war auf einmal wie vom Blitz getroffen, wußte nicht was er machen sollte und starrte fortwährend mit seinen gaunerischen Blicken auf den Fußboden. Ueber des Müllers Tisch an der Wand hing das Bild des Führers in großem Format. Jedesmal wenn der Müller draufschaute, wurde er gemahnt. Plötzlich wurde es dem Müller zu toll und er fuhr den Juden heftig an: „Wennst nicht machst, daß Du raus kommst, werf ich Dich zum Fenster hinaus!" Der Jude drehte sich um und ging so schnell er vorwärtskommen konnte. Nun war er den Juden Isaak für immer los.**

**A. Sch.**

## Impfstoffgesellschaft Perleberg

**Die Impfstoffgesellschaft Perleberg, in Perleberg (Anhalt Dessau), hat als Geschäftsvertreter, der die Aufgabe hat, die einzelnen Tierärzte zu besuchen, immer noch den jüdischen Tierarzt Dr. Mildenberg. Jüdische Tierärzte gibt es wenige Daß ein großes Unternehmen ausgerechnet einen dieser wenigen sich als Geschäftsvertreter hält, ist mehr wie merkwürdig. Umso mehr, als es genug deutsche Tierärzte gibt, die nicht auf Rosen gebettet sind und die die Stelle eines Geschäftsvertreters in der Impfstoffgesellschaft Perleberg zum mindesten ebensogut ausfüllen würden, als es ein Jude zu tun vermag.**

## Ein vaterstädtischer Judenknecht

Ein sich „vaterstädtisch" und „national" heißender Herr **Franz Wildenberg** aus Linnich, im Kreise Jülich, hat an den Bürgermeister der Stadt Linnich einen Brief gerichtet, dem wir folgendes entnehmen:

Linnich, 27. 10. 34.

An den Herrn Bürgermeister der Stadt Linnich!

Seit einiger Zeit stehen an den Ortseingängen unserer Vaterstadt folgende, beträchtlich große, nicht zu übersehbare Schilder, mit den Aufschriften:

1. Eingang Roerstraße: Die Juden sind unser Unglück.
2. Eingang Roerdorferstraße: Der Deutsche kauft nicht bei Juden.
3. Eingang Brachelenerstraße: Der Deutsche kauft nicht bei Juden.
4. Eingang Mahrstraße: Die Juden sind unser Unglück.

**Wie in der Bevölkerung erzählt wird, sind diese Schilder von Parteimitgliedern nachts aufgestellt worden, die Stadtverwaltung habe mit dieser Aufstellung nichts zu tun.**

Die Erbitterung über die Aufstellung dieser Schilder ist allgemein und wird auch von Angehörigen der Partei als Miß- und Uebergriff bezeichnet, denn die Aufstellung der Schilder wird als eine Schädigung der Linnbacher Geschäftswelt und damit des Heimatortes selbst bezeichnet.... Das nationale Empfinden wird überdies, und das ist der Hauptgrund meiner Mitteilungen, verletzt. Nachdem der „vaterstädtische, nationale" Briefschreiber auf die Wirkung hingewiesen hat, die die Schilder auf „Ausländer" haben könnten, fährt er fort:

„Ich persönlich komme als ehemaliger Jungdeutscher nicht in den Verdacht, Judenfreund oder gar von Juden abhängig zu sein, der ehemalige Jungdeutsche Orden war genau wie die NSDAP. eine völkische Organisation auf christlicher Grundlage und trat für einen Staatsaufbau ein, in dem der **Wille des Volkes** gewährleistet werden sollte unter Ausschaltung jedweder Minderheit, also auch der **Juden, an der Gestaltung der nationalen Dinge.**" (**Was den Jungdeutschen Orden aber nicht hinderte 1932 mit fliegender Fahne ins Lager der Juden und Judenknechte hinüberzuwechseln. D. Schr.**)

„Ich weiß nicht, ob sonstwie Einsprüche erfolgt sind. **Sollten sonst keine Einsprüche vorliegen, so bedeutet das m. E. nicht, daß die Linnicher Bevölkerung mit der Aufstellung der Schilder einverstanden sei, sondern daß die zum Einspruch nötige Zivilkourage fehlt.... Aus vaterstädtischen und vor allem nationalen Gründen bitte** ich Sie, Herr Bürgermeister, Sorge zu tragen, daß die Schilder entfernt werden. Sollten Sie jedoch auf Widerspruch bei Ihrer vorgesetzten Stelle treffen, so werde ich nicht versäumen, höheren Orts als nationaldenkender Mensch vorstellig zu werden....

Mit deutschem Gruß!

Franz Wildenberg.

*

**Die mehr wie traurige Zivilkourage, Beschwerde über die Aufstellung der Schilder einzulegen, hat in Linnich sonst niemand aufgebracht, als der „nationaldenkende" ehemalige Jungdeutsche Franz Wildenberg. Er wird zu dieser Kourage schon dementsprechend von den Juden angefeuert worden sein. Manchmal läßt der Jude Dinge, die er selbst nicht gern tut, von Nichtjuden besorgen. Im Volksmund heißt man solche Helfershelfer des Juden Judenknechte.**

## Hauptwachtmeister Dachs

### Ein Judengenosse

In Sommerhausen bei Würzburg befindet sich **der Gendarmeriehauptwachtmeister Albert Dachs.** Er ist anscheinend Volksparteiler gewesen und kann sich in das nationalsozialistische Deutschland nicht hineinfinden. Zumindest ist er heute noch ein Judengenosse. Er hat beim Amtsgericht Würzburg einen Interventionsprozeß anhängig gemacht. Dazu braucht er einen Rechtsvertreter. Der Gendarmeriehauptwachtmeister **Dachs** ging nicht zu einem deutschen Anwalt. Die sind ihm anscheinend zu ehrlich. Er ging zu einem Juden. In die Kanzlei des Juden **Dr. Max Hamburger** begab er sich. Dieser nahm sich seiner Sache an.

Der Gendarmeriehauptwachtmeister **Albert Dachs** ist nicht wert, staatlicher Polizeibeamter zu sein. Wer sein Geld zum Juden trägt, der verrät sein Volk und schädigt die **deutsche Nation.**

## So einen Lehrer brauchen die Weigenheimer

**In Weigenheim, im Bezirksamt Uffenheim, hat der Lehrer des Ortes gegen zwei Bauern, die aus Opposition heraus andauernd mit Juden Handelsgeschäfte machen, Stellung genommen. Darüber herrschte bei den Judenknechten des Ortes gewaltige Aufregung, die sich noch steigerte, als der Lehrer vor den Buben in der Fortbildungsschule über die Judenfrage sprach und ein Diktat niederschreiben ließ, das so mancher Judenknecht auf sich gemünzt fühlte. Gegen den Lehrer setzte nun ein wahres Kesseltreiben ein. Man schrieb anonyme Briefe, wollte Unterschriften sammeln und eine Gemeindeversammlung einberufen. Von höherer Stelle aus wurde dem Lehrer geraten um seine Versetzung einzureichen. Der Lehrer hat nicht die Absicht den Kürzeren zu ziehen. Und da hat er recht. Gewisse Weigenheimer benötigen dringend einen treuen Parteigenossen, der ihnen von Zeit zu Zeit ihre eigene Schande ins Gesicht sagt.**

## Mahlzeit

**In Boppard am Rhein hat der Jude Hermann Kahn eine Schlächerei und Fremdenpension. Die Pension des Juden erfreut sich eines regen Besuches. Außer den Juden verkehren dort auch deutsche Familien, deutsche Beamte und Lehrer. Mancher von ihnen trägt das Hakenkreuz am Rock. Die Pensionsinsassen, Deutsche und Juden, essen gemeinsam und machen gemeinsam Ausflüge. Wenn den Parteigenossen in Boppard um die Abstellung der ärgerniserregenden Zustände zu tun wäre, hätten sie schon längst die Besucherliste der Judenpension Kahn veröffentlicht.**

## Briefkasten

**Sommerhausen am Main:** Wenn ein Kreisbauernführer von einem Juden einen Ochsen kauft, dann gehört er sofort als Kreisbauernführer abgesetzt.


## Beziehe den „Stürmer" durch die Post

Schriftleitung: Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. — Hauptschriftleitung: Julius Streicher, Nürnberg. — Schriftleitung: Karl Holz und Georg Peßler, beide in Nürnberg. — Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Georg Peßler, Nürnberg, Reichelsdorferstraße 64. — Verlag: Hanns König, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. — Verlagsleitung und verantwortlich für den Anzeigenteil: Max Fink, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. — Druck: Fr. Monninger (Inh. W. Liebel), Nürnberg.
M. A. 113 800 III. Vj.

# Die Juden und die deutsche Nation

## Was englische Faschisten sagen

Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht das monatlich erscheinende Blatt der anti-jüdischen englischen Faschisten „The Fascist" in seiner September-Ausgabe einen sehr bemerkenswerten Aufsatz über die Judenfrage in Deutschland. Die Ausführungen zeugen von dem Bemühen die Notwendigkeit der Lösung der Judenfrage in Deutschland Verständnis entgegenzubringen. Die Zeitung schreibt u. a.: „Die Bemühungen der deutschen Nation, eine scharfe Trennung zwischen ihr und den Juden durchzuführen, haben in der jüdischen Welt einen Sturm von Haß, Schmähung und Drohungen hervorgerufen. In ihrer großen Wut gegen die deutsche Nation bedienen sich die Juden jeder Waffe des Hasses und der Falschheit. Und bei ihren Versuchen die anderen Nationen in diesen Kampf hineinzuziehen, schrecken sie nicht davor zurück, sich an die christliche Sittlichkeit und die katholische Kultur zu wenden. Sie weheklagen von Rednertribünen und in der Presse darüber, daß die Politik des deutschen Volkes die europäische Zivilisation mit dem Untergang bedrohe, daß der humane Geist vernichtet werde und die Werte in der Nation, von deren Führung sie vertrieben wurden, einen Zusammenbruch erlitten. Das Blatt fährt dann fort, die Deutschen haben beschlossen, Herr in ihrem eigenen Land zu sein, ihren eigenen Geist zu schaffen und ihre eigene Kultur. Ist nicht eigene Entschlußfähigkeit ein berechtigter Wunsch, haben die Juden nicht gerade von dieser Idee die letzten Zweijahrtausende gelebt, kein anderes Volk in der Welt hat mit solcher Zähigkeit und Fanatismus seine Gemeinschaft gegen das Eindringen eines fremden Volkes bewahrt und zu diesem Zweck schreckte es nicht vor den blutigsten Handlungen zurück, wie die Bibel zeigt. Wenn also die Juden stolz auf diese Abgeschlossenheit sein können, warum ist es eine Schande für die Deutschen, eine ähnliche Haltung anzunehmen? Bei all dem Weheklagen, das von den Juden in ihrer eigenen Presse und in jener anderer Nationen erhoben wird, hört man die Behauptung, daß Deutschland, indem es die parasitischen Juden beseitigt hat, seine besten Arbeiter auf allen Gebieten, die begabtesten Künstler, Schriftsteller, Wissenschaftler und Erfinder mit einem Wort, die Elite, die geistigen und kulturellen Führer verloren habe.

Es wird dann in dem Aufsatz ferner bemerkt, daß Deutschland seine eigene Kultur schaffen wolle und die deutsche Nation nicht wünsche, sich mit anderer Leute Federn zu schmücken, oder den jüdischen Geist mit einem deutschen Namen bekleiden wolle. Auch wünsche man nicht, sich jüdischer Arbeit im Herzen der deutschen Kultur zu bedienen. Deutschland weigere sich, seine Kultur verjuden zu lassen. Wenn es ein Ding für die sogenannte „jüdische Kultur" gebe, so könne man feststellen, daß die Deutschen das jüdische Ghetto nicht angegriffen hätten, oder es seiner nationalen Züge und Religion berauben wollten. Nur um größeren Haß gegen die deutsche Nation zu entfachen, schrieen die Juden, daß die Deutschen einen bestialen Kampf gegen die jüdische Kultur durchführten. Es erhebe sich auch die Frage, so fährt der Verfasser des Artikels fort, wer tatsächlich der Angreifer sei. Habe das deutsche Volk das Judentum, sein Land, seine Industrie, die Schulen, den Handel, Kunst, Literatur, Wissenschaft, die religiösen oder nationalen Traditionen angegriffen, oder aber habe im Gegenteil das Judentum von der deutschen Nation Besitz ergriffen.

Das Blatt schreibt dann wörtlich: „Die Verjudung der deutschen Kultur ist weiter fortgeschritten, als die Verjudung irgend welcher Kulturen. Es ist handgreiflich, daß Deutschland als Nation diese Tatsache früher als die anderen Länder erkannt hat, und sich sogleich anschickte, dieses Joch von seinem Nacken zu schütteln." Es wird dann noch die Frage aufgeworfen, wer eigentlich jemals die jüdische Kultur ihrer nationalen Züge und der Religion habe berauben wollen. Wer jemals den Versuch unternommen habe, ein fremdes Volk in sein inneres hineinzuversetzen, um es von innen zu vernichten, wie dies die Juden systematisch mit den Kulturen anderer Nationen gemacht haben. Niemand, so wird festgestellt, auf der ganzen Welt habe sich jemals nach der „jüdischen Kultur" gesehnt und die deutsche Nation habe überhaupt keinen Wunsch, von den Juden abhängig zu sein. Dadurch, daß Deutschland sich von den Juden befreit habe, habe es sich vom demoralisierenden und zerstörenden Element befreit und das Volk gestärkt. Gleichzeitig aber schwächten und zersetzten die Juden, die nun in die angrenzenden Länder strömten, diese um so schneller. Wie gewöhnlich bedienten sich die Juden außer dem Geschrei von Haß und Rache wie bei anderen Gelegenheiten des Mittels zu weinen und des Melodramas. Seit Jahrhunderten hätten die Juden mit den Gefühlen anderer Nationen gespielt und aus ihnen Kapital geschlagen. Der Aufsatz schließt dann mit der folgenden Feststellung: „Die Juden verlassen sich auf die Unwissenheit der Nichtjuden, was das Gebiet der jüdischen Geschichte betrifft, wie auch auf die Verbreitung falscher Auffassungen über sie selbst, die sie emsig unter den anderen Nationen propagieren." Nichtsdestoweniger sollten viele Nichtjuden daran denken, daß eben jene Juden, die jetzt Gift und Galle gegen Deutschland speien und ihr Haar in Wut raufen, gerade jene sind, die mit offener Zustimmung und Begeisterung die bolschewistische Revolution in Rußland, Ungarn und Deutschland, den Angriff der Bolschewiken auf Polen, die spanische Revolution begrüßten. Die Juden wehklagen, mögen sie ihre eigenen Hände betrachten, die rot sind vom Blute von Millionenopfern.

# Neue Staatsbürger in Südafrika

Die in Südafrika erscheinende Zeitung „Gouvernement Gazette" veröffentlichte kürzlich einen interessanten Bericht über die im ersten Halbjahr 34 in Südafrika vorgenommene Einbürgerung (vom 1. Januar bis 30. Juni). Da in dem Aufsatz neben den namentlich angeführten Personen, die südafrikanische Staatsbürger geworden sind, auch Geburtsland und Beruf verzeichnet ist, gewinnt man den aufschlußreichen Einblick in die Entwicklung des Landes in bevölkerungspolitischer Hinsicht. Es werden 584 Ausländer angeführt, die sich auf folgende Länder verteilen: Littauen 223, Rußland 89, Polen 67, Lettland 55, Deutschland 55, Port. West-Afrika 18, Holland 17, Südwest-Afrika 10, Griechenland 10, Italien 7, Schweiz 6, Palästina 5, Tschechoslowakei 5, Schweden 4, Norwegen 4, Syrien 3, Ungarn 3, Jugoslawien 3, Uebrige Länder 10.

Das in Johannesburg erscheinende deutsch-sprachige Blatt „Der Deutsch-Afrikaner" macht dazu folgende Bemerkung:

„Die osteuropäischen Länder (Littauen, Rußland, Polen und Lettland) zeigen einen Gesamtpersonalstand von 434, während die restlichen 150 auf aller Herren Länder sich verteilen."

Interessant sind die Namen wie Cohen, die aus Palästina, Rußland, Littauen und Polen kommen. Bloch's aus Rußland, Littauen und der Schweiz, Goldbergs aus Palästina, Polen und Littauen, Katz's aus Polen, Palästina, und Littauen, Levis, Levins, Levys und Lewys aus Holland, Polen, Litauen, Rußland und Schweden. Die Löwensteins kommen alle aus Lettland.

Im Berufsstand stehen die kaufmännischen Berufe an erster Stelle:

| | |
|---|---|
| Kaufmännische Berufe (Kaufleute, Buchhalter, Direktoren usw.) | 269 |
| Handwerker (Schneider, Schlachter usw.) | 71 |
| Farmer | 11 |
| Arbeiter | 2 |

Die anderen Berufsangaben verteilen sich auf Lehrer, Mediziner, Studenten usw.

Eigenartig (an sich aber nicht) ist es, daß z. B. alle Studenten aus Littauen, Polen und Rußland kommen. Das gleiche gilt von den Handwerkern (Rubrik Schlachter), deren Geburtsländer Littauen, Polen und Rußland sind.

Eine interessante Statistik, die reichlich zum Nachdenken Anlaß gibt.

Quo vadis, Südafrika?"

### Juden in der römisch katholischen Kirche Österreichs

Die in Wien erscheinende „Christliche Pressezentrale" veröffentlicht einen Aufsatz des Jesuitenpaters Georg Bichlmair, in dem er ausführt, daß von 1930 bis Anfang Juli 1934 in Wien 683 erwachsene Personen in die römisch-katholische Kirche aufgenommen worden seien. Hierunter befänden sich 366 Juden und 278 Protestanten, während sich 49 auf andere Bekenntnisse verteilten.

Juden!" — „Geht nicht zu jüdischen Aerzten und Rechtsanwälten!" — „Die Juden sind unser Unglück!". Kunze hielt einen Vortrag über die Judenfrage. Die Beifallsstürme, die ihn immer wieder unterbrachen, bewiesen, daß ihn die Versammelten verstanden hatten. Am Schluß wurde ein Telegramm an den alten antisemitischen Vorkämpfer Julius Streicher gesandt. Am nächsten Tag gab der Oberstaatsanwalt bekannt:

„In der Strafsache gegen Rechtsanwalt Spanier hatte das Amtsgericht Magdeburg nach Vernehmung des Beschuldigten den Haftbefehl aufgehoben. Mit Rücksicht auf die Erregung der Bevölkerung hat die Staatspolizeistelle Rechtsanwalt Spanier daraufhin sofort in Schutzhaft genommen. Auf die gegen den Beschluß des Amtsgerichts sofort eingelegte Beschwerde der Staatsanwaltschaft hat nunmehr die Strafkammer erneut Haftbefehl gegen den Beschuldigten wegen dringenden Verdachtes eines Sittlichkeitsverbrechens erlassen."

Es bleibt also der Jude Spanier in Haft. Die Juden Magdeburgs sehen, daß die Zeit ihrer Allmacht vorbei ist. Die Justiz ist nicht mehr das Werkzeug jüdischer Rechtsverdreher.

### Löst die Judenfrage

Die Richter und die Staatsanwaltschaft Magdeburgs mögen bei der Beurteilung der Verbrechen des Juden Spanier bedenken:

Dieser Fremdrassige hat das deutsche Gastrecht in schmählicher Weise mißbraucht. Er hat in seiner Eigenschaft als Anwalt des Rechtes und als Lehrherr einen jungen Menschen in niederträchtiger Weise verdorben. Er hat auch noch anderen jungen Deutschen seelischen Schaden zugefügt, der nie mehr gut gemacht werden kann. Er hat sich als Zersetzer und Zerstörer deutscher Art gezeigt. Darum müssen seine Verbrechen weit schwerer und schärfer beurteilt werden, wie Diebstahl oder Einbruch oder Unterschlagung....

Der deutschen Oeffentlichkeit aber will mit diesem Bericht der „Stürmer" sagen:

Es gibt noch Deutsche genug, die der Ansicht sind, der Jude bilde für Deutschland keine Gefahr mehr. Seine Vorherrschaft sei gebrochen und nun solle man ihn gewähren lassen. Diese einfältigen Schwätzer mögen schweigen und zurücktreten. Sie sind mit Blindheit geschlagen und sehen nicht die größte Gefahr, in der sich unser deutsches Volk heute noch befindet. Diese Gefahr ist die jüdische Rasse unter uns. Sie treibt ihr Unwesen noch ebenso wie vor der nationalsozialistischen Revolution. Sie schändet unsere Frauen und Mädchen, sie verdirbt unsere Jugend, sie haßt unser Volk und Vaterland. Darum haben wir gegen sie zu kämpfen heute noch fanatischer wie zuvor. Darum haben wir das Volk aufzuklären und dafür zu sorgen, daß eines Tages die jüdische Rasse unschädlich gemacht wird. Und darum schreien wir immer wieder hinein in die Oeffentlichkeit: „Ohne Lösung der Judenfrage keine Erlösung des deutschen Volkes."



**Das Kapital ist nicht der Herr des Staates sondern sein Diener** Adolf Hitler

# Kaufhaus Levi

Wenn ein deutscher oder sonst nichtjüdischer Kaufmann sein Geschäft in die Höhe bringt, so verdankt er das neben seinem Betriebskapital vor allem seiner umsichtigen Geschäftsführung, seiner Leistungsfähigkeit und seiner rechtschaffenen Beratung des Käufers. Durch jahrzehntelange Arbeit vom frühen Morgen bis zum späten Abend hebt der nichtjüdische Kaufmann sein Geschäft zur angesehenen Firma, bei der jedermann mit Vertrauen kaufen kann, weil sich niemand in der Qualität der Ware, noch im Preise übervorteilt sieht.

Bei guter Arbeitslage freut sich ein solcher Kaufmann mit dem Arbeiter über die erhöhte Einnahme. In schlimmen Zeiten leidet er unter der allgemeinen Arbeitslosigkeit wie dieser. Des Kaufmanns Wunsch ist also ein hoher Lebensstandard der arbeitenden Bevölkerung.

Ganz anders verhält sich der jüdische Händler! Seinen Schund bringt er nur an den Mann, wenn Not und Mangel im Lande herrschen. Wo Kurzarbeit und Arbeitslosigkeit die Löhne senkt, da wachsen die Warenhäuser und die Einheitspreisgeschäfte aus dem Boden, wie die Pilze nach einem verregnetem Sommertag.

So ging es auch mit Jud Levi in Buenos Aires (Argentinien). Solange kein Jude Argentiniens Politik und Wirtschaft beeinflußte, war das Land reich und seine Bewohner glückliche Menschen. Handel und Landwirtschaft blühten. Arbeitslosigkeit war ein unbekannter Begriff. Wohlstand und Frohsinn waren die Kraftquellen dieses Volkes und aus jenem kräftig sprudelnden Born wollte dieses Volk trinken lassen alle, die in ihrer Heimat kein Betätigungsfeld für ihre Arbeitskraft fanden. Mit diesen aus allen Ländern zuströmenden, arbeitsfreudigen Menschen verschaffte sich das volkarme Land eine neue Antriebskraft, die es binnen Kurzem emporhob zum ersten Staat des südamerikanischen Kontinents.

In diesen Jahren schaffensfreudigen Lebens fand Jud Levi keine Gelegenheit sich ein müheloses Einkommen zu sichern.

Vergeblich bot er in einem gemieteten Hauseingang mit lauter Stimme den Vorübergehenden seine Baumwollstrümpfe an. Niemanden fiel es ein Schundware beim Kaftanjuden zu kaufen, da man sonst überall für sein gutes Geld Qualitätswaren kaufen konnte. Doch mit den arbeitsamen Einwanderern kamen auch andere Elemente ins Land. Lichtscheue Dunkelmänner, denen nichts lag an dem Emporstieg des gastfreien Landes. Dunkelmänner, die nur ein Interesse kannten: ihren Geldsack! Geduckt und demütig gingen sie von Bord ins neue Land. Stechend und funkelnd ihr Blick. Schief und krumm ihr Gang. Sie alle hatten mit Jud Levi eine auffallende Aehnlichkeit: sie waren Juden wie er. Sie feilschten und schacherten mit Wertpapieren und bald vermehrten sich die Banken und mit ihnen die Arbeitslosigkeit. Die Banken wucherten, das Geld wurde knapp. Je luxuriöser die Gebäude der Banken wurden, umso dürftiger wurde die Wohnung des Arbeiters und Angestellten. Je mehr die Banken in Geld schwammen, umsomehr fehlte es dem Unternehmer, sein Personal zu bezahlen. Die Folge ist Arbeitslosigkeit und mit ihr zieht in die Familien die traurige Genügsamkeit des Mangels ein.

Je mehr die Bevölkerung zu Hause Mangel litt, umso mehr sehnte sie sich nach Luxus und Behaglichkeit. Was die Bevölkerung zu Hause vermißte, bot das Warenhaus mit seiner Beleuchtung, seinen Spiegeln und Fahrstühlen. Dort avanciert der Arbeiter zum „Gnädigen Herrn", das Dienstmädchen zur „Dame". Worte sind billig und schmeicheln und verpflichten schon aus Dankgefühl für solche „Ehre" zum Kauf.

War früher Qualität verlangt, so entschied nun für eine Anschaffung der Preis der Ware. Sprach früher für den Erwerb eines Artikels seine Schönheit und Dauerhaftigkeit, so verlockte jetzt die Aufmachung zum Kauf.

Waren in der guten Zeit die Warenhäuser eingegangen, so blühte jetzt in der allgemeinen Not der Weizen des jüdischen Händlers. Das war das Moment, da Jud Levi herauskroch aus seinem düsteren Hauseingang und mit seinem Schund einzog in den Palast eines bankerotten Warenhauses. Geld hatte er keines. Was er hatte, war die Unterstützung seiner Rassegenossen.

Schön und edel ist das gegenseitige Helfen unter Volksgenossen, wenn es ehrlichen Zwecken dient! Hier diente es aber dem Zweck aller jüdischen Unternehmungen: **dem Betrug und der Ausbeutung des Wirtsvolkes!**

Die Regierung schien Levi das geeignetste Mittel zu sein, für sein Warenhaus Reklame zu machen. Also lud er durch Vermittlung der Freimaurer die Minister zur Geschäftseröffnung ein. Er servierte den hohen Herren Tee und Gebäck und einen schwungvollen Schmus, worin er nicht unterließ, sich als „Wohltäter" der minderbemittelten Bevölkerung hinzustellen. Die riesigen Flügeltüren des Warenhauses wurden geöffnet, der Betrieb kam in Gang, das lichtverschwendende Kaufhaus lockte die Käufer. Nach zwei Monaten machte Jud Levi Pleite.

**Er machte eine Pleite, bei der Geld verdient wurde.** Hatte er zur Eröffnung einen Riesenausverkauf abgehalten, so hielt er jetzt einen solchen wegen Pleite. Nachdem der dumme Goi zu Tausenden in sein Haus gekommen war, ihm seinen Schund abzukaufen, wobei der Goi noch merkwürdiger Weise glaubte, etwas geschenkt zu bekommen, feierte Jud Levi acht Tage später die Wiedereröffnung seines Warenhauses mit einem noch einträglicheren Ausverkauf. Als der Strom der Käufer nachlassen wollte, zog er ihn noch einmal mit einem Ausverkauf „wegen endgültiger Auflösung" seines Warenhauses, doch nur um dessen zweite Wiedereröffnung mit einem fünften Ausverkauf zu celebrieren.

Wie es möglich ist, unter gleichem Namen, im gleichen Hause zweimal (!) Pleite zu machen und dreimal ein Geschäft zu eröffnen ist eines der Geheimnisse der Weisen von Zion. Wie es aber möglich ist, fünfmal die Käufer ins Haus zu locken, das bleibt ewig das Geheimnis menschlicher Torheit, die da glaubt, daß es gerade der Jude wäre, der etwas zu verschenken hätte.

**Von dieser Torheit profitierte das Kaufhaus Levi. Von dieser Dummheit profitieren alle Juden.** Dabei ist der Ideenkreis dieses jüdischen Geschäftsgebarens so einfach und geschlossen, daß man meinen sollte, es müßte auch für den beschränktesten Kopf ein Leichtes sein, dieses Treiben zu durchschauen.

Der Jude ruiniert durch seinen Schund und seine Schundpreise den ehrlichen Geschäftsmann, der durch den Ausfall der Kunden, die ins Warenhaus laufen, gezwungen ist seine Aufträge an die Fabriken zu beschränken, wodurch für den Arbeiter Arbeitslosigkeit entsteht, die diesen wiederum veranlaßt ins Warenhaus zu laufen und sich sein eigenes Grab noch tiefer zu schaufeln.

Solange der Arbeiter nicht selbst sein Schicksal in die Hand nimmt und fernbleibt dem Arbeit und Lohn zerstörenden Warenhaus, solange können ihn die bestgemeinten Maßnahmen der Regierung nicht den dauernden Frieden der Arbeit gewährleisten. Er wäre es selbst, der die Quelle seines Arbeitsfleißes stets von Neuem zum Versiegen bringt.

Der deutsche Kaufmann betrügt Euch nicht, er gibt Euch für Euer gutes Geld auch gute Ware und dadurch schafft er mit Euch Arbeit und Brot.

Der jüdische Händler ist ein Schwindler von Anfang an, der Euere Not benutzt Euch noch tiefer ins Elend zu stoßen. — — — R.

# Juden als Macher der Gottlosenpropaganda

Seit dem Sieg der nationalsozialistischen Revolution schimpfte die internationale Judenpresse unablässig über das neue Deutschland und log das Blaue vom Himmel herab. Bei allem Nachteil aber, den die jüdische Verleumdungsaktion für Deutschland hatte, brachte sie auch Gutes. Im Ausland gab es viele Nichtjuden, die keine Judenfrage gekannt hatten und erst durch die jüdische Zeitungshetze sich veranlaßt sahen, über den Juden nachzudenken. Heute muß der Jude selbst im verjudeten Amerika erleben, daß man ihn anschaut und ihm offen sagt, wer er in Wirklichkeit sei. In der katholischen amerikanischen Zeitschrift „The Croß" („Das Kreuz") hat der Universitätsprofessor **Donald Mac Lean** an den Leiter der „World Jewish Economic Federation" (Jüdischer Weltwirtschaftsbund) **Samuel Untermyer** in Neuyork Fragen gerichtet, die sich mit dem Verhältnis der Juden zum Kommunismus und zur Gottlosenpropaganda befassen. Sie lauten:

**Können Sie mir sagen, wie viele Juden Mitglieder des Komintern sind? Ist es übertrieben, daß von 545 der höchsten sowjetischen Beamten 447, das heißt 88% Juden sind? Können Sie mir einzelne Ziffern geben?**

**Ist es wahr, daß Jarowslawski-Gubelmann, der Chef des atheistischen Propagandabüros und Schöpfer der antireligiösen Front Jude ist?**

**Ist es wahr, daß Trotzki, Sinowieff, Kameneff, Litwinoff und die Mehrheit der übrigen bolschewistischen Führer Juden sind?**

**Ist es wahr, daß der allgemein als Apostel des Kommunismus anerkannte und antireligiöse Sozialist Karl Marx Jude war?**

**Ist es wahr, daß der frühere Präses der jüdischen Bankfirma Kuhn, Loeb and Cie. in Neuyork an Lenin eine Million Dollar zur Finanzierung des atheistischen Kommunismus gespendet hat?**

Selbstverständlich brauchte der katholische Universitätsprofessor Donald Mac Lean nicht erst auf Antwort zu warten. Mit jeder Frage war bereits die Antwort gegeben.

Es ist nun erfreulich, daß auch die polnische „Katholische Presseagentur" die von Donald Mac Lean gestellten Fragen in der katholischen Presse in Polen verbreitet. Die unter Leitung der Gesamtheit der polnischen Geistlichen stehende „Katholische Presseagentur" bemüht sich die polnische Oeffentlichkeit über die jüdische Gefahr aufzuklären. In Deutschland war der „Katholische Preßverein" bis zu seiner endlichen Erledigung eine Fabrik übelster Judenknechtsarbeit und noch heute sehen die Nachkommen der Christusmörder in einem großen Teil gewisser Geistlicher und Bischöfe ihre Schutzpatrone. Wie viel besser stünde es heute schon um Deutschland, wenn die Vertreter der katholischen Kirche in Deutschland sich einmütig zu denen bekennen würden, die heute noch mit Jesus Christus sagen, daß der Vater der Juden der Teufel ist!

## Juden heiraten Eskimos

**Wie die in Newyork erscheinende jüdische Zeitung „Jewish Daily Bulletin" zu berichten weiß, hat der jüdische Arzt Dr. E. Levine kürzlich eine Reise nach Alaska unternommen und dort festgestellt, daß häufig eine Vermischung zwischen Juden und Eskimos vorkomme. Die jüdische Bevölkerung, so habe Dr. Levine erklärt, sei in Alaska verhältnismäßig klein. Die Leute hätten dort infolge ihres Kampfes um die Nahrung und mit den Elementen keine Zeit, sich um Rassefragen zu kümmern und eine antisemitische Stimmung komme nicht auf. Der jüdische Arzt habe auch festgestellt, daß der Bürgermeister der Hauptstadt von Alaska, Israel Goldstein, ein Jude sei. Die Familie Goldstein sei die einzige jüdische Familie in der ganzen Stadt.**





Pg. Johann Schuh (Mitgliedsnummer 38688) ist in Ansbach und Umgebung allen bekannt als unerschrockener und unermüdlicher Verkäufer des „Stürmers". Seit 1926 (also seit 8 Jahren) trägt er die Fahne des „Stürmers" ins Frankenland hinein.

**Ich aber kämpfe grundsätzlich nur für das deutsche Volk und für niemand anderes**

Adolf Hitler

# Kauft bei deutschen Firmen!

**Landwirte!**
Eure Kollegen und Volksgenossen gründeten aus Not und Selbsthilfe
**im Jahre 1926 die Krankenunterstützungskasse**

## „Nothilfe"

Deutscher Landwirte u. verwandter Berufe
**unter Reichsaufsicht**
Beitrag für die Familie laut Tarif pro Woche 1.25 RM
Einzel-Personen-Tarif 75 Rpf. pro Woche
Auskunft erteilt:
Ludwigshafen a/Rh., Rheinblock 54 b.

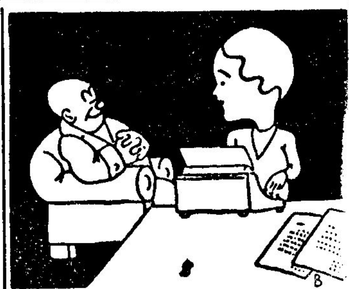
---

**Sage mir, wo Du kaufst,**
**Mäntel 9.75,** 18.–, 29.–, 36.–, 49.– und höher
**Anzüge 19.–,** 28.–, 39.–, 48.–, 59.– und höher

## NORDT & Co.
**LANDAU Pfalz**
Parteiamtl. zugel. Verkaufsstelle v. Dienstkleidung der N S D.A P.

**und ich sage Dir, wer Du bist!**
**Joppen 5.90,** 7.80, 11.50, 16.–, 25.–
**Hosen 2.90,** 4.50, 6.50, 8.75, 12.–, 17.50, alle Arten

---



) Freude haben beide, weil sie „Kappel" schreibt Es ist aber auch twas Herrliches. Geräuschloser Wagenrücklauf, spielend leichter Anschlag und zwangsweise Großbuchstabensperre

---

Das Spezial-Haus für Vorhänge und Dekoration
Vertrieb von Erzeugnissen sächs.
**Gardinen-Fabriken**
AUGSBURG - AM EIERMARKT D 16/17

---

Aus reiner Wolle kauft man von
## SPERB
Flotte Moden
REGENSBURG
Maximilianstraße 23

die flottesten Modelle
Pullover Westen von **5.90** an
**Handschuhe**
in feinstem Gestrick
Ploto-Leder

---

## Möbel-Vertrieb
**Kieser & Neuhaus**
**Mannheim** P. 7. 9
**Ausstellungen in 6 Stockwerken**

---

Kaffeegroßrösterei
**Heinrich Grewer**
Spezialist für Kaffee und Tee
Gelsenkirchen, Kreuzstraße 7
Gelsenk.-Buer, Marienstr. 12

---

**Gutschein**
Zur Einführung eines pa. Füllfederhalters (3 Jahre schriftliche Garantie) und eleg. Drehbleistift für nur Mk. 1.95 unt. Nachnahme. Garantie: Bei Nichtgefal. Zurücknahme.
Füllhalt.-Zentrale Garnier Hagen/Westfalen 25

---

**Uhren und Goldwaren**
In groß. Auswahl, z. niedr. Preisen und mit Garantie kauft m. nur b. Fachmann
**Albert Hünebeck**
**Essen**
Schlageter-Straße 106 (frühere Grabenstraße)

---

**Kauft in deutschen** Edeka **-Geschäften**
bei euren ortsansässigen Mitbürgern

**Kauft nur bei unseren Inserenten!**

---

## Ludwig Wrede, Erlangen
**Gurkenkonserven u. Sauerkrautfabrik**
Tel. 2442 **Ohmstraße 3** Gegr. 1885

---

nur 15.– 5 Mon. Raten
6 Rubis
1 Jahr Garantie
Sende sof. diese Damenuhr Walzgold 10 Jahre Gar. od. Chrom, od. Herrenuhr Chrom. Rückn. b. Nichtgef. Bildkatalog frei.
**Eug. Otto KELLER**
Pforzheim 379

---

## Carl Gundel, Erlangen
**Eisenhandlung / Öfen und Herde**
**Küchenmagazin / Glas- und Porzellan**

---

## Fritz Meyer
Erlangen
Theaterplatz 19

Spezialgeschäft für fertige Herren- und Knaben-Bekleidung besserer Art

---

**Magen- und Darmleiden**
Gallen-, Leber-, Nieren- und Harnsäurekrankheiten, bekämpft und beseitigt das
**Gesundheits-Senfkorn-Runovit**
Aerztlich begutachtet, täglich Anerkennungen
Säckchen (450 g) Mk. 2 20 + Versandspesen.
Fordern Sie kostenlos aufklärende Schrift.
**Ernst Hilbert, Ludwigshafen a. Rh.**
Hilbertshof 4

---

## Schuh Schuster
Erlangens größtes rein deutsches Schuhspezialgeschäft.

---

## M. Schneider's Nachf.
**Bamberg, Obstmarkt 10**
Kleiderstoffe
Baumwollwaren
Wäsche
●● Das Haus für Alle ●●

---

**Hüte - Schuhe - Mützen**
Arbeits- und Marschstiefel
SA-, SS-, HJ-, BDM-Mützen
**Schuhhaus Breun - Kitzingen**

---

# Spargeld schafft Arbeit!

## Bezirks- und Stadtsparkasse Kitzingen
Hauptstelle Kitzingen
Zweigstellen in Dettelbach und Mainbernheim

---





Nicht nur im Leben und Schaffen des einzelnen, sondern auch im gemeinschaftlichen Wirken für unsere Zukunft. Das Pflichtbewußtsein zwingt jeden, die Existenz seiner Angehörigen zu sichern.

Es heißt deshalb, Bausteine fürs Leben zusammenzutragen. Das aber wird am besten durch den Abschluß einer Lebensversicherung bei einem leistungsfähigen Versicherungsunternehmen bewirkt. Wir bieten für wenig Geld den Schutz, den jeder unbedingt braucht.



2¼ Millionen Volksgenossen aller Stände stehen heute schon voller Vertrauen zur Volksfürsorge.

Schaffende, steht nicht länger abseits. Beginnt noch heute, Bausteine fürs Leben zusammenzutragen.

## VOLKSFÜRSORGE
Das Versicherungsunternehmen für alle Schaffenden
Hamburg 5 An der Alster 57/61

---

**Gebrüder Störi**
**Wäschehaus**
**Erlangen,** Adolf Hitlerstr. 23

## Photo-Panneck
macht Ihre Photos doch noch besser
**Erlangen,** Adolf Hitlerstraße 12

**Rudolf Umlauf**
**Herrenmoden**
**Erlangen,** Universitätsstraße

## Adler-Apotheke
**Erlangen,** Hauptstrasse 61

Empfehle mein reichhaltiges Lager in:
Baumwoll-, Woll- und Seidenkleiderstoffen
**Josef Grimminger**
Webwaren- und Versandgeschäft
**Forchheim**/Ofr. Bayreutherstr. 31

## Johann Merz
Zugelassene Verkaufsstelle der R.Z.M.
**Forchheim, Adolf-Hitlerstraße 62**

DAMEN- u. KINDERKONFEKTION
Wäsche- und Strickwaren
für Damen, Herren, Kinder
– Kübler –
**KARL HEILMANN**
**Forchheim – Marktplatz**

## S. Schnepper
**Adolf-Hitler-Straße 35**
Bekannt reelle Bezugsquelle für Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche, Wollwaren, Spielwaren

## Schuhhaus Wagner
**Forchheim**
Große Auswahl / Billige Preislagen

**Restaurant „Kronengarten"**
Verkehrslokal und Zahlstelle der N.S.D.O.; Eigene Metzgerei; gute Küche; zeitgemäße Preise; gutgepfl. Biere aus d. Brauhaus Forchheim. Kegelbahn

## Gasthaus Eismann
Einziges und ältestes Parteilokal der NSDAP
**Forchheim – Telefon 33**

---



**Besucht**
## HERSBRUCK
die nationalsozialistische Hochburg Frankens

---

## Sparkasse Hersbruck
◆
Mündelsichere Spar- Giro- und Kreditanstalt des öffentlichen Rechts
◆
Besorgung aller bankmässigen Geschäfte

---

**Absatz-Ferkel**
**der schweren westfäl., hannoversch. o. Oldenburger Rasse.** Tiere sind breitbucklig, langgestreckt, mit Schlappohren, beste Fresser. **Tierärztlich untersucht** Die besten zur Zucht u. Mast, stammen von schwerer Zuchtsauen. Stückzahl, Börche od. Mutterschweine, weiß u. bunt nach Wunsch.
6-8 Wochen 5-7 M., 8-10 Wochen 7-9 M.
10-12 Wochen 9-11 M., 12-15 Wochen 11-14 M.
Für gesunde und lebende Ankunft leiste noch 10 Tage nach Empfang Garantie. Nehme bei Nichtgefallen die Tiere innerhalb 2 Tagen auf meine Kosten zurück. Verpack. leihweise. **Heinr. Schlingschröder, Westerwiehe** 103, Kr. Wiedenbrück i. Westf.

---

**Ferkel und Läuferschweine**
d. berühmt. westfäl. u. hannov. Rasse, die besten z. Zucht u. Mast vers. per Nachn. ab hier freibldb.,
15-20 Pfd. 5-7 RM. 20-25 Pfd. 7-9 RM
25-30 Pfd. 9-12 RM 30-40 Pfd. 12-15 RM.
Läufer von 60 Pfd. an 40-42 Pfg. pro Pfd. Auf Wunsch weiß oder schwarzbunt. Es kommen nur prima Tiere z. Vers. Garantie für gute Fresser, lebende und gesunde Ankunft 10 Tage nach Empfang. Nichtgefallende Tiere nehme unter Nachnahme zurück. Versand in Käfigen Verpackung frei.
H. Justus, Schloß Holte 104 in Westfalen, Telefon 53

---



## SPEZIALFABRIK FÜR NUTZFAHRZEUGE

1 to Klein-Lastwagen • Lastkraftwagen von 1½ bis 6 to Nutzlast • Omnibusse bis 56 Plätze
Geländegängige Sechsradwagen • Sonder-, Kommunal- und Feuerwehrfahrzeuge aller Art.

C.D. MAGIRUS A.-G., ULM-DONAU

Eigene bewährte Diesel- und Benzin-Motoren

**Von großem Vorteil**
ist stets ein Einkauf im
**Frankfurter Damen-Mäntel-Geschäft**
**Georg Drescher, Würzburg**

**Hausfrauen und Brautleute**
kaufen
Glas, Porzellan, Haus- u Küchengeräte
Speiseservice, Kohlenkasten, Kohlenfüller, Wärmflaschen
preiswert bei
**Bertha Römer, Würzburg, Marktplatz 10**

**Oefen / Herde**
**Haushaltartikel**
**Kühlschränke / Kühlanlagen**
**Zollner & Rummel**
**Würzburg**

**Schmerzfreier Schritt durch Burgit**
Elegante Reit- und Führerstiefel in größter Auswahl auch nach Maß
Vrsand nach ausw. unter Garantie
**Schuh-Mohr / Würzburg**
Schönbornstraße 4 im ersten Stock
Spezialgeschäft für empfindliche Füße

**Sie kaufen beim Fachmann**
**Schuhhaus Reuter**
**Würzburg, Blumenmarkt 4**

**Ludwig Röger** / Nürnberg-A Ruf 27471 / Trödelmarkt 10 aber nur Nr 10



Sonder-Angebot

Volks-Skistiefel 36–38 10.50, 39–46 12.50

Echt Wasserproof Skistiefel aus einem Stück, ledergefüttert, Ristspange, driegenäht, Damen 18.50, Herren 19.50

allerbeste Handarbeit aus einem Stück 19.50—22.50

Reit-Marschstiefel schön gezog. Stulpen, herrliche Paßform, Doppelsohlen 16.50, 18.50, 19.50

Achtung! Alle Wintersocken billig! Neuer reichhaltiger Katalog umsonst. Versand nach auswärts

**Wiedemann & Schell**
**Würzburg**
**Eisenwarenhandlung**
**Spezialität: Öfen · Herde**
**Miele-Kesselöfen**




**HANOMAG**
Wenn Sie einen zuverlässigen Wagen kaufen wollen, der Ihnen viel Freude macht, dann kaufen Sie einen Hanomag, zu haben von
**2375.–**
**HANOMAG**
Generalvertretung
**Autoka G.m.b.H. Nürnberg**
**Tel. 20208 Jakobstr. 7**

**Schlank** werden Sie und bis **10 Kilo leichter** durch ganz einfaches und billiges Mittel. Aufklärung kostenl. H. Goth, Abtlg.-S 149 S Schloßackerstraße 45

**Ski-Bekleidung -Ausrüstung**
**Sporthaus Scherm**
**Nürnberg, vord. Ledergasse 18**

**Möbel-Werkstätten Laug**
**Nürnberg, Rothenburgerstr. 45**
**Billigste Preise - größte Auswahl**
**Braut-Ausstattungen**
Annahmest für Ehestandsdarlehen

Jetzt mußt Du *Federweissen* trinken er reinigt das Blut und gibt neuen Lebensmut nur in der
**Unterfränkischen Weinstube**
**Albrecht Durerplatz**

**Gutgehendes Kolonialwaren-Geschäft**
**auf dem Lande zu verpachten auf längere Zeit**
Geeignet für Rentner. Handwerker Schneider. — Vorhanden Große Scheune, Garten, Wiese, große Wohnung — Es kommen nur Parteigenossen in Frage. Angebote unter Nr 24/3 an den Stürmer-Verlag

Ich habe meine Kanzlei verlegt nach
**Laufertorgraben 8**
Telephon: 50497
Justizrat Dr. Christian Kühn
Rechtsanwalt

**RADIO**
Alle Fabrikate kaufen Sie im
**Haus der Beleuchtung**
Günther Raum Luitpoldstraße 12

*Beste und billigste Bezugsquelle für Fleisch- und Wurstwaren*
**Max Fehr, Nürnberg-W**
mittl Kanalstrasse 36 Fürther Strasse 20

**Fahnen**
alle Größen und Ausführungen sofort lieferbar
**Spezialfabrik Eckert**
**Nürnberg-A, Maxplatz 28**

**Betten Beer**
Bettfedern, Daunendecken, Bettstellen, Matratzen
Ehestandsdarlehensscheine werden in Zahlung genommen
Nürnberg-A, Ludwigstraße 61

**Allgemeine Volkssterbekasse Nürnberg**
V. V. a. G.
Nürnberg-S — Peter-Henlein-Straße 35
Konkurrenzlose Tarife
Lebensversicherung monatlich von 26 Pf. an
Sterbeversicherung „ von 50 Pf. an
Ehepaarversicherung „ von 86 Pf. an
Verlangen Sie Vertreterbesuch!
● Mitarbeiter gesucht ●

Eine Freude für jedermann ist es, unsere neuesten Modelle in
**Speisezimmern und Herrenzimmern**
zu besichtigen. Lassen Sie sich unverbindlich diese zeigen und kommen Sie noch heute zu
**Möbel-Hess**
Färberstraße 11 Deutsches Geschäft
Auf Wunsch Zahlungserleichterung. Ehestandsdarlehen

**„PRIMA"**
**Privatkrankenkasse V. V. a. G. Sitz Nürnberg**
Ursprung 1857 **Frauentorgraben 11** Telefon 20120/20125

Größte und leistungsfähige Krankengeld- und Zuschußkasse Nürnbergs 40 000 Mitglieder in Nürnberg und Fürth

Familien - Versicherung mit niedrigsten Beiträgen, 2 Kinder unter 14 Jahren beitragsfrei

Verlangen Sie Vertreterbesuch!




Die genußreiche, solide
*Gesundheits-Pfeife*
schont Zunge, Herz und Lunge
**VAUEN A. G. NÜRNBERG**
Älteste Bruyèrepfeifenfabrik Deutschlands




**Der Staat läßt Ihnen die Wahl**
Jetzt kann jeder buchführende Gewerbetreibende und Landwirt einen Wagen besitzen, denn der Anschaffungspreis ist von nun an bei der Versteuerung des Einkommens voll abzugsfähig! Kann's noch leichter sein, einen Wagen zu kaufen! Geben Sie uns deshalb Gelegenheit, Sie über diese bedeutende Erleichterung eingehend zu unterrichten und Ihnen gleichzeitig die OPEL-Wagen in der Praxis vorzuführen, damit Sie sich davon überzeugen können, was Opel Ihnen für Ihr Geld bietet.

**OPEL der Zuverlässige**
**BLITZ** der Unverwüstliche




Ständige Verkaufs-Ausstellung
**Frauentormauer 64—66**
(beim Kulturverein) Tel. 21594

**Kauft nur bei Deutschen!**

**„Stürmer"-Armbanduhren**
billigst bei
**UHREN-RICHTER, Wiesenstraße 91**

**Schlafzimmer**
vom einfachen bis zum feinen und immer preiswert
**Möbel-Wüst**
Heugasse 9–12
„Ehestandsdarlehen"

**Schlaraffia-Matratzen** v. Betten-Böhner Harsdörfferstraße 4

**GEISMANN BIER**
**Brauerei Geismann A.-G. Fürth**
**die Brauerei der anerkannt guten Biere**

**ÖFEN u. HERDE**
OFENHAUS Albert **Hirsch**
AM ALLERSBERGER TUNNEL



**Teppiche** zu billigen Preisen
**Bruno Wegener**
Nürnberg / Tel. 40855
Allersbergerstr. 90 I
Stoffprob. m. farb. Vorlagen nach ausw. u. Wunsch

**Adolf-Hitler-Platz 17**
**Nürnberg**
**Büro-Räume zu vermieten**

**Bis 1. Dezember 1934**
erhalten Sie **„Der Stürmer" gratis zugestellt**, wenn Sie uns rechtzeitig nachstehenden Bestellschein einsenden:

**Bestellschein** Unterzeichneter bestellt Deutsches Wochenblatt
**„Der Stürmer"** Herausgeber Julius Streicher
Bezugspreis monatlich 90 Pfennig einschließlich Postbestellgeld

ab: ______________________

Name: ______________________

Wohnort: ______________________

Straße: ______________________

**Bar-Kredite**
an zahlungsfähige Personen gibt ohne Vorspesen
**Franken-Bank A.-G.**
Nürnberg, Körnerstraße 119

**Inserate** im **„Stürmer"** haben den besten **Erfolg!**




Fahnenstang
Bohnenstang
Zaunmaterial
Dachpappen
Torfmull
Bretter
Latten
Stollen

**Nutzt Gas und Strom!**
Auskunft erteilen die
**Städt. Werke Würzburg**

# Der Stürmer

Deutsches Wochenblatt zum Kampfe um die Wahrheit

HERAUSGEBER : JULIUS STREICHER

| Nummer 52 | Erscheint wöchentl. Einzel-Nr. 20 Pfg. Bezugspreis monatl. 84 Pfg. zuzügl. Postbestellgeld. Bestellungen bei dem Briefträger oder der zuständig. Postanstalt Nachbestellungen a. d. Verlag. Schluß der Anzeigenannahme: Montag vorm. 9 Uhr. Preis für Geschäfts-Anz.: Die ca. 23 mm breite, 1 mm hohe Raum-Zeile im Anzeigenteil —.15 RM | Nürnberg im Dezember 1934 | Verlag: Hanns König, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19 Verlagsleitung: Max Fink, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19 Fernsprecher 21 8 30. Postscheckkonto Amt Nürnberg Nr 105 Schriftleitung: Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19 Fernsprecher 21 8 72. Redaktionsschluß: Montag (nachmittags) | 12. Jahr 1934 |
|---|---|---|---|---|


# Der Herr der Welt

## Enthüllung der jüdischen Weltverschwörung gegen das deutsche Volk

Seit altersher liegt ein Geheimnis über dem Judentum. Wer es zu enthüllen weiß, dem offenbart sich die Tragik des menschlichen Geschehens während der vergangenen 2000 Jahre. Blickt man diese Zeit zurück und ist man im Besitze dieses Wissens, dann schaut man in einen unermeßlichen Abgrund und schaudernd wendet man sich ab. Aber die Augen, die man gerne schließen möchte, dürfen nicht zugemacht werden. Denn diese 2000 Jahre und mehr sind der Kampf zwischen dem Juden und dem germanischen Menschen, der in unserer Zeit seinen Höhepunkt erreicht hat. Unterrichten wir uns daher nicht rechtzeitig, dann wird der Jude Sieger bleiben, auch wenn wir ihn jetzt für einige Zeit beiseite drücken. Der Jude hat ein Ziel und kennt seine Wege dazu. Die jetzigen Ereignisse in Deutschland bedeuten eine Niederlage für das Judentum. Der Jude erkennt dies auch und weiß, daß er sich zu früh als Sieger wähnte. Er hat den germanischen Heldengeist unterschätzt. Die Zähigkeit des Judentums wird jetzt Mittel und Wege suchen, um das Ziel: „Restlose Vernichtung des Germanentums" zu erreichen.

Wir Germanen haben ein altes Erbübel: wir sind zu harmlos, zu gutgläubig. Der Jude dagegen hat sich durch vielfache Rassenkreuzung die schlechtesten Eigenschaften aller Völker angeeignet. Seine angeborene Ruhelosigkeit und Menschenfeindlichkeit hat ihn schon immer mit allen Völkern, die seinen Weg kreuzten, in Zwiespalt gebracht. Es wird so bleiben, so lange es Juden gibt auf dieser Erde. Aber kein Volk der Erde hat den Juden soviel zu schaffen gemacht, wie die Germanen. Wo germanisches Blut hinkam, gab es Kampf mit dem jüdischen Händlertum. Die ehrliche, biedere Art des Germanen stieß sich an der jüdischen Niedertracht. Germanischer Geist und Judengeist scheiden sich wie Feuer und Wasser, eine Mischung beider wird niemals gelingen. Dies wissen die führenden Juden, deshalb haben sie dem Germanentum den Krieg bis zur Vernichtung erklärt. Die führenden Juden wissen aber auch, daß der rassenreine Germane im Kampfe unüberwindlich ist. Darum ist einer ihrer Wege zur Vernichtung des Germanentums die Rassenvermischung. Sie wissen, rassenvermanschte Völker werden ihnen früher oder später verfallen.

Die Juden nun wären im Laufe der Zeit längst im Rassenbrei untergegangen, wenn es nicht kluge Rabbiner fertiggebracht hätten, der Judenschaft heilige Rassegesetze zu geben. Sie haben schon vor vielen tausend Jahren die Wichtigkeit der Rassenfrage erkannt und aus diesem Grunde ihre Gesetze auf jüdischer Rassengrundlage aufgebaut. Gleichzeitig sorgten sie dafür, daß alle anderen Völker rasseninstinktlos wurden, weil sie wußten, daß Völker

### Es werde Licht




Die neue Zeit erfüllet ihn mit Grauen / Was er erschlich entgleitet seinen Klauen

### Aus dem Inhalt



**Die Juden sind unser Unglück!**

ohne diese Instinkte dem Untergange verfallen sind. Die führenden Juden, die Rabbis, schlossen sich zu einem Blutsbund zusammen und machten sich zu autokratischen Herrschern über alle Juden. Sie verstanden es im Laufe der Zeit, sich das Geistesgut aller Völker dienstbar zu machen, und mit diesem Wissen zwingen sie die Völker auf die Knie.

Heute wie früher ordnet sich der einzelne Jude willig der Führung seines Rabbis unter. Die Erziehung des jungen Juden liegt völlig in der Hand dieses wissenden und rassenkundlich geschulten Talmudlehrers. Dieser bringt ihm den Rassestolz bei und macht ihn mit den Plänen des Judentums vertraut. So wird jeder Jude ein Kämpfer für die jüdischen Weltziele. Die Rabbiner wieder unterstehen den „Weisen von Zion" (der oberste Rat der Juden), an deren Spitze der „Judenkönig" steht. Da die jüdischen Welteroberungspläne nicht erst aus der Neuzeit stammen, ist für das Judentum schon Vieles erreicht. Mit der Novemberrevolte 1918 in Deutschland glaubten sie sich schon als die

**Herren der Welt.**

Sie waren es auch eine kurze Zeit. Alles beugte sich ihrer Knute. Ihre Unvorsichtigkeit aber (sie haben zu früh die Maske gelüftet) hat dem Germanentum die Besinnung wiedergegeben. Es hat mitgeholfen, das Erwachen der germanischen Volksseele herbeizuführen.

Die jüdische Gefahr ist nicht erst heute entdeckt, schon lange vor dem Kriege haben aufrechte Männer das deutsche Volk aufzurütteln versucht, doch verstand es der Jude immer wieder, diese zu sprengen und die tapferen Vorkämpfer lächerlich zu machen. Der Deutsche glaubte seinen Feinden, weil er in seiner Harmlosigkeit die Juden für ebenso harmlos hielt, wie er selbst war. Ja, der Deutsche ließ sich in seiner Gutmütigkeit noch obendrein durch seine Feinde (lies: Juden) verhöhnen und verächtlich machen. Der Jude erfand die Witzfigur des „Michels" mit der Zipfelmütze. Michel schläft den Rasseschlaf und der Jude wacht und arbeitet an seinen Zielen. Der Deutsche konnte lachen über sich selbst.

Zu allen Zeiten hat der Jude die „hohe Politik" gemacht und Stein um Stein zu seinem Weltbau zusammengetragen. Es gibt aber eine nette Weissagung, welche heißt: **„Ein Adlervolk aus dem Norden wird das Judentum überwinden!"** Die Angst vor dieser Erfüllung trieb das Judentum gerade in den letzten 50 Jahren zu gewaltigsten Anstrengungen. **Rathenaus** Vater war Führer des Judentums geworden. Die ganze Welt war in jüdische Provinzen eingeteilt, mit jüdischer Geheimleitung. Deutschland und Dänemark verkörperten die achte jüdische Provinz. Und mitten hinein in das Herz der Hauptfeinde verlegte das Judentum seinen Sitz, nach **Berlin**. **„Die Germanen kann man nur im eigenen Lande und mit eigenen Waffen bekämpfen".** Die Juden handelten danach. So hatte sich auch der alte **Rathenau** an den Kaiser herangemacht, um ihn besser verderben zu können. Er wurde sein persönlicher Freund. Nach seinem Tode übernahm dies wichtige Erbe sein hoffnungsvoller Sohn, der Jude **Walter Rathenau**. Er half mit am Sturze des Kaisertums.

Von innen heraus wurde die germanische Volkskraft unterhöhlt. Von Rasse und Volk durfte nicht gesprochen werden. **Bismarck**, der überragende Germanenrecke, mußte beseitigt werden. Kreaturen des Judentums, (äußerlich Deutsche) bekamen die Regierung als Treuhänder des jüdischen Volkes ausgehändigt. **Rathenau** zur Seite stand der Juden-Geheimbund Bnai Brith („Söhne des Bundes"). **Rathenau** lenkte die Zerstörungsarbeit gegen das Germanentum, wobei ihm das Geheimwerk „Die Weisen von Zion" als Richtschnur diente. In großen Zügen ging der Vernichtungsplan dahin, die Deutschen als die sichtbarsten Vertreter germanischer Rasse in einen großen Krieg zu verwickeln. Die Blüte der Jugend sollte dabei abgeschlachtet und der verbleibende Rest über die ganze Welt zerstreut werden. Zu gleicher Zeit sollten die germanischen Frauen und Mädchen durch Rassenbastarde geschändet werden, damit sie niemals wieder reine Germanen gebären könnten. Alles wurde bis in die kleinsten Einzelheiten ausgearbeitet. Juden aus Deutschland machten Reisen durch die ganze Welt, wobei sie durch Betonung ihres angeblichen Deutschtums und durch besonders freches Auftreten dem Deutschtum in der ganzen Welt unablässig Gegner zuführten. Bewußt wollten sie das deutsche Ansehen herabwürdigen. Vielfach wurde dieser Plan durch jüdische und nichtjüdische Beamte der deutschen Auslandsvertretungen lebhaft unterstützt. Die Einkreisungspolitik wurde ein Hauptteil des jüdischen Planes. Nicht England und Frankreich haben uns eingekreist, sondern die dort herrschenden Juden sind dies gewesen. Daß man auch andere Völker im Kriege hat bluten lassen, paßte den Juden sehr gut. Auch dort gab es stark germanisch durchsetzte Volksteile. Es ist eine Ironie, daß sich von allen Völkern auf Befehl der geheimen jüdischen Leitung gerade die Menschen germanischen Blutes untereinander totschlugen. Fast 7 Millionen der Gefallenen auf allen Seiten waren Germanen oder Menschen mit starkem germanischen Bluteinschlag. Bei dem deutschen Volk rechnete man so: **Bei Kriegsausbruch würden sich alle wehrwilligen, also germanischen Männern sofort zu den Fahnen drängen und Haus und Hof verteidigen helfen. Diese sollten dann an der Westfront von Maschinengewehren, Geschützen und Bajonetten in Empfang genommen und schnellstens vernichtet werden. Inzwischen überrennen die Russen in Millionenheeren die Ostfront. Sie vergewaltigen durch Mongolen und Tataren (Rassenbastarde) die deutschen Frauen und Mädchen, um diese rassisch zu vermanschen und dann den kämpfenden Westfronttruppen von hinten den Rest zu geben. Die wenigen Ueberlebenden sollten als Kulturdünger über die Erde verteilt werden.** Bleiben nämlich die Germanen als Volk zusammen, (so rechnete der Jude) so können sie sich nach einigen Jahrzehnten wieder gegen die Juden erheben. Das mußte verhindert werden. Zu diesem großartigen Plan gehörte dann auch zu Anfang des Krieges die von Ohr zu Ohr geflüsterte Weisung: „Jungens beeilt euch, in sechs Wochen ist der Krieg zu Ende". Selbstverständlich, damit sie alle schnellstens an den Fronten abgeschlachtet werden konnten. Es muß einmal ausgesprochen werden: **Der Krieg 1914/18 war ein vom Weltjuden über Deutschland ausgesprochenes Todesurteil.** Aber das Germanentum hat sich als zäher und kraftvoller erwiesen, als es das Judentum einschätzte.

**Siegfried** wurde vom falschen **Hagen** im Weltkrieg hinterrücks erschlagen. Aber **Siegfrieds** Söhne sind aus tausendjährigem Schlummer aufgewacht. **Adolf Hitler** hat gesiegt. Der bärenstarke Germane ballt nicht bloß die Faust in der Tasche. Er hält dem jüdischen Weltverbrecher die Gurgel damit zu. Er wird ihn, den einstigen „**Herrn der Welt**" eines Tages zu Boden gestreckt haben.

**A. G. Oldenburg.**

# Ein Ritualmorddenkmal!

## Was auf dem Kornhausplatz in Bern zu sehen ist

Gegenwärtig findet in der Schweiz ein von der Presse vielbeachteter Prozeß um die Echtheit der Zionistischen Protokolle statt. Mit größtem Aufwand versucht der internationale Jude die „Fälschung" der Protokolle zu „beweisen" und hofft damit dem Antisemitismus eine Schlappe beizubringen.

Der Prozeßort ist Bern. Ist es nicht eine Ironie des Schicksals, daß gerade in dieser schönen mittelalterlichen Stadt ein Ritualmorddenkmal an die dunklen Machenschaften der Juden erinnert? Auf dem verkehrsreichen Kornhausplatz, mitten in der Stadt, steht der „Kindlifresserbrunnen".



Auf der Brunnensäule sitzt ein kinderfressendes Ungeheuer. Seine Nase, die Glotzaugen und der von der Obrigkeit seit dem 12. Jahrhundert vorgeschriebene Judenhut verraten, wes Stammes Kind der Unmensch ist.

Wohl die wenigsten Leute, die an diesem Brunnen vorbeigehen, wissen, was es für eine Bewandtnis mit diesem Kinderfresser hat. Hören wir, was ein altes Dokument von diesem Brunnen zu erzählen weiß:

**„Im Jahre 1288 begingen einige Juden in dem ihnen angeborenen Haß gegen Christentum und seine Bekenner ein entsetzliches Verbrechen an eines Bürgers Knäblein. Sie lockten dasselbe heimlich ab der Gasse in den Keller des Hauses, welches zuunterst an der Marktgasse auf der Schattenseite steht. Dasselbe gehörte einem reichen Hebräer namens Meinrad Matter. In diesem unterirdischen Kellergewölbe verstopften sie dem unglücklichen Knaben den Mund, peinigten ihn auf grausamste Art und kreuzigten ihn, indem sie ihm Nägel durch Hände und Füße schlugen; bis er den Geist aufgeben konnte verhöhnten sie ihn, wie ihre Vorfahren Jesum Christum auf Golgatha gelästert haben und verscharrten den Leichnam in dem nemlichen Keller.**

**Die Greueltat ward ruchbar, das ermordete Knäblein gefunden, die Täter wurden gefänglich eingezogen und nachdem sie das Verbrechen bekennt, lebendig gerädert. Zum Andenken an die verübte Mordtat setzte man den Juden zum Schimpf auf den Brunnen in der Judengasse ein steinernes Standbild, welches einen Juden vorstellte, der den Schenkel eines Kindes in der Hand hielt."** (Siehe **Carl Howald**: Die Brunnen zu Bern. 1848. Seite 258.)

Der Brunnen wurde später aus der Judengasse (jetzt Amtshausgasse) entfernt und auf dem Kornhausplatz neu errichtet.

Was werden die Juden jetzt tun, wenn die Oeffentlichkeit weiß, wie der Brunnen auf dem Kornhausplatz in Bern zu deuten ist? Werden sie ihre politische Macht durch marxistische und demokratische Knechte dazu ausnützen, daß das Denkmal der Wahrheit verhüllt oder von seinem Standplatz entfernt wird? In der verfreimauerten Schweiz bringt der Jude solche Dinge schon fertig.



**Der Jude siegt mit der Lüge und stirbt mit der Wahrheit**

# Verrat der deutschen Freimaurer

## Zwei krasse Fälle aus dem Weltkrieg / Das Notzeichen von Löwen

### Chef der kartographischen Abteilung

Immer wieder versuchen die Freimaurer auf Umwegen über gleichgeschaltete Verbände in die NSDAP. einzudringen. Doch unsere Führer sind auf der Wacht gegen diese Helfer des Weltjudentums und decken deren Schleichwege restlos auf. Das ist aber auch dringend nötig, denn wir haben es hier mit einem äußerst gerissenen Gegner zu tun, der immer behauptet, er sei mindestens so national wie wir Nationalsozialisten. Uns Frontsoldaten interessiert vor allem, wie sich die Freimaurer während des Weltkrieges benommen haben. Und dafür will ich heute nur zwei Beispiele anführen.

Es handelt sich zuerst um die Anwendung des großen Notzeichens. Dieses Zeichen verpflichtet jeden Freimaurer der Welt, jeden Mann, der sich in größter Not ihm als Bruder zu erkennen gibt, zu helfen. Nun behaupten unsere Freimaurer, dies Zeichen habe für sie von jeher nur „symbolische" Bedeutung gehabt. Wie steht's aber mit der Wahrheit? Doch lassen wir hierüber die freimaurerische „Bauhütte" vom 3. 4. 1915 selbst berichten! Bei der Einnahme Löwens hatten Bürger aus ihren Häusern auf deutsche Truppen geschossen und sollten daher standrechtlich erschossen werden. Ein Belgier machte das große Notzeichen, worauf der deutsche Offizier ihn entlassen wollte. Der Belgier bat aber den „Bruder" Offizier auch um das Leben seiner Mitbürger, die daraufhin tatsächlich der gerechten Strafe entgingen. Triumphierend schreibt hierzu die „Bauhütte":

**„Mögen nun unsere Gegner noch so viel über die Unvereinbarkeit des militärischen und freimaurerischen Standpunktes reden und fortfahren, den Offizieren Ratschläge zu erteilen, diese haben sich längst entschieden, und zwar zugunsten der Freimaurerei".**

Die deutschen Logen fanden für diese Tat nicht einmal ein Wort der Ablehnung!! Im Gegenteil, sie stellten den Freimaurereid über den Fahneneid unserer alten, ruhmreichen Armee!

Der zweite Fall ist noch drastischer! Es handelt sich hier um den Hauptmann **Joachim**, Sohn des jüdischen Geigenkünstlers **Joachim**, der sich 1853 in Hannover hatte taufen lassen, um Kapellmeister werden zu können. Dieser Hauptmann **Joachim** war Großmeister der Loge „Freimut und Wahrheit" zu Köln und gleichzeitig Kompagniechef im Inf. Regt. Nr. 53. Im Jahre 1907 hatte dieser Judensproß, Mitglied einer „judenreinen" altpreußischen Loge, zum Stiftungsfest seiner Loge „Bruder" **Boulcy** aus Paris, Vertreter des Großorients von Frankreich, eingeladen. War das eines deutschen Offiziers würdig? Kurz darnach kam Bruder **Joachim** als Generalstabsoffizier nach Graudenz. 1908 kam er in den Großen Generalstab und zwar in die Aufmarschabteilung gegen Frankreich! 1910 heiratete dieser Jude eine französische Geigenkünstlerin, mußte seinen militärischen Dienst aufgeben, siedelte nach Paris über und beteiligte sich an einem Geschäft, das dem früheren französischen Kriegsminister **Piequart** gehörte, einem Freunde des berüchtigten Juden **Dreyfus**. Doch es kam noch schlimmer. Der Weltkrieg kam und Bruder **Joachim** wurde Chef der kartographischen Abteilung im stellvertretenden Generalstab. Damit bekleidete ein Jude einen äußerst wichtigen Posten. Denn auf Grund des dort angeforderten Kartenmaterials erfuhr er zuerst Angriffsrichtung und Stärke der Angriffstruppen! Ein Untergebener **Joachims** schöpfte Verdacht und zeigte ihn an. Doch leider gelangte die kriegsgerichtliche Untersuchung nicht mehr zum Abschluß, da Br. Oberstleutnant **Joachim** 1917 ganz plötzlich starb. Noch im Jahre 1916 war er vom Großorient von Frankreich in den höchsten Freimaurergrad befördert worden; bei seinem Tode war er Landesgroßmeister der Großen Landesloge und zwar als getaufter Jude. Dabei behaupteten die altpreußischen Logen immer, sie nähmen nie Juden auf!

Ich glaube, diese zwei Beispiele werden genügen für die Gefährlichkeit auch der deutschen Freimaurer. Juden und Freimaurer waren und sind die Todfeinde eines freien Deutschland. Uns Nationalsozialisten erwächst aber hieraus die Pflicht, diese jüdischen und freimaurerischen Herrschaften schärfstens zu überwachen, damit sie unser Vaterland nicht weiterhin schädigen und verraten können.

Dr. R. K.

# Charakterlos

## Was Adolf Busch fertig bringt

Der Leipziger Musikverlag **Kistner & C. F. W. Siegel** tut das, was heute bei Deutschen selbstverständlich ist, er schließt seine Briefe mit „Heil Hitler". **Ein solches Schreiben gelangte gelegentlich auch an den z. Z. in der Schweiz weilenden Violinkünstler Adolf Busch. In seiner Antwort beschwerte sich besagter Adolf Busch bei jenem Leipziger Verlag, weil auf dem Brief „Heil Hitler" stand. Diese Grußformel (so schrieb Busch) empfinde er als Beleidigung (!).**

**Daß dieser Adolf Busch einen mehr als fragwürdigen Charakter besitzt, hat er auch in einer anderen Angelegenheit unter Beweis gestellt. Am 8. September hielt er in Basel ein Wohltätigkeitskonzert zugunsten der „Basler Hilfe für Emigranten". Für jene Leute hielt er ein Wohltätigkeitskonzert, die im Ausland Deutschland beschimpfen und herabwürdigen. Dazu schreibt ein Stürmerleser: „Es muß nun auch erwartet werden, daß der deutsche Rundfunk die Wiedergabe von Busch-Schallplatten unterläßt, denn, so wundervoll die Platten auch sind, man kann Jemandem, der noch ein Empfinden für die Stimme seines Blutes besitzt, nicht zumuten, den Geiger Busch anzuhören. Es ist eine Schande, daß Menschen, die von deutschen Eltern stammen, es fertig bringen, ihr Blut zu verleugnen und sich in bewußten Gegensatz zu dem größten Problem ihres Volkes, der rassischen Erneuerung zu stellen, indem sie sich als Judenschützlinge präsentieren. Hoffentlich dämmert es auch bei Herrn Busch mal, daß er als Christ von einem Juden kein Himmelreich erwarten darf."**

# Großbankier Jud Schwarz ist heimgegangen

Wenn kleine weltfremde Zeitungen immer noch in Judenlobsingerei machen, so kann man dies vielleicht begreifen. Erstens einmal sind Nationalstolz und Profitgier eben zwei grundverschiedene Dinge. Zweitens verstehen sie von der Judenfrage oftmals noch nicht viel mehr, wie der Kaminkehrer vom Weißnähen! Daß es aber eine „national umgestellte Zeitung" noch fertig bringt, beim Heimgang eines jüdischen Bankiers wahre Klagelieder anzustimmen, ist doch schon allerhand.

Es ist nämlich kein Geringerer wie der jüdische Großbankier **Julius Schwarz**, Berlin zu den „owos awosenu" (Vätern) eingegangen. Wenn im „ganeden" (Paradies) das „m'sumen" (Geld) dieselbe Rolle wie bei den lieben Hebräern spielt, dann war dessen Einzug dortselbst sicherlich triumphal. Er war nämlich Gründer, Mitinhaber und Aufsichtsrat diverser jüdischer Großbanken etc. Mit besonderer „simche" (Freude) und „scholom alechem" werden ihn seine jenseitigen „Glaubensgenossen" auch deshalb empfangen haben, weil er so vielen seiner „deutschen Brüder" bis zum seligen Ende „Speditionsdienste" leistete. **Er war ihnen nämlich zur Verschiebung ihres in Deutschland so „sauer verdienten Vermögens" an Schweizer und andere ausländische Großbanken behilflich!**

Der Tod des Bankjuden **Schwarz** scheint der „Frankfurter Zeitung" sehr zu Herzen gegangen zu sein. Vielleicht hat sie sogar auf Halbmast geflaggt!! Sie schreibt, daß **Schwarz** „ein dauerndes Andenken bei allen, die seiner liebenswürdigen Art begegneten" hinterläßt. Ist's möglich! Aber nicht wegen seiner „Liebenswürdigkeit", sondern wegen seiner „Fähigkeit", Nichtjuden zu bewuchern. Was war der jüdische Bankier in Wirklichkeit anders als ein staatlich konzessionierter Wucherer, Blutsauger und Totengräber am deutschen Volke! Machte er sich etwa Gewissensbisse daraus, wenn er zur Stillung seiner Profitgier Tausende und Abertausende zur Verzweiflung, ja selbst in den Tod trieb? Wo war etwa das so rühmlichst bekannte, in Wirklichkeit aber nie existierende „jüdische Herz"?

Herzloser wie der kälteste Henkersknecht ging er vor, wenn ihm die Verheißung winkte, die da lautet: „w'hilwiso gojim rabim, w'ato lo silme; w'haawato gojim rabim, w'ato lo saawot" (Du wirst vielen Gojim leihen, brauchst aber selbst nichts leihen; du wirst viele Gojim pfänden, brauchst aber selbst kein Pfand geben!)

Machte sich so ein Jude etwa ein Gewissen daraus, wenn er das letzte Pfand, das letzte Bett seines nichtjüdischen Schuldners versteigern ließ, um sich an der lawinenartigen Anschwellung seines ergaunerten Millionenvermögens immer mehr zu ergötzen? Was kümmerte es ihn, wenn Kinder um Brot, Witwen um ihren Ernährer schrieen — waren es etwa seine „Glaubensgenossen"?! Es waren nur „Gojims", tierähnliche Geschöpfe! (Ein namhafter, an der Ausgangspforte des Lebens stehender Talmudist, mußte erst vor kurzem eingestehen, daß die Gojims „noch weniger" wie ein Stück „b'hemo" [Vieh] wären!)

Es ist egal, ob ein solcher Bankjude theoretischen Talmudunterricht genossen hat, oder nicht! Tatsache ist, daß jeder dieser Blutsauger in der Praxis talmudisch arbeitet.

Der Jude macht sich kein Gewissen daraus, den „Goi" zu „nerigen" (erledigen), sondern freut sich sogar über dessen Tod, denn der Talmud bezeichnet es als eine „miswoh" (gottgefällige Tat) den „Goi" zu vernichten! Damit der „Goi" nicht „sehend" wird, wendet der Jude das probateste Mittel an, d. h. er „schmattet" ihn. Er spendet für irgend eine wohltätige Sache einen größeren Betrag. Eine von ihm bezahlte Presse sorgt dafür, daß seine „Spende" an die große Glocke kommt. Was schadet es ihm, wenn er von seinen vielen Millionen einige lumpige paar tausend Mark stiftet?! Nur wenige wissen, von welchem „Verdienst" dieses Geld stammt. Die Hauptsache ist, daß die breite Oeffentlichkeit von der jüdischen Mildtätigkeit erfährt!!

Die „Frankfurter Zeitung" glaubt sicher, daß die Berliner Börse stets mit Dank des Juden **Schwarz** gedenken wird! Er hat ja auch sicherlich seinen Teil zu der stets von Juden inszenierten Hausse und Baisse beigetragen und wenn er es „an materieller Hilfsbereitschaft" und „zeitraubender (?) ehrenamtlicher Tätigkeit" nicht hat fehlen lassen, so war dies sicherlich für den Herrn Großbankier kein Schaden! Im Gegenteil, auf „andere Art" hat er es tausendfach wieder hereingebracht! Das deutsche Volk aber möge seinem Schöpfer danken, daß der Judenbankier **Schwarz** schon mit 53 Jahren zu seinen Vätern einging!

Fritz Brand.

# 25 jüdische Rechtsanwälte müssen Kaunas verlassen

**Die „Riga'sche Rundschau" bringt folgende Meldung aus Kaunas: Vor kurzem hat die Regierung einen Zusatz zum Gerichtsverfassungsgesetz erlassen, laut welchem dem Justizminister das Recht eingeräumt wird, den Wohnsitz der Rechtsanwälte zu bestimmen. Wie es sich jetzt herausstellt, werden durch dieses Gesetz hauptsächlich die jüdischen Rechtsanwälte betroffen werden. Da namentlich in Kaunas sehr viele jüdische Rechtsanwälte tätig sind, hat der Justizminister die Versetzung von 28 Rechtsanwälten, darunter 25 Juden und 3 Litauern, in verschiedene litauische Provinzstädte vorgesehen.**

H. R. H.

# Jüdisches Selbstbekenntnis

**„Wir bilden die Unteroffiziere aller revolutionären Parteien, und gleichzeitig wächst nach oben unsere furchtbare Geldmacht."**

**Theodor Herzl**
**in „Der Judenstaat" 1896.**




Stürmerkasten in Nordheim

**Die Judenfrage lernt man kennen durch den Stürmer**

# Die Juden in Palästina

## England erkenne Deinen Feind!

Der Jude hat während des Krieges in der zu 90% ihm gehörenden Weltpresse die niederträchtigste Greuelhetze gegen Deutschland getrieben. Von dem wütenden Trommelfeuer der jüdischen Hetze zermürbt, schlidderten schließlich Staaten in den Krieg gegen Deutschland hinein, die unserem Volke nie feindlich gesinnt waren. Die Parole des Weltjudentums während des Weltkrieges hieß: **Deutschland muß vernichtet werden!** Die Machtmittel, welche die Großbank- und Rüstungsjuden in aller Welt in die Waagschale des Krieges warfen, wogen schwerer wie ein ganzes Schock von Divisionen. Ohne sie hätte der Krieg für die Entente einen anderen Ausgang genommen.

Als Dank für die tatkräftige Bundestreue bekam Alljuda von den Siegern des Völkerringens das Recht zugestanden, in Palästina einen jüdischen Staat zu errichten. England aber goß reichlich Wasser in den Freudenbecher der Zionisten. Es beanspruchte für sich die Schirmherrschaft über die Judenkolonie in Palästina. Es ordnete einen Oberkommissar, englisches Militär und englische Polizei nach dort ab. Mit dem Juden ist nicht gut hantieren. Das sollte auch England erfahren. Palästina ist der englischen Regierung ein böses Sorgenkind geworden. Die zugewanderten Juden kamen nicht um produktive Arbeit zu leisten. Sie trugen sich nicht mit der Absicht die kahlen Berghänge aufzuforsten, Brunnen zu graben, anzupflanzen und zu säen. Sie kamen als Schacher- und Wucherjuden. Sie machten der ansässigen arabischen Bevölkerung das Leben zur Hölle. Bis die Araber die Verzweiflung packte. In ihrer Not erhoben sie sich gegen die eingedrungenen jüdischen Ausbeuter. Ein Aufstand jagt den andern. Das Land kommt nie zur Ruhe. Die Engländer haben nicht genug Hände, den immer wieder aufflackernden Brand zu löschen. Seit der Einwanderung der Juden ist Palästina ein Hexenkessel geworden. In dem ständig der Aufruhr brodelt.

Inzwischen kam in Deutschland der Nationalsozialismus an die Macht. Und brachte die Judenfrage ins Rollen. Diese kühne deutsche Tat findet in den Völkern Europas ein immer stärker werdendes Echo. Die judenfeindliche Stimmung ist überall im Wachsen. Juda beutelt die Angst vor kommendem Geschehen. Immer mehr jüdische Ratten verlassen den heißen Boden Europas. In Deutschland, Polen, Oesterreich, Rumänien usw. packen die ganz Vorsichtigen die Bündel. Ihr Ziel ist Palästina. Die Auswandererschiffe, die an der Küste des Heiligen Landes anlegen, speien jede Woche hunderte von Juden aus. Die Engländer sehen mit Entsetzen, was das Meer anschwemmt. Durchgebrannte Bankdirektoren und Prokuristen, Rechtsanwälte, Referendare und Journalisten. Wertloser Ballast. Ungeeignet aus einer halben Wüste wieder ein blühendes Land zu schaffen. Hierzu bräuchte man harte Bauernfäuste, die Pflug und Egge zu führen verstehen. Die den Heroismus in sich tragen, fünf, zehn Jahre zu schuften und zu darben, bis endlich die erste Ernte den ersten kärglichen Ertrag abwirft. Mit einem verderbten, das Faulenzen und den mühelosen Verdienst gewöhnten jüdischen Snob ist da nichts anzufangen.

Das wissen die Engländer als alte Kolonisten. Darum haben sie Maßnahmen ergriffen, die Flut der einwandernden, hornbebrillten Juden einzudämmen. Sie haben die Einwanderungsquote gewaltig beschnitten. Für den Monat Juni hat der englische Oberkommissar nur ein Zwanzigstel der Einwanderungsgesuche bewilligt.

Die Juden fühlen, daß die Lage für sie brenzlig wird. Die Engländer wissen, daß die unbeschränkte Einwanderung für Palästina die Katastrophe bedeuten würde. Im Sommer 1934 haben die Juden den offenen Kampf gegen die englische Verwaltung aufgenommen. Sie proklamierten in Palästina den **Proteststreik** gegen die Maßnahmen des Oberkommissars. Sie schlossen ihre Läden, der Verkehr lag still. Zum erstenmal haben die Juden am eigenen Leibe erfahren, daß Streik Hunger bedeutet. Bis jetzt haben die Juden immer nur nichtjüdische Arbeiter in den Streik und damit in den Hunger gehetzt. Während sie bei vollen Fleischtöpfen saßen.

Der Streik der Juden in Palästina dauerte nicht lange. Sie zogen es vor, dem englischen Oberkommissar ganze Ladungen von Protestschreiben und Protestbeschlüssen ins Haus zu schicken. Im ganzen Lande hielten die Juden mit viel Geschrei und Tamtam öffentliche Protestkundgebungen ab. England hat sich mit seinen jüdischen Schützlingen in Palästina eine böse Laus in den Pelz gesetzt. England wird mit den Juden noch böse Erfahrungen machen. Erfahrungen, die dem englischen Volke den Juden bald in anderem Lichte erscheinen lassen werden, als bisher. Daß in England die Judenfrage mächtig in den Vordergrund des politischen Lebens tritt, ist nicht zuletzt auf die Vorgänge in Palästina mit zurückzuführen.

## Eine neutrale Stimme zur antideutschen Boykottkonferenz unter jüdischem Protektorat in London

Die „Czernowitzer Deutsche Tagespost" macht zu der in London stattgefundenen jüdischen Boykott-Konferenz gegen das neue Deutschland folgende bemerkenswerte Ausführungen. Das Blatt schreibt:

„Marxismus, Freimaurertum und internationales Judentum, Bolschewismus und Geschäftsinteressen reichen sich auf dieser Konferenz die Hand. Es ist dieselbe Gesellschaft die auch in Spanien schwere Blutschuld auf sich geladen hat, und die, wie wir meldeten, der spanische Bischof **Leon** kürzlich in einem Hirtenbrief mit folgenden Worten kennzeichnete: Unter Ausnützung dieser Umstände haben Freimaurertum und Judentum den verbrecherischen und revolutionären Generalstreik in Spanien angezettelt, der unzählige Opfer forderte und hinsichtlich seiner Grausamkeit und ungezügelten Wildheit alles übertrifft, was je Barbaren und Wilde getan haben. Der teuflische Geist der Freimaurerei und des Judentums hat diese barbarische Verfolgung der Kirche und ihrer Diener geführt."

Die „Czernowitzer Deutsche Tagespost" bemerkt abschließend: „Angesichts der Hinschlachtung von mehr als 2 Millionen Menschen in Sowjetrußland, gegenüber den bestialischen Grausamkeiten in Spanien und Mexiko, beim Morden zehntausender im Urwald von Gran-Chaco für die Interessen des verjudeten internationalen Rüstungskapitals ließen diese Zivilisationsretter und Boykotthetzer jeden Rettungsversuch und jeden Protest ihrerseits vermissen. Das, sowie die anderen angeführten Tatsachen, kennzeichnen mehr als genügend die wahren Hintergründe und den moralischen Wert der Londoner Aktion, dieses internationalen Packs. H. R. H.

# Durch die Juden auf den Hund gekommen

## Was der Landwirt Jakob Zorbach zu berichten weiß

**Wer die Berichte im „Stürmer" gelesen hat, die er seit einem Jahrzehnt bringt, der erlebt immer wieder das Gleiche: wenn ein Nichtjude in die Klauen eines Juden kommt, dann bleibt immer der Jude der Gewinnende, weil dieser seine Uebervorteilungsgeschäfte nach althergebrachten Talmudgesetzen zu machen weiß, denen der arglose, gutgläubige Nichtjude nicht widerstehen kann. Auch der Landwirt Jakob Zorbach hat es erleben müssen, daß das einem Juden geschenkte Vertrauen den eigenen Untergang herbeiführt.**

Lieber Stürmer!

Mit Nachstehendem möchte ich eine Darstellung des Sachverhaltes darüber übermitteln, in welcher Weise ich durch die Pferdehändler **Gebrüder Mayer in Himbach in Oberhessen, Kreis Büdingen**, schwer geschädigt und übervorteilt worden bin, so daß ich jetzt beim zuständigen Amtsgericht die Eröffnung des **Entschuldungsverfahrens** beantragen mußte.

Ich habe seit Jahren von den Pferdehändlern Gebrüder **Mayer** in **Himbach**, die hier bisher in der ganzen Gegend und auf allen Märkten der Umgegend eine führende Rolle gespielt haben, gekauft und auch für sie Käufe vermakelt.

Zu meinem eigenen Bedarf erwarb ich im August 1930 **zwei Pferde**, bezw. tauschte sie um. Hieraus schuldete ich rund 1400 RMk. Diesen Betrag habe ich ausweislich der in meinen Händen befindlichen Quittungen in Teilzahlungen und zwar insgesamt 1411.80 RMk. bezahlt.

Um die gleiche Zeit ließen sich die Pferdejuden aber auch noch Gefälligkeitsakzepte in gleicher Höhe — also über 1400 RMk. — ausstellen, bezüglich derer Prolongation verabredet wurde.

Die Wechsel, die ich akzeptierte, waren jeweils bei der Landesleihbank in Hanau zahlbar gestellt.

Bei der Endabrechnung, die ich nach meinen Aufstellungen aufgemacht habe, ergab sich, daß ich heute ein Guthaben von etwa 1408.60 RMk. an die Fa. Gebrüder Mayer habe, worin 201 RMk. für fällige Maklerprovision, 387.60 RMk. für Diskont- und Prolongationsspesen, für die mich die Pferdehändler zu Unrecht belastet haben, und 730 RMk. für einen Prolongationswechsel, der mein Akzept trägt, enthalten sind.

Ich habe nun zu wiederholten Malen die jetzigen und den früheren Inhaber der Fa. Gebrüder Mayer aufgefordert, meine Forderungsansprüche zu begleichen resp. endlich einmal abzurechnen und insbesondere dafür zu sorgen, daß ich von meiner Wechselverbindlichkeit in Höhe von 730 RMk. gegenüber der Landesleihbank befreit werde.

Die Pferdehändler drücken sich aber um diese Abrechnung herum und ich muß nach wie vor der Bank gegenüber zahlen, obschon die Gebrüder Mayer den von mir akzeptierten Finanzwechsel diskontieren ließen und den Gegenwert in ihre Tasche gesteckt haben. Die Bank, bei welcher das Wechselobligo der aus den mit der Fa. Gebrüder **Mayer** Himbach in der ganzen Gegend getätigten Händel auf rund eine Viertelmillion RMk. aufgelaufen ist, hält sich aus wechselrechtlichen Gründen selbstverständlich an mich und gab somit den Anlaß, daß ich das **Entschuldungsverfahren** beantragen mußte.

Ich fühle mich von den Pferdehändlern **betrogen** und dieses um so mehr, als seit jüngster Zeit ein Personenwechsel in den Inhabern dieser Firma eingetreten ist, wodurch es mir weiterhin erschwert worden ist, zivilrechtlich meine Ansprüche geltend zu machen, um auf diesem Wege mich wenigstens aus der Wechselverpflichtung gegenüber der Bank zu befreien.

Wenn ich in dieser Angelegenheit mich an die verehrl. Schriftleitung wende, so geschieht es in der Absicht, zunächst einmal dem volksschädigenden Treiben der Pferdejuden ein Ende zu machen, denn die Zahl der Bauern in der Umgegend, die durch diese Leute geschädigt, ist erheblich.

Heil Hitler!

Jakob Zorbach.

*

Lieber Stürmerleser! Lerne auch aus dem Fall des Landwirtes **Jakob Zorbach**. Willst du, daß dir Jammer erspart bleibe, dann laß dich mit keinem Juden ein.

## Deutscher Knabe

von Ernst Kleuker-Flensburg

**Straff schloß sich des Knaben sehnige Hand zur Faust,**
**An seinen Knöcheln jählings erblich das Blut:**
**Er las, wie Wielands grimmiger Groll gehaust,**
**Den tückisch wehrlos machte der Neider Brut.**

**Ein blasses Rot ihm zur schmalen Stirne sprang.**
**Aufrauschte des Blutes fiebernder Lebensstrom.**
**Aus tiefster Seele scholl ihm der klarste Klang,**
**Wie Festesglocken, dröhnend von Gottes Dom:**

**„Der Mensch ist frei, weil Gott ihm den Willen schuf:**
**Wie Wados Sohn Wieland schwingenumrauscht entrann**
**Schmachvollem Knechtstum, folgend der Mannheit Ruf,**
**Steigt Deutschland auf aus dem Netz, das der Feind ihm spann!"**




### Adam Heß

Stürmergardist in Uffenheim (Franken).

Er schreibt dem Stürmer: „Verkaufe den Stürmer seit 1929. Es war damals nicht leicht. Als erster Arbeiter hatte ich mich zu Hitler bekannt, verachtet von allen Seiten. Ich bekam keine Arbeit mehr. Ich mußte von der Bahn weg, wo ich 4 Jahre beschäftigt war. Begründung: ich hetze die Arbeiter auf, politisiere, die Arbeit bleibt liegen. Viele Stürmernummern habe ich damals den Sozis und Kommunisten einfach bei der Tür reingeschoben." Adam Heß ist ein ganzer Kerl. Mit solchen Leuten konnte und mußte Hitler siegen.

**Das Kapital ist nicht der Herr des Staates sondern sein Diener** Adolf Hitler

# Brief aus Amerika

Wir bringen nachfolgend die Uebersetzung eines Briefes, den ein geborener Amerikaner an den Herausgeber des „Stürmer" schrieb. Um den Verfasser vor der Gefahr durch Juden gehetzt zu werden, zu bewahren, haben wir es unterlassen, seinen Nachnamen ganz wiederzugeben. Wir grüßen den Briefschreiber auf diesem Wege und danken ihm für sein mutiges Bekenntnis.

Der Stürmer.

Chicago, Illinois, 28. Oktober 1934.

Herrn Julius Streicher,
Herausgeber des „Stürmer"
Berlin, Deutschland.

Mein lieber Herr Streicher!

Es wäre von mir oder irgendeinem andern außerhalb Deutschlands Lebenden ganz stupid, dem deutschen Volke vorschlagen oder zeigen zu wollen, was es hinsichtlich seiner nationalen Angelegenheiten und internen Probleme tun und lassen soll. Nichtsdestoweniger ist aber Ihre neue Bewegung und Ihr heroischer Kampf gegen jene feige, höllische und wucherischeste hebräische Rasse nicht eine Bewegung und ein Kampf, welch beide nur das deutsche Volk angehen und berühren, sondern es handelt sich um ein lebenswichtiges Problem und einen Kampf, der die gesamten arischen und nichtjüdischen Völker der Welt angeht und bewegt. Daher wird und ist es die heilige Pflicht jedes rechtschaffenen und intelligenten Ariers, ob Mann, Frau oder Kind, dem erwachten deutschen Volk beizustehen und mit ihm zu fechten gegen das Judentum und seine nichtjüdischen Mitverräter und Mitwucherer, welche während eines Zeitraums von mehr als 2000 Jahren die Geschichte, die Traditionen, die Ideen und die wunderbare Philosophie der arischen Rasse verzerrten, vergifteten und entwürdigten.

Besser als irgend jemand anders kennt Ihr Volk die Geschichte und die Entwicklung der menschlichen Rasse sehr gründlich, daß es total unsinnig wäre, wollte ich es versuchen, Sie die Geschichte und den Charakter dieser schmutzigen Rasse, der Juden, zu lehren. Nichtsdestoweniger jedoch sind wir in einer besseren Position, Ihren Kampf in seinem wahren Licht und seiner echten Wirklichkeit zu sehen und zu beurteilen, weil wir außerhalb Ihres Landes leben und von allen Ihren politischen und religiösen Streitigkeiten und Zänkereien frei sind, welche immer dahin führen, selbst die besten Charaktere der menschlichen Rasse zu umnebeln und zu beeinträchtigen. Wir, die wir Ihre besten Freunde und treuen Kameraden in der Schlacht sind, warnen daher Sie und die ganze deutsche Nation.

Hüten Sie sich vor den höllischen Angriffen des Judentums und schützen Sie sich selbst dagegen!

Die Juden wirken zusammen und haben sich verschworen, das deutsche Volk zu vernichten. Sie haben gelobt, Sie zu vernichten, weil sie völlig erkannt haben, daß Ihre neue Bewegung in Deutschland, wenn sie erfolgreich ist, den Tod „Israels" und ihrer nichtjüdischen Verbündeten in der ganzen Welt bedeuten würde.

Unsere Geschichtsschreiber oder vielmehr die Geschichtsschreiber unseres entwürdigten bürgerlich-kapitalistischen Systems sind sträflich verantwortlich dafür, daß sie den Augen der arischen Völker den wirklichen Charakter, die Geschichte und die echte Natur der Juden verheimlichten und verbargen. Es ist daher die heiligste Pflicht und hochbedeutsame Angelegenheit aller gewissenhaften und sich der Sache bewußten deutschen Autoren, Geschichtsschreiber und Gelehrten, alle hebräischen „geschichtlichen" Lügen und Heucheleien, welche die Rasse, die Herkunft und die schmutzige Laufbahn der Juden zu allen Zeiten betreffen, in die Atome aufzulösen. Es ist jetzt höchste Zeit, daß die Welt die Wahrheit über das Judentum erfahre. Es muß jedoch vollständig begriffen werden, daß Judentum dasselbe ist wie Kapitalismus und Kapitalismus dasselbe wie Kommunismus und Kommunismus dasselbe wie Judentum. Kapitalismus erzeugte Judentum und Judentum erzeugte Kommunismus und Kommunismus erzeugt Judentum. Diese drei Elemente bilden eine absolute Verwandtschaft, eine Zusammengehörigkeit wie Vater, Sohn und Heiliger Geist. Es wäre ein selbstmörderischer Irrtum und ein Verrat im höchsten Grad, gegen das Judentum zu kämpfen um das Judentum zu schützen und zu retten, das Kapitalismus ist und daher sich wieder dem Kommunismus zuwendet. Das Schicksal und das Heil der deutschen Nation und infolgedessen der ganzen arischen oder halbarischen Rasse wird von Ihrer Fähigkeit und der Festigkeit Ihres ursprünglichen Programms und Ihrer Grundsätze abhängen. Wenn Sie auch nur einen einzigen Schritt zurückweichen, dann sind Sie verloren. Stehen Sie aber fest und unerschütterlich bis zum Ende, dann werden Sie triumphieren.

Wir bekämpfen die schmutzige Judenpropaganda dahier in grimmiger Weise, aber zu allem Unglück haben wir keine Bücher, keine Zeitung, keine Geschichtsliteratur, um die versklavten amerikanischen Massen aufzurütteln und zu überzeugen. Das sogenannte amerikanische Volk hier kocht vor Haß gegen das Judentum, aber wir haben bis jetzt keinen wirklich rechtschaffenen und gewissenhaften Führer, um die Massen zu einer wirklichen Evolutionsbewegung zu führen. Die Juden verbreiten besonders unter den Arbeitern und kleinen bürgerlichen Elementen dahier täglich die Lügen, daß Hitler nur die armen Juden in Deutschland bekämpft, daß aber die reichen Juden seine besten Freunde sind.

Wie ich schon zu Eingang meines Briefes sagte, weiß Ihr Volk alle diese Tatsachen besser als irgendjemand anders, weshalb irgendwelche anderen Beweisgründe oder Vorschläge von meiner Seite überflüssig wären. Ich schließe daher meinen Brief und wünsche dem deutschen Volk und der ganzen deutschen Rasse einen triumphierenden Erfolg und glänzenden Sieg über alle Feinde und Schwierigkeiten, der auch unser Sieg und unser Triumph sein wird.

Ihr ergebenster John A. G...

## Eine kosmopolitische Sensation

### Was er auf dem Mars erlebte

Was seit Anbeginn der Welt die hervorragendsten und wissenschaftlichen Kapazitäten auf dem Gebiete der Astronomie trotz Aufwendung ihrer gesamten Geisteskraft nicht zu erreichen vermochten, ist mir vermöge meiner Energie und nie erlahmenden Willenskraft überraschend schnell gelungen, nämlich mit den Marsbewohnern in direkte Verbindung zu treten und gar schließlich auf dem Mars zu landen. Das ist ein Ereignis von weltgeschichtlicher Bedeutung, ein Ereignis, dessen epochemachenden Folgen zurzeit nicht zu übersehen sind. Ueber die Begebenheiten bei der Herstellung der Verbindung und die ihr zu Grunde liegenden wissenschaftlichen Experimente werde ich ein andermal berichten.

Was nun die Entfernung des Mars von der Erde anbetrifft, so finde ich diese bei weitem nicht so groß, wie bei uns allgemein angenommen wird. Es wäre gewiß nicht zu verwundern, wenn der in Frage kommende Astronom beim Errechnen der Entfernung das Opfer eines Irrtums geworden wäre. Irren ist menschlich. Das gilt für alle, auch für den tüchtigsten Mathematiker. Die Entfernung spielt ja nun auch keine Rolle mehr; sie ist bezwungen, das Problem gelöst.

Aber kalt ist es auf dem Mars. Meist tobt ein orkanartiger Sturm. Die Sonne ist den Marsbewohnern abhold; sie scheint nur selten und ohne Kraft, obschon sie nur 227 Mill. Kilometer vom Mars entfernt ist. Entzückende Landschaften, wie an den romantischen, märchenhaft schönen Ufern des Rheins, die mich so oft mit ihrem Zauber umfingen, sucht man hier vergebens. Wie das Klima, so sind auch die Menschen: kalt, unfreundlich, trostlos. Was dem Besucher vor allem als charakteristisches Merkmal in die Augen springt, ist ein abnorm dicker Kopf, bei uns Wasser- oder auch Strohkopf genannt, auf einem schlecht proportionierten Körper.

Körperliche Vorzüge und Reize sind den Damen, die seltsamerweise für erotische Gefühle nicht empfänglich sind, von Natur aus versagt geblieben. Immer und überall muß ihnen die Kosmetik zu Hilfe kommen. Samt und sonders haben sie spindeldürre Beine mit auffallend großen Füßen, was ich nicht sonderlich reizend finde.

Daß die Marsbewohner so wohlgenährt sind, ist kein Wunder. Sie essen nämlich alle zwei Stunden. Der Bauch ist ihr Gott. Eine andere Gottheit im Sinne eines höheren Wesens, dem eine Allmacht innewohnt, existiert für sie nicht.

Eine besondere Vorliebe hegen die Marsbewohner zu ihrem stets lachenden Nachbarn, dem Mond, den sie zu ihrem Moloch erhoben haben und nach dem sie in Stunden der Erholung ihre Ausflüge machen und in dessen Nimbus ihre Sinne baden. Für persönliche Liebhabereien haben sie keinen Sinn.

Wenn nun auch die Marsbewohner als Kulturträger keinen Preis gewinnen können und ihre physische wie geistige Entwicklung zu wünschen übrig läßt, so können sie aber doch den Erdenbewohnern in einer Hinsicht von wesentlicher Bedeutung ein Vorbild sein. Sie sind nämlich antisemitisch bis auf die Knochen. Kein Jude darf den Mars betreten. Als kürzlich einer von diesen Parasiten, der es mit der ihm angeborenen Impertinenz in einem unbewachten Augenblick doch gewagt hatte, den Marsboden zu entheiligen, von der Bevölkerung an dem bewußten, typischen, untrüglichen Wahrzeichen als Jude erkannt wurde, erklangen sofort auf dem ganzen Mars die Sturmglocken. Spontan auflodernder heiliger Zorn erfaßte die Marsleute, die den Fremdling ergriffen und ihn kurzerhand ins Jenseits beförderten. Der unerbittlichen, über alles Lob erhabenen Intoleranz der Marsbewohner den israelitischen Kulturzerstörern ist es zuzuschreiben, daß die wirtschaftlichen wie industriellen Verhältnisse auf dem Mars ungleich besser sind, als auf der Erde. Die Marsbewohner wissen nämlich, daß Juden in einem arianischen Staate zersetzend wirken. Sie wissen, daß der Talmud vom Juden verlangt, daß er die Anerkennung einer nichtjüdischen Obrigkeit ablehnt und jeden nichtjüdischen Staat bekämpft, solange nicht die Regierungsgewalt in jüdischen Händen ist, daß ergo der Jude ein Feind der Verfassung und der Ordnung sein muß.

Die Marsbewohner wissen ferner, daß ein echter Jude niemals ein hingebender, pflichtgetreuer Staatsbürger sein kann, daß er sich stets als Glied des jüdischen Sonderstaates fühlt, der in ausgesprochenem Gegensatz zu jedem nichtjüdischen Staate steht und dessen Zerstörung erstrebt.

Sie wissen, daß es dem Juden erlaubt, die Habe des Christen mit allen zu Gebote stehenden Mitteln an sich zu reißen, daß er dadurch keine Sünde tut, sondern seinem Sondergott Jahwe ein wohlgefälliges Werk.

Die Marsbewohner behaupten, daß dort, wo ein Jude hintrete, alles modere, und wo er fortgehe, alles blühe, weshalb sie einen unversöhnlichen Haß gegen die Kinder des Volkes Juda hegen.

Wenn ich nun auch der Beschaffenheit des Mars, wie auch seinen sonderbaren Menschen keinen Geschmack abzugewinnen vermag, so habe ich mich doch entschlossen, solange hier oben zu bleiben, bis die plattfüßigen Krummnasen aus Deutschland vertrieben sind.

Vom Mars aus mit allen zu Gebote stehenden Mitteln an der Ausrottung dieser Schmarotzer, die kein Vaterland kennen und nur auf dem Rücken der Christen gedeihen, mitzuwirken, soll mir eine heilige Mission sein.

Donat von Rödingen.

## In Palästina ist Platz für alle deutschen Juden, erklärt ein jüdischer Fachmann

Die amerikanische Zeitung „Chicago Daily Tribune" veröffentlicht folgende interessante Nachricht aus Newyork: „Der Direktor des Büros zur Ansiedlung deutscher Juden in Palästina, der Jude Georg Landauer in Jerusalem, hat eine Erklärung abgegeben, daß Palästina die gesamte jüdische Bevölkerung in Deutschland in 15 Jahren aufzunehmen in der Lage ist. Es sollten jedes Jahr 35 000 Personen einwandern. Diese Erklärung, so wird ergänzend gemeldet, wurde bestätigt durch den Leiter des Londoner Büros, Martin Rosenblum, der sich mit dem Juden Landauer nach Amerika begeben hat, um unter den amerikanischen Juden Propaganda für seine Pläne zu machen. Es wird behauptet, daß alle sich in Deutschland aufhaltenden Juden in Palästina Platz finden würden, wenn genügend Geld zur Finanzierung zur Verfügung stände.

H. R. H.

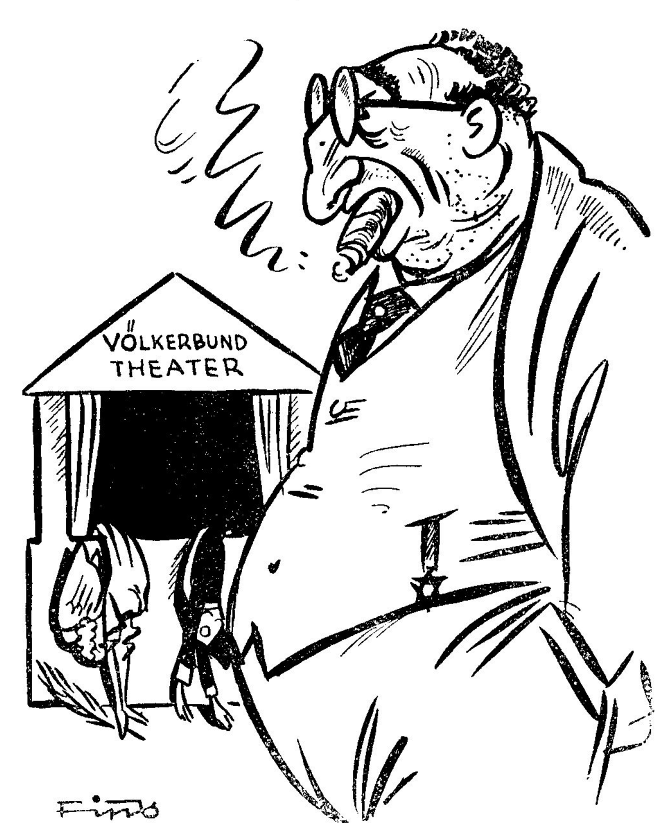
## Ein Newyorker Judenblatt lobt den italienischen Faschismus

Die in Newyork erscheinende jüdische Zeitung „Jewish Daily Bulletin" bringt eine Nachricht der jüdischen Telegraphenagentur aus Rom, die folgenden Vorfall meldet: Zwei jüdische Antifaschisten, Simon Segre und Leon Ginsburg, wurden zu 3 und 4 Jahre Zuchthaus wegen Verschwörung gegen den Staat verurteilt. Infolge der Amnestie, die kürzlich erlassen wurde, wurden ihnen 2 Jahre geschenkt. Das Judenblatt fügt dann noch hinzu: Die Verhandlung der zwei Verschwörer vor dem Sondergericht lenkte große Aufmerksamkeit auf sich, da der italienische Faschismus immer eine freundliche Haltung gegenüber den Juden eingenommen hat.

Weiter meldet das jüdische Blatt, daß ein Bild des italienischen Königs Viktor Emanuel von dem jüdischen Maler R. Cohle Olivette angefertigt worden sei. Der König habe das Bild dem Palast der neuen Regierung in Turin überwiesen.

H. R. H.

## Er muß es wissen




Bei so nem Kasperltheater glaubt kein Mensch was gespielt wird, aber immerhin — es is ä Ablenkung

## Geheimnisse der Prager Judenstadt
### (Frei nacherzählt der „Prager Chronika" aus dem Jahre 1709)

Von abor.

### Das Kreuz auf der Karlsbrücke

Dies ist die Geschichte des Holzkreuzes auf der Prager Karlsbrücke: das Gold, aus dem die Namenszüge des Herrn Jesu Christ geschmiedet sind, stammt von dem Juden **Markus Kopriv**, der an der gleichen Stelle durch das Schwert des Henkers vom Leben zum Tode gebracht wurde.

In der Belebesgasse, die zum alten Judenfriedhof führt, hatte er sein Haus. Und in dem engen Haus war eine noch engere Stube, ein stickiges Loch vielmehr, in das kein Fenster eingeschnitten war, daß Gottes Licht nie hineinschien. Das sparsame Groschenöllicht aber, das Tag für Tag auf dem speckigen Holztisch flackerte, beleuchtete den reichsten, aber auch den geizigsten Mann der Prager Judenstadt. Geldverleiher war er nach seinem Gewerbe. Aber eigentlich hätte er sich als Mörder bezeichnen können, denn allen insbesondere den Gojims, die zu ihm kamen, drehte er erbarmungslos die Gurgel zu. Und wenn einer sein Leben weggeworfen hatte, weil der Wucherer ihn dazu getrieben, dann ließ der Jude nicht ab von ihm, er zog dem Toten den letzten Ring vom Finger, das letzte Kleid vom Leibe. So geizig war **Markus Kopriv**, daß er sich nachts auf den alten Friedhof schlich und von den Grabsteinen die Kupferpfennige mitnahm, die andere Besucher bisweilen für die Armen zurückgelassen.

**Markus Kopriv** hatte einen Sohn. Der war zwölf Jahre alt. Häßlich und mißgestaltet war der und trug einen Buckel wie seine Mutter **Lea**, die **Kopriv** nur deshalb genommen hatte, weil sie als einziges Kind des **Leib Chalel**, der im Rathaus der Juden die Bücher führte, außer dem Buckel noch einen prallen Talersack mit in die Ehe gebracht hatte. Der Sohn hieß **Markus**, aber weil er so elend und häßlich war, nannten ihn alle **Haschile.**

**Haschile** hatte nun eines Tages an den Stufen gespielt, die zur Oberstadt emporführten. Da sah er einen anderen Knaben, blondhaarig, mit blauen Augen, einem freien Blick und einem Lederwams, das sich prall um seinen schlanken Bubenkörper spannte. Es war der Sohn des kurmainischen Apothekers **Johann Vollhert**, der im Gewölbe des Kohlmarktes seine Medizinen braute.

**Haschile** starrte ihn an wie ein Wunder. Und der blonde, arglose Knabe erwiderte diesen Blick mit dem gleichen Staunen. Es war eine fremde, nie gesehene Welt, die sich ihm da unten auftat.

So begann der Beiden Bekanntschaft.

Zuhause fragte **Haschile Kopriv**: „T a t e, w a s b i n i c h s o m i e s u n d d e r G o i h a t e s o b l o n d e s G e l o c k u n d s o g r a d e G l i e d e r?" Immer wieder die gleiche Frage. Und immer wieder schüttelte **Markus Kopriv** unverstehend den Kopf, zog die häßlichen Lippen auseinander, daß die Hasenscharte doppelt sichtbar war. „N a r r, e D u k a t h a t e s c h e e n e r e s G e g l e i ß a l s d i e H a a r v o n d e m k l a n e n G o i!" Aber die Frage des Buben riß nicht ab.

Da ging er zum Rabbi **Mendel.** Es war acht Tage, bevor die Juden ihr österliches Fest feierten. Er traf den Rabbi, wie der gerade aß. Eine Schüssel mit Grütze und süßen Fladen stand vor ihm und er trank aus einem rubinenen Glas den kostbarsten Wein. Sie flüsterten lange miteinander, dann strich sich der Rabbi die Weinperlen aus dem Bart, nickte und sagte: „E s i s t g u t!" Dann ging **Markus Kopriv** zur Fleischbank, rief sich zwei Schächtgesellen heraus. Die kamen, hatten das scharfe Messer in der Hand und lachten. Auch mit ihnen flüsterte der Jude lang und heimlich. Auch die zwei Verbrecher nickten: „E s i s t g u t!"

Am folgenden Tag aber winkte sich **Markus Kopriv** seinen Sohn herbei. „W i l l s t D u s o r a n k s e i n w i e d e r G o i, s o l l D e i n B u c k e l v e r s c h w i n d e n, s o m ü ß t g e s c h e h e n e Z a u b e r. L o c k d e n j u n g e n G o i h e i t a b e n d s i n d e n F r i e d h o f u n d d e r Z a u b e r s o l l g e s c h e h'n!" — — — — —

Der Friedhof der Juden lag im Mondlicht. Am Himmel balgten sich schwere Wolkenfetzen. Die weißen und grauen Grabsteine standen aneinander gelehnt, als vermöchten sie die Last der Sünde nicht zu ertragen, die auf ihnen lagerte. Ueber die Bäume fegte ein störrischer Wind und streute die Jasmin- und Hollerblüten von den zitternden Büschen..... Vor der verwitterten Gruftplatte des Rabbi Abigdor, auf der schwer silberne Gefäße standen, warteten drei. **Markus Kopriv** der eine. Den andern zweien blitzte die Schärfe des Schächtmessers in der Hand. — — — —

Am nächsten Morgen suchten die verstörten Eltern vergebens ihr einziges Kind. Der Apotheker ließ es in den Prager Gassen austrommeln. „D r e i h u n d e r t J o a c h i m s t a l e r d e m, d e r m i r m e i n K i n d w i e d e r f i n d e t!"

Sie fanden den Leichnam ihres Kindes. Am Schindanger, halb zugedeckt vom Aas der erschlagenen Hunde und Katzen. Ganz entblutet. Just am Tage, da die Juden ihr österliches Fest feierten.

Der halbtaube Nachtwächter **Haschek** hatte ihn zum letzten Mal gesehen, den toten Buben. Wie er um Mitternacht die ausgetretenen Stufen zur Judenstadt hinabschritt. Wie **Wolf Noppel**, der jüdische Torwächter, ihn grinsend einließ. Auch hatte der Sohn dem Vater schon vorher von seiner seltsamen Freundschaft erzählt. — — —

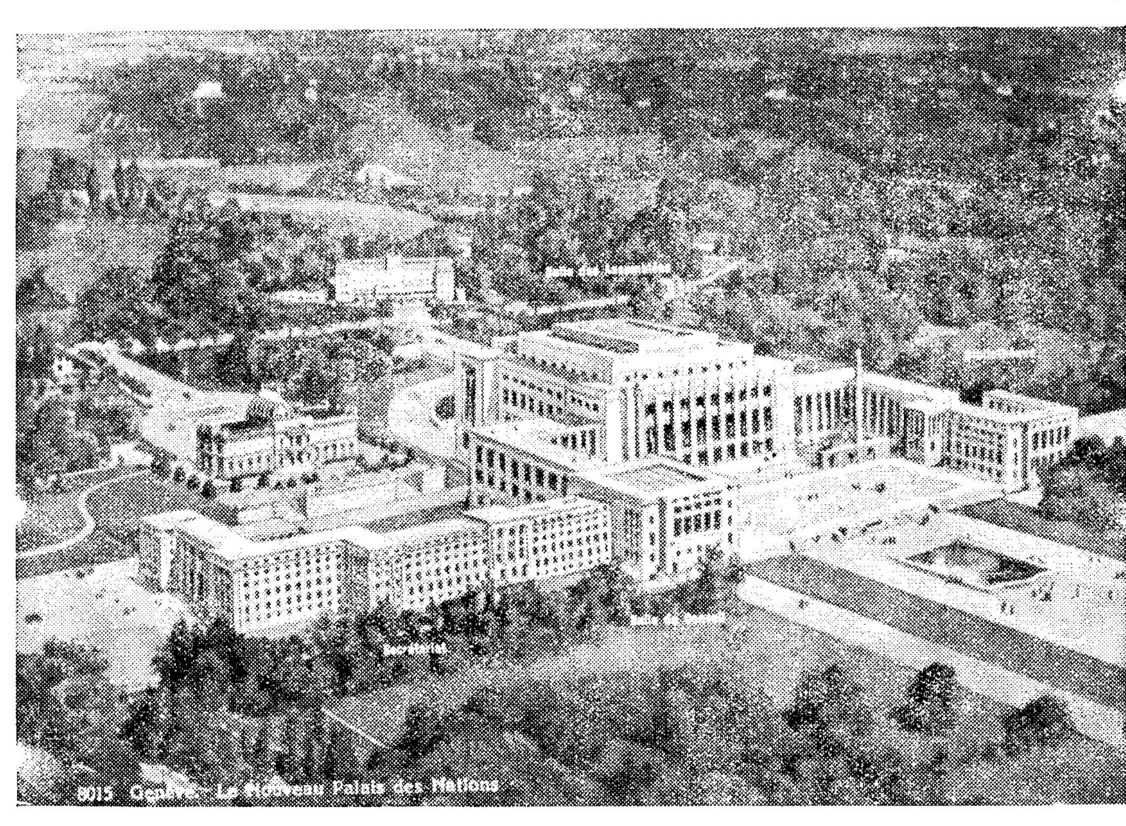
So kam **Markus Kopriv** vor die Richter. Drei und ein halb Jahre dauerte das Halsgericht. Zur Hergabe von zwanzig Pfund reinen ungemünzten Goldes ward der Jude verurteilt. Da brüllte er auf wie ein gefälltes Tier. Durch das Schwert sei er vom Leben zum Tod zu bringen und das Haupt sei ihm zwischen die Füße zu legen, so schloß das Gericht. Da grinste **Markus Kopriv** nur. Und murmelte frech: „Mir wird nix geschehn!"

Im September haben sie ihn dann doch zum Tode gebracht. Das Volk behauptete zwar, das sei gar nicht der **Markus Kopriv** gewesen, den man da gerichtet. Das Haupt, durch einen Sack verhüllt, habe einem Gauchdiebe gehört, den der Wucherer sich vom Stadtknecht gekauft. Wie dem auch sei: in der „Schul" hielt der Rabbi ein furchtbares Rachegericht. Er nahm die Rollen aus dem Thoraschrein und sprach die Worte des großen Bannes über das Gold, das nun die Gojims besaßen. Daß sie verdorren mögen wie die Felsen von Gilboa, die David verflucht hatte. Daß ihr Name verflucht sei und ausgelöscht in der Kraft des hassenden Gottes, des Flammenden und Sengenden! Daß ihr Wohlstand zerstieben möge, ihre Seelen aber herabsteigen in den Kessel des Schreckens und dort verbleiben mögen bis an das Ende der Zeiten! — — — —

Die in der oberen Stadt erfuhren von dem Fluch. Und sie errichteten auf der Prager Steinbrücke, dort, wo der Jude gerichtet war, ein hohes Holzkreuz. Und ein Goldschmied formte den Namen des Herrn Jesu Christ aus dem verfluchten Metall. Der Papst aber hob den ermordeten Knaben flugs in die Reihe der Heiligen. — So schien das Unheil abgewendet.

Zwölf Jahre später aber nahm der dreißigjährige Krieg in Prag seinen Anfang. War es der Fluch, war es die M a c h t d e r J u d e n, die diesen Krieg geschaffen?

## Der Völkerbundpalast in Genf




„Dreihundert Männer, die sich gegenseitig kennen und durch gleiches Blut miteinander verbunden sind, regieren die Geschicke der Welt". So bekannte einst der Großjude Walter R a t h e n a u. Diese „dreihundert Männer" sind dreihundert Juden und Freimaurer. Sie waren auch die geheimen Drahtzieher des Weltkrieges und sie sind es, die die Welt auch heute nicht zur Ruhe kommen lassen wollen. Auch der sogenannte Völkerbund ist eine Schöpfung jener dreihundert Weltregierer. Der „Völkerbund" ist nicht etwa ein Bund der Völker und Nationen, sondern eine Firma, mit der die „dreihundert Männer" R a t h e n a u's einen Teil ihrer Weltpolitik betreiben. Nicht die Vertreter der Völker kommen hier zu Wort, sondern Freimaurer und Juden, die durch parlamentarische Staatsregierungen die Völker politisch und wirtschaftlich beherrschen. Ein Völkerbund des Friedens und der Gerechtigkeit wird erst dann einmal zustande kommen können, wenn die Macht der Juden und Freimaurer in den einzelnen Völkern gebrochen ist. In Deutschland ist es durch den nationalsozialistischen Staatsumsturz bereits zur Brechung der Judenherrschaft gekommen. Daß die Judenmacht auch in den andern Völkern einmal ihr Ende findet, weiß der Jude. Er gräbt sich selbst das Grab, ohne daß er es merkt.

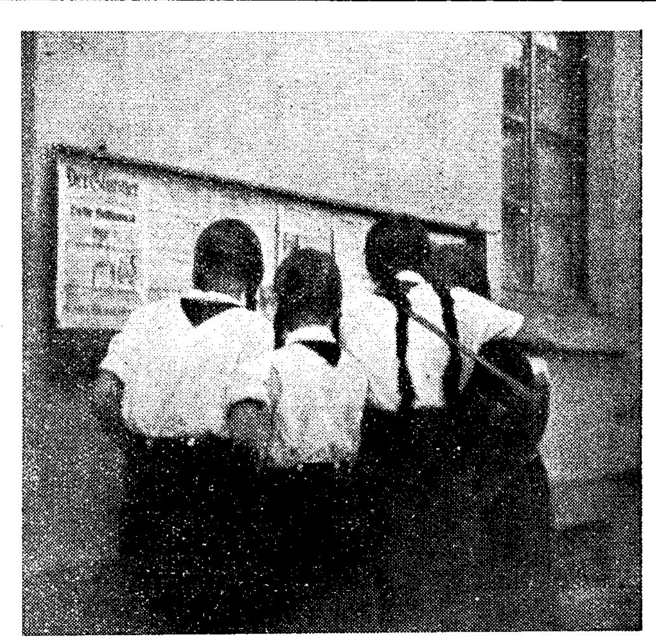
### Bekenntnis eines Juden

Die in Temesvar erscheinende „Deutsche Volkspost" bringt den nachfolgend im Wortlaut wiedergegebenen Brief eines französischen Juden:

„Der französische Journalist Marc H e l y, der Abstammung nach ein Jude, berichtete von einer Deutschlandreise in einem Brief nach Hause, dem wir entnehmen: Ich habe eine reizende Reise gemacht und konnte, wie auch während meiner früheren Reise in Deutschland feststellen, daß alles, was man in der Presse erzählt, ein verbrecherisches Lügengewebe ist. Alle Geschichten über die Franzosen, die beschimpft oder belästigt wurden, die mich annehmen ließen, daß eine neue Denkweise Platz gegriffen habe, alles dies ist nur finstere Erfindung. Ich habe im Gegenteil festgestellt, daß man von einer rührenden Gefälligkeit allen Personen gegenüber ist, ganz gleich, welchen Standes sie sind, sogar bei der Zollabfertigung, die in allen Ländern ihrer Scherereien wegen verschrieen ist, hat man mich äußerst liebenswürdig und sympathisch behandelt und, ich möchte sagen, verständnisvoller, als bei den abscheulichen Steuerämtern."

*

Na also!



**Der Stürmerkasten in Schwelm (Westfalen)**

BDM-Mädels lesen den Stürmer

Die Ortsleitung der DAF hat zur allgemeinen Aufklärung der breiten Masse über die Judenfrage dem Stürmer ein besonderes Anschlagebrett gewidmet. Von morgens früh bis abends spät ist das Brett von neugierigen und eifrigen Lesern umlagert

**Ohne Lösung der Judenfrage keine Erlösung des deutschen Volkes**

Julius Streicher

# Der Kampf geht weiter

Als der Nationalsozialismus im Frühjahr 1933 zur Macht gekommen war, sagte irgend jemand zum Herausgeber des „Stürmer", daß mit dieser Machtergreifung die Aufgabe, die sich der „Stürmer" gesetzt habe, gelöst sei. Er wollte damit sagen, daß es von nun ab für den „Stürmer" nichts mehr zu tun gäbe. So wie dieser eine, dachten noch viele andere. Sie mußten so sagen und so denken, weil sie im Wissen vom Juden und seinem Wirken in der Weltgeschichte nur an der Oberfläche geblieben waren. Nur solche Menschen, die den Juden in seiner rassenmäßigen Auswirkung in der Weltgeschichte noch nicht erkannt haben, können der Meinung sein, daß schon mit der äußeren Machtergreifung einer judengegnerisch eingestellten Bewegung die Judenfrage gelöst sei. Würden diese Menschen die Judenfrage als Weltfrage erkannt haben, dann müßten sie begriffen haben, daß mit der Machtergreifung des Nationalsozialismus erst die Ausgangsstellung erobert wurde, von der aus die Arbeit beginnen kann, die zur endlichen Erschütterung der jüdischen Weltmacht zu führen vermag.

Die jüdische Rasse ist das einzige Volk auf der Welt, das unberührt von allen Stürmen der Vergangenheit bis in die Gegenwart hereinkam. In dieser geheimnisvollen Tatsache ist der Ernst begründet, mit dem man an die Erstrebung der Lösung der Judenfrage heranzugehen hat. Wollen die Machthaber eines Volkes die Judenfrage einer Lösung zuführen, dann muß erst in diesem Volke die Erkenntnis von der Notwendigkeit dieser Lösung geschaffen sein. Staatsgesetze, die die Judenfrage einer Lösung zuführen sollen, müssen vom freudigen Bewußtsein ihrer Notwendigkeit getragen sein. Soll die Lösung der Judenfrage nicht eine zeitweilige sein, sondern für die Dauer geschaffen werden, dann muß das Volk, das vom Juden befreit werden soll, an der die Juden betreffenden Gesetzgebung wissend und mitempfindend Anteil haben. (Nur ein wissend gewordenes Volk wird das Verlangen nach Erhaltung solcher Gesetze in die Jahrhunderte hinein weitervererben.)

Wer den „Stürmer" seit seinem Bestehen begleitete, der weiß, daß er seinen Anteil daran hat, daß mit die Besten des deutschen Volkes der nationalsozialistischen Bewegung als Kämpfer zugeführt wurden. Es ist eine Tatsache, daß dies die besten Kämpfer des Nationalsozialismus geworden sind, denen das Wissen von der Schädlichkeit des Wirkens der jüdischen Rasse frühzeitig beigebracht wurde. Sie haben sich auch dann immer als die Treuesten erwiesen, wenn Zeiten schwerer Not über den vorwärtsstürmenden Nationalsozialismus hereinbrachen. Das in das dritte Reich hineingeführte deutsche Volk wird dem Nationalsozialismus ebenfalls für immer gehören, wenn diesem Volke das gleiche Wissen beigebracht wird, das die erste Kämpferschar des Nationalsozialismus in seiner Treue zu dem Führer und zu den nationalsozialistischen Zielen unbestechlich machte.

Zwei Jahre sind über jenen Augenblick hinweggegangen, in dem irgend jemand glaubte sagen zu sollen, die Stürmerarbeit sei zu Ende. Daß die Gefolgschaft des „Stürmers" in diesen zwei Jahren in die Hunderttausende hineinwuchs, beweist, daß der „Stürmer" einen Weg geht, der im deutschen Volke als richtig erkannt und empfunden wird. Wer sich der Aufklärungsarbeit des „Stürmer" glaubt entgegenstellen zu müssen, war nie Nationalsozialist und wird es vielleicht nie werden. Der „Stürmer" kennt die heimlichen Kanäle, auf denen Jud und Judenknecht ihm das Genick zu brechen hofften. Ihre Versuche waren vergebens und werden es immer bleiben. Der „Stürmer" ist kampfgestählt und volksverbunden. Volksverbunden, weil er seinen Kampf immer ehrlich und grundsatztreu führte. Und in diesem Verbundensein mit dem Volksgefühl ruht die Kraft, aus der der Segen kam, der die Stürmerarbeit bis in die Gegenwart herein begleitet hat. Christus sagte, daß der Vater der Juden der Teufel sei. Und wir vom „Stürmer" sagen heute und immer wieder:

**Und wenn die Welt voll Teufel wär',**
**Es muß uns doch gelingen!**

Der Stürmer.

# Was sagt uns der Talmud?

Der Talmud-Schulchan aruch ist ein jüdisches Geheimgesetzbuch, das dem Juden sagt, wie er sich beim Zusammenleben mit Nichtjuden verhalten soll. Aus dem Talmud-Schulchan aruch ergibt sich mit unumstößlicher Gewißheit:

**1. daß der Jude eine große Sünde begeht, wenn er die Gesetze der Nächstenliebe und der Gerechtigkeit gegen die Nichtjuden beobachtet;**

**2. daß es für den Juden ein Recht und eine Pflicht ist, den Nichtjuden auf jede Weise zu vernichten, sowohl heimlich, als mit offener Gewalt. Der Jude handelt dabei nach dem Grundsatz: „Ihr Leben ist in deinen Händen und umsomehr ihr Eigentum";**

**3. daß der jüdische Richter seinen jüdischen Rassegenossen in Streitigkeiten mit Nichtjuden gewinnen lassen muß und daß, wenn das Gesetz nicht ausreicht, um dieses Ziel zu erreichen, er seine Zuflucht zur Intrigue nehmen muß, dabei jedoch so vorsichtig verfahren soll, daß er niemals entdeckt werden kann, da dies dem Judaismus unbequem werden könnte;**

**4. daß der Jude den Nichtjuden wie ein Stück Vieh betrachtet, daß folglich der Eid eines Juden bei Streitigkeiten mit einem Nichtjuden ihn zu nichts verpflichtet und daß, wenn der Jude schwören muß, er das Recht hat in Gedanken seinen Eid durch einen Vorbehalt oder durch eine dem Sinn entsprechende Phrase ungültig zu machen, daß er jedoch in diesem Falle vorsichtig sein muß, sich nicht auf einem Meineid ertappen lassen darf, da der Falscheid verboten ist, wenn die Gefahr der Entdeckung besteht;**

**5. daß der Jude das Recht hat, die Nichtjuden zur Befriedigung seiner Sinneslust zu benutzen, daß der verheiratete Jude, wenn er eine Nichtjüdin entehrt, keinen Ehebruch begeht und daß die Ehe zwischen Nichtjuden dem Zusammenleben von Vieh gleichkommt;**

**6. daß ein Jude von göttlicher Substanz ist und somit allen Begierden und Neigungen nachgehen darf, daß ihn seine schlechte Natur jeder Verantwortung überhebt und daß er vor allem Jude bleiben muß, denn die Anhänglichkeit an das Judentum entschuldigt alles, selbst die äußerliche Bekehrung zum Christentum oder zum Islam;**

**7. daß jeder Jude (mit Ausnahme der in der Krim wohnenden Karaiten) sich nach diesen Gesetzen richten muß, sei es aus Liebhaberei oder aus religiösem Bedürfnis;**

**8. daß der moderne Jude von gewissen ihm unbequemen Observanzen (Gepflogenheiten) befreit ist, denn es ist gleichgültig, ob die Juden diesen oder jenen Tag feiern oder dieses oder jenes Nahrungsmittel verweigern;**

**9. daß der Reformjude und der orthodoxe Talmudjude Hand in Hand marschieren, wenn es gilt, die Nichtjuden um ihr Eigentum zu betrügen, um auf diese Weise das Endziel, d. h. die Weltherrschaft zu erreichen.**

Das Ergebnis unseres Studiums ist, daß der unmoralische und verbrecherische Talmudismus uns lehrt, daß es ebenso ungerecht wie gefährlich ist, diese jüdischen Bestien in Menschengestalt, die einer solchen Gesetzgebung gehorchen müssen, an den Wohltaten des gemeinen Rechtes für alle teilnehmen zu lassen.

Verbannen wir endlich die Juden aus unserem bürgerlichen Leben; es ist höchste Zeit. Sollte diese Maßregel nicht genügen, so verbanne man sie aus unserem Lande, das wir von unseren Vätern empfangen haben, um es unsern Nachkommen zu hinterlassen und nicht um es uns durch Gewalt und List entreißen zu lassen und noch viel weniger um es dieser internationalen Verbrechergesellschaft zum Geschenk zu machen.

Ziff. 4 und 5 des Programms der NSDAP. besagen:

**4. Staatsbürger kann nur sein, wer Volksgenosse ist. Volksgenosse kann nur sein, wer deutschen Blutes ist, ohne Rücksichtnahme auf die Konfession. Kein Jude kann Volksgenosse sein.**

**5. Wer nicht Staatsbürger ist, soll nur als Gast in Deutschland leben können und muß unter Fremdengesetzgebung stehen.**

Leopold Habel.

## Brief eines Russen

Dem „Stürmer" gehen täglich aus allen Ländern der Welt Briefe der Anerkennung und des Lobes zu. Nachstehend bringen wir einen zum Abdruck.

**Lieber Stürmer!**

**Ich bewundere die Haltung Ihrer Zeitung auf das Höchste. Setzen Sie den Kampf gegen die Juden bis aufs äußerste fort. Nur kein falsches Sentiment gegen die brutalste Rasse der Welt!**

**Als patriotischer Russe hasse ich die Juden wie man nur hassen kann. Sie begründeten die Idee des Kommunismus und benutzen die Kommunisten als Marionetten zur Aufrichtung ihrer Herrschaft. In Rußland haben die jüdischen Tscheka- und OGPU.-Leiter systematisch die nichtjüdische Intelligenz abschlachten oder systematisch durch organisierte Hungersnot elendig verhungern lassen, um jegliche Opposition für die Zukunft zu verhindern. Jetzt, wo die Juden in Rußland fast alle hohen Beamtenstellen besetzt halten und regieren wie sie es wollen, steht die baldige Rückkehr des Privatkapitalismus in Sicht. Dann wird die Welt den wahren Sinn des Kommunismus erkennen und einsehen lernen, daß Hitler ein ganz großer Mann ist, der nicht nur Deutschland, sondern die Welt vor dem Kommunismus bewahrt hat. Wer Rußland versteht, kann das neue Deutschland verstehen.**

Mit einem kräftigen Heil Hitler

Boris Worov.

## Aufregung der Juden über die antijüdische Stimmung in Polen

**Die amerikanisch-jüdische Zeitung „Jewish Daily Bulletin" veröffentlicht unter der Ueberschrift: „Offizieller Antisemitismus" einen längeren Aufsatz, als dessen Verfasser das Mitglied des polnischen Parlaments, der Jude Dr. Rosmarin, zeichnet. Der Verfasser schreibt u. a.: Daß der Antisemitismus hier täglich wächst und bereits anfängt alle Gebiete des Lebens zu beherrschen, ist für niemanden ein Geheimnis. Es ist auch keine Neuigkeit, daß die ausgesprochen antisemitisch eingestellte Presse ein Monopol für ihre antijüdische Haltung hat, wie dies früher der Fall war. Sogar die sogenannte liberale Presse, die noch wünscht, daß man sie als liberal betrachtet, schreckt nicht vor einem offenen Antisemitismus zurück. Es ist das keine Neuigkeit, daß politische Gruppen, die bis vor kurzem nichts mit einem antijüdischen Programm zu tun hatten, sich immer mehr den antijüdischen Losungsworten zuwenden. Abschließend läßt sich dann der Jude Rosmarin zu folgender Aeußerung hinreißen: Der Regierungsblock muß sich aus diesem antisemitischen Nebel entfernen. Die einzelnen Angehörigen des polnischen Volkes, die eine so hohe liberale Tradition hinter sich haben, werden, so hoffen wir, endlich zu der Erkenntnis kommen, was sich gerade jetzt im Lande abspielt und werden sich weigern, daß sie noch weiter durch einheimische und ausländische kurzsichtige Theoretiker und feige Pfadfinder auf falsche Wege geführt werden.**

H. R. H.

**Wer für den Stürmer wirbt, kämpft für sein Volk!**

## Jüdisches in Palästina

Die arabische Zeitung „Falastin" protestiert gegen die „jüdische Nacktkultur in Palästina", die durch Einwanderer in Tel Awiw eingeführt worden sei. Der Nacktklub tage in einem arabischen Haus, bisher hätten es die arabischen Proteste nicht vermocht, dieser Gesellschaft von aus Deutschland, Sowjetrußland und Polen eingewanderten Juden das Handwerk zu legen. Die Polizei erkläre sich für unzuständig.

## Wolfsphilosophie




**Nebbich, ä Schaf merkt immer erst wenn es gefressen wird, was los ist**

# Die Finderlohnsrechnung des Juden Kochmann

Dem deutschen Viehhändler **Bergermann** in Westerholt entlief in Buer von einem Viehtransport eine Kuh. Das Tier stand gerade an der Ecke der Erle- und Nienhofstraße in Buer, als die Juden **Felix Bär** und **Wolfgang Kochmann** des Weges kamen. Die beiden Juden fingen das herrenlose Stück Vieh ein und führten es dem Viehtransport zu. Juden sind, wenn sie etwas finden, sonst nicht so. Im Talmud steht geschrieben:

„**Der Jude muß jeden verlorenen Gegenstand eines Juden zurückgeben. Wer aber den verlorenen Gegenstand eines Akum (Nichtjuden) zurückgibt, der begeht eine große Sünde.**" (Coschen hamischpat 259, 1 u. 266, 1).

Wie man allerdings eine schwere Kuh noch dazu am hellichten Tage auf belebter Straße sich aneignen kann, dafür hat nicht einmal der Talmud ein Rezept. Die Juden **Bär** und **Kochmann** hielten es unter den gegebenen Umständen für geraten, die Kuh dem Eigentümer zuzuführen. Der Jude **Wolfgang Kochmann**, der Sohn des jüdischen Rechtsanwalts **Kochmann** in Gelsenkirchen, ging heim und schrieb an den Viehhändler **Bergermann** folgenden Brief:

**Wolfgang Kochmann**
**Buer**
**Nienhofstr. 30**

**Gelsenkirchen den 26. 9. 34.**

**Herrn Viehhändler Bergermann**
**Westerholt**
**Kurfürstenstr.**

**Sehr geehrter Herr Bergermann!**

**Vor einigen Tagen entlief Ihnen eine schwarz bunte Kuh. Ein Herr Bär und der Unterzeichnete fanden die Kuh an der Ecke Erle- und Nienhofstraße in Buer. Wir verfolgten sie und stellten Ihr Eigentum sicher. Daß das nicht so einfach war können Sie sich denken. Der Transport der gefangenen Kuh beanspruchte allein schon fast eine Stunde. Herrn Bär zertrat sie dabei einen Schuh. Der Schuh steht Ihnen gegen Zahlung von 5.— RM. zur Verfügung.**

**Weiter bitten wir um Zahlung des uns gesetzlich zustehenden Finderlohns 1% 5.— RM. 2 Stunden Arbeit zur Sicherstellung Ihres Eigentums je 1.50 RM. für 2 Mann 6.— RM.**

**5.— RM.**
**5.— RM.**
**6.— RM.**
**16.— RM.**

**Wir bitten daher ergebenst um Zahlung bis 1. 10. 34.**

**Sie müssen bedenken, daß wir Sie durch Sicherstellung Ihres Eigentums vor größerem Schaden bewahrt haben.**
**(Stehlens der Kuh, oder Schaden durch die Kuh).**

**Daher sehen wir einer Erledigung in unserem Sinne bis 1. 10. 34 entgegen und verbleiben hochachtungsvoll**

**grüßend**
**J. A. Wolfgang Kochmann.**

Der deutsche Viehhändler **Bergermann**, der oft tagelang geschäftlich von zu Hause weg ist, kam nicht gleich dazu Antwort zu geben. Schon am 2. Oktober schickte ihm der Jude und Rechtsanwalt **Kochmann** einen zweiten Brief ins Haus:

**Emil Kochmann**
**Rechtsanwalt**
**Gelf.-Buer**
**Essenerstr. 12**

**Gelsenkirchen, den 2. Okt. 1934.**

**Herrn Viehhändler Bergermann**
**Westerholt.**

**Der Student Felix Bär und mein Sohn Wolfgang haben Ihre Kuh gefunden und in zweistündiger schwerer Arbeit für Sie sichergestellt. Nach dem Gesetz haben Sie den Finderlohn zu zahlen, abgesehen davon, daß es ja wohl der Billigkeit entspricht, wenn für ihre Arbeit auf der einen Seite der Lohn und für die Abwendung des ungeheuren Schadens für Sie auch das Entgeld bezahlt wird.**

**Ich habe bereits den Zahlungsbefehl fertig gestellt, da nach dem Gesetz zur Geltendmachung nur ein Monat Frist gegeben ist. Neben dem Finderlohn von 5.— RM. sind die Aufwendungen mit 5.— RM. zu vergüten. Ich reiche den Zahlungsbefehl ein, wenn diese beiden Beträge nicht bis zum 6. Oktober nebst 1.12 RM. Gebühren hierfür bezahlt wird.**

**Ergebenst**
**Rechtsanwalt Kochmann.**

Jedes Wort des Briefes ist typisch jüdisch. Aus einer Arbeit, die jeder Schulbube fertig bringt, macht der Jude eine Heldentat, damit er eine saftige Rechnung stellen kann. Wenn der deutsche Viehhändler **Bergermann** mit seiner Antwort noch etwas gezögert hätte, hätte ihm der Jude eine Rechnung präsentiert, die höher gewesen wäre, als der Wert der Kuh. Deutsche Menschen helfen einander um ein „Vergelts Gott" oder um ein Trinkgeld, dessen Höhe sie dem andern überlassen. Der Jude stellt Rechnungen und droht mit Zahlungsbefehlen und berechnet für einen kurzen, in grauenhaftem Deutsch geschriebenen Brief 1.12 Mark Gebühren. Der Jude unterscheidet sich von uns Deutschen in allem. Er bezeugt bei den kleinsten Vorkommnissen des täglichen Lebens, daß er mit uns nichts gemein hat, daß er ein Fremder in unserer Mitte ist.

## Koscherer Wurstdarm

### Eine Erfindung der Wiesbadener Firma Kalle

Wurstessen war bisher nur den „Gojims", den „Ungerechten", „Unreinen" vorbehalten. Für den Juden, den „Gerechten", ist Wurst trefe, unrein. Nämlich wegen des Darms, der bekanntlich aus dem hinteren, trefen Teil des Schlachttieres stammt.

Aber Jahwe lässet sein Licht leuchten über Gerechte und Ungerechte. Und eine tüchtige Industrie will dem alten Judengott darin nicht nachstehen. Denn warum soll der Jude weinen, wenn die Gojims lachen?

Die Firma **Kalle, Wiesbaden** hat auf einen Ausweg gesonnen und ihn — Halleluja — gefunden. Ihr tüchtiger Geschäftsleiter **Würges** durchreist das Vaterland und zeigt den Judenmetzgern seine neueste Erfindung: einen koscheren Wurstdarm. Hergestellt unter Aufsicht „Seiner Ehrwürden" des Herrn Rabbiner **Hoffmann**, Frankfurt am Main. Keine Schiebung bitte! „Seiner Ehrwürden" höchsteigenhändiger Siegel auf dem Darm bezeugt die Echtheit des koscheren Fabrikates.

כשר
**Cellophan-Darm**
**Hergestellt unter Aufsicht**
**Seiner Ehrwürden Herrn**
**Rabbiner Dr. Hoffmann**
**Frankfurt am Main**

995

Koscheres Wurstfüllsel dazu kriegen die Juden für gutes, deutsches Geld durch einen findigen Hamburger Kaufmann aus Dänemark, woselbst Vieh für sie geschächtet wird.

Dies im Zeichen des langsamen — wenn auch widerwilligen — Aufbruchs des Judentums aus Deutschland.

Verdienten nun **Kalle** und **Würges** für ihre fixe Tat nicht die Verleihung des Davidsternes? Allerdings mit der Auferlegung die Auszeichnung auch sichtbar zu tragen? Kl.

## Die Judenplage in Kirchhain

In unserem Städtchen, welches ca. 3000 Einwohner hat, wohnen nicht weniger als zehn Prozent Juden. Manches Bäuerlein in der Umgebung mußte Haus und Hof verschuldet einem Juden überlassen. Es verging fast keine Zwangsversteigerung, die der Jude nicht angezettelt hatte. Einige der schlimmsten Halsabschneider haben bereits das Weite gesucht, indem sie ins Ausland flüchteten. Es ist dies der Siegmund Nußbaum, genannt „Simmel". Nußbaum hat in dem Dorfe Niederklein eine ganze Anzahl Bauern betrogen, indem er sich Wechsel unterschreiben und sich sogar Bürgschaft stellen ließ. Der Bauer Rudolf S. hat allein ca. 5000 Mark an „Simmel" eingebüßt, sodaß es ihm heute dreckig geht. Der Jude hat ihm immer wieder vorgemacht, daß er an ihm keinen Pfennig verlieren würde, bis dem Bauern vor einigen Monaten die Augen aufgingen, indem er feststellte, daß sich Jud Nußbaum ins Ausland verduftet hatte....

Eine ähnliche Blüte war der Jude Siegfried Bachenheimer, er kam nach Kirchhain, fing einen Handel an, beschiß unzählige Leute in der Umgegend, und gab seinen tierischen Gefühlen damit Ausdruck, daß er sich mehrmals an deutschen Frauen zu vergehen versuchte. Einmal hatte ihm dieser Spaß viel Geld gekostet. Ein Ehemann wollte ihn vermöbeln, weil er seine Frau zu schänden versucht hatte. Durch einen Geldbetrag hat er dann sein Verbrechen gesühnt. Ein zweites Mal vergriff er sich an einem minderjährigen noch nicht schulentlassenen deutschen Mädchen in einem Nachbarort. Als ihm der Boden überall zu heiß wurde, verschwand er ins Ausland.

Trotz alledem sind die Kirchhainer Einwohner, besonders die aus Großseelheim noch so großherzig und lassen sich nach wie vor von den Juden Waren aufdrängen. Hoffentlich wird die Zeit noch kommen, daß man auf solche Leute mit dem Finger deutet und sie an den Pranger stellt, wie es mit Volksverrätern in früheren Zeiten geschah.



## Bücherschau

[Eingehendere Besprechung vorbehalten]

**Athenaion-Kalender „Kultur und Natur" 1935.** Abreißkalender mit einem farbigen Titelbild von G. Engelhardt. Preis Mk. 1.95. Akademische Verlagsgesellschaft m. b. H., Potsdam.

**Ludwig Richter-Abreißkalender 1935** enthält rund 100 Zeichnungen nach Holzschnitten des Meisters, eine vierfarbige Kunstdruckbeilage und ein vierfarbiges Titelbild. 21. Jahrgang. Preis Mk. 1.60. Verlag Georg Wigand, Leipzig C 1.

**Jahrbuch der deutschen Kriegsopfer für 1935.** 192 Seiten mit 8 Kunstdrucken. Preis Mk. —.50. Zu beziehen durch die Ortsgruppen der N.S.K.O.V.

**Kalender der deutschen Arbeit.** 256 Seiten. Preis Mk. —.75. Verlag der Deutschen Arbeitsfront, Berlin SW 19.

**„Der Anekdoten- und Rätselsammler"** (Oberfränkischer Volks-Kalender). Preis Mk. —.60. Verlag Lorenz Ellwanger vorm. Th. Burger in Bayreuth.

Köhler Bernhard: **„Des Führers Wirtschaftspolitik".** Hier spricht das neue Deutschland. Heft 8/9. Mk. —.40. Zentralverlag der NSDAP., Frz. Eher Nachf., München 2 NO.

Klaehn Friedrich Joachim: **„Sturm 138 im Frontkampf der SA."** Umfang etwa 200 Seiten. Kart. Mk. 2.90, Leinen Mk. 3.90. Verlag H. Schaufuß, Leipzig.

Albert Wilhelm: **„Mutter".** Auswahl aus deutschem Schrifttum. Brosch. Mk. 2.40, Ganzleinen Mk. 2.90. Kleinoktav, 128 Seiten, 8 Bilder. Verlag Friedr. Kornsche Buchhandlung, Nürnberg.

## Briefkasten

**G. Sch., Köln a. Rhein:** Wir geben Ihnen gerne Auskunft über die Familie **W.** — Im Verwaltungsrat der Gesellschaft zur Förderung des Instituts für Weltwirtschaft an der Universität Kiel sitzt Herr **Dr. h. c. Max Warburg** (Firma M. M. Warburg & Co., Hamburg). Auf dem jüdischen Weltkongreß in Genf, wo der verschärfte deutsche Warenboykott beschlossen wurde, war als Vertreter Amerikas anwesend — **Warburg** jun. Sonderbare Sache: der eine will den deutschen Welthandel boykottieren, der andere will — ihn fördern.

**B. S., Berlin:** Die Internationale Unfall- und Schadenversicherungs-Gesch.-Zentrale Wien hat in ihren Verwaltungsrat die Juden **Herzfeld, Markus, Urustad** und **Pollack** sitzen.

**Georges B., Paris:** Die in französischer Sprache erscheinende monatliche Zeitung „L'Homme de Droit" kostet im Abonnement 5 Schweizer Franken. Sie kämpft gegen Judentum und Freimaurerei. Adresse der Redaktion und des Verlages: Brieffach Bourg-de-Four 27, Genf (Schweiz).

**Henry B. F., New York City:** Den Artikel „Jüdischer Ritualmord an Lindbergh Baby?" finden Sie in der September-Ausgabe von 1932 der Zeitung „The Faszist", Organ der Imperial Fascist League, 30 Craven Street, London W. C. 2 (England). Wir werden im „Stürmer" noch darauf zurückkommen.

**A. L., Antwerpen (Belgien):** Es ist auch uns unverständlich, daß deutsche Firmen heute noch von jüdischen Firmen im Ausland Rohstoffe und Waren beziehen. Eine deutsche Firma, welche von einem Juden im Ausland vertreten wird, begeht nicht nur Verrat am Vaterland, sondern schädigt sich selbst. Ihre Muster werden von ausländischen Konkurrenzfirmen nachgeahmt. Zur Zeit sammeln wir Material über diese Art von „deutschen" Firmen.

**P. M., Konstanz a. Bodensee:** Im Film „Mutterhände" wird als Regisseur **Jean Benoit** genannt. In der französischen Fassung (La Maternelle) dieses Filmes zeichnet **Jean Benoit Levy** als Regisseur. Die Herstellerin des Filmes und die Gründe der „Namenskürzung" sind uns unbekannt.

**L. W., Karlsruhe:** Die jüdische Firma **Siegfried Kaufmann** soll Heereslieferant sein. Welcher „Strohmann" mag dieses Geschäft vermittelt haben? — **Weil & Wertheim** (auch in Kehl am Rhein) sind heute noch in guter Verbindung mit staatlichen Stellen. Diese Schrotfirma müßte selbst bald zum alten Eisen gelegt werden.

**B. M., Köln:** Unseres Wissens ist der Direktor der **Reichsbahnzentrale für deutsche Verkehrswerbung** in Berlin, **Dr. Baumann**, ein Jude.


**Beziehe den „Stürmer" durch die Post**

Schriftleitung: Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. — Hauptschriftleitung: Julius Streicher, Nürnberg. — Schriftleitung: Karl Holz und Georg Peßler, beide in Nürnberg. — Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Georg Peßler, Nürnberg, Reichelsdorferstraße 64. — Verlag: Hanns König, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. — Verlagsleitung und verantwortlich für den Anzeigenteil: Max Fink, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. — Druck: Fr. Monninger (Inh. W. Liebel), Nürnberg. Mindestauflage 113 800 III. Vj. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 1 gültig.

**Hersbruck** Das Herz der Hersbrucker Schweiz

**„Teehaus am Strudelbad"**

Allen unseren lieben Gästen die besten Wünsche zum Jahreswechsel

**Familie Sommer**

---

**Wohin** Silvester und Neujahr!

In die

**Kolb'sche Weinstube**

Theresienstr. 30 (en gros en detail)

---

**EDEN**

DIE KLEINKUNSTBÜHNE AM LORENZERPLATZ

TÄGLICH NACHM. 4½ • ABENDS 8½

**Eintritt frei! / Kein Weinzwang!**

Unser Programm bietet Ihnen eine wahre

**Neujahrs-Freude**

---

**Kaffee Königshof**

Montag, den 31. Dezember 1934 in beiden Lokalen

**Große Silvester-Feier mit Tanz**

Ab 1. Januar 1935

**Erdgeschoß:**

**Das Weltstadt-Orchester**

**Gebrüder Schmelal**

mit seiner Original-Hupfeld Solo und Orchester-Orgel.

Instrumente im Werte von RM 60000.—

**Erster Stock:**

**Kosel Goller mit ihren Solisten**

---

**Café Astoria**

8 Luitpoldstraße 8

**Täglich nachmittags und abends Konzert**

der beliebten **Attraktionskapelle**

**Willi Wolter** mit seinen Solisten,

dem rheinischen **Stimmungssänger Lamers** und dem **Meisterhumoristen Ernst Bach**

Stimmung — Gesang — Humor

Jeden Wochentag nachmittag **Damen-Kaffeekränzchen** mit Werbepreisen.

1 Portion Kaffee mit Kuchen **—.90**

---

**Drucksachen von Fr. Monninger**

---

**C. F. Schneider**

Neumarkt 14 Worms Telephon 402

Deutsches Geschäft für

**Glas, Porzellan, Haus- und Küchengeräte sowie Geschenkartikel**

---

**Ludwig Röger** / Nürnberg-A Ruf 27471 / Trödelmarkt aber nur Nr. **10**



**Sonder-Angebot**

Echt Waterproof Skistiefel aus einem Stück, ledergefüttert, Ristspange, **driegenäht**, D. R. G. M., Damen **18.50** Herrn **19.50**

*Meinen lieben Kunden und Parteigenossen wünsche ich*

*alles Gute*

*zum Jahreswechsel! Heil Hitler!*

*Ludwig Röger*

Verlangen Sie bitte den allerneuesten Katalog gratis

**Reit-Marschstiefel**

schön gezog. Stulpen, herrliche Paßform, Doppelsohlen

**16.50**
**18.50**
**19.50**

**Achtung!** Alle Wintersocken billig! Neuer reichhaltiger Katalog umsonst. Versand nach auswärts

---

Dein

**Inserat**

gehört in den

**Stürmer**

---

**Unterricht**

**Dr.-Titel**

Abitur usw, Vorbereit Repetitorium, Akademicum, Wiesbaden 71/d

---

Die **beiden** Restaurants

des **HOTEL VICTORIA** am Königstor

bieten **Höchstleistungen** in Küche u. Keller

Montag, den 31. 12. im oberen Lokal

große **SYLVESTERFEIER** mit Tanz

---

**Hört Rundfunk**

mit einem Gerät von

**Radio-Pruy**

**Luitpoldstraße 6**

**Aeltestes u. größtes Fachgeschäft**

**Wir liefern den hunderttausendfach bewährten Volksempfänger nach den neuen E. W. Bestimmungen auf 18 Monatsraten à Mk. 4.40 bei Mk. 7.25 Anzahlung**

---

**Philipp Kröhler**

Worms

Markt 33 Telefon 5270

Das gute Spezialgeschäft für Wäsche und Sport

---

**Restaurant Kulturverein Nürnberg**

Zu den Feiertagen auserles. Mittag- und Abendessen. Preis 1.50, 1.80 u. 2.50

**Besonders ausgewählte Abendkarte**

Montag, den 31. Dezember 1934

**Große Silvesterfeier**

Tel. 26288 Wirtschaftsbetrieb Kulturverein Kurt Renner

---



**Möbel-Werkstätten**

**Laug**

**Nürnberg, Rothenburgerstr. 45**

**Billigste Preise - größte Auswahl**

**Braut-Ausstattungen**

Annahmest. für Ehestandsdarlehen

---

**Wird auch in Ihrem Ort „Der Stürmer"**

**zum Verkauf angeboten? Wenn nicht, erbitten wir Nachricht an den Verlag „Der Stürmer" Nürnberg-A**

---





**Tag und Nacht dienstbereit**

*Adlerstrasse 15*

*Ruf-Nr. 26675*

---

## Erlangen

**Adler-Apotheke**

**Erlangen**, Hauptstrasse 61

**Gebrüder Störi**

**Wäschehaus**

**Erlangen**, Adolf Hitlerstr. 23

**Photo-Panneck**

macht Ihre Photos doch noch besser

**Erlangen**, Adolf Hitlerstraße 12

---

Das leistungsfähige



Modehaus

am Platze

---

**Carl Gundel, Erlangen**

**Eisenhandlung / Öfen und Herde**

**Küchenmagazin / Glas- und Porzellan**

---

Liste gratis **Zauber-Horster** BERLIN 68 S

---

**Rudolf Umlauf**

Herrenmoden

Erlangen, Universitätsstraße

**Kauft nur bei Deutschen!**

---

**Lederwaren** Marke Gold-Pfeil

nur bei

**Walter Steingrobe** Mannheim O 6, 3

---

**DAS BESTE**

**IN FLEISCH- UND WURSTWAREN**

**kaufen Sie zu billigsten Preisen in den Verkaufsstellen der**

**JOSEF PACHMAYR**

**G. m. b. H.**

---

## Mannheim / SILVESTER 1934 / Ludwigshafen

**Seit 1736**

**Habereckl-Bier**

MANNHEIM

---

**Palast-Kaffee „Rheingold"**

**Heidelbergerstraße**

**Größtes Konzertkaffee in Mannheim**

Zivile Preise / Tel. 22618

**Silvester-Rummel m. Einlagen**

---

*Silvester in der*

*Libelle*

*Mannheim*

---

**Palast-Hotel Mannheimer Hof**

**Silvesterfeier 1934/35**

in allen Räumen

---





Leichtbauplatten

*FISCHER & Co.*

*LEICHTBAUPLATTENFABRIK*

Ludwigshafen a. Rh.

---

Täglich ein Glas

Thalysia-Apfelrohsaft sind Sie der Gesundheit schuldig! Roh, also naturrein, aus frischen Früchten ausgepreßt, ganz frei von Konservierungsmitteln, steht dieser Saft in Wirkung und Aroma einzig da! Fl. M. 1.25.

Alleinverkauf

**THALYSIA**

**Reformhaus Jungbrunnen**

**Nürnberg**

vord. Sterngasse 1

---

**Pfalzbau-Kaffee**

**Ludwigshafen a. Rh.**

**Größtes führendes Konzert-Kaffee der Pfalz**

Täglich

**Konzert / Kabarett / Tanz**

---

Großrestaurant

**Bürgerkeller**

D. 5. 4. / Ludwigshafen

Silvesterbetrieb mit Rheinschanzbock

---

**3 besondere Vorteile**

- **schöne Modelle in gediegener Ausführung**
- **günstige Preise durch vorteilhaften Großeinkauf**
- **größte Auswahl, kulante Bedienung**

bietet Ihnen das bekannte Möbelhaus

**W. Niemeyer** Hagen **nur Körnerstr. 38-40**

Ehestandsdarlehen werden in Zahlung genommen.

---

Wollen Sie Ihre

**Feiertagsstimmung**

haben, so empfehle ich Ihnen als Weihnacht- u. Neujahrs-Geschenk meine anerk., vorzüglich.

**Mosel-flaschenweine**

Spez. Zeller Schwarze Katz sortierte Kisten zu 10.00, 15.00, 20.00, 30.00 RM. In verschied. Qualitäten geg. Nachnahme. — Preisliste gerne zu Diensten.

**Weinkellerei**

**Peter Schier**

**Zell, Mosel**

---





---

*Die besten Glückwünsche zum neuen Jahre*

*Heinrich Thiele*

*Bahnhofswirtschafter*

*Mannheim-Hauptbahnhof*

---

Der anspruchsvolle, urteilsfähige **Biertrinker** geht in den Brauerei-Ausschank der

**Aktienbrauerei Ludwigshafen**

Ecke Kaiser-Wilhelm- und Schillerstraße am Marktplatz, Tel. 60476. - Bier vom Faß.

Ganz erstklassige warme und kalte Küche

1- 2 Säle für Versammlungen und Festlichkeiten

---

**Haus der Deutschen Arbeit**

Besitzer: Jos. Abb.

**Mannheim, P. 4/4-5.**

**Das Haus der guten Küche**

Ueber Silvester u. Neujahr Ausschank des **hochprozentig. Bockbieres** der Brauerei Pfisterer Seckenheim

---

**Es ist so ....**

die mit Wärme gesättigten Kacheln eines »Kero«-Kachelofens spenden eine ganz andere Wärme. Viel milder, behaglicher und gesünder.

Jeder echte Kero ist ein moderner Alles- und Dauerbrenner, wirtschaftlich, transportabel, unverwüstlich.





Besuchen Sie die Ausstellung der

*Kero-Kachelofenfabrik*

*Hagen i. W. Adolf-Hitler-Str. 30*

*(an der Schwenke)*

dort werden Sie gut beraten.

---



**Möbel** von Chr. **Rimmeyer** Nachf.

Christliches Geschäft - Ehestandsdarlehen

**HAGEN Elberfelderstr. 36** sind immer gut und preiswert

Preis 30 Pfennig

# Der Stürmer

Ritualmord-Nummer


[Deu]tsches Wochenblatt zum Kampfe um die Wahrheit

HERAUSGEBER: JULIUS STREICHER

| Sonder-Nummer 1 | Erscheint wöchentl. Einz.-Nr. 30 Pfg. Bezugspreis monatl. 84 Pfg. zuzügl. Postbestellgeld. Bestellungen bei dem Briefträger oder der zuständ. Postanstalt. Nachbestell. a. d. Verlag. Schluß der Anzeigenaufnahme: Montag vorm. 9 Uhr. Preis für Geschäfts-Anz.: Die ca. 22 mm breite, 1 mm hohe Raum-Zeile im Anzeigenteil —.15 RM. | Nürnberg, im Mai 1934 | Verlag: Hanns König, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19 Verlagsleitung Max Fink, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsg. 19 Fernsprecher Nr. 21830. Postscheckkonto Amt Nürnberg Nr. 105 Schriftleitung: Nürnberg-A, Marplatz 44, Fernsprecher 21872 Redaktionsschluß: Montag (nachmittags) | 12. Jahr 1934 |
|---|---|---|---|---|


# Jüdischer Mordplan

## gegen die nichtjüdische Menschheit aufgedeckt

### Das Mördervolk

Die Juden stehen in der ganzen Welt in einem furchtbaren Verdacht. Wer ihn nicht kennt, der kennt die Judenfrage nicht. Wer die Juden nur ansieht, wie Heinrich Heine (Chaim Bückeburg) sie beschreibt: „Ein Volk, das zu seinem Unterhalt mit Wechseln und alten Hosen handelt und dessen Uniform die langen Nasen sind," der ist auf falschem Wege. Wer aber weiß, welch eine ungeheuerliche Anklage schon seit Anbeginn gegen die Juden erhoben wird, dem erscheint dieses Volk in einem anderen Lichte. Er sieht in ihnen nicht nur ein eigenartiges, seltsam anmutendes Volk, er sieht in ihnen Verbrecher und Mörder und Teufel in Menschengestalt. Und es überkommt ihn gegen dieses Volk ein heiliger Zorn und Haß.

Der Verdacht, in dem die Juden stehen, ist der des Menschenmordes. Sie werden bezichtigt, nichtjüdische Kinder und nichtjüdische Erwachsene an sich zu locken, sie zu schlachten und ihnen das Blut abzuzapfen. Sie werden bezichtigt, dieses Blut in die Mazzen (ungesäuertes Brot) zu verbacken und auch sonstige abergläubische Zauberei damit zu treiben. Sie werden bezichtigt, ihre Opfer, besonders die Kinder, dabei furchtbar zu martern und zu foltern. Und während dieses Folterns Drohungen, Flüche und Verwünschungen gegen die Nichtjuden auszustoßen. Dieser planmäßig betriebene Menschenmord hat eine besondere Bezeichnung, er heißt

**Ritualmord.**

Das Wissen vom jüdischen Ritualmord ist schon Jahrtausende alt. Es ist so alt wie die Juden selbst. Die Nichtjuden haben es von Generation zu Generation übertragen. Es ist uns durch Schriften überliefert. Es ist aber auch in der breiten Volksmasse vorhanden. In den verstecktesten Bauerndörfern stößt man auf dieses Wissen. Der Ahne sprach von ihm zu seinem Enkel. Und dieser wieder trug es weiter auf Kinder und Kindeskinder. So vererbte es sich bis zum heutigen Tag.

Es ist auch in den anderen Völkern vorhanden. Wo irgendwo in der Welt eine Leiche gefunden wird, die die Anzeichen des Ritualmordes trägt, erhebt sich sofort laut und groß die Anklage. Sie richtet sich überall nur gegen die Juden. Hunderte und aberhunderte von Völkern, Stämmen und Rassen bewohnen den Erdball. Niemand denkt daran, sie des planmäßigen Kindermordes zu beschuldigen und sie als Mördervolk zu bezeichnen. Den Juden allein wird diese Anklage aus allen Völkern entgegengeschleudert. Und viele große Männer haben

### Judenopfer




Durch die Jahrtausende vergoß der Jud, geheimem Ritus folgend, Menschenblut
Der Teufel sitzt uns heute noch im Nacken, es liegt an Euch die Teufelsbrut zu packen

**Die Juden sind unser Unglück!**

sie erhoben. Doktor Martin Luther schreibt in seinem Buch „Von den Jüden und ihren Lügen": **„Sie haben den Knaben Simon von Trient zerstochen und zerpfriemet und noch andere Kinder gemordet. . . Kein blutdürstigeres Volk hat die Sonne je beschienen als die Juden, die nichts anderes wollen, als die Heiden morden und würgen."**

Und Jesus Christus, der gewaltige Prediger von Nazareth rief den Juden zu:

**„Euer Vater ist nicht Gott. Euer Vater ist der Teufel. Er ist ein Menschenmörder seit Anbeginn."**



Karl Keßler
geschächtet am 17. März 1929 in der Nähe von Manau kurz vor dem jüdischen Passahfest

# Der Kampf des Stürmer

Die einzige Zeitung in Deutschland, ja in der ganzen Welt, die offen und frei heraus den Juden die Anklage des Ritualmordes ins Gesicht schreit, ist der „Stürmer". Er führte länger als ein Jahrzehnt einen geradezu gigantischen Kampf gegen das Judentum. Er wurde verfolgt und unterdrückt. Dutzendemale wurde er beschlagnahmt und verboten. Seine Mitarbeiter, vor allem sein Herausgeber **Julius Streicher**, wurden hundertemale vor die Gerichte geschleppt. Sie wurden verurteilt, bestraft, in die Gefängnisse gesperrt. Der „Stürmer" lernte den Juden nach dem Geständnis kennen, das **Konrad Alberti Sittenfeld**, selbst ein Jude, im Jahre 1899 in Nr. 12 der Zeitschrift „Gesellschaft" niederschrieb:

**„Eine der gefährlichsten, spezifisch jüdischen Eigenschaften ist die brutale, geradezu barbarische Unduldsamkeit. Eine schlimmere Tyrannei kann nicht geübt werden, als sie die jüdische Klique übt. Wer es wagt, sich der jüdischen Klique entgegenzustellen, den versucht diese unweigerlich mit viehischer Brutalität niederzutreten. Der Jude sucht seinen Gegner auf geistigem Gebiete meist zu vernichten, indem er ihm den materiellen Boden entzieht, seine bürgerliche Existenz untergräbt. Die niederträchtigste aller Kampfarten, das Totschweigen, ist spezifisch jüdisch."**

Der „Stürmer" wurde nicht niedergetreten. In Nürnberg allein wurden ein halbes Dutzend Talmud- und Ritualmordprozesse ausgefochten. Durch das Geschrei der Juden wurde die Aufmerksamkeit der ganzen Welt darauf gelenkt. Es erfolgten schwere Verurteilungen. Kein Richter hatte zunächst den Mut, die Wahrheit in der Judenfrage zu bekennen. Endlich, im Jahre 1931 (Gerichtsverhandlung vom 30. 10.-4. 11. 31) erfocht der „Stürmer" den ersten Sieg. Das Schwurgericht stellte durch Urteil fest:

**1. Der „Stürmer" kämpft nicht gegen die jüdische Religion, sondern gegen die jüdische Rasse.**

**2. Talmud und Schulchan aruch sind keine Religionsbücher. Sie haben keinen Anspruch auf den Religionsschutzparagraph.**

**3. Die im „Stürmer" veröffentlichten Talmudgesetze sind tatsächlich im Talmud enthalten.**

**4. Diese Talmudgesetze stehen mit den deutschen moralischen und sittlichen Anschauungen im schärfsten Widerspruch.**

**5. Die Juden werden heute noch in talmudischem Sinne und talmudischem Geist erzogen.**

Mit diesem Urteil schlug der „Stürmer" die erste große Bresche in die Front der jüdisch-römischen Rechtsprechung, die vor der nationalsozialistischen Revolution die Aufgabe hatte, das Judentum und sein Regierungssystem zu schützen. Das Judentum geriet darüber in große Aufregung. Für den „Stürmer" aber war dieser Erfolg eine Vorbedeutung des kommenden großen Sieges. Jedoch der „Stürmer" macht auf halbem Wege nicht Halt. Er weiß, worum es geht. Es gilt, den großen Mordanschlag des Judentums gegen die ganze Welt zu vereiteln. Es gilt, dieses Volk vor aller Welt zu brandmarken, seine Verbrechen aufzudecken und es unschädlich zu machen. Es gilt, die Welt zu befreien von dieser Völkergeißel und Völkerpest.

Der „Stürmer" wird seine Mission erfüllen. Er wird Licht bringen in das Dunkel, das die Welt beherrscht. Und er wird sich immer richten nach dem Spruche:

**„Wer die Wahrheit kennt und sie nicht spricht, der ist fürwahr ein erbärmlicher Wicht."**

Diese Talmud- und Thoragesetze wurden den Juden vor 3000 Jahren gegeben. Sie gelten heute noch, wie sie damals gegolten haben. Die Juden wurden danach erzogen. Das Ergebnis steht vor uns. Es sind die jüdischen Ritualmörder.

# Die Talmudgesetze

Wer verstehen und begreifen will, daß die Juden solch wahnwitzige Verbrechen, wie das des Ritualmordes begehen können, der muß die jüdischen Geheimgesetze kennen. Der muß die Lehren der Thora, des Talmuds, des Schulchan aruchs kennen. Diese Gesetze und Lehren liefern den Beweis, daß das jüdische Volk sich außerhalb aller Völker stellt. Daß es allen Völkern den Krieg erklärt und daß es der geschworene Feind der gesamten nichtjüdischen Menschheit ist. Schon **Tacitus**, der römische Geschichtsschreiber, der kurz nach **Christus** (55—120) lebte, schreibt:

**„Die Juden sind ein den Göttern und Menschen verhaßtes Geschlecht. Ihre Gesetze stehen im Gegensatz zu denen aller Sterblichen. Sie verachten, was uns heilig ist. Hingegen ist ihnen erlaubt, was uns Abscheu erweckt."** (Historien V, 3—8).

Der Jude weiß, daß er verloren ist, wenn die nichtjüdische Welt seine Gesetze kennt und seine Pläne durchschaut. Darum verbietet er bei Androhung der Todesstrafe ihre Uebersetzung und Bekanntmachung. Ein großer jüdischer Gelehrter (**Dibre David**) schreibt:

**„Wenn die Nichtjuden wüßten, was wir gegen sie lehren, dann würden sie uns totschlagen."**

Die jüdischen Geheimgesetze wurzeln in einer Grundanschauung. Diese heißt: Nur der Jude ist Mensch. Alle Nichtjuden dagegen sind Tiere. Sie sind Vieh in Menschengestalt. Ihnen gegenüber ist alles erlaubt. Der Jude darf sie belügen, betrügen und bestehlen. Er darf sie schänden und morden.

Es gibt hunderte Talmudstellen, in denen die Nichtjuden als Tiere bezeichnet werden. Einige davon sind:

1. **„Die Juden werden Menschen genannt. Die Nichtjuden aber werden nicht Menschen, sondern Vieh geheißen."** (Talmud: Baba mezia 114 b).

2. **„Der Akum (Nichtjude) ist wie ein Hund. Ja, die Schrift lehrt, daß der Hund mehr zu ehren ist, denn der Nichtjude."** (Exeget Raschi Exod. 22,30).

3. **„Gott schuf die Nichtjuden, obwohl sie dem Tiere gleich sind, in Menschen[illegible]. Denn es geziemt [illegible] nicht für einen Juden, daß er sich von ausgesprochenen Tieren bedienen lasse. Darum wird er bedient von Tieren in Menschengestalt."** (Midrasch Talpioth S. 255, Warschau 1855).

4. **„Eine schwangere Nichtjüdin ist einzuschätzen wie trächtiges Vieh."** (Coschen hamischpat 405).

5. **„Die Nichtjuden, deren Seele vom unreinen Geist stammt, werden Schweine genannt."** (Jalkut Rubeni gadol 12 b).

6. **„Obwohl die Nichtjuden denselben Körperbau haben wie die Juden, gleichen sie ihnen wie ein Affe dem Menschen."** (Schene luchoth haberith, Blatt 250 b).

Damit der Jude niemals vergesse, daß er es mit Tieren zu tun hat, wird beim Essen, beim Tode, selbst beim Geschlechtsverkehr immer wieder daran erinnert. Der Talmud lehrt:

**„Wer mit einem Nichtjuden ißt, tut soviel, wie wenn er mit einem Hunde äße."** (Tosapoth, Jebamoth 94 b).

**„Wenn einem Juden ein nichtjüdischer Knecht oder eine nichtjüdische Magd stirbt, so soll man dem Juden kein Beileid aussprechen. Man soll zu dem Juden sagen: „Gott ersetze Dir den Schaden" geradeso, wie wenn ihm ein Ochse oder Esel krepiert wäre."** (Jore dea 377, 1).

**„Der geschlechtliche Verkehr zwischen Nichtjuden ist wie der Verkehr zwischen Bestien."** (Talmud Sanhedrin 74 b).

Ueber den **Mord** am **Nichtjuden** steht im Talmud geschrieben:

1. **„Es ist erlaubt, den Leib und das Leben eines Nichtjuden zu nehmen."** (Sepher ikkarim III c 25).

2. **„Es ist ein Gebot, die Leugner der Thora zu töten. Zu den Leugnern der Thora gehören auch die Christen."** (Coschen hamischpat 425 Hagah, 425, 5).

3. „Jeder Jude, der das Blut der Gottlosen (Nichtjuden) vergießt, tut soviel, als wenn er **Gott opfere**." (Talmud: Bammidber raba c 21 und Jalkut § 772).

# Judas blutige Geschichte

Der Jude ist der Mörder des Nichtjuden nicht nur in der Theorie. Seine Geschichte beweist, daß er auch praktisch danach handelt. Die Geschichte des jüdischen Volkes ist eine ununterbrochene Kette von Massenmorden und Massenblutbädern. Sie beginnt b[ei] Moses und hört auf bei Trotzky und Sinowjew:

**1. Schon vor Moses lassen die Juden in Aegyptenland den „Würgengel" umhergehen und alle Erstgeburt an Menschen und Vieh totschlagen.**

**2. Moses läßt die geschlagenen Midianiter umbringen. Und läßt weiter ermorden alle männlichen Kinder und alle von Männern beschlafenen Frauen. Die Mädchen und Jungfrauen überläßt er zur Schändung den Juden.** (V. 17 u. 18).

**3. Josua, der Nachfolger des Moses, ließ die gesamte Einwohnerschaft von Jericho „Männer und Weiber und Kinder, Ochsen, Schafe und Esel" ermorden.**

**Die Männer der Stadt Ai (6000 Mann) ließ er im Hinterhalt ermorden. Ebenso ließ er umbringen die Einwohner dieser Stadt, Greise, Knaben, Frauen und Mädchen. Ebenso ließ er ermorden alle Einwohner von Libna, von Lachis, von Eglon, von Hebron, von Debir, von Hazor. Sowie alle Einwohner auf dem Gebirge und in den Tälern.** (Josua 6. — 29 u. f.).

**4. Juda eroberte Jerusalem und erschlug die Einwohner und zündete die Stadt an.** (V, 8).

**5. In derselben massenmörderischen Weise verfuhren nacheinander die jüdischen Führer Ehud, Samger, Gideon, die Daniten, Saul und Samuel.**

**6. David führte das Volk der Stadt Ramah heraus und „legte sie unter eiserne Sägen und Zacken und eiserne Keile. So tat er in allen Städten (!!) der Ammoniter."** (1. Samuelis 12, 31).

**7. Im Perserreiche ermordeten die Juden, an ihrer Spitze der Jude Mardochai und die Jüdin Esther 75 800 antisemitische Perser. Den antisemitischen Minister Haman des Perserkönigs Xerxes hingen sie mit seinen zehn Söhnen auf. Zur Feier dieser Mordnacht feiern die Juden heute noch das Purimfest.** (Esther, 9, 6 ff.).

## „Mein Haus ist ein Bethaus, Ihr aber habts zu einer Mördergrube gemacht"

**So sagte Christus zu den Juden.**

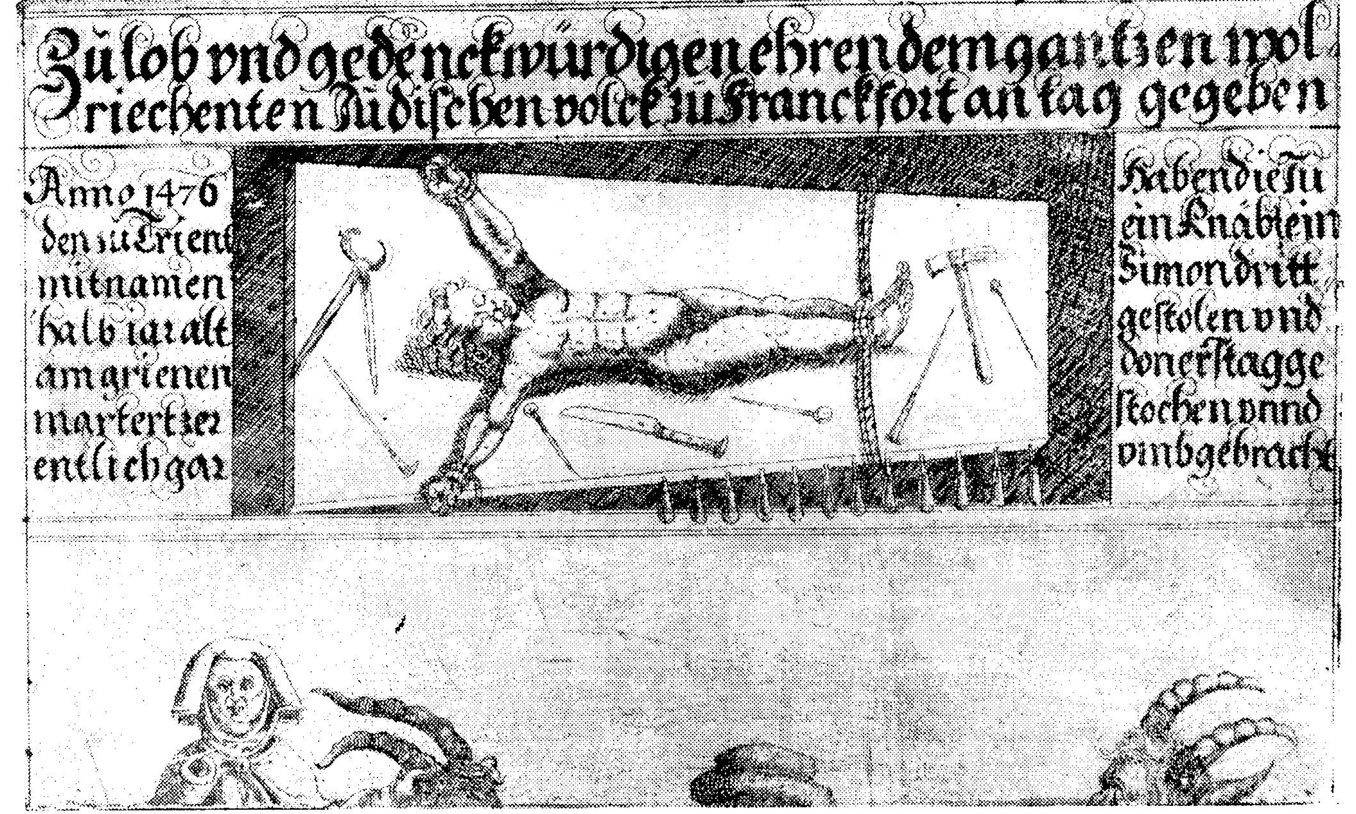
8. Auf der Insel **Cyrene** erhoben sich in den Jahren 115—117 nach **Christus** die Juden unter **Bar Kochba**. Sie ermordeten 220 000 (!!) Nichtjuden, zersägten und zerhackten sie, tranken ihr Blut und aßen von ihrem blutigen Fleisch. (Dio Cassius: Römische Geschichte L XVIII, 32).

9. In **Rußland** erhoben sich die Juden im Jahre 1917 und gründeten den **Bolschewismus**. Unter der Führung **Trotzkys** und **Sinowjews** und anderer Juden wurden **insgesamt 35 Millionen (!!!) Menschen erschossen, erschlagen, zu Tode gefoltert oder verhungern lassen.**

10. In **Ungarn** wurde unter der Führung des Bolschewistenjuden **Bela Kuhn** ein grauenvolles Massenblutbad angerichtet. **Zehntausende von Nichtjuden wurden ermordet.**

11. Im bolschewistisch-jüdischen Sowjetrußland werden heute noch **Massenmorde** veranstaltet. Die Henker sind meistens **Juden oder Jüdinnen**. Im Erfinden von Folterqualen sind die Juden Meister. **Es ist ihnen höchste Lust, Nichtjuden unter Martern sterben zu lassen.** Englische Berichterstatter berichten, daß die chinesischen Henker oft bei den Folterungen und Hinrichtungen streikten und vor Grauen nicht mehr weitermachen konnten. **An ihre Stelle traten Juden und Jüdinnen.**

Die Geschichte der Juden ist mit **Blut** geschrieben. Mit dem Blute der **Nichtjuden**. Sie zeugt dafür, daß der Jude grausam ist und feig zugleich. Der Jude ist kein geborener Soldat, er ist ein geborener Sadist und Mörder.




(Kupferstich aus dem Germanischen Museum Nürnberg)

Der zu Tode gefolterte **„Heilige Simon"** von Trient

# Das Menschenschächtgesetz

Der „Stürmer" hatte sich lange bemüht, das eigentliche Ritualmordgesetz, das **Menschenschächtgesetz** zu finden. Endlich war es ihm gelungen. In einem Gerichtsprozeß, in dem **Julius Streicher** und **Karl Holz** auf der Anklagebank (wegen „Beleidigung der jüdischen Religionsgesellschaft") saßen, wurde von ihnen beantragt, den Sachverständigen **Dr. Erich Bischoff** zu laden. Dr. Bischoff erschien. Er ist der beste deutschblütige Kenner des Talmud. Er hatte sein ganzes Leben dem Studium der jüdischen Gesetzbücher geweiht. **Dr. Bischoff** brachte eine Uebersetzung eines geheimen Judengesetzes mit, **das mit einem Schlage die Ritualmordfrage erhellt und klärt.** Es stammt aus dem Buche **Sohar**. Dieses Buch wird bei den Juden als **heilig** verehrt. Besonders die Ostjuden richten sich nach seinen Gesetzen. Im Buch **Sohar** (ein Nebenbuch des Talmud), steht geschrieben:

יתנו לך י״י אלקינו מלאכים כמוני מעלה מלך ומלכות
איכי מצות שחיטה (ט) כסרכ בורים (כ״ח בנסים) דאינון כמ
נשא דדמיין לבעירן · דאלין דלא משתדלי באורייתא צריך למעבד
בהון קרבנין דלעתין דיתקריבו לקב״ה · ואם מתקרבין בלעתין
לקב״ה ובהלין כמה מכתשין בכ״ד (תהלים מד) כי עליך הורגנו
כל היום נחשבנו כצאן טבחה · אהחוי כהנו (שמות כ) ונכחת
עליו את שלמיך ואת בלמיך וגומר · ודא שיב לך ממיתה
דמגלך כמות בכ״ד (תהלים לו) אדם ובהמה תושיע י״י · ואלין
דעונדייהו כבעירן דהקלא דאכלין (י) בגא גלותין מיתתהון יהא
כבעירן דהקלא ושחיט לן מלאך כמות מדה, כנגד מדה · ולא
עוד אלא בכבין פגים קא בחיט לן ואתקדיהו נבלה ועליהו אתמר
(ישעיה כו) נבלתי יקומון · מאי סכין פגום דא סמא״ל אל אחר

Die Uebersetzung:

**„Ferner gibt es ein Gebot (!! D. Schr.) des Schächtens an Fremden, die dem Vieh gleichen. Dieses Schächten geschieht in gesetzlich gültiger Weise. Denn diejenigen, die sich nicht mit dem jüdischen Religionsgesetz beschäftigen, muß man dem gebenedeiten Gott als Opfer darbringen. Es gilt von ihnen der Psalm 44,23: „Deinetwegen sind wir gemordet. Wir sind geschlachtet wie Schafe auf der Schlachtbank."**

(Thikunné Sohar Ausgabe Berdiwetsch 88 b.)

**Dr. Erich Bischoff** erklärte sich bereit, über dieses **ausgesprochene Ritualmordgesetz** ein Gutachten abzugeben. Er wurde jedoch zurückgewiesen. Das Gericht lehnte ihn ab wegen „Besorgnis der Befangenheit" (!! D. Schr.).

An seine Stelle trat **Prof. Dr. Göttsberger**, ein katholischer Geistlicher. Die Angeklagten legten ihm das besagte Gesetz in hebräischer und deutscher Schrift vor. Professor **Dr. Göttsberger** war bestürzt und betreten. Er erklärte nach langem Ueberlegen, er sei **außerstande ein Gutachten über das Menschenschächtgesetz abgeben zu können.** Daraufhin wurden **Julius Streicher** und **Karl Holz** zu **mehrmonatiger Gefängnisstrafe** verurteilt. **Dr. Erich Bischoff** hat jedoch später (in der Gerichtsverhandlung vom 30. Oktober bis 4. November 1931) unter seinem Sachverständigeneid die richtige Uebersetzung dieses Gesetzes bestätigt.

Die Uebersetzung und Veröffentlichung des Menschenschächtgesetzes **ist der schwerste Schlag, der je gegen Alljuda auf diesem Gebiet geführt wurde. Dieses Gesetz gebietet den Juden**, Nichtjuden zu schlachten. Und zwar in **„gesetzlich gültiger Weise"**. Das heißt: **die Nichtjuden sind in derselben Weise zu schächten, wie das Vieh geschächtet wird. Sie werden dem Gebenedeiten als Opfer dargebracht.** Es handelt sich also um ein Gesetz, das den regelrechten Ritualmord nicht nur gestattet, sondern **befiehlt.**

# Jüdische Geständnisse

Ein weiterer und nicht zu widerlegender Beweis für die tatsächliche Existenz jüdischer Ritualmorde sind die zahlreichen jüdischen Geständnisse. Sie stammen aus **Prozessen**, aus **freiwilligen Erzählungen** und aus den **Bekenntnissen** ehemaliger Rabbiner. Die Geständnisse wurden gemacht in zwei Gerichtsverhandlungen. Die eine fand in **Trient** im Jahre 1475 statt, die andere in Damaskus in den Jahren 1840—1842. Die freiwillige Erzählung stammt von einer jungen Jüdin **Ben Noud**, die sie dem französischen Grafen **Durfort-Civrac** machte. Die Bekenntnisse aber wurden abgelegt von folgenden zum Christentum übergetretenen Rabbinern: **Drach und Goschler, Fra Sisto von Siena, Paolo Medici, Giovanni da Feltre** und von dem ehemaligen Oberrabbiner **Neofito**, der ein Mönch wurde und dann den Namen **Teofito** annahm. Die Vorhergenannten bestätigen alle mehr oder weniger das Vorhandensein des Ritualmordes. Der ehemalige Rabbiner **Neofito** aber gab im Jahre 1803 in moldauischer Sprache ein aufsehenerregendes Buch heraus. Darin berichtet er ausführlich von dem furchtbaren Geheimnis des Blutmysteriums bei den Juden. Das Buch wurde im Jahre 1843 in die italienische Sprache übersetzt. Es trug den Titel: „**Il sangue cristiano nei riti ebraici della moderna Sinagoga**" und rief unter dem Judentum der ganzen Welt eine ungeheure Aufregung hervor.

Auf Seite 19 dieses Werkes gesteht **Teofito**, wie er in das Wissen des Ritualmordes eingeweiht wurde. Und wie die Juden es der nichtjüdischen Welt gegenüber seit Jahrtausenden verbergen und verschweigen. **Teofito** schreibt:

**„Dieses Geheimnis des Blutes ist nicht allen Juden bekannt, sondern nur den Chakam (Doctoren) oder den Rabbinern, und den Schriftkundigen, welche deshalb den Titel führen: „Conservatori del mistero del sangue" (= Hüter des Blutgeheimnisses!). Diese teilen es den jüdischen Familienvätern mündlich mit. Diese wiederum vertrauen es später demjenigen ihrer Söhne, den sie für die Enthüllung am meisten würdig halten, indem sie ihm gleichzeitig mit furchtbaren Drohungen die Strafe für den Fall androhen, daß er das Geheimnis anderen verrate."**

**„Als ich dreizehn Jahre zählte" — berichtet Teofito — „nahm mein Vater mich beiseite, führte mich in einen Raum, wo wir unbelauscht waren, und nachdem er mir eindringlich den Haß gegen die Christen als eine Gott gefällige Sache geschildert hatte, belehrte er mich, daß es von Gott geboten sei, die Christen zu schlachten und ihr Blut zu sammeln... „Mein Sohn", sagte er mir (indem er mich küßte): „ich habe Dich mit diesem Geständnis zu meinem innersten Vertrauten und zu meinem andern Selbst gemacht".... Bei diesen Worten setzte er mir eine Krone auf's Haupt und gab mir die Erklärungen des Blut-Geheimnisses, indem er hinzufügte, dasselbe sei von Jehova den Hebräern offenbart und zur Ausübung empfohlen worden ... ich sei in Zukunft Mitwisser des wichtigsten Geheimnisses der hebräischen Religion.**

**Es folgten hierauf die Verwünschungen und Straf-Androhungen für den Fall, daß ich das Geheimnis irgend Einem enthülle, weder der Mutter, noch der Schwester, noch den Brüdern oder der künftigen Gattin; nur dem meiner einstigen Söhne, der am weisesten, eifrigsten und geeignetsten sei, das Geheimnis zu hüten, dürfe ich es mitteilen. Auf diese Art solle sich das Geheimnis fort-**




In Brosingen (Ungarn) öffnen die Juden dem Kind eines Wagners die Aderlein und saugen ihm das Blut aus

(Zeichnung nach einer polnischen Plakette)

erben von Vater auf Sohn bis auf die entfernteste Nachkommenschaft."

Dies ist ein Teil des Geständnisses des Mönches und ehemaligen Oberrabbiners Teofiti. Aus den anderen Geständnissen, Erzählungen und Bekenntnissen aber ergeben sich mit staunenswerter Uebereinstimmigkeit folgende Punkte:

1. **Es ist den Juden durch die Gesetze vorgeschrieben, von Zeit zu Zeit Nichtjuden zu schlachten.** (Siehe die Talmudgesetze und das Menschenschächtgesetz. D. Schr.).

2. **Die Opferung soll vornehmlich stattfinden:**
   a) zum Purimfest,
   b) zum Passahfest.

   **Dabei ist Vorschrift, zum Purimfest einen erwachsenen Nichtjuden, zum Passahfest jedoch ein Kind zu schächten. Das Kind darf das siebente Jahr noch nicht überschritten haben und soll unter Martern (!!!) sterben.**

3. **Den Opfern ist das Blut mit Gewalt abzuzapfen. Es soll beim Passahfest im Wein und in den Mazzen Verwendung finden. Das heißt: ein kleiner Teil des Blutes ist in den Mazzenteig und in den Wein zu schütten. Die Beimischung geschieht durch den jüdischen Familienvater.**

4. **Der Vorgang ist folgender: Der Familienvater schüttet einige Tropfen des frischen oder eine Substanz des getrockneten und gepulverten Blutes in das Glas, tunkt den Finger der linken Hand hinein und besprengt (segnet) damit alles, was auf dem Tische steht, worauf der Familienvater: „Dam Jzzardia chynim heroff dever Jsyn porech harbe hossen maschus pohorus" (Exod. VII, 12), „Also bitten wir Gott, daß er die zehn Plagen senden möge allen Feinden des jüdischen Glaubens", d. h. den Christen. Hierauf speisen sie, und der Familienvater ruft beim Schluß: „Sfach, chaba, moscho kol hagoym!" „Also (wie das Kind, dessen Blut in Brot und Wein enthalten) mögen alle Gojim untergehen!"** (Dieser verruchte hohnvolle jüdische Brauch hat eine verdächtige Aehnlichkeit mit dem christlichen Abendmahl. Auch bei diesem wird der Wein als Blut und die Hostie (ungesäuertes Brot?) als Leib eingenommen. Der Christ macht's symbolisch, der Jude in Wirklichkeit, das ist der einzige Unterschied. D. Schr.)

5. **Das gewonnene Blut findet auch noch andere Verwendung:**

   a) **Es wird den Jungverheirateten ein hartgekochtes Ei gegeben, das mit getrocknetem zu Pulver zerriebenem Blut gewürzt wird.**

   b) **Es wird den schwangeren Frauen ebenfalls auf ähnliche Weise gereicht, damit sie besser entbinden.**

   c) **Es wird den toten Juden mit Eiweiß vermischt auf Leinentüchern auf die Brust gelegt, damit sie entsühnt in den Himmel kommen.**

   d) **Bei der Beschneidung streut man pulverisiertes Blut auf die Wunde, damit sie rasch heile.**

   **Außerdem kann das Blut in flüssigem Zustand genossen werden.**

   e) **wenn man Früchte oder Gemüse hineintaucht und dies dann ißt (Talmud-Schulchan aruch Orach cajim 158, 4) oder**

   f) **wenn ein todkranker oder ein altersschwacher Jude damit gerettet werden kann. (Jore deah 155, 3 u. a.)** (Daß alternde Menschen sich durch den Genuß des Blutes von Kindern verjüngen, ist ein uralter Aberglaube, der aus dem Orient kommt. D. Schr.)

6. **Das weitere gesammelte Blut wird von dem Rabbiner des Ortes mit der größten Sorgfalt aufbewahrt und von bestimmten herumziehenden Juden in kleinen Dosen an benachbarte Synagogen zu den höchsten Preisen verkauft. Ein ihnen von demselben Rabbiner ausgestelltes Zeugnis bestätigt, daß das Blut wahres und reines Christenblut ist.**

7. **Der Ritualmord und das Blutmysterium wird von allen Talmudjuden anerkannt und, wenn möglich ausgeübt. Der Jude glaubt, sich damit zu „entsühnen".**

Diese hier in sieben Punkten niedergelegten jüdischen Bräuche und Vorschriften sind nicht nur in den Prozessen von Trient und Damaskus, sie sind in den verschiedensten Prozessen und Gerichtsverhandlungen, die in allen Erdteilen und zu allen Zeiten stattfanden, festgestellt worden. Und zwar völlig unabhängig voneinander. Es ist damit also ihre Wahrheit und Richtigkeit einwandfrei erwiesen.

# Purimmorde

Die Ritualmorde zum Purimfest geschehen an erwachsenen Nichtjuden. Und zwar werden dazu mit Vorliebe frische und starke Männer oder Frauen ausgesucht. Das **Purimfest wird von den Juden alljährlich im Februar oder März gefeiert.** Es findet statt aus Anlaß der Ermordung von 75 000 antisemitischen Persern durch die Juden. Dieses Massenblutbad wurde angerichtet unter dem Perserkönig **Ahasveros** (**Xerxes**). Er hatte einen Minister (**Haman**), der die Judengefahr erkannte und die Austreibung der Juden verlangte. Da brachte es die Hure des Königs, die Jüdin **Esther** fertig, den König umzustimmen. Er ließ **Haman** mit seinen zehn Söhnen aufhängen. Im Anschluß daran erfolgte unter der Führung des Juden **Mardochai** die Ermordung der 75 000. Die folgenden Tage feierten die Juden Freudenfeste, die sich als „Purimfest" erhalten haben bis auf den heutigen Tag.

Zu dieser Feier ist den Juden gestattet, sich maßlos zu betrinken. Dies geschieht besonders bei den orthodoxen Juden in gemeinsamer Zusammenkunft. Dabei werden Theaterstücke aufgeführt, in denen die Ermordung **Hamans** dargestellt wird. Als „**Haman**" wird eine lebensgroße Puppe auf die Bühne gebracht und unter wahnwitzigen Verwünschungen und Flüchen (die den „Gojims" gelten) aufgehängt. Laut dem Talmud ist den Juden befohlen dabei zu rufen: „**Verflucht sei Haman und alle Nichtjuden. Gesegnet sei Mardochai und alle Juden.**" (Talmud: Orach cajjim 690, 16). Schließlich wird die Puppe von den anwesenden Juden mit Steinen beworfen und mit Messern zerstochen.

In Palästina und in manchen Gebieten Rußlands halten die Juden ihre Umzüge öffentlich. An der Spitze wird die Puppe „**Haman**" mitgeführt, die mit Messern und Prügeln bearbeitet und mit Steinen beworfen wird. Im Jahre 1764 feierten die Juden in Monastyr (Rußland) das Purimfest mit einem lebenden „Haman". Der Jude und Schnapswirt **Moschko** aus Michalkowetz hatte zu dem Fest auf seinem Panjewagen den betrunkenen Bauern **Adamko** mitgebracht. Die Juden entkleideten ihn, feierten ihr Fest, zogen ihn als „**Haman**" an und zerschlugen ihn fürchterlich. Auch brannten sie ihn im Rücken und an der Seite mit glühendem Eisen. **Adamko** kam total betrunken nach Hause, klagte über schwere Schmerzen und starb am nächsten Tage. Der Jude **Moschko** hatte ihm Gift gegeben, damit er über das Purimfest nicht rede. Die Sache wurde verhandelt, der Jude Moschko wurde zum Tode verurteilt. (Die Akten über dieses Purimfest waren bis zur bolschewistischen Revolution beim Magistrat zu Kammetz aufbewahrt. Jetzt sind sie von den Juden vernichtet. D. Schr.)

Aehnliche Purimfeste feierten und feiern noch heute die Juden in der ganzen Welt.

## 1. Die Schächtung des Pater Thomas

Es war in Damaskus, Anfang Februar des Jahres 1840. Die Juden rüsteten zum Purimfest, das am 15. Februar 1840 stattfand. Am Nachmittag des 5. Februar 1840 wurde der Kapuzinerpater **Thomas** zu einem kranken Kind geholt. Der Pater war ein großer Wohltäter und Heilkundiger. Er wurde wie ein Heiliger geachtet und geliebt. Auf seinem Rückwege von dem Kinde wurde er von seinem Freunde (!!), dem reichen **Juden Davud Arari** eingeladen, in dessen Haus zu treten. Der Pater tats. Die Juden überfielen ihn, knebelten und fesselten ihn. Dann schleppten sie ihn in einen versteckten Raum. Sie holten den jüdischen Barbier **Soliman**. Der Pater wurde auf einen Tisch gelegt und der Kopf über ein kupfernes Becken gehalten. Der Barbier packte den greisen Priester beim Barte, der Jude **Aroun Arari** hielt den Kopf und dessen Bruder **Davud Arari** (der Freund des Priesters!) schnitt ihm den Hals durch. Das Blut wurde in dem kupfernen Becken aufgefangen und in Flaschen gefüllt.

Kurz darauf erschien in dem Judenviertel der Diener des Paters, **Ibrahim Amara**. Die Juden **Arari**, die vor dem Hause standen, sagten: „Dein Herr ist bei uns, komm herein." **Ibrahim Amara** wurde genau so abgeschlachtet wie sein Herr, der Pater **Thomas**.

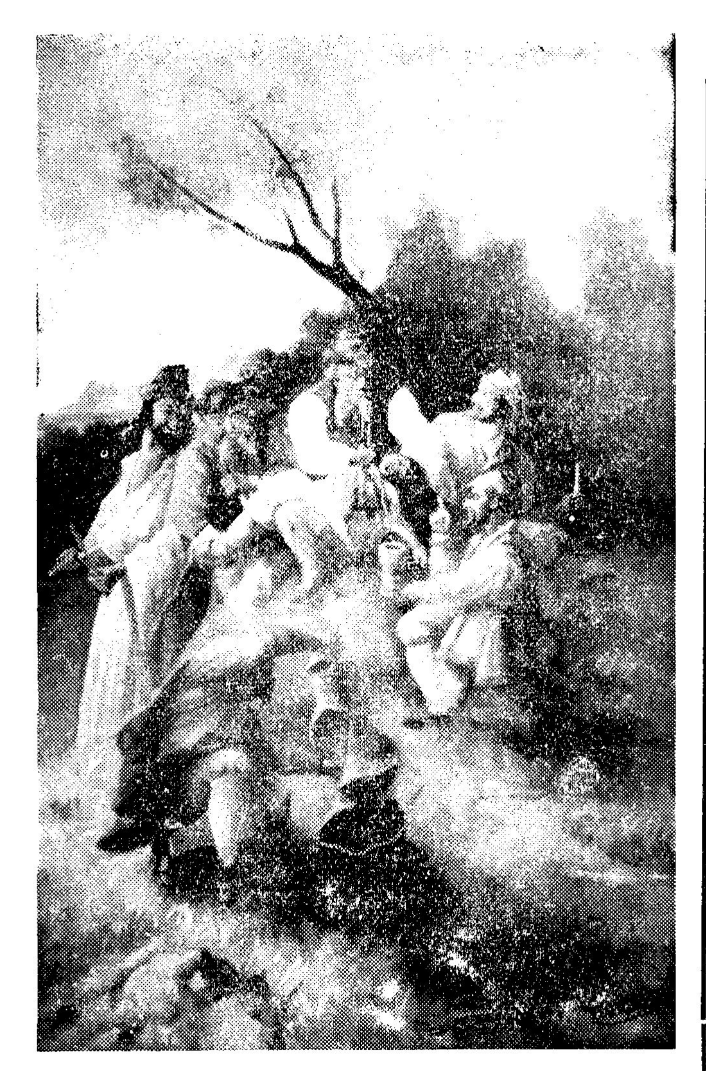
Am nächsten Tage wurde der Pater vermißt und gesucht. Der Verdacht richtete sich gegen den Barbier **Soliman**, bei dem man Papiere fand, die dem Pater gehörten. Der französische Konsul **Ratti-Menton**, dem der Pater unterstand, und der **Sheriff Pascha** leiteten die Untersuchung. **Soliman** wurde verhaftet. Er legte ein Geständnis ab. Man entdeckte am Tatort die Blutspuren und fand im Abflußkanal die Leichenteile des Paters und seines Dieners. Nun wurden alle Beteiligten verhaftet. Drei davon gestanden das Verbrechen mit allen Einzelheiten. Es waren **Mourad el Fath'al**, der Diener des **Davud Arari** (kein Jude), ferner die Juden **Aslam-Farkhi** und **Monca Abou el Afieh**. Der **Letztere** war Rabbiner. Er gestand, daß er selbst das in dem Becken aufgefangene Blut in Flaschen zu dem Groß-



**Der Ritualmord in Polna**
**Agnes Hruza wird von den Juden Hilsner, Erdmann und Wassermann geschächtet**
**(Postkarte die aus Anlaß dieses Mordes von Unbekannten vertrieben wurde)**

**„All ihres Herzens ängstlich Seufzen und Sehnen gehet dahin, daß sie einmal möchten mit uns Heiden umgehen, wie sie zur Zeit Esthers in Persien mit den Heiden umgingen. O, wie lieb haben sie das Buch Esther, das so fein stimmt auf ihre blutdürstige, rachgierige, mörderische Begier und Hoffnung!"**

**Martin Luther**
**Erlanger Ausgabe, Band 32, Seite 120/121.**



**Deckengemälde in der Wallfahrtskirche „zum Judenstein", in Rinn (Tirol). Er stellt den Ritualmord an dem von der Kirche selig gesprochenen Knaben Andreas dar. Der Mord geschah im Jahre 1462. In der Kirche stellt auch noch eine Holzschnitzerei den Ritualmord dar**

**rabbiner Yakoub el-Antabi** gebracht hatte. Nach eingehender und gründlicher Untersuchung wurden die vier Geständigen begnadigt, die zehn weiteren Beteiligten wurden zum Tode verurteilt. Sie hießen **Davud Arari, Aaroun Arari,** Isaac **Arari,** der Rabbiner **Bokhor Youda** (genannt Salonikli), **Mechir Farkhi, Mourad Farkhi, Aroun Stambouli,** Isaac **Picciotto, Yacoub Abou-el-Afieh und Youcef Menakem Farkhi.**

Inzwischen war der Mord und der Prozeß in ganz Europa durch die Presse bekannt geworden. Statt daß das Judentum den furchtbaren und bestialischen Mord aufs Schärfste verurteilt und die rücksichtsloseste Untersuchung und Bestrafung verlangt hätte, tat es das Gegenteil. **Es trat für die beschuldigten Rassegenossen ein und erklärte sich mit ihnen solidarisch.** Geldsammlungen wurden veranstaltet und zwei Millionen Francs gesammelt. Der Jude **Cremieux,** der die **„Allianc Universelle Israelit"** (= **Weltjudenbund**) gegründet hatte und der den Ausspruch tat: „Ganz Israel **bürgt füreinander",** fuhr mit großem Gefolge zu **Mehemed Ali,** dem Vizekönig von Aegypten. In seiner Begleitung befanden sich die Juden **Munck** und **Moses Montefiore.** Und außerdem noch die zwei Millionen Francs. **Mehemed Ali** ließ sich bestechen und erließ folgenden Befehl:

**„Auf die Vorstellungen der Herren Moses Montefiore und Cremieux, welche vor Uns als Abgesandte aller in Europa lebenden Juden** (!! D. Schr.) **erschienen sind, haben Wir erkannt, daß sie die Infreiheitsetzung der Juden, welche wegen des Verschwindens des Paters Thomas verhaftet sind, wünschen.**

**Da es angesichts eines so zahlreichen Judenvolkes nicht schicklich sein würde, ihre Bitte abzuschlagen, so befehlen Wir, daß man die jüdischen Gefangenen in Freiheit setzt."**

Die Juden wurden entlassen. Ganz Israel hatte für sie gebürgt. Die Ueberreste des Paters **Thomas** aber wurden auf dem Friedhof zu Damaskus bestattet.

Auf dem Grabstein stehen in arabischer und italienischer Sprache die Worte :

**„Hier ruhen die Ueberreste des Paters Thomas von Sardinien, apostolischer Kapuziner, Missionar, gemordet von den Juden am 5. Februar 1840."**

(Die Akten dieses Prozesses befinden sich im Archiv zu Paris. Der französische Orientalist **Achilles Laurent** verschaffte sich Abschriften und veröffentlichte sie in dem Werk: „Relation hist. des affaires de Syrie depuis 1840 jusqu'en 1842.")

Durch diesen Prozeß ist bewiesen, daß das gesamte Judentum Wisser und Dulder des jüdischen Ritualmordes ist. Daß es selbst die ertappten und überführten Ritualmörder noch deckt. Und daß es keine Mittel und Wege scheut, die Verbrecher, wenn sie bestraft werden sollen, zu befreien. Das Judentum hat im Fall **Thomas** bewiesen, daß es nichts anderes ist, denn eine gut organisierte Bande von Mördern und Verbrechern.

## 2. Die Schächtung der Agnes Hruza

Drei Juden, der Trödler **Leopold Hilsner** von Polna und seine Rassegenossen **Erbmann** und **Wassermann** lockten am 26. März 1899 (zur Zeit des Purimfestes) die 19jährige nichtjüdische Näherin **Agnes Hruza** in den Breziner-Wald, nahe des Städtchens. Am 1. April 1899 fand man ihre Leiche. Sie war halbnackt und **vollständig blutleer.** Der Hals zeigte einen furchtbaren, klaffenden Schnitt. Als der Tat verdächtig wurde **Leopold Hilsner** verhaftet. Er legte ein vollständiges Geständnis ab. Er erklärte, er habe das Mädchen mit Hilfe der Juden **Erbmann** und **Wassermann** gefesselt. Dann habe er ihr den Hals durchschnitten. Das Blut sei in einem Eimer aufgefangen worden. Es wurde von einem der Helfer durch die Bahn fortgebracht und zu rituellen Zwecken verwendet. **Hilsner** legte das Geständnis zunächst gegenüber einem Mitgefangenen, dem Inspektor **Miffka** und dann vor dem Untersuchungsrichter **Baudisch,** ab. Er wiederholte dieses Geständnis später immer wieder. Das Schwurgericht in Kuttenberg verurteilte ihn zum Tode durch den Strang. Wie im Falle des Pater **Thomas** schrie und tobte auch während dieses Prozesses die Judenpresse und verlangte die Freisprechung des **Hilsner.** Jedoch scheiterte ihr Ansturm an der Unbestechlichkeit und Geradheit des Oberlandesgerichtsrats **Dr. Schneider,** der mit eisernem Willen den Prozeß unparteiisch durchführte.

**Hilsner** und seine jüdischen Advokaten legten Berufung ein. Die Regierung, beeinflußt und bestochen von dem Presselärm und dem Geld des Judentums gab den Fall an ein neues Schwurgericht nach Piseck. Durch die erneute Untersuchung stellte sich heraus, daß **Leopold Hilsner einen zweiten Ritualmord begangen hatte.** Am 17. Juli 1898 hatte er ein junges, nichtjüdisches Mädchen, **Marie Klima,** in derselben Weise geschächtet. **Leopold Hilsner** wurde auch dieses Mordes vor Gericht überführt. Das Schwurgericht in Piseck bestätigte das Kuttenberger Todesurteil. Aber Alljuda hat einen mächtigen und starken Arm. Es hielt ihn schützend über den gefährdeten Rassegenossen. Die Regierung **(Kaiser Franz Josef)** begnadigte den Ritualmörder zu lebenslänglichem Zuchthaus.

Damit ist dieser außerordentlich bezeichnende Fall noch nicht zu Ende. Im Jahre 1918 führten auch in Oesterreich marxistische Judenknechte unter Führung der Juden **Viktor Adler, Otto Bauer** und **Julius Deutsch** die Börsenrevolte durch. Da gedachten die Juden ihres Rassegenossen **Hilsner.** Die Zuchthaustore öffneten sich ihm und der Mörder und Menschenschächter wurde mit Jubel empfangen und in einem jüdischen Altersheim (!!) untergebracht. Wenige Jahre darauf starb er. **Er erhielt auf dem „Israelitischen Zentralfriedhof" in Wien ein Ehrengrab!**

Das Judentum hat auch in diesem einwandfrei erwiesenen Fall sich mit dem Ritualmörder solidarisch erklärt. Ja, es hat den Verbrecher darüber hinaus noch geehrt. Das Judentum hat auch hier bewiesen, daß es nichts anderes ist, als **organisiertes Verbrechertum.**

## 3. Die Schächtung des Helmuth Daube

In der Nacht vom 22. auf 23. März 1928 (es war zur Zeit des Purimfestes) geschah in Gladbeck in Westfalen ein grauenhafter Mord. Der junge 20jährige **Helmuth Daube** hatte sein Abitur bestanden. Er feierte dieses Ereignis am Abend des 22. März. Gegen 2 Uhr morgens ging er nach Hause. Um 5 Uhr morgens fanden ihn seine Eltern tot vor der Wohnung auf der Straße liegen. Der Hals war bis zur Wirbelsäule durchschnitten, die Genitalien waren entfernt. Blut war fast keines vorhanden. Die Hände des Unglücklichen waren zerschnitten, der Unterleib wies mehrere Messerstiche auf.

Zweifellos handelte es sich um einen Ritualmord. Die Sachverständigen sagten vor Gericht aus, die Halswunde sei ein kunstgerechter Schächtschnitt, zirkelförmig ginge er von Ohr zu Ohr. Sehr wahrscheinlich war **Helmuth Daube** vor der Schächtung beschnitten worden. (Es gibt Ritualmörder, die ihre Opfer vor der Schächtung beschneiden. D. Schr.) Da aber durch die Beschneidung der Ritualmord offenbar geworden wäre, **so hat man dem Opfer die Geschlechtsteile völlig entfernt.**

Die Judenpresse lenkte von dem Purimmord ab und schrieb von einem Lustmord. Sie verdächtigte den Freund des **Daube,** den jungen **Hußmann.** Die Verfolgung des Falles erhielt der Staatsanwaltschaftsrat **Rosenbaum,** ein **Jude!!** Dieser stellte **Hußmann** unter Anklage. Zur Untersuchung **wurde nicht** die Gladbecker Polizei herangezogen, sondern es wurden eigens Kriminalbeamte aus Berlin herbeordert. Diese standen unter dem Befehl des jüdischen (!!) Polizeipräsidenten **Dr. Bernhard Weiß.** Sie entdeckten natürlich keinen Ritualmord, sondern fanden auch, daß es sich um einen Lustmord handle. Die Gerichtsverhandlung kam heran. Die Judenpresse in ganz Deutschland erschien dazu. Unter ihrer **Kontrolle** rollte der Prozeß ab. Staatsanwalt **Rosenbaum** machte mit seiner Anklage gegen **Hußmann** sich selbst und das ganze Gericht lächerlich. Eine Bloßstellung folgte der anderen. Aber er hielt die Anklage aufrecht. Die Freisprechung mußte erfolgen. Das Wesentliche war: Niemand wagte angesichts der zahlreichen jüdischen Redakteure, von einem Ritualmord oder Blutmord zu sprechen. Lediglich das „Bochumer Abendblatt" wies in seiner Ausgabe Nr. 251 auf die auffallende Aehnlichkeit dieses Falles mit dem Ritualmord an dem Gymnasiasten **Winter** in Konitz hin. Der „Stürmer" schrieb von einem Blutmord und erklärte, daß von diesem Gesichtspunkt aus der Fall völlig klar liege. Er wurde beschlagnahmt und verboten und seine Schriftleitung wurde gerichtlich verfolgt und zu Gefängnis verurteilt. Nicht verfolgt wurden die Ritualmörder des **Daube.** Sie laufen heute noch frei herum.

## 4. Die Schächtung der Martha Kaspar

In Paderborn diente bei dem jüdischen Metzger und Viehhändler **Moritz Meyer** die Nichtjüdin **Martha Kaspar.** Ein braves, fleißiges Bauernmädel. Der alte Jude **Meyer** (etwa 60 Jahre alt) hatte einen Sohn, **Kurt Meyer,** 24 Jahre alt. Der überfiel eines Tages auf dem Dachboden die Ahnungslose, vergewaltigte und schändete sie. Es kam so weit, daß er, wann es ihm gefiel, in ihre Kammer schlich, die nicht verschlossen werden konnte. **Martha Kaspar** wurde schwanger. Sie verlangte, daß der Jude **Kurt** sie heirate. Sie wußte nicht, daß es dem Juden nach dem Talmud wohl gestattet ist Nichtjüdinnen zu schänden, daß es ihnen aber streng verboten ist, sie zu heiraten. Der Jude **Kurt Meyer** gab, um sie zu beschwichtigen, das Heiratsversprechen ab. Insgeheim aber beschlossen Vater und Sohn, die unbequeme Nichtjüdin zu beseitigen. Allem Anscheine nach verhandelten sie mit jüdischen „Oberen", die das Nötige veranlaßten.

Es nahte das Purimfest. Da verschwand eines Morgens die **Martha Kaspar.** Das war am 18. März 1932. Vier Tage nachher, am 24. März 1932 fand das Purimfest statt. Am frühen Morgen des 18. März 1932 wurde die Nichtjüdin im Hofe gesehen. Sie hatte von

**Der Ritualmord an dem von der Kirche selig gesprochenen Knaben Heinrich in München im Jahre 1345**
**(Lichtbildaufnahme aus dem Buch „Bavaria Sancta")**

**„Die Huronen, die Kanadier, die Irokesen waren Philosophen der Humanität im Vergleich zu den Israeliten"**
**Voltaire (17. Band seiner sämtlichen Werke, S. 53.)**

dem Juden den Auftrag erhalten, ein Messer zu schleifen. Zu Nachbarsleuten sagte sie während des Schleifens: „Bei uns wird heute ein Kalb geschlachtet." Dann sah man sie nicht mehr. Den Nachbarsleuten fiel es auf, daß **Martha Kaspar** nicht mehr zu sehen war. Sie erstatteten Anzeige. Eigenartigerweise verbreitete sich sofort in ganz Paderborn das Gerücht: „**Martha Kaspar** wurde von Juden geschlachtet." Die Polizei meldete die **Martha Kaspar** als „vermißt", sie durchsuchte aber nicht das Haus des Juden. Jedoch sollte auf schauerliche Weise die Aufmerksamkeit der Oeffentlichkeit auf die Vermißte gelenkt werden. Ein junges Paar ging am Sonntag, den 20. März 1932 außerhalb Paderborns spazieren. Es fand mitten auf dem Wege ein Stück Fleisch. Bei näherem Zusehen entdeckten sie zu ihrem Entsetzen, daß es der von einem weiblichen Körper kunstgerecht losgetrennte Geschlechtsteil war. (Das Gleiche also wie bei **Helmuth Daube**. D. Schr.). Das Stück war anscheinend in der Absicht hingelegt worden, um die Oeffentlichkeit glauben zu machen: „Hier liegt ein Lustmord vor." Das junge Menschenpaar benachrichtigte die Polizei von dem grausigen Fund. Prompt fiel diese darauf herein und prompt funktionierte die Judenpresse. Die Parole war: „**Martha Kaspar** ist einem Lustmord zum Opfer gefallen."

Die Polizei nahm eine Hausdurchsuchung vor. Man fand die blutigen Kleider des **Kurt Meyer** und man fand Blutspuren auf dem Heuboden. **Kurt Meyer** und **Moritz Meyer** wurden verhaftet. **Kurt Meyer** leugnete zunächst, dann erhielt er von seiner Mutter die Aufforderung die Schuld auf sich zu nehmen, damit der Vater frei werde. Dieser hatte bereits angefangen, sonderbar zu reden, so daß für Alljuda die höchste Gefahr bestand. Auf dauerndes Drängen des jüdischen Rechtsanwaltes **Dr. Frank I** kam er ins Irrenhaus (!!) und von da in die Freiheit. Er flüchtete sofort ins Ausland. (Die Tatsache dieser Freilassung ist so unerhört und unglaublich, daß man sie nur verstehen kann, wenn man weiß, daß zu jener Zeit die Regierung und das ganze Rechtswesen durch und durch verjudet war. D. Schr.). Der Sohn des **Moritz Meyer** legte nun ein „Geständnis" ab. Er erklärte, er habe einen „Abtreibungsversuch" gemacht, dabei sei die **Martha Kaspar** verblutet. (Er erklärte dem Gericht er habe diesen Abtreibungsversuch ohne jedes Werkzeug durchgeführt. Er habe dies schon wiederholt mit Erfolg bei Kühen (!!) vorgenommen.) Daraufhin habe er die Leiche (da er ja Metzger sei) zerstückelt. Inzwischen waren überall Fleischfunde gemacht worden. Der Jude hatte die **Martha Kaspar** zu pfundgroßen (!!) Stücken zerschnitten. Er hatte gemeinsam mit seinem Vater die Stücke in der ganzen Umgegend von Paderborn zerstreut. Man fand sie in einem kleinen Wald, auf Wiesen, auf Weidenstrünken (!!) in einem Teich, in einem Bach, in einem Abflußkanal (wie bei dem **Pater Thomas**) und in der Jauchegrube!! Die abgeschnittenen Brüste lagen auf dem Heuboden. Die Eingeweide hatte der Jude den Schweinen zum Fraße (!!!) vorgeworfen.

Das Eigenartigste war: man fand nirgends Blut. Auf dem Dachboden war eine kleine Lache vorhanden, die höchstens einen Viertel Liter enthielt. Es stellte sich aber heraus, daß sämtliche Fleischteile vollständig entblutet waren. Die Kriminalbeamten und der sachverständige deutsche Arzt erklärten bei der Gerichtsverhandlung, es müßten zweifellos einige Liter Blut verschwunden sein. Ein Kriminalbeamter sagte, er nehme an, man habe es in Flaschen (!!) weggebracht.

Vom 13. bis 16. September 1932 fand die Gerichtsverhandlung statt. **Kurt Meyer** saß frech auf der Anklagebank. Zum Unterschied von dem Gladbecker Mord war die Judenpresse nicht vertreten. Es saß diesmal ein Rassegenosse auf der Anklagebank. Die großen Zeitungen, die von dem Prozeß gegen den Nichtjuden **Hußmann** jeden Tag auf der ersten und zweiten Seite mächtige Berichte brachten, meldeten von dem Prozeß gegen den Juden **Kurt Meyer** überhaupt nichts. „Ganz Israel bürgt für einander".

In der Verhandlung stellte sich heraus, daß das „Geständnis" des Juden von dem Abtreibungsversuch eine Lüge war. Die gefundenen Fleischstücke bewiesen es. Nun gestand der Jude weinend, er habe die **Kaspar** „in der Wut" totgeschlagen. Das Gericht nahm dieses zweite „Geständnis" mit großer Dankbarkeit und mit verdächtiger Gutgläubigkeit entgegen. Man merkte, es war froh, daß kein Ritualmord herauskam. Der Staatsanwalt plädierte auf „Mord", das Gericht nahm „Totschlag" an. **Kurt Meyer** erhielt 15 Jahre Zuchthaus.

In Wirklichkeit war die ganze Gerichtsverhandlung eine Komödie, die dem Ansehen der Gerichtsbarkeit nicht zuträglich war. Der Mord an **Martha Kaspar** war eine ausgesprochene Purimschächtung. Es hatte sich herausgestellt, daß kurz vor dem Mord im Hause des Juden in geheimnisvoller Weise Leute angekommen waren, die am Tag des Mordes verschwanden. Es hatte sich herausgestellt, daß der alte Jude **Moritz Meyer** unmittelbar nach dem Mord in die Synagoge (!!) gegangen war. Und es stellt sich nunmehr heraus, daß die Judenfamilie **Meyer** kurz nach dem Machtantritt der Nationalsozialisten Paderborn und Deutschland verließen.

Die Wahrheit in diesem Fall ist folgende: **Kurt Meyer** schlachtete gemeinsam mit seinem Vater und sehr wahrscheinlich noch zwei anderen Juden (Rabbinern?) die **Martha Kaspar**. Er schächtete sie auf dem Dachboden und die Juden hielten sie kopfüber durch die Bodenluke und fingen das Blut in einem Eimer auf. Die beiden Helfer schafften das Blut fort und der Alte ging zur Synagoge. Dort erstattete er entweder Bericht oder er betete zu seinem Gott Jahwe. Die Zerstückelung der Leiche erfolgte, damit man den Schächtschnitt nicht feststellen konnte.

Auch in diesem Prozeß hatte der „Stürmer" darauf hingewiesen, daß ein Ritualmord vorliegen müsse. Die Folge war: Beschlagnahme und Verbot des „Stürmer", Anhängung eines Gerichtsverfahrens gegen die Schriftleitung.

Der Jude **Kurt Meyer** nahm das Urteil des Paderborner Schwurgerichts dankbar und froh an. Er beantragte keine Revision. Das Reichsgericht seinerseits tat das Gleiche. Es erkannte das Paderborner Urteil an und damit war ein ungesühnter Ritualmord mehr in der Welt.




**Postkarte, die von Unbekannten anläßlich des Ritualmordes zu Konitz verschickt wurden**

# Ritualmorde zum Passahfest

Der Ritualmord anläßlich des Passahfestes hat in gewisser Hinsicht Aehnlichkeit mit dem des Purimfestes. Dort beim Purimfest feiert man die Wiederkehr der Tage des Persermordes. Hier beim Passahfest feiert man die Wiederkehr des Tages des Christusmordes. Dort morden die Juden als Ersatz für **Haman** einen erwachsenen Nichtjuden. Hier ermorden sie als Ersatz für Christus ein unschuldiges, nichtjüdisches Kind. Der Purimmord ist meist eine ausgesprochene Schächtung. Der Passahmord hingegen ist meist eine Zutodefolterung. In beiden Fällen aber ist der Zweck, Blut zu gewinnen, das zu rituellen Zwecken verwendet wird. Und beide Verbrechen geschehen aus der Lust am Morden und am Menschenquälen und aus Haß gegen die Nichtjuden.

Jedoch besteht die Opferung eines Menschen am Passahfest nicht erst seit der Ermordung **Christi**. Sie ist so alt, wie das jüdische Volk selbst. Schon von jeher bestand bei ihm der Brauch, zu dieser Feier ein Lamm oder einen Hahn oder einen Affen an Stelle eines nichtjüdischen Menschen zu opfern. Das Lamm ist der Ersatz für ein nichtjüdisches, unschuldiges Menschenkind.

Besonders typische Ritualmorde zum Passahfest sind:

## 1. Das Geständnis der Jüdin Ben Noud

**Ben-Noud**, geboren in Aleppo, gestand dem Orientforscher Grafen **Durfort-Civrac**, daß sie sich im Alter von sieben Jahren (im Jahre 1826) von Lattakhie nach Antiochien begeben und dort in einem jüdischen Hause, in dem sie gewohnt habe, Zeuge gewesen sei, wie von den jüdischen Bewohnern zwei Kinder (Knaben) mit den Füßen an der Zimmerdecke aufgehängt wurden. Das eine der Kinder mochte fünf, das andere zwölf Jahre zählen. Erschreckt über den Anblick, lief sie weinend fort und teilte, was sie gesehen, der Tante mit. Diese lachte sie wegen ihrer Furcht aus und bedeutete ihr, es sei eine Strafe für zwei ungezogene Buben. Um ihre Aufmerksamkeit abzulenken, schickte sie sie nach dem „Bazar". Bei ihrer Rückkehr waren die beiden Körper verschwunden, aber sie bemerkte auf dem Boden des Raumes eine Messing-Vase, welche die Araber „laghen" nennen, vollständig mit Blut gefüllt.

## 2. Das Geständnis des Juden Emanuel von Genua

Schon im 16. Jahrhundert gab es Judenknechte. Sie nahmen die Juden in Schutz und schrieben Bücher zu ihren Gunsten. **Dr. Eck**, der Widersacher **Dr. Luthers**, wandte sich gegen einen solchen. Jener hatte eine Schrift verfaßt, in der er behauptete, es gäbe keine Ritualmorde, man tue den Juden schwer unrecht. Das Buch **Dr. Ecks** trägt den Titel „Ains Judenbüchlein Verlegung". Es ist gedruckt bei **Alexander Weißenhorn** in Ingolstadt im Jahre 1541. **Dr. Eck** veröffentlicht darin das Geständnis eines zum Christentum übergetretenen Juden. **Dr. Eck** schreibt:

„Da er (der Judenknecht. D. Schr. d. St.) die Behauptung aufstellt, kein getaufter Jude sei jemals gewesen, der ein solches Verbrechen von anderen Juden hätte angezeigt, erwidere ich: Es sind nicht alle Juden an diesen Verbrechen schuldig, denn sie wissen wohl, welche Strafe auf dieses Verbrechen steht. Deshalb werden auch allein wenige Juden zu dem Morde zugelassen. Es ist auch an sich falsch, daß niemals getaufte Juden einen Kindermord hätten angezeigt. So hat **Emanuel** (getauft im Jahre des Herrn 1456) Sohn des Arztes **Salomon von Genua**, nachdem er ein Christ geworden war, die

**„Es ist mir unbegreiflich, weshalb man diese mordschnaubenden Bestien nicht schon längst ausgerottet hat. Würde man denn nicht wilde Tiere, die Menschen fräßen, sofort töten, auch wenn sie menschenähnlich wären? Und sind denn die Juden etwas anderes als Menschenfresser?"**

**Mirza Hassan Chan, Chiam. hig. Bil. 3 (1689 n. Ch.)**



**Steinrelief an der Kirche zu Oberwesel. Es stellt den im Jahre 1287 verübten Ritualmord an dem von der Kirche selig gesprochenen Knaben Werner dar**

Anzeige erstattet von zwei gemarterten Christenkindlein. Den einen Fall berichtete er nach dem Hörensagen. Er erzählte, Meister **Simon** von Ancon, vom Berufe Arzt, habe ein Kindlein geköpft. Das Haupt habe dann ein Hund hinausverschleppt auf die Gasse. Die Amtsleute seien dem Blute nachgegangen und hätten das Kind gefunden im Hause des Juden in einem Bottich liegend. Der Jude aber ist über das Meer entflohen. Den anderen Mord aber habe er in Saona, das zur Republik Genua gehört, mit eigenen Augen gesehen. Er berichtet: Mein Vater hat mich geführt in ein Haus, dort waren acht Juden heimlich versammelt. Diese haben einen schweren Eid abgelegt, daß keiner von ihnen diese Tat verraten würde. Sie wollten lieber den Tod erleiden oder sich selber töten, bevor sie die Tat eingestehen würden. Hernach haben sie ein zweijähriges Christenkindlein hereingeführt. Ein Jude hielt es beim rechten Arm, der andere am linken Arm und der dritte beim Kopfe, sodaß die Form des Kreuzes entstand. Der vierte Schänder hatte eine scharfe, spitzige und lange Nadel oder Stichel in der Hand. Damit hat er das Kind vom Bauche aus gegen das Herz gestochen. Er zog die Nadel schnell heraus und stach nochmals zu, damit reichlich Blut aus der Wunde in das darunter gehaltene Becken floß. Das geschah solange, bis das Kind starb. Dann warfen sie das Kind in ein verborgenes Gemach. Hernach tauchten sie die Schnitze von Birnen, Aepfeln und anderen Früchten in das Blut und aßen sie. Auch er, **Emanuel**, hat davon gegessen. Ob dieser Tat ist ihm ein solcher Ekel entstanden, daß er zwei Tage lang nichts essen konnte. Es war ihm gleich, als wollten die Därme und Eingeweide aus ihm heraus. Das hat er sowohl vor als auch nach seiner Taufe zugestanden, die getätigt wurde zu Valle, solet in Castilia (liegt in Kastilien). Dieses Geständnis legte er ab vor dem Herrn **Garsias von Boamon**, Bischof zu Lucentz, vor dem Herrn **Peter Basques**, Dechant zu Compostel, vor **Peter Vela**, Quardian, vor **Peter Martin** von Gnetario, offentlichen Notar und Sekretär des Bischofs. Dies bezeugt die Schrift, die bei den Barfüßern aufbewahrt wurde. **Emanuel** wurde in der Taufe **Franziskus** genannt.

## 3. Der Foltertod des Knaben von Langendentzlingen

Im 2. Kapitel schreibt Dr. **Eck**:

„Damit aber nicht ein gutgläubiger Leser von den weiteren Ausführungen abgehalten werde und der Judenschützer nicht sagen könnte, **Doktor Eck** habe für seine Ankündigungen keine Beweise, will ich jetzt eine Erzählung von einem Ritualmord einfügen. Denselben kenne ich nicht vom Hörensagen, sondern ich habe das Opfer mit eigenen Augen gesehen. Als ich im Jahre 1503 wegen des Studiums von Köln nach Freiburg reiste, erhielt ich die Kunde, daß ein Kind vermißt wurde auf einem Hof bei **Langen-Dentzlingen**. Ein Nachbar fand die Leiche dann im Walde, nachdem er durch das Brüllen der Ochsen auf den greulichen Fund aufmerksam gemacht wurde. Kurze Zeit darnach wurde der Vater des Kindes wegen Diebstahlsverdacht verhaftet und nach Büchen (bei Freiburg) verbracht. Man frug ihn wegen des an seinem Kinde geschehenen Mordes. Er aber wollte von einem Mord nichts wissen. Nachdem man aber das gemordete Kind zu ihm hintrug, bekannte der Vater ohne peinliche Frage (d. h. *ohne Folter*. D. Schr. d. St.), daß er sein vierjähriges Kind an *zwei Juden von Waldkirch* verkauft habe. Diese hätten ihm versichert, das Kind nicht töten zu wollen. Sie möchten nur Blut von ihm nehmen. Er bedauere, daß die Sache anders hinausgegangen sei und das Kind an der Blutentnahme gestorben sei. *Dieses Kindlein und seine Wunden habe ich mit eigenen Augen gesehen, die Wunden untersucht und angerührt.* Ich war auch dabei, wie der Vater zu Buch hingerichtet wurde. Er blieb bei seiner Behauptung auch vor dem Scharfrichter bestehen und erlitt standhaft den Tod. Die Juden haben sein Kind zu Tode gestupft (das heißt: durch Nadelstiche zu Tode gemartert. D. Schr. d. St.). Da kann der Christenlästerer diese Tat gewiß nicht dem Begehren der Obrigkeit nach jüdischen Gütern zumessen. Zumal Herr **Konrad Sturtzel** von Kinzingen unter dessen Hoheit Büchen stand, ein allgemein bekannter Ehrenmann, der in vier Länder Elsaß, Breisgau, Suntgau und Tirol war, der seine Treue in Männlichkeit und Beständigkeit durch alle Zeit trotz angebotenen Geldes und Schenkungen seinem Fürsten dem Herzog **Sigmund von** Oesterreich erhalten hat und sich auch nicht durch Bedrohungen von seinem Herrn und der zugeschworenen Ehrbarkeit und Treue hat abwendig machen lassen. *Ferner habe ich den Christen gesehen, der das Blut des* **Kindes** *von den Juden zu Waldkirchen erhielt, um es den Juden in das Elsaß zu bringen.* Dieser Christ wurde durch das Urteil des edlen und ehrbaren Rates von Freiburg in Breisgau hingerichtet. Er hatte trotz der Gewißheit eines Todesurteils bekannt, daß er das Blut des Kindleins von Buchen den Juden ins Elsaß gebracht hat. Dieses Bekenntnis habe nicht nur ich vernommen, sondern es haben auch viele hundert Menschen gehört und diese haben gesehen, wie der Verbrecher den verdienten Tod geduldig erlitten hat. Denn es war von beiden Orten eine große Anzahl von Leuten auf der Richtstätte anwesend. Das, mein Judenschützer, das ist gewiß, das ist eine evidentia facti, das Kindlein stand jedermann vor Augen. Man konnte die Stiche und Wunden sehen und betasten. Obwohl die Juden dieses Kind nicht einmal so jämmerlich und greulich gemartert hatten, wie sie hier im Stifte Eichstätt mit dem Kind von Sappenfeld verfahren waren, bleibt doch die gleiche Tatsache bestehen. Ich bin aber damit noch nicht zu Ende und will dem Judenverteidiger noch manch Liedlein singen, daß ihm die Ohren gellen."

Der „Stürmer" ist auch noch nicht zu Ende. Auch sein Schlachtruf soll Juden und Judenknechten in aller Welt weiter in die Ohren gellen.

## 4. Der Foltertod des heiligen Simon

Der kleine **Simon**, ein **Knäblein** von *Trient*, wurde am 21. März des Jahres 1475 in der Karwoche, und zwar am Gründonnerstag, von den Juden in der Stadt Trient getötet. Die in dieser Stadt wohnenden Juden wollten das Passahfest nach ihrer Weise feiern. Sie verschleppten den Knaben heimlich in das Haus des Juden Samuel. In der Karwoche am Tag vor dem Passahfest und zwar um die dritte Stunde nach der Vesper saß der Kleine, wie es Kinder tun, vor seinem elterlichen Hause. Es war weder sein Vater noch die Mutter zuhause. Da trat der Jude **Thobias** zu ihm, hob mit schmeichelnden Worten den Knaben, der noch nicht 30 Monate alt war, auf und trug ihn sogleich ins Haus des Juden **Samuel**. Als nun die Nacht hereinbrach, entkleideten die (Zwillings-) Brüder **Saligman** und **Samuel**, dann **Thobias**, **Vitalis (Veitel)**, **Moses**, **Israel** und **Mayr** den Leib des Knaben. Dann schlachteten sie ihn auf die entsetzlichste Art. Während **Moses** dem Kinde, das **Samuel** auf seine Kniee legte, mit einem Taschentuch die Kehle zuschnürte, schnitt jener ihm mit einem Messer ein Stück von der Kinnlade ab. Die Anderen sammelten das Blut in einem Napf. Gleichzeitig stachen sie das entkleidete Opfer mit Nadeln und murmelten hebräische Verwünschungen. Dann schnitten sie ihm Stücke Fleisch aus Armen und Beinen und fingen das Blut in Töpfen auf. Zum Schluß ahmten die Henker die Kreuzigung nach, indem sie das zuckende Wesen zu Vier mit den Füßen nach oben ausgestreckt hielten... Zu ihrem grausigen Tun sprachen sie die Worte: „*Nimm das hin, gekreuzigter Jesus. So haben es einst unsere Vorfahren getan, so mögen zu Wasser und zu Land alle Christen vernichtet werden.*" Dann eilten sie zu ihrem Mahl. Als das Kind gestorben war, warfen sie seine Leiche in den Fluß, der nahe bei




**Der Ritualmord an dem *heiligen Simon* von Trient im Jahre 1475**
**(Holzschnitt aus der damaligen Zeit)**

**„Ich weiß wohl, daß sie solches und alles leugnen; es stimmt aber alles mit dem Urteil Christi, daß sie giftige, bittere, rachgierige, hämische Schlangen, Meuchelmörder und Teufelskinder sind, die heimlich stechen und Schaden tun, weil sie es öffentlich nicht vermögen."** *Martin Luther.* **Von den Jüden und ihren Lügen (Erlanger Ausgabe Bd. 32, S. 244)**




**Der Ritualmord zu Regensburg im Jahre 1476 (Sechs Knaben wurden zu Tode gefoltert)**
**(Aufnahme aus „Bavaria Sancta")**

ihrem Haus vorbeiströmte. Hierauf feierten sie mit Freuden ihr Passahfest.

Der Fall wurde von Bischof **Hinderbach** aufgegriffen und verfolgt. Die Juden wurden zum Tod verurteilt. Daraufhin lief das ganze Judentum des dortigen Landes gegen das Urteil Sturm. Die Juden erwirkten, daß ein zweiter Prozeß durchgeführt wurde. Ihn führte **Giudici** von Venetimiglia. Er mußte das Urteil bestätigen. Daraufhin kam der Prozeß wiederum auf jüdischen Einspruch hin vor das Gericht das Papstes **Sixtus** IV. Dieser beauftragte den besten und berühmtesten Rechtslehrer der damaligen Zeit, **Panvino** mit dem Vorsitz. Auch er mußte unter dem Beisitz von sechs Kardinälen pflichtgemäß das Urteil bestätigen. Das Gericht stellte fest:

> **„Die Hebräer töteten den Knaben Simon, um einem rabbinischen Religionsgesetz zu gehorchen, aus dem Motiv einer ruchlosen Frömmigkeit und Devotion, die sie verpflichtet, sich des Christenblutes zur Feier des Passahfestes zu bedienen."**

Die Akten dieses Prozesses lagen erst in dem Geheimarchiv des Kastells von St. Angelo und wurden dann in den Vatikan überführt, wo sie zur Einsicht vorhanden sind. Sie sind entdeckt worden von Papst **Benedikt** XIV., und Papst **Clemens** XIV. hat, ehe er Papst wurde, dann als Rat des Heiligen Offiziums die beiden Ritualmorde bestätigt, und zwar 300 Jahre später, um das Jahr 1770 herum. Der zu Tode gefolterte Knabe wurde durch Sixtus V. heilig gesprochen.

## Der Foltertod des Feodor Jemeljanow

Am 22. April 1823, am Ostersonntag, verschwand in Welisch (Rußland) spurlos der 2½jährige **Feodor Jemeljanow**, Sohn eines Soldaten. Die Leiche wurde eine Woche darauf außerhalb der Stadt in einem Zustande gefunden, daß niemand daran zweifelte, daß der Knabe von Juden zu Tode gequält worden sei. Am ganzen Körper waren Abschürfungen der Oberhaut, als sei der Körper mit einem rauhen Gegenstand stark gerieben worden. Die Nägel waren abgeschnitten, und am ganzen Körper waren kleine Wunden, als wären sie mit einer Nadel beigebracht. Die mit Blut unterlaufenen Füße bewiesen, daß unterhalb der Knie feste Binden angelegt worden waren. Die Nase und die Lippen waren von fest angelegten Binden flachgepreßt, und endlich war an dem Knaben die jüdische Beschneidung (!!) vorgenommen worden. Der Arzt sagte unter Eid aus, daß das Kind absichtlich zu Tode gequält worden war. Die Tat war am nackten Kinde vollzogen worden und der Körper erst gewaschen und dann wieder bekleidet worden, denn weder die Wäsche, noch die Kleider zeigten die geringsten Blutspuren. Aus Wagenspuren in der Nähe der Fundstelle konnte man ersehen, daß ein zweispänniger Wagen von der Landstraße abgebogen und bis zu der betreffenden Stelle gefahren war. Von dort war die Leiche ein Stück weitergetragen und am Rande eines Sumpfes hingeworfen worden.

Der Fall wurde untersucht. Nach jahrelangem Ermitteln und Verhören wurde das Verbrechen klar. Es wurden eine große Anzahl Juden verhaftet. Darunter: **Channa Zetlin, Slawka Berlin, Mirka Berlin** (Jüdinnen), **Schifra Berlin, Jossel, Orlik** usw. (Juden). Drei Russinnen, die zum jüdischen Glauben übergetreten waren, (**Terentjewa, Maximowa** und **Koslowskaja**) legten ein Geständnis ab. Es wurde Folgendes festgestellt:

In den großen Fasten des Jahres 1823, eine Woche vor dem jüdischen Passah-Ostern, machte die Schankwirtin **Channa Zetlin** (Zetlins waren angesehene und reiche Juden in Welisch) die **Terentjewa** betrunken, gab ihr dann noch Geld und bat sie, ihr einen Knaben zu besorgen. Am ersten Osterfeiertag erblickte die **Terentjewa** den Knaben **Jemeljanow** bei einer Brücke. Die **Terentjewa** führte den Knaben herbei und **Channa** kam ihnen auf der Straße vor dem Hause entgegen. Die **Terentjewa** trug das Kind zu **Mirka Berlin** (die **Berlins** waren ebenfalls angesehene Juden. Sie bewirtschafteten ein großes Gut). Diese trug es ins Zimmer ihrer Tochter **Slawka**, wo schon viele Juden waren; das Kind wurde in eine Kammer gebracht.

Am Montag der folgenden Woche bewirtete die Jüdin **Channa** die beiden Frauen mit Wein und führte sie zu den **Berlins**, wo bei **Slawka Berlin** viele Juden zusammengekommen waren. **Mirka** gab ihnen auch noch zu trinken und bat, die Leiche des Knaben bei Nacht in den Fluß zu werfen. Sie brachten den Knaben aus der Kammer, entkleideten ihn auf Befehl der Juden und legten ihn auf den Tisch. Ein Jude vollzog die Beschneidung. **Schifra Berlin** beschnitt ihm die Nägel bis aufs Fleisch. Zu dieser Zeit kam die **Koslowskaja** aus dem Schankraum zurück. **Slawka** war zu ihr in den Vorraum gegangen; da sie aber bemerkte, daß jene doch schon einiges gesehen hatte, so rief sie sie ins Zimmer. Hier bedrohten sie die Juden, nie etwas zu verraten, was hier geschehe. Man würde ihr dann antun, was man mit dem Knaben getan habe. Sie schwor, zu schweigen. Nach ihren eigenen Aussagen hielt die **Terentjewa** das Kind über die Schüssel, die **Maximowa** wusch es, darauf wurde es in die Tonne gesteckt, davon eine Bodenhälfte sich herausnehmen ließ. Nachdem **Jossel** die zweite Hälfte des Bodens wieder hineingelegt hatte, begann er mit Hilfe der **Terentjewa** die Tonne auf dem Fußboden zu rollen, dann taten es auch alle anderen, wobei sie sich paarweise alle zwei Stunden ablösten. Das Kind war ganz rot, als wenn es verbrüht wäre — (das stimmt vollkommen mit dem Zeugnis des Arztes überein). Die **Terentjewa** wickelte es in ein Tuch und legte es auf den Tisch, alle drei Frauen kleideten sich in jüdische Kleider und trugen das Kind in die Schule; hinter ihnen folgten die Juden. In der Schule waren schon viele Juden, die den Knaben in einen auf dem Tisch stehenden Trog, der mit Nägeln gespickt war, legten. Die **Terentjewa** band die Füße des Knaben unterhalb der Knie zusammen. Darauf wurde ein großer, spitzer Nagel gereicht und der T. befohlen, damit das Kind in die Schläfe und in die Seite zu stechen. Alle Juden taten einer nach dem anderen dasselbe. Orlik drehte und wendete das Kind im Troge hin und her, anfänglich schrie es, dann wurde es still, sah alle an und atmete schwer. Bald verblutete es und gab den Geist auf. Die Frauen **Terentjewa** und **Maximowa** trugen die Leiche in den Wald.

Nachdem die Frauen fortgegangen waren, goß **Jossel** Blut in eine Flasche und befahl der **Koslowskaja**, dieselbe zu **Slawka** zu bringen; die Reste des Blutes blieben im kleinen Trog in der Schule. Als **Terentjewa** und **Maximowa** aus dem Wald heimkehrten, begegneten ihnen **Jossel** und ein zweiter Jude in dem mit zwei Pferden bespannten Wagen. (Sieben Zeugen haben unter Eid ausgesagt, daß sie bei Tagesanbruch diesen Wagen hin- und zurückjagen gesehen hätten.) Sie waren hinausgefahren, um die Frauen zu beaufsichtigen. **Jossel** stieg aus und besah sich die Stelle, wo die Leiche hingelegt war. Dann fuhren die Juden zur Stadt zurück. **Mirka** gab beiden Frauen reichlich Wein zu trinken, **Slawka** gab ihnen Geld und ermahnte sie, sich ja nicht zu verraten, denn die Juden würden alles ableugnen und sie würden allein als die Schuldigen gelten. **Fratka**, die Frau des Rabbiners **Orlik**, gab der **Terentjewa** am nächsten Tag wieder Schnaps zu trinken, kleidete sie in jüdische Kleider und führte sie in die Schule, wo wieder dieselben Juden und außerdem die **Koslowskaja** anwesend waren. Der kleine Trog mit dem Blute stand noch auf dem Tisch, und daneben zwei leere Flaschen. (Eine dritte Flasche war schon am Tage vorher

---

**„Die Juden sind trotz ihrer Zersplitterung eng verbunden. Sie werden durch unbekannte Obere geleitet . . . Noch jetzt hat jede Stadt ihren eigenen Richter, jede Provinz ihren Rabbi, und alle stehen unter einem unbekannten Oberhaupt, welches in Asien hause."** Hellmuth von Moltke.

**zu Slawka** gebracht worden.) Channa kam mit der **Maximowa**, die noch eine Flasche, einen Trichter und einen Krug brachte. Die **Terentjewa** rührte das Blut mit einem kleinen Spatel an, **Jossel** füllte es in Flaschen ab. In den Rest des Blutes wurde ein Stück Leinwand getaucht. Dann zerschnitt **Jossel** dieselbe in kleine Stückchen. (**Orlik** tauchte den Nagel in den Rest des Blutes, tropfte davon auf jedes Stück und zog darauf verschiedene Figuren.) Jedem der Anwesenden wurde je ein Stück gegeben, ebenso bekamen die drei russischen Frauen je ein Stück dieser Leinwand. Darauf gingen sie auseinander.

Dieser Prozeß ging bis an den Reichsrat in Petersburg. Alle Instanzen vorher hatten die Juden für schuldig erklärt. Der Reichsrat aber tat das Gegenteil. Er schickte durch Urteil vom 18. Januar 1835 die drei Russinnen nach Sibirien, **die Juden sprach er frei!** Das Judentum stattete den Nachkommen dieser Regierung 82 Jahre später dafür den Dank ab. Es stürzte das Haus **Romanow**, errichtete den Bolschewismus und verübte **Massenmorde, Massenfolterungen, Massenritualmorde** in solch grauenhafter Weise, daß alles bisher Dagewesene (auch der Foltertod des **Feodor Jemeljanow**) im Schatten verschwand.

## Der Ritualmord von Manau

In Unterfranken liegt unweit Hofheim in schöner Landschaft das Dörfchen **Manau**. Dort wohnt die Familie **Keßler**. Es sind kleine Leute, vier Kinder sind vorhanden. Das jüngste war der Knabe **Karl Keßler**. Er war fünf Jahre alt, ein munterer blonder, gut entwickelter Junge. Am 17. März 1929 nachmittags fünf Uhr ging **Karl Keßler** die Straße hinunter nach Walchenfeld, wo seine Geschwister zur Schulschlußfeier sich befanden. Von diesem Augenblick ab wurde er lebend nicht mehr gesehen. Er kam abends nicht heim. Das Dorf wurde alarmiert und dann fand man seine Leiche in einem Waldstück nicht weit weg von **Manau**. Sie war angekleidet und hatte nur eine größere Wunde, **einen tiefen Stich in den Hals, der die Schlagader durchschnitt.** An den geknickten Zweigen ringsum war zu sehen, daß der Junge sich gewehrt hatte. Das Messer war mehrere Male angesetzt gewesen, es befanden sich in der Nähe der Halsschlagadern kleinere Stichwunden. Außerdem zog sich quer über den Hals von Ohr zu Ohr ein leichter Schnitt. Er sah aus genau wie ein Schächtschnitt, jedoch nur hauttief eingedrungen. Der Mörder hatte also **symbolisch** die Schächtung angedeutet. Dann hatte er, wie bei der Schächtung, den Verblutungstod durch Zerschneiden der Halsschlagader herbeigeführt. Formell war es eine Schächtung in „gesetzlich gültiger Weise" nach dem Menschenschächtgesetz. Der Körper des Kindes war **vollständig blutleer.** Am rechten Oberschenkel und am rechten Oberarm zeigten sich **Druckstellen.** Sie zeugten dafür, daß der Knabe mit dem Kopfe nach unten zur besseren Ausblutung eine Zeit lang hochgehalten worden war. **Blut war an der Mordstelle keines vorhanden.** Es war weggeschafft worden. Alle diese Anzeichen bewiesen: **Karl Keßler war einem Ritualmord zum Opfer gefallen.** Es stand ja auch das **Passahfest** der Juden vor der Türe. Verdächtig war, daß von diesem Tage ab ein jüdischer Metzger aus Hofheim für immer verschwand.

Die Leiche des **Karl Keßler** wurde von Gerichtsarzt **Dr. Burgel** (Bamberg) untersucht. Er erklärte nach Feststellung der typischen Merkmale: „**Hier handelt es sich um einen Ritualmord.**" Die gesamte Bevölkerung war der gleichen Meinung. „**Ein Kindermord vor dem Passahfest. — Der Hals durchschnitten — das Blut entzogen — das haben die Juden getan!**" So gings wie ein Lauffeuer durch die ganze Gegend. Eine gewaltige Erbitterung und Erregung ergriff die Nichtjuden. Der „Stürmer" griff das Verbrechen auf. Versammlungen wurden von den Nationalsozialisten veranstaltet. Der Antisemitismus griff gewaltig um sich.

Da heulte das ganze Judentum auf. Es alarmierte seine Parteien. Es schickte Abgesandte von Behörde zu Behörde. Die Regierung (**Bayerische Volkspartei**) wurde ebenfalls von den Juden alarmiert. Prompt funktionierte sie. Polizei, Gericht, Staatsanwaltschaft erhielten entsprechende Anweisungen. Die Staatsanwaltschaft mußte, obwohl das Verfahren noch schwebte und alles noch ungeklärt war, eine Verlautbarung veröffentlichen, **daß ein Ritualmord nicht vorliege.** Die Lehrer erhielten den Befehl, die Kinder zu unterrichten, daß der Ritualmord nicht existiere und in das Reich der Fabel gehöre. Im Landtag kam die Sache zur Sprache. Kultusminister **Goldenberger** (Bayerische Volkspartei) trat für seine „jüdischen Volksgenossen" mit verdächtigem Eifer ein. In **Würzburg** hielt der „**Zentralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens**" eine Riesenversammlung ab, in der er die Nationalsozialisten zur Aussprache einlud. Sie wurde von diesen gesprengt. Im ganzen Reich schrieben sich in den Zeitungen die Juden die Finger wund. Der Berliner Polizeipräsident **Dr. Bernhard Weiß** nannte in einem solchen Artikel den Stürmerherausgeber **Julius Streicher** einen „üblen Hetzer". In allen Zeitungen waren seitengroße bezahlte „Erklärungen" zu lesen. Eine davon lautete:

### Öffentliche Erklärung

**Das verabscheuungswürdige Verbrechen des Kindermordes bei Manau gibt gewissenlosen Hetzern willkommenen Anlaß, wiederum die schon unzählige Male als Lüge gebrandmarkte Mär eines Ritualmordes in die Bevölkerung zu werfen.**

**Diese niederträchtige Bezichtigung wurde in den ersten Jahrhunderten des neu erstandenen Christentums ebenso ungerechtfertigt gegen Christen erhoben, wie in der Folgezeit gegenüber den Juden.**

**Wir empfinden es als Schmach, daß sich das Judentum auch heute noch gegen einen so schimpflichen Vorwurf wehren zu müssen gezwungen ist, gegen einen Vorwurf, der auch dem oberflächlichsten Leser der Bibel als ein Wahngebilde des Hasses erscheinen muß.**

**Wir erklären hiermit feierlichst:**

**Die Quellen der jüdischen Lehre, insbesondere auch des Talmud, enthalten kein Wort, das auch nur entfernt im Sinne dieses teuflischen Vorwurfs gedeutet werden könnte.**

**Auch keine irgendwie geartete Sekte, noch irgend ein „Stamm", wie es wohl neuerdings in judenfeindlichen Erklärungen behauptet wird, hat jemals eine solch scheußliche Lehre aufgestellt oder einer solchen Tat sich schuldig gemacht.**

**Diese unsere feierliche Erklärung wird durch die grundlegendsten Werke der bedeutendsten christlichen Gelehrten, des katholischen Pfarrers Dr. Frank, zuletzt in Königshofen i. Gr., und des evangelischen Professors Geheimrat Strack in Berlin, vollinhaltlich gedeckt.**

**Die Ritualmordlüge ist eine Ausgeburt finsteren Hasses, eine Verleumdung unseres Glaubens, die wir in tiefster Entrüstung zurückweisen. Wir sind bereit, die Wahrheit dieser Erklärung gegenüber allen Verleumdern vor jedem Gericht zu erhärten.**

**Die Vorstandschaft der Bayerischen Rabbinerkonferenz**

**Rabb. Dr. Freudenthal, Nürnberg; Rabb. Dr. Stein, Schweinfurt; Rabb. Dr. Baerwald, München; Rabb. Dr. Hanover, Würzburg; Rabb. Dr. Salomon, Bayreuth; Rabb. Dr. Wohlgemuth, Kitzingen; ferner: Distrikts-Rabb. Dr. Ephraim, Burgpreppach.**

Der „Stürmer" erwiderte auf diese Erklärung. Er **wurde beschlagnahmt und verboten.** Der lächerliche Eifer der damaligen judenhörigen Regierung und gewisser Beamtenkreaturen ging so weit, daß ein Oberamtsrichter in der Presse erklären ließ: **Die Annahme eines Ritualmordes sei absurd und lächerlich. Der Knabe habe sich sehr wahrscheinlich an einem spitzen Ast (!!) gestoßen** (die Stichwunde war 12 Zentimeter tief! D. Schr.) **oder aber er sei von einem hungrigen Rehbock (!!) angefallen worden.** Der Oberamtsrichter schloß also den Juden zuliebe die Rehböcke aus den Reihen der Pflanzenfresser aus und reihte sie unter die Raubtiere und Blutsäufer. Zudem besitzen die Böcke im März noch kein Geweih (womit der Hals des **Keßler** durchbohrt worden sein soll), sondern nur einen sehr empfindlichen und weichen sogenannten „Bast".

Der „Kindermord von Manau" verlief, wie nicht anders zu erwarten war, im Sande. Die Täter wurden nie gefunden. Ungesühnt schreit das vergossene Blut zum Himmel.



**Ritualmord in München im Jahr 1282**
**(Lichtbildaufnahme aus „Bavaria Sancta"**

## Zusammenstellung der jüdischen Ritualmorde aus der Zeit vor Christus bis 1932

Schon die ältesten Geschichtsschreiber berichten von dem hebräischen Men[s]chenopfer-Kult. **Herodot** schreibt: **Die Hebräer opferten ihrem Gotte Moloch Menschen.** (Herodot Band II S. 45). **Christus** sagte zu den Juden: „**Euer Vater ist ein Menschenmörder von Anfang an.**" Er meinte damit **Moloch-Jahwe**, den jüdischen Oberteufel. Auch die Propheten Jesaias 57, 5. **Jeremias** 7, 30, 31, **Hesekiel** 26, 26—30, **Micha** 6, 7 werfen den Hebräern ihre Opfergreuel vor. Jesaias sagt:

„**Die ihr in der Brunnst zu den Götzen laufet unter alle grüne Bäume und schlachtet die Kinder an den Bächen unter den Felsklippen!**"

Die in der Zeit vor **Christus** bis heute schriftlich überlieferten Ritualmorde sind:

**169 v. Chr. König Antiochus Epiphanes von Syrien findet bei der Plünderung des Tempels zu Jerusalem in einem verborgenen Gemach einen Griechen auf einem Bette, der ihn um Rettung anfleht. Er sei in den Tempel gelockt und nicht mehr herausgelassen worden. Auf dringendes Bitten hätten ihm die Aufwärter gesagt, ein geheimes Gesetz gebiete den Juden, jährlich zu einer gewissen Zeit einen Menschen zu opfern. Sie suchten daher einen Fremden in ihre Gewalt zu bekommen. Sie mästeten diesen, führten ihn dann in einen Wald, opferten ihn, äßen etwas von seinem Fleische, tränken von seinem Blut und würfen den übrigen Körper in eine Grube.** (Josephus, jüdischer Geschichtsschreiber, contra Apionem.)

**418 n. Chr. Baronius meldet die Kreuzigung eines Knaben durch Juden in Imm, zwischen Aleppo und Antiochia.**

**419 n. Chr. In dem syrischen Orte Imnestar zwischen Chalcis und Antiochia heften die Juden an einem Festtage einen christlichen Knaben ans Kreuz und geißeln ihn zu Tode.** (Socrat.)

425. **Baronius meldet die Kreuzigung eines Knaben.**

614. **Die Juden kaufen dem persischen Könige Chosrees II. nach Eroberung Jerusalems 90 000 Gefangene um geringes Geld ab und morden sie alle auf das Empörendste.** (Cluverius, Epitome hist. p. 386.)

1071. **Mehrere Juden aus Blois kreuzigen während des Osterfestes ein Kind und werfen den Leichnam in einem Sack in die Loire. Graf Theobald ließ die Schuldigen verbrennen.** (Robert von Mons in Mon Germ. hist. Script. VI. 520.)

1144. **Während des Passahfestes wird zu Norwich der 12jährige Heilige Wilhelm von dortigen Juden geknebelt, an den Galgen gehängt und ihm durch eine seitliche Wunde das Blut abgezapft. Die Juden verbergen den Leichnam im benachbarten Wald, sie werden dabei vom Bürger Eilnerdus überrascht, dem jedoch die mit Geld bestochene Obrigkeit Schweigen gebietet. Nach kurzer Zeit wird das Verbrechen dennoch ruchbar.** (Acta sanct., III. Bd. de März S. 590.)

1160. **Die Juden von Glocester kreuzigen ein Kind.** (Mon. Germ. hist. Script. VI. 520.)

1179. **In Pontoise (Pont-Iseere) wird am 25. März vor dem Passahfest der Heilige Richard von den Juden geschächtet und dem Körper des Knaben alles Blut entzogen. Sie werden deshalb aus Frankreich vertrieben.** (Rob. v. Turn., Rig. u. Guillel. Amor.)

1181. **In London ermorden die Juden gegen Ostern ein Kind Namens Rodbertus in der Nähe der Kirche des Heiligen Edmund.** (Acta sanct., III. Bd. des März 591.)

**In Saragossa ereignet sich dasselbe an einem Kinde mit Namen Dominico.** (Blanca Hispania illustrata, tom. III, S. 657.)

1191. **Die Juden von Braisne kreuzigen einen von ihnen des Diebstahls und Mordes beschuldigten Christen, nachdem sie ihn vorher unter Geißelhieben durch die**

**„Zu allen Zeiten hielten die Juden einen Eidschwur den Christen gegenüber nicht für bindend."**

**Hellmuth von Moltke.**

Stadt geschleppt haben. Sie werden deshalb ihrer achtzig von König Philipp August, der selbst nach Braisne kam, verbrannt. (Rigordus, hist. Gall.)

1220. In Weißenburg im Elsaß wird am 29. Juni ein Knabe, der Heilige Heinrich, von den Juden gemordet. (Murer, Helvet. sancta.)

1225. In München stiehlt eine Frau, durch Judengold verführt, ihrem Nachbar ein kleines Kind, dem die Juden das Blut abzapfen. Bei einem zweiten Versuch ertappt, wurde die Verbrecherin dem Gericht übergeben. (Meichelbeck, Hist. Bavariae II. 94.)

1235. Das gleiche Verbrechen wird von den Juden am 1. Dezember in Erfurt begangen. (Henri Desportes, Le mystere du s ng. 66.)

1236. Zu Hagenau im Elsaß werden drei Christenknaben aus der Gegend von Fulda von den Juden in einer Mühle nächtlicher Weile überfallen und zum Zwecke der Blutbenutzung umgebracht. (Trithemius; Chronik Alberts von Straßburg.)

1239. Allgemeiner Volksaufstand in London wegen eines heimlich von den Juden begangenen Mordes. (Mattheus v. Paris, Grande Chron.)

1240. Die Juden zu Norwich beschneiden ein Christenkind und halten es, um es später zu kreuzigen, im Ghetto verborgen. Der Vater findet nach langem Suchen sein Kind und führt beim Bischof Wilhelm von Rete Klage. (Mattheus v. Paris, ebd. V. 39.)

1244. Auf dem St. Benediktus-Gottesacker zu London wird der Leichnam eines Knaben gefunden, der fahle Spuren und Risse, sowie an mehreren Stellen hebräische Schriftzeichen aufweist. Er war gemartert und getötet worden. Das Blut war ihm entzogen. Die getauften Juden, zur Erklärung der hebräischen Zeichen gezwungen, finden die Namen der Eltern des Kindes und lesen, daß es ganz jung an die Juden verkauft worden war. Die angesehenen Juden verlassen heimlich die Stadt. Die katholische Kirche verehrt den Märtyrer unter dem Namen St. Paul.

1250. Die Juden in Saragossa nehmen den fürchterlichen Glaubenssatz an, daß jeder, der ein Christenkind zur Opferung abliefert, von allen Abgaben befreit und aller Schulden ledig werden soll. Moses Albay-Huzet (auch Albajucetto genannt) überliefert im Juni 1250 den 7jähr. Dominikus del Val den Juden zur Kreuzigung. (Johan. a Lent, Schedias, hist. de pseudomes, judaeorum; p. 33.)

1255. Zu Lincoln in England wird vor dem Peter- und Paulstage der 8jährige Heilige Hugo von den dortigen Juden gestohlen, versteckt gehalten und später gekreuzigt. Die Juden schlugen ihn so lange mit Ruten, bis er fast alles Blut verloren. (Acta sanct. 6. Juli 494.)

1257. Die Juden von London schlachten, um ihr Jahresopfer zu begehen, ein Christenkind. (Cluvirius, epitome, historiarum p. 541. col. I.)

1260. Die Juden von Weißenburg töten ein Kind. (Annal. Colmariens.)

1261. In Pforzheim legen die Juden ein von einer christlichen Frau geliefertes siebenjähriges Mädchen auf Leinentücher, stechen es in alle Glieder, um die Tücher mit dem Blute zu tränken und werfen es zuletzt in den Fluß. (Thomas, Cantipratanus, de ratione vitae.)

1279. Die angesehensten Juden von London kreuzigen am 2. April ein Christenkind. (Florent de Worcester, Chron. 222.)

1279. Kreuzigung eines Christenkindes in Nordhampton unter unerhörten Qualen. (Henri Desportes Le mystere du sang 67.)

1282. In München kaufen die Juden einen kleinen Knaben und zerstechen ihn am ganzen Körper. (Rader., Bavar. sancta I. Bd. p. 315.)

1283. Ein Kind wird durch seine Amme den Mainzer Juden verkauft, die es umbrachten. (Baroerus ad annum No. 61; Annalen von Colmar.)

1286. In München martern die Juden zwei Knaben. Große Wut des Volkes. 180 Juden wurden in der hölzernen Synagoge durch ringsum angelegtes Feuer verbrannt. (Murer, Helvet. sancta.)

1286. Zu Oberwesel am Rhein wird der 14jährige Heilige Werner im April von den Juden 3 Tage hindurch langsam zu Tode gemartert. (Act. sct. II. Bd. d. Apr. p. 697 bis 740.)

1287. Die Juden in Bern rauben zum Passahfest den Heiligen Rudolf, quälen das Kind entsetzlich und schneiden ihm zuletzt den Hals ab. (Hein. Murer, Helvetia sancta.)

1292. In Colmar wird ein Knabe von Juden getötet. (Ann. Colm., II, 30.)

1293. In Krems wird ein Kind von Juden geopfert. Zwei der Mörder werden bestraft, die anderen retten sich durch die Macht des Goldes. (Monum. XI, 658.)

1294. In Bern wird wiederum ein Kind von Juden getötet. (Ann. Colm., II, 32; Henri Desportes, Le mystere du sang S. 70.)

1302. In Reneken dasselbe Verbrechen. (Ann. Colm., II, 32.)

1303. Zu Weißensee in Thüringen wird zu Ostern der junge Schüler Conrad, der Sohn eines Soldaten, getötet. Die Muskeln werden ihm zerschnitten und die Adern geöffnet, um ihm alles Blut zu entziehen.

1305. Die Juden in Prag nageln gegen Ostern einen Christen, der durch Armut gezwungen ihnen dienen mußte, nackt auf ein Kreuz, schlagen ihn mit Ruthen und speien ihm ins Gesicht. (Tentzel.)

1320. In Puy Opferung eines Chorknaben der dortigen Kirche.

1321. In Annecy Tödtung eines jungen Geistlichen. Vertreibung der Juden aus der Stadt durch ein Dekret König Philipps V. (Denis de Saint-Mart.)

1331. Zu Ueberlingen im heutigen Baden werfen die Juden den Knaben eines Bürgers namens Frey in einen Brunnen. Die später am Leichnam gefundenen Einschnitte lassen auf eine vorhergegangene Entziehung des Blutes schließen. (Joh. Vitoduran, Chronik.)

1338. Ein Adeliger aus Franken wird in München von den Juden geschächtet. Sein Bruder richtet unter den Juden ein wahres Blutbad an. (Henri Desport.)

1345. In München öffnen die Juden einem kleinen Knaben Heinrich die Adern und durchbohren ihn mit mehr als 60 Stichen. Heinrich wird von der Kirche selig gesprochen. (Rad. Bav. sct. II. p. 333.)

1347. In Messina am Charfreitage ein Kind gekreuzigt. (Henri Desport.)

1349. Die Juden wollten die in ihrer Kirche versammelten Christen in Rothenburg o. T. überfallen und töten. Eine Judenmagd entdeckte den mörderischen Judenplan und die Christen stürmten aus ihrer Kirche und töteten alle Juden. (Zieglers Schauplatz pag. 396 col. 1, 2. Eisenmenger entdecktes Judentum II. T. pag. 219.)

1350. Der Knabe Johannes, Schüler der Klosterschule zu St. Sigebert in Köln, haucht unter den Messerstichen dortiger Juden seinen Geist aus. (Acta sanct., aus den Kirchenakten v. Köln.)

1380. Zu Hagenbach in Schwaben werden einige Juden beim Schlachten eines Christenkindes überrascht. (Martin Crusius, Jahrbücher von Schwaben. III. Teil. Buch V.)

1401. In Diessenhofen in der Schweiz (bei Schaffhausen) wird der 4jährige Conrad Lory gemordet, dessen Blut vom Reitknecht Johann Zahn um 3 Gulden an den Juden Michael Vitelmann geliefert werden sollte. (Acta sanct.)

1407. Die Juden werden aus dem Schweizer Lande vertrieben wegen eines ähnlichen Verbrechens in demselben Orte. (ibid.)

1410. In Thüringen werden die Juden wegen eines entdeckten Ritual-Mordes verjagt. (Boll. II, April 838. Baronius 31.)

1429. Zu Ravensburg in Württemberg wird Ludwig van Bruck, ein zum Studium in der Stadt lebender und bei Juden wohnhafter christlicher Knabe aus der Schweiz, zwischen Ostern und Pfingsten gelegentlich eines großen jüdischen Festes (es war das Passahfest) von 3 Juden unter vielen Qualen und nach grausamer geschlechtlicher Schändung zu Tode gemartert. (Baron. 31, Acta sanct., III. Bd. des April p. 978.)

1440. Ein jüdischer Arzt, Simon von Ancona, schneidet in Pavia einem 4jährigen Kinde, das von einem entmenschten Christen gestohlen und ihm zugeführt worden war, den Kopf ab. Durch einen Hund, der mit diesem Kopfe durch ein Fenster auf die Straße springt, wird das Verbrechen ruchbar. Der Mörder flieht. (Alphonsus Spina, de bello Judaeorum lib. III. consid. 7.)

1452. Mehrere Juden töten zu Savona ein 2jähr. Christenkind. Sie durchbohren seinen Körper nach allen Richtungen und fangen das Blut in dem bei der Beschneidung ihrer Kinder gebräuchlichen Gefäße auf. In das Blut gaben die Juden verschiedene, in ganz kleine Teile zerschnittene Früchte und genossen von diesem Gerichte. (Alphons Spina, de bello Judaeorum lib. III. consid. 7. Siehe auch weiter vorne „Das Geständnis des Juden Emanuel von Genua".)

1453. In Breslau stehlen die Juden ein Kind, mästen es und stecken es dann in ein Faß mit Nägeln, welches sie hin und herrollen, um dem Kinde auf diese Weise das Blut zu entziehen. (Henri Desportes, Le mystere du sang 75.)

1454. Auf den Gütern Ludwigs von Almanza in Kastilien töteten zwei Juden einen Christenknaben. Das herausgerissene Herz verbrennen sie und werfen die Asche in Wein, den sie mit ihren Glaubensgenossen trinken. Durch Aufwendung beträchtlicher Summen gelang es, den Prozeß in die Länge zu ziehen, da von drei Anwälten zwei jüdischer Abkunft waren. Die Juden werden darauf aus Spanien vertrieben. (Alph. Sp., de bello Jud.)

1462. In einem Birkenwäldchen zu Rinn bei Innsbruck wird der Knabe Andreas Oxner den Juden verkauft und von diesen geopfert. Die Kirche spricht ihn selig. Es wird eine Kapelle „Zum Judenstein" errichtet. (Acta sanct., III. Bd. des Juli 1. 472.)

1468. Zu Sepulveda in Alt-Kastilien kreuzigen die Juden auf Befehl des Raboi Salomon Pecho am Charfreitag ein Christenweib. (Did. de Colm. Gesch. v. Seg.)

1470. In Baden werden die Juden des Mordes eines Christenkindes überführt. (Tho. Patr. Barbar.)

1475. In Trient wird am 23. März (am grünen Donnerstag) vor dem Passahfest ein 29 Monate alter Knabe, der Heilige Simon, ein Opfer der Juden. (Siehe weiter vorn: „Der Foltertod des heiligen Simon".)

1476. Die Juden in Regensburg ermorden sechs Kinder. Die Richter finden bei einem Juden namens Josfol in einem unterirdischen Gewölbe die Ueberbleibsel der Ermordeten sowie eine mit Blut befleckte steinerne Schale auf einer Art Altar. (Raderus Bavaria sancta Band III, 174.)

1480. In Treviso wird ein ähnliches Verbrechen wie das in Trient begangen. — Ermordung des selig gesprochenen kleinen Sebastiano von Porto-Buffole aus Bergamo. Es wurde ihm von den Juden das Blut abgezapft. (H. Desportes, Le mystere du sang 80.)

1480. Zu Motta in Venetien töten die Juden zu Ostern ein Kind. (Act. sa., II. Bd. d. Apr.)

1485. In Vicenza wird der Heilige Laurentinus von den Juden geschlachtet. (Papst Benedikt XIV. Bull. Beatus Andreas.)

1490. In Guardia bei Toledo kreuzigen die Juden ein Kind. (Acta sancta I. Bd. d. April 3.)

1494. Zu Tyrnau in Ungarn bemächtigen sich 12 Juden eines Christenknaben, öffnen ihm die Adern und fangen sein Blut sorgfältig auf. Einen Teil davon tranken sie und bewahrten den Rest für ihre Religionsgenossen auf. (Bansin Fasti, ungar. br. III. dec. 5.)

1503. In Langendenzlingen liefert ein Vater an zwei Juden aus Waldkirch in Baden für 10 Gulden sein 4jähriges Kind unter der Bedingung aus, es ihm nach geringer Blutentziehung lebendig zurückzugeben. Sie zapften aber dem Kinde soviel Blut ab, daß es starb. (Acta sancta. II. Bd. des Aprilp. 839; Dr. Joh. Eck, Judenbüchlein.)

1505. Versuch eines ähnlichen Verbrechens in Budweis in Böhmen wie 1503 in Langendenzlingen. (Henry Desportes, Le mystere du sang. 81.)

1509. Mehrere Juden schänden von einem Heiligtumshändler gekaufte Hostien und ermorden einige Christenkinder. (Cluverius, Epitome hist. etc. p. 579.)

1509 haben die Juden in Bosingen (Ungarn) das Kind eines Wagners entführt und dasselbe in den Keller geschleppt, grausam gemartert, ihm alle Aederlein aufgeschnitten und das Blut mit Federkielen aufgesauget, warfen danach den Körper in eine Hecke, was die Mordjuden nach langem Leugnen zugestanden haben. (Ziegler Schönplatz pag. 588, col. 1, 2.)

1510. Die Juden Salomon, Jakob, Aaron, Levi Isaak, Rabbi Mosch und Schächter Jakob in Berlin wurden angeklagt, einen drei- oder vierjährigen Christenknaben für zehn Gulden von einem fremden Manne gekauft, in einem Keller auf den Tisch gelegt und in die blutreichsten Adern mit Nadeln gestochen zu haben, bis er dann vollends von dem Schächter Jakob geschächtet wurde. Es entstand ein ungeheurer Prozeß, sodaß schließlich im Berliner Gefängnis hundert bei der Tat beteiligte Juden saßen, die zum Teil u. a. zugaben, Christenkinder von fremden Leuten gekauft, sie zerstochen, das Blut abgezapft und solches in Krankheitsfällen getrunken oder mit Tomaten, Ingwer und Honig eingemacht zu haben. Nicht weniger als 41 der angeklagten Juden wurden auf ihr Geständnis zum Flammentode verurteilt. Alle anderen Juden wurden aus der Mark Brandenburg ausgewiesen. (Richard Mun: „Die Juden in Berlin".)

1520. Die Juden in Ungarn wiederholen das Verbrechen vom Jahre 1494, indem sie in Tyrnau und in Biring je ein Christenkind ermorden und deren Blut abzapfen. (Acta sancta II. Bd. d. April p. 839.)

1525. Ein ritueller Mord in Budapest ruft unter der Bevölkerung eine allgemeine Bewegung gegen die Juden hervor. In diesem Jahre wurden die Juden aus Ungarn vertrieben. (Henry Desportes, Le mystere du sang 81.)

1540. Zu Sappenfeld in Bayern wird vor dem Osterfeste der 4jährige Michael Pisenharter seinem Vater entführt und nach Titting (nördlich von Ingolstadt) gebracht, wo er 3 Tage lang die grausamsten Qualen erdulden mußte, und ihm durch Oeffnung der

---

**„Wenn die Juden eine gantze wochen herumbgelauffen, und bald da, bald dort einen Christen betrogen, so kommen sie gemeiniglich an ihrem Sabbathtag zusammen und rühmen sich ihrer Bubenstück, so sagen die anderen Juden darauff, . . . man solle den Christen das hertz aus dem Leib nemen, und sagen weiter: . . . den besten unter den Christen soll man todt schlagen."**

**S. F. Brenz. Jüdischer, abgestreifter Schlangenbalg. Nürnberg 1614.**

Adern das Blut abgezapft wurde. Der Leichnam trug Spuren der Kreuzigung; das Blut wurde in Posingen gefunden. (Raderus. Bavaria sancta, III. Bd. 176 f.)

1547. Zu Rava in Polen stehlen 2 Juden den Knaben eines Schneiders namens Michael und kreuzigen ihn. (Acta sancta II. Bd. des April p. 839.)

1569. In Witow (Polen) wird der 2jährige Sohn Johann der Witwe Kozmianina von einem Leipziger Juden Jakob auf gräßliche Weise gemordet. (Acta sancta ebenda.)

1571. M. A. Bradaginus wird von den Juden lebend geschunden. (Seb. Münster, Cosmographia.)

1571 ist Joachim II. Kurfürst v. Brandenburg von einem Juden, mit welchem er sehr vertraut umging, mit Gift getötet worden. (Scheidanus X. Buch seiner Hist. pag. 60.)

1573. In Berlin wird ein von einem Bettler gekauftes Kind durch einen Juden zu Tode gemartert. (Sartorius p. 53.)

1574. Zu Punia in Litauen tötet der Jude Joachim Smierlowitz kurz vor dem Passahfest ein 7jähriges Mädchen namens Elisabeth. Eine Inschrift und ein Bild in der Kapelle zum heiligen Kreuz in Wilna bezeugen, daß das Blut des Kindes mit dem Mehle vermischt wurde, welches zur Bereitung der Osterkuchen dient. Um dieselbe Zeit wurde in Zglobice ein Christenknabe gestohlen und nach Tarnow entführt, wo sich auch ein anderer Christenknabe in den Händen der Juden unter verdächtigen Umständen vorfand; beide wurden noch rechtzeitig befreit. (Act. sancta II. Bd. d. April p. 839.)

1575. Die Juden töten das Kind Michael von Jakobi. (Desportes.)

1586. In einer Reihe von Fällen werden Christenkinder ihren Eltern entrissen und getötet; Rupert führt an der Hand von Verzeichnissen diese Verbrechen auf die Juden zurück. (Brouder Trier'schen Ann. v. J. 1856.)

1592. Zu Wilna wird ein 7jähriger christlicher Knabe namens Simon von den Juden auf furchtbare Weise zu Tode gemartert. Mehr als 170 Wunden rührten von Messern und Scheren her, außer den vielen Stichen unter den Nägeln der Finger und Zehen. (Acta sancta III. Bd. des Juli.)

1595. Zu Gostyn in Posen wird ein Kind von den Juden zu Tode gemartert. (Acta sancta 389.)

1597. In Szydlow wird das Blut eines Kindes zur Einweihung der neuen Synagoge verwandt. Augenlider, Hals, Adern, Glieder und selbst die Geschlechtsteile wiesen zahllose Stiche auf. (Acta sancta, II. Bd. des April.)

1598. Im Dorfe Wodznick der polnischen Provinz Podolien wird der 4jährige röm.-kath. Sohn eines Bauern von zwei jungen Juden gestohlen und vier Tage vor dem jüdischen Osterfeste unter den grausamsten Qualen geschlachtet, wobei die angesehensten Juden des Landes beteiligt waren. (Acta sancta., II. Band des April 835.)

1650. Zu Kaaden in Steiermark wird am 11. März der 5½jährige Mathias Tillich von einem Juden geschlachtet. (Tentzel.)

1655. Zu Tunguch in Nieder-Deutschland morden die Juden zu ihrem Osterfeste ein Christenkind. (Tentzel, monatl. Unterred. v. Juli 1693 p. 553.)

1665. In Wien schlachten die Juden am 12. Mai eine Frau auf grausame Weise. Man fand den Leichnam in einem Teiche in einem mit Steinen beschwerten Sacke. Der Körper war ganz mit Wunden bedeckt, der Kopf und die Beine bis zur Kniehöhe waren vom Rumpfe getrennt. (H. A. von Ziegler, Tägl. Schaupl. p. 553.)

1669. Auf dem Wege von Metz nach Boulay, in der Nähe des Dorfes Glatigny, wird am 22. September von dem Juden Raphael Lewy ein 3jähriges Kind seiner Mutter gestohlen. Es wurde grausam hingeschlachtet. Seinen Körper fand man furchtbar verstümmelt. Der Mörder wurde lebendig verbrannt am 17. Januar 1670. (Abrege du proces fait aux Juifs de Metz, ebd. 1670.)

1675. Zu Mieß in Böhmen wird am 12. März ein 4jähriges Christenkind von den Juden gemordet. (Acta sancta, II. Bd. des April.)

1684. Im Dorfe Grodno, Gouvernement Minsk in Rußland, stiehlt der Jude Schulka den 6jährigen Christenknaben Gabriel und entführt ihn nach Bialystock, wo er in Gegenwart mehrerer Juden unter Abzapfung des Blutes zu Tode gemartert wird. (Akten d. Magistrat i. Zabludowo.)

1753. Am Karfreitag, den 20. April, wird in einem Dorfe bei Kijew (Rußland) der 3½jährige Sohn des Edelmannes Studzinski von den Juden geraubt, bis Ende des Schabbes in einer Schenke versteckt gehalten und dann unter Mithilfe des Rabbiners Schmaja grausam geopfert. Das Blut wird in verschiedene Flaschen gegossen. (Kriminalregister des Stadtgerichtes von Kijew.)

1764. Der am 19. Juni in Orkul (Ungarn) verschwundene 10jährige Sohn des Johann Balla wird am 25. Juni, von vielen Wunden bedeckt, in einem benachbarten Gehölz aufgefunden. (Tisza-Eslar, von einem ungarischen Abgeordneten. 108.)

1791. Am 21. Februar wurde vor einem Dorfe bei Tasnad (Siebenbürgen) der Leichnam des 13jährigen Andreas Takals, welcher bei einem Juden Namens Abraham gewohnt hatte, aufgefunden. Durch Oeffnen einer Halsader war ihm das Blut entzogen worden. (Ger.-Akt. i. d. Archiv v. Zilah.)

1791. Zu gleicher Zeit wird von zwei Blutmorden in Holleschau (Mähren) und in Woplawicz im Bezirke Duplin berichtet. (Tisza-Eslar v. e. ungar. Abgeord.)

1791. Unter der Regierung des Sultans Selim III. töten die Juden in Pera einen jungen Griechen, indem sie ihn an den Beinen an einem Baum aufhängen. (Henry Desportes.)

1803. Am 10. März bemächtigt sich der 72jährige Jude Hirsch aus Sugenheim auf dem zwischen den Flecken Ullstadt und Lengenfeld bei Nürnberg liegenden Weiler Buchhof eines 2 Jahre 4 Monate alten Kindes. Tags darauf leugnete der Jude, am 10. März überhaupt in Buchhof gewesen zu sein. Der Vater des Kindes wollte das Gegenteil mit Zeugen beweisen, wurde aber vor Gericht mit Drohungen und Scheltworten abgewiesen. Am 12. Tage fand man das Kind tot, unter der Zunge verwundet und im Munde blutig. Das damalige Kreisdirektorium zu Neustadt wurde von den Juden so lange belagert, bis die Sache zu ihrer Zufriedenheit ausfiel. Der Vater wurde unter Drohungen gezwungen, ein Protokoll zu unterschreiben, wonach das bei der Auffindung noch warme Kind erfroren wäre. (Friedr. Oertel, „Was glauben die Juden?" Bamberg 1823.)

1804. In Gräfenberg bei Nürnberg wird ein 2—3 Jahre alter Knabe von einem alten Juden aus Ermreuth Namens Bausoh entführt. Auf das Geschrei des Kindes herbeigeeilte Soldaten verhüten das Verbrechen. (Dr. F. W. Ghillany.)

1810. In den Akten des Prozesses von Damaskus existiert ein Brief von John Barker, Ex-Konsul von Aleppo, der von einer armen Christin spricht, die plötzlich von Aleppo verschwand. Einstimmig wurde ein Hebräer, Rafael von Ancona, beschuldigt, sie hingeschlachtet und vom Blut entleert zu haben. (A. Laurent, Affaires de Syrie.)

1812. Auf der Insel Korfu wurden im Oktober 3 Juden, die ein Kind erdrosselt hatten, zum Tode verurteilt. Etwas später wurde hier das Kind eines Griechen Namens Riga gestohlen und von den Juden getötet. (Achille Laurent., Affaires de Syrie.)

1817. Der in diesem Jahre an dem minderjährigen Mädchen Marianna Adamovicz zu Wilna (Rußland) begangene Mord wurde wegen Verjährung niedergeschlagen.

1823. Am 24. April wird zu Wielicz, im russischen Gouvernement Witebsk, der 3½jährige Sohn des Invaliden Jemelian Iwanow gestohlen und unter Abzapfung des Blutes zu Tode gemartert. Trotz vieler die Juden belastenden Zeugenaussagen wurde der Prozeß plötzlich niedergeschlagen. (Pawlikowski ebenda.) (Siehe „Stürmer".)

1824. In Beyrut wird der Dolmetscher Fatch-allah-Seyegh von seinen jüdischen Hauswirten ermordet, wie die Untersuchung ergab, für rituelle Zwecke.

1826. Bei Warschau wird ein ermordeter 5jähriger Knabe, dessen Körper über hundert Wunden als Zeichen der Blutentziehung aufwies, gefunden. Ganz Warschau gerät in Aufruhr; die Juden suchen überall ihre Unschuld zu beweisen, ohne noch angeklagt zu sein. Die den Gerichten gemachte Anzeige wird samt dem ärztlichen Zeugnis bald ad akta gelegt. (Pawlikowski, wie oben p. 282.)

1827. Zu Wilna in Rußland wird der zerstochene Leichnam des Bauernkindes Ossip Petrowicz gefunden. Nach Aussagen des 16jährigen Hirten Zukowski war es von Juden geraubt worden. (Nach einer Mitteilung des Gouvernement Wilna.)

1829. In Turin wird die Frau des Kaufmanns Antoine Gervalon ihrem Manne entführt. In einem Keller wird sie von zwei Rabbinern auf ihre Opferung vorbereitet. Mit letzter Kraftanstrengung gibt sie ihrem Manne Antwort, der mit einigen Soldaten das Judenviertel durchläuft und ihren Namen laut ruft. So wird sie befreit; aber durch Geld gelingt es den Juden, den Vorfall totzuschweigen. (Auszug aus einem Briefe des Barons von Kalte.)

1831. Tötung der Tochter eines Unteroffiziers der Garde in Skt. Petersburg. Daß ein Blutmord vorliegt, erkennen vier Richter an; ein fünfter zweifelt. (Desportes.)

1834. Nach dem Zeugnis der zum Christentum übergetretenen Jüdin Ben Noud wurde in Tripolis ein nichtjüdischer Greis von 4—5 Juden geknebelt und an den Zehen an einem Orangenbaume aufgehängt. In dem Augenblick, wo der Greis dem Verscheiden nahe war, schnitten ihm die Juden mit einem Schächtmesser den Hals ab und ließen den Körper hängen, bis alles Blut in einer Schale gesammelt war. (Henri Desportes Le myst. du sang. 91.)

1839. Auf der Insel Rhodus kehrt der 8jährige Knabe einer Händlerin, der einigen Juden Eier bringen sollte, nicht zurück. Jüdisches Geld bewirkt, daß die Gerichtsverhandlung in die Länge gezogen und endlich unterdrückt wird. (Henri Desportes, Le myst. du sang. 92.)

1839. In Damaskus entdeckt man auf dem Zollamt eine Flasche voll Blut, von einem Juden dorthin gebracht. Dieser bietet 10 000 Piaster, damit die Sache vertuscht werden solle. (Cf. Prozeß bei A. Laurent, op. cit. S. 301.)

1843. Mordtaten von Juden an Christenkindern auf Rhodos, Korfu und anderwärts. (Famont l'Egypte sous Mehemet-Ali, Paris 1843.)

1875. In Zboro, Komitat Saros in Ungarn, überfallen mehrere Juden die 16jährige Dienstmagd Anna Zampa im Hause ihres Dienstherrn Horowitz. Man hatte schon das Messer über sie erhoben, als die zufällige Dazwischenkunft eines Fuhrmanns sie rettete. Der Gerichtspräsident Bartholomäus Winkler, den Juden verschuldet, hütet sich, die Verbrecher zur Rechenschaft zu ziehen. (M. Onody Tisza-Eszlar.)

1877. Im Dorfe Szalaacs im Komitat Biher (Ungarn) werden die 6jährige Nichte Theresia Szaabo und der 9jährige Neffe, Peter Szaabo eines gewissen Josef Klee von den Juden ermordet. Die Leichenschau hielt ein jüdischer Arzt, welcher erklärte, daß die Kinder nicht gemordet wären, und damit hatte die Sache ihr Bewenden. (M. Onody, ebenda.)

1879. In Budapest wird ein im Judenviertel dienendes junges Mädchen vor dem Purim-Feste durch einen Trank eingeschläfert. Erst 24 Stunden nach dem Feste erwacht es so schwach, daß es kaum gehen kann. Sie entdeckte am rechten Oberarm, am linken Oberschenkel und am Leibe unterhalb des Nabels kreisrunde rote Wunden, blutigen Flecken gleich, mit einer kleinen Oeffnung in deren Mitte. Es war ihr Blut entzogen worden. Das diente. (M. Onody, ebenda.)

1879. Zu Kutais im Kaukasus töten 4 jüdische Gipshändler ein 6jähriges Mädchen. Zwischen den Fingern war das Fleisch wie mit einem Messer zerschnitten; an den Beinen etwas oberhalb der Wade waren wagrechte Einschnitte gemacht, und die Adern enthielten nicht einen Tropfen Blut. Unter der Beihilfe der mächtigen Juden Rußlands entgingen die Schuldigen der Strafe. (Univers.)

1881. Zu Kaschau in Ungarn verschwindet die Tochter eines gewissen Josef Korczis; nach 2 Wochen wurde der gänzlich von Blut entleerte Leichnam in einem Brunnen gefunden. (M. Onody, Tisza-Eszlar.)

1881. In Steinamanger verschwindet die achtjährige Enkelin eines Kutschers, die bei einem Juden diente. (M. Onody, ebenda.)

1881. In Alexandrien töten die Juden abermals ein Christenkind Namens Evangelio Fornoraki. Das am Meeresstrande aufgefundene erdrosselte Kind wurde von seinen Eltern mehrere Tage lang zur Besichtigung ausgestellt und gab Anlaß zu einem Aufruhr gegen die Juden. Die des Mordes am meisten verdächtigte Familie Baruch wurde verhaftet, später aber wieder freigelassen. („Civita cattolica", von Dez. 1881.)

1881. In der galizischen Stadt Lutscha wird die polnische Magd Franziska Mnich, welche bei dem jüdischen Schankwirt Moses Ritter in Dienst gestanden hatte und von ihm vergewaltigt worden war, nach Aussage des Bauers Mariell Stochlinski von den Eheleuten Moses und Gittel Ritter ermordet. (Otto Glogau, der Kulturk. Heft 128. 15. Febr. 1886.)

1882. In Tisza-Eszlar verschwand kurz vor dem jüdischen Passahfeste das 14jährige Christenmädchen Esther Solymosi. Da das Mädchen zuletzt in der Nähe der Synagoge gesehen worden war, lenkte sich der Verdacht sofort auf die Juden. Die beiden Söhne des Tempeldieners Josef Scharf, der 5jährige Samuel und der 14jährige Moritz, beschuldigen ihren Vater und sagten aus, die Esther sei in den Tempel geführt und dort geschlachtet worden. Der Leichnam des Mädchens blieb verschwunden.

**„Wie es unmöglich ist, daß die Aglaster ihr Hüpfen und Getzen läßt, die Schlange ihr Stechen; so wenig läßt der Jüde von seinem Sinn, Christen umzubringen, wo er nur kann."**

Martin Luther. Tischreden. Erlanger Ausgabe, Bd. 62, Seite 375



Postkarte, die der jüdische Kahal zum jüdischen Neujahr 1913 herausgab. Der „Kapores Hahn“ ist Zar Nikolaus II.

1882. Zu Galata, dem Ghetto von Konstantinopel, wird ein Kind in ein jüdisches Haus gelockt; mehr als zwanzig Leute sahen es hineingehen. Am folgenden Tage fand man den Leichnam im Goldenen Horn. Große Aufregung unter der christlichen und muhamedanischen Bevölkerung.

1882. Kurze Zeit später ein ganz ähnlicher Fall in Galata. Serious, der angesehenste Advokat der griechischen Gemeinde, richtete eine Bittschrift an die Vertreter aller christlichen Mächte Europas in Konstantinopel, um Gerechtigkeit zu erlangen; aber die Juden bestachen die türkische Polizei, welche die Akten verschwinden ließ. **Bestochene Aerzte erklärten die Mutter des gestohlenen und ermordeten Kindes für geistesgestört.**

1883. Abermals ein ritueller Mord in Galata. Die Polizei, mit jüdischem Gelde gewonnen, verhinderte die Untersuchung. Die Zeitung „Der Stambul“, welche kräftig gegen die Schuldigen aufgetreten war, wurde unterdrückt. Die Unterdrückung kostete den Juden 140 000 Franks.

1884. In Skurz (Westpreußen) wurde der 14jähr. Onophrius Cybulla an einem Januarmorgen unter einer Brücke als zerstückelte Leiche gefunden. Nach dem ärztlichen Gutachten verriet die Zerstückelung große Sachkenntnis und Geschicklichkeit in der Führung des Messers. Obgleich der Ermordete sehr kräftig und vollblütig gewesen, zeigte sich an dem toten Körper doch völlige Blutleere. Der Verdacht lenkte sich gleich auf verschiedene Juden, und es ergaben sich im Laufe der Untersuchung sehr beschwerende Umstände. Dieselben wurden aber alle für nicht zureichend erachtet und die verhafteten Juden wieder freigelassen. (Otto Glagau, der Kulturk., Heft 119. 15. Mai 1885.)

1885. Zu Mit-Kamar in Aegypten wird ein junger Kopte für das Osterfest geschlachtet.

1888. In Breslau begeht im Juli der 24jährige Rabbinatskandidat des dortigen talmudischen Kollegs, Max Bernstein, ein Verbrechen an dem 7jährigen Knaben Severin Hacke, den er in seine Wohnung lockt. Bernstein entzog dem Geschlechtsteil des Knaben Blut. Nach dem Sachverständigenurteil gestand Bernstein: „Die schwersten Sünden könne nach Bibel und Talmud nur durch sündloses Menschenblut gesühnt werden.“ Darum habe er dem Knaben das Blut entzogen. Die Juden erkannten die Gefahr und erklärten Bernstein für „religiös verrückt“.

1891. Der Knabenmord zu Xanten am Rhein. Der 5jährige kraftstrotzende Knabe Jean des kath. Schreiners Hegemann wird am 29. Juni, abends nach 6 Uhr, von der Magd Dora Moll mit gespreizten Beinchen auf der Seite liegend und an einem zirkelartigen, von kundiger Hand am Halse ausgeführten Schächtschnitt entblutet im Kuhstalle des Stadtverordneten Küppers aufgefunden. Um halb 11 Uhr vormittags wurde der Knabe bereits vermißt. Von 3 Zeugen wurde gesehen, daß der Knabe ins Haus des jüdischen Schächters Buschoff gezogen worden war.

1899. Am 26. März wurde die ledige 19jährige Näherin Agnes Hruza unter den Händen des jüdischen Schächtergehilfen Leopold Hülsner im Breziner Walde bei Polna geschächtet. Die Leiche wurde blutleer gefunden. Der Mörder vom Kuttenberger Gerichtshofe mittels Strang zum Tode verurteilt. (Siehe „Stürmer“: „Die Schächtung der Agnes Hruza.“)

1900. In Konitz (Westpreußen) wird am 11. März 1900 der 18jährige Obertertianer Ernst Winter aufs viehischste ermordet. Zwei Tage später werden aus dem Mönchsee Teile des zerstückelten Rumpfes gefischt; den Kopf finden, fast fünf Wochen später, am 15. April, dem ersten Osterfeiertage, spielende Kinder in einem Gebüsch. Die Leiche war völlig blutleer. Winter ist sachgemäß geschächtet worden. Der Mord wurde im Keller des jüdischen Fleischermeisters Moritz Lewy vollzogen, nachdem eine junge Jüdin das Opfer dorthin gelockt hatte. Am Mordtage war eine ganze Reihe fremder Juden in Konitz, die am nächsten Tage abreisten, ohne daß über die Gründe ihrer Anwesenheit etwas Stichhaltiges verlautet hätte. Darunter befanden sich die Schächter Haller aus Tuchel, Hamburger aus Schlochau, Eisenstedt aus Prechlau und Rosenbaum aus Czersk. Der Konitzer Schächter Heimann verschwand kurze Zeit nach der Mordtat.

1911. Der 13jährige Schulknabe Andrei Juschtschinski in Kiew wurde am 12. März ermordet. Nach acht Tagen fand man seine ganz zerfetzte und blutleere Leiche in einer Ziegelei. Der Verdacht lenkte sich auf den jüdischen Verwalter der Ziegelei Mendel Beilis. Zur Verhandlung kam es erst zweiundeinhalb Jahre später (25. 9. bis 28. 10. 1913). Die Zwischenzeit ist angefüllt mit Versuchen, die Untersuchungsrichter auf falsche Fährten zu locken. Eine ganze Reihe von Belastungszeugen stirbt inzwischen eines plötzlichen und unnatürlichen Todes; falsche Bezichtigungen und Selbstbezichtigungen, durch hohe Bestechungsgelder hervorgerufen, folgen einander. Hinter dem Angeklagten taucht im Dämmerschein die Gestalt des „Zadiks“ („Heiligen“) der chassidischen Sekte, Faivel Schneerson in Ljubowitschi, auf, der der spiritus rector des Mordes war. Der Prozeß endete zwar mit dem Freispruch des Beilis, zugleich aber **mit der Feststellung des Gerichts, daß der Mord zwecks Blutgewinnung in dem Gebäude der jüdischen Ziegelei Saitzew stattfand**, die der religiöse Mittelpunkt der Juden Kiews war. — Fast alle Ankläger, Zeugen und Sachverständigen, die sich gegen das Judentum ausgesprochen hatten, sind später dem bolschewistischen Terror zum Opfer gefallen. (Ausführliche Darstellungen des Prozesses enthalten „Hammer“ Nr. 271, 273, 274, 275; Oktober bis Dezember 1913.)

1926. Die Leichenteile der Kinder Hans und Erika Fehse finden sich in einem Paket auf öffentlichem Platz in Breslau. Die Kinder sind **geschächtet**. Die Leichen sind **entblutet**. Die Genitalien fehlen. Ein jüdischer Metzger wird als der Täter verfolgt. Er verschwindet spurlos.

1928. Der Primaner Helmuth Daube wird in der Nacht vom 22. auf 23. März 1928 **geschächtet**. Die **entblutete** Leiche liegt morgens vor dem Hause der Eltern. (Siehe „Stürmer“.)

1929. Der Mord zu Manau. Der Knabe Karl Keßler wird am 17. März 1929, wenige Tage vor dem Passahfest, entblutet und geschächtet aufgefunden. (Siehe „Stürmer“.)

1932. Die Martha Kaspar wird zu Paderborn am 18. März 1932 geschächtet und zerstückelt. Die Leichenteile sind **entblutet**. Der Jude Moritz Meyer wird überführt und erhält 15 Jahre Zuchthaus. (Siehe „Stürmer“.)

Das sind 131 Ritualmorde, die bekannt und der Nachwelt schriftlich überliefert wurden. Wie viele sind aufgekommen und niemand weiß heute von ihnen! Wie viele tausende, ja vielleicht hunderttausende sind unentdeckt geblieben! Junge unschuldige Wesen zu martern, zu töten und ihr Blut zu saufen, **das ist die furchtbarste und größte Schuld, die Alljuda unter all seinen Verbrechen auf sich geladen hat.**




Jüdische Neujahrskarte 1933

(Herausgegeben im Auftrag des jüdischen Kahal)

---

**„Dem Antisemitismus, dem Judenhaß, steht auf jüdischer Seite ein großes Hassen alles Nichtjüdischen gegenüber.**

**Nichts ist in mir so lebendig als die Ueberzeugung dessen, daß, wenn es irgend etwas gibt, was alle Juden der Welt eint, es dieser große, erhabene Haß ist.**

**An der Tatsache, daß ein starkes Judentum eine Gefahr für alles Nichtjüdische ist, kann niemand rütteln. Alle Versuche gewisser jüdischer Kreise, das Gegenteil zu beweisen, müssen als ebenso feige wie komisch bezeichnet werden.“**

**(Dies schrieb der Jude Cheskel Zwi Klötzel in „Das große Hassen“ „Janus“ Nr. 2/1912.)**

---

# Mordplan gegen Adolf Hitler

Das jüdische Volk begnügt sich nicht allein damit, einzelne Nichtjuden zu schächten und zu Tode zu foltern. Seine Geschichte beweist, daß es die Völker ermordet. Alljuda handelt nach dem Gebot:

**Und wenn Jahwe, Dein Gott, die nichtjüdischen Völker in Deine Hand gibt, so sollst Du sie umbringen. Du sollst ihnen keine Gnade erweisen."** (5. Mos. 7. 2.)

Das Volk, das zur Zeit unter dem Schächtmesser Alljudas verblutet, ist das russische. Das nächste, das an die Reihe kommen soll, ist Deutschland.

Die Todesurteile gegen die zu ermordenden Völker und ihre Führer werden in der Synagoge gefällt. Sie gehen geheim über den ganzen Erdball von Judenfamilie zu Judenfamilie. Die jüdischen Oberen verbinden diese großen weltpolitischen Pläne mit ihren Ritualmordfesten. Sie geben die Mordparole hinaus und ganz Alljuda antwortet und handelt danach.

Im Herbst 1913 verbreiteten die jüdischen Kultusgemeinden und die jüdischen Buchhandlungen in der ganzen Welt, vor allem in Polen, Litauen und Deutschland eine eigenartige Postkarte. Ein Rabbiner war darauf abgebildet, der in der einen Hand einen Hahn, in der anderen ein aufgeschlagenes Buch hält. Der Hahn hatte einen Menschenkopf und zwar trug er das gekrönte Haupt des Zaren Nikolaus II. von Rußland. Wer den jüdischen Ritus nicht kennt, der begreift den Sinn dieser Karte nicht. Wer aber Wissender ist den überkommt ein Schauder. Es ist bei den Juden Brauch, am Vorabend zum Versöhnungsfest einen Hahn als Opfertier zu schlachten.

Welche Bedeutung diese Handlung hat, sagt der Talmud. Im Talmud-Schulchan aruch steht geschrieben:

**„Der Hahn wird geschlachtet in Vertretung eines Menschen. Der Hahn dient deshalb als eine vorzügliche Stellvertretung, weil sein hebräischer Name „Geber" auch „Mann" bedeutet. Es ist somit die Stellvertretung „Geber" (= Hahn) für „Geber" (= Mann) äußerst wirksam."**

Nach dem Talmud nimmt der jüdische Familienvater oder der Rabbiner den Hahn bei den Füßen und schwingt ihn dreimal um den Kopf. Dann legt er ihn hin, legt die Hand auf den Kopf des Hahnes und sagt: **„Dieser Hahn (Geber) gehe zum Tode, ich aber möge eintreten zu langem, glücklichem Leben und zum Frieden."**

Dann nimmt der Jude das Schächtmesser und schneidet ihm den Hals ab. Dieser jüdische Brauch hat den Namen „Kapporos". „Kappores-schlagen" heißt: „umbringen", „den Kopf abschlagen".

„Der Hahn ist der wirkungsvollste Ersatz für einen Mann", schreibt der Talmud. Der Jude sieht also im Geiste nicht einen Hahn, sondern einen Mann und schächtet ihn. Auf der Postkarte aus dem Jahre 1913 hatte der Hahn den Kopf des Zaren Nikolaus II. In diesem Jahre schächtete das gesamte Weltjudentum im Geiste den russischen Zaren. Es sprach dabei die Worte: **„Dieser (und sein Volk) gehe zum Tode. Ich aber trete ein zu glücklichem, langem Leben."**

Was das Judentum im Jahre 1913 symbolisch tat, wurde im Jahre 1917 Wirklichkeit. Zar Nikolaus II. wurde mit seiner ganzen Familie umgebracht, — wurde „kappores geschlagen". Der Jude Jankel Jurowsky war der Mörder. Er schoß in einem Keller in Jekaterinburg die ganze Familie des Zaren, die lieblichen Töchter, den Sohn und die Mutter in bestialischer Weise mit einer Pistole zusammen. Dann ließ er die Leichen fortschaffen, mit Benzin übergießen und verbrennen. Der Zar selbst wurde zu Tode gefoltert. Nach seinem Verscheiden trennten ihm die Juden den Kopf vom Rumpfe (ganz wie beim Hahn-Opfer. D. Schr.) und schickten diesen nach Moskau. Er wurde von Leuten Lenins im Kreml im Ofen verbrannt.

Wie es dem Zaren ging, so ging es seinem Volk. Rußland wird von Alljuda geschächtet und zu Tode gefoltert.

Dem Weltjudentum ist inzwischen ein anderer, weit gefährlicherer Gegner erstanden: Adolf Hitler. Mit wutschäumendem Haß verfolgt das jüdische Volk den Siegeszug seiner Weltanschauung. Adolf Hitler warf das Judentum in Deutschland aus seiner politischen Machtstellung heraus. Er rottete alles aus, was der Jude zur Vernichtung Deutschlands geschaffen hatte und schuf ein einiges deutsches Volk. Alljuda antwortete ihm mit der Kriegserklärung. — „Juda erklärt Deutschland den Krieg", so hallte der Schlachtruf der fremdrassigen Ritualmörder durch die Welt.

Im Talmud steht geschrieben: **„Den Besten unter den Nichtjuden sollst Du zur Stunde des Krieges umbringen."** (Talmud: Midrasch Mechilthac Beschallach.) Das Judentum weiß, wer der Beste unter den Nichtjuden ist. Es hat die Mordparole schon hinausgegeben. Es hat sie hinausgegeben genau so wie 1914 bei dem Zaren Nikolaus II. Im Verlage S. Resnik in Warschau und Neuyork, also in Europa und Amerika, in der alten und in der neuen Welt, erschienen im vorigen Herbst zum jüdischen Neujahr zwei Postkarten. Die Presse meldete vor kurzem, daß allein bei dem jüdischen Tabakhändler B. Schereschewsky in Riga von diesen Karten 20 Kilo beschlagnahmt wurden.

Auf der einen Karte ist ein blumengeschmücktes Judenmädel abgebildet. Es steht am Ufer und deutet auf den Kanzler, der im Meer ertrinkt. Darüber stehen hebräisch die jiddischen Verse:

**„Sink Hitlerjohr, vergeh**
**Mit deine Schmerz und Weh**
**Sink, sink auf ewig hin. . . .**
**A neues Johr itzt geht**
**Mit neue Glück und Freud,**
**Es wird von Weh und Leid**
**Die Welt befreit."**

Das Jahr 1933, das „Hitlerjahr" soll mit diesem Manne zugleich untergehen. Das ist der Neujahrswunsch der Juden.

Die andere Karte stellt eine jüdische Familie dar. Stehend der jüdische Familienvater. Er hat in der Hand einen Schächthahn, einen „Kaporeshahn". Dieser hat, ebenso wie bei der Judenkarte aus dem Jahre 1914, einen Menschenkopf. Es ist der Kopf des Mannes, der die Bolschewisierung der Welt vereitelte und der die jüdischen Weltherrschaftspläne zerschlug. Der „Kaporeshahn" auf der Judenkarte trägt den Kopf Adolf Hitlers. Damit ihn jeder erkennt, ist noch ein Hakenkreuz abgebildet. Auf der Karte steht in hebräischer Schrift:

**„Und kommt a neues, süßes Johr,**
**Dann schlagen wir kapores**
**Mit alle, alle Hitlerleut,**
**Mit alle Schreck und Zores."**

Diese Karte liefert den Beweis, daß der Kahal (= geheime jüdische Regierung) den Versuch unternommen hat über die nationalsozialistische Bewegung und ihren Führer dieselben Beschlüsse zu verhängen, wie 1913 über den Zar Nikolaus und sein russisches Volk. Der Neujahrswunsch der Juden ist, eine zweite

**Purimmordnacht**

veranstalten zu können. „Dann schlagen wir kapores (tot) mit alle Hitlerleut, mit alle Schreck und Zores." „Zores" heißt Unglück. Deutsch übersetzt heißt der Vers: **„Kommt für uns die Zeit, dann schlagen wir mit dem Führer dieser Bewegung auch alle Hitlerleute tot. Und mit ihnen endet dann aller Schrecken und alles Unglück für Juda."** Die jüdischen Oberen versuchen, ihrem Volke die Mordparole gegen die Hitlerbewegung zu predigen. Ebenso wie in Persien der Antisemit Haman und mit ihm 75000 antisemitische Perser umgebracht wurden, ebenso wie unter dem jüdischen Massenschlächter Bar Kochba in Cyrene und Nordafrika 220000 Nichtjuden verbluten mußten, ebenso wie in Rußland unter den Juden Trotzki und Sinowjew der Zar Nikolaus und ein großer Teil des russischen Volkes geschächtet wurde, ebenso soll es Adolf Hitler und seiner Anhängerschaft ergehen. Es soll der größte und grauenhafteste Ritualmord durchgeführt werden, den die Welt je gesehen. Es soll das Ariertum der Welt, die Auslese der Menschheit ausgerottet werden. Das ist der Wunsch Alljudas und so lauten die Beschlüsse des jüdischen Kahal.

## Schließt Euch zusammen!

Dieser teuflische Wunsch wird sich nie erfüllen. Die Beschlüsse des Kahal werden nie vollzogen werden. Aber eines wird geschehen: Die Judenfrage geht ihrer Lösung entgegen. Und dazu wendet sich der „Stürmer" an alle Nichtjuden. Er wendet sich an alle, die das Gute wollen und das Schlechte verabscheuen. Was ist zu tun, um die jüdische Weltpest unschädlich zu machen? Der „Stürmer" warnt davor, gegen die Juden gewalttätig vorzugehen. Damit wird die Judenfrage nicht gelöst. Die Lösung dieses Problems ist so gewaltig und groß, daß es zunächst gilt, alle Nichtjuden durch Aufklärung dafür reif zu machen. Dies geschieht durch unermüdlichen Kampf. Ein Volk, das die Judenfrage kennt, ist auch bereit, sie eines Tages zu lösen. Hier haben alle Nichtjuden ein gemeinsames Interesse. Es gilt, den Teufel dieser Welt, es gilt, die große Niedertracht zu vernichten. Es gilt, den Feind aller Völker, den Feind der Menschheit unschädlich zu machen.

Darum müssen sich die Nichtjuden in dieser Frage die Hände reichen. Sie müssen erkennen, daß wir in einer großen Zeit leben. Sie müssen erkennen, daß ein Titanenkampf ausgebrochen ist. Der größte und gewaltigste weltanschauliche Kampf, den je die Erde gesehen hat. Der Schlachtruf heißt: **„Hie nationalsozialistisches Ariertum!" — „Hie jüdisches Verbrechertum!"**

Hier darf keiner feige und faul zurückstehen. Jeder Nichtjude hat die heilige und große Pflicht, zu fechten und mit vorwärts zu stürmen. Die Welt soll einst nicht in Mord und Brand, in Verbrechen und Finsternis untergehen. Sie soll aufsteigen zu Ehren ihres Schöpfers im Licht wahrer Freiheit. Sie soll erstrahlen in neuer Schönheit. Die Völker dieser Welt sollen nicht beherrscht und gepeinigt werden von jüdischen Verbrechern. Sie sollen ehrenvoll in Kraft und Größe geführt werden vom heldischen Menschen.

**Karl Holz.**

Schriftleitung: Nürnberg-A, Maxplatz 44. — Hauptschriftleitung: Julius Streicher, Nürnberg. — Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Karl Holz, Nürnberg. — Verlag: Hanns König, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. — Verlagsleitung und verantwortlich für den Anzeigenteil: Max Fink, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. — Druck: Fr. Monninger (Inh. W. Liebel), Nürnberg. — Gesamtauflage 130000.






**Postkarte zum jüdischen Neujahr 1933. Herausgegeben vom jüdischen Kahal (geheime Judenregierung). Der „Kaporeshahn" trägt den Kopf Adolf Hitlers**

**„Indem ich mich des Juden erwehre, kämpfe ich für das Werk des Herrn!"** Adolf Hitler.

## Die zu dieser Sondernummer verwendete Literatur:

Bischoff, Dr. Erich: „Das Blut in jüdischem Schrifttum und Brauch.“ *)
Eck, Dr.: „Ains Judenbüchlein Verlegung.“
Ecker, Dr.: „Der Judenspiegel im Lichte der Wahrheit.“
Fern, Athanasius: „Jüdische Moral und Blutmysterium.“ *)
Fritsch, Theodor: „Handbuch der Judenfrage.“ *)
Jürgens, Jens: „Der biblische Josef.“ *)
Ljutostanski: „Ritualmorde in Rußland.“ *)
Paasch, Karl: „Geheimes Judentum.“
Rohling, Dr.: „Der Talmudjude.“ *)
Weber, Adam: „Das jüdische Blutritual.“

### Sonstige Literatur über Ritualmorde:

Fr. Daumer in seinem Werke: „Der Moloch-Kultus bei den Hebräern des Altertums“.
Eisenmenger in dem Werke: „Entdecktes Judentum“.
Chiarini in „Teoria del Giudaismo“.
Paolo Medici, der Ex-Rabbiner in „Rite e costumi degli Ebrei“.
Desclee de Bromver, Verfasser des hochbedeutsamen Buches: „La Question Juive“ (Lille 1893).
Agobardo, Bischof von Lyon, De insolentia Judaeorum et de Judaicis superstitionibus.
Doussenel in „Les Juifs, les rois de l'epoque“.
Die „Chronica seraifica“ in dem Leben St. Franziskus von Damian.
Corneja (lib. I, Kap. I. Edit. Madrid 1721).
F. W. Ghillan— in seinem Werke „Die Menschen-Opfer bei den Hebräern des Altertums“. Nürnberg 1842.
Die Verfasser des „Monumenta Germ. hist.“
Raymondus Martinus in seinem „Pugio fidei“.
Bartolucci in seiner „Bibliotheca rabbinica“.
Chaucer, der Vater der englischen Literatur, in seinen „Canterbury tales“ (XV. Jahrhundert) berichtet von jüdischen Kinder-Morden.
Der „Sächsische Chronist“, der die Hinschlachtung des jungen Norwich erzählt.
Amelot de la Houssay, der Referent eines Knabenmord-Prozesses in Metz vom Jahre 1670. „Abrege du proces fait aux Juifs de Metz“.
Achille Laurent, der französische Orientalist, der in seinem Werke mehrere Fälle anführt.
Endlich Eduard Drumont, der unerschrockenste Gegner des korrumpierenden Judentums, der in seinem hervorragenden Werke über „La France juive“ eine ganze Reihe von Tatsachen aufdeckt, u. a. Ritualmorde in Alexandrien, Smyrna, Konstantinopel in den Quartieren von Balata, Galata, Pera, in Hamburg, Tisza-Eslar.

*) Diese Bücher sind zu beziehen durch die

**Großdeutsche Buchhandlung / Nürnberg-A Hallplatz 5**



die diese Sondernummer lesen werden dem „Stürmer“ ständige treue Leser bleiben. Wir verraten schon heute: die nächsten „Stürmer“-Nummern werden sehr aktuell und interessant.

## Bestellschein

Unterzeichneter bestellt Deutsches Wochenblatt

**„Der Stürmer“** Herausgeber Julius Streicher
Bezugspreis monatlich 90 Pfennig einschließlich Postbestellgeld

ab: ______________________

Name: ______________________

Wohnort: ______________________

Straße: ______________________

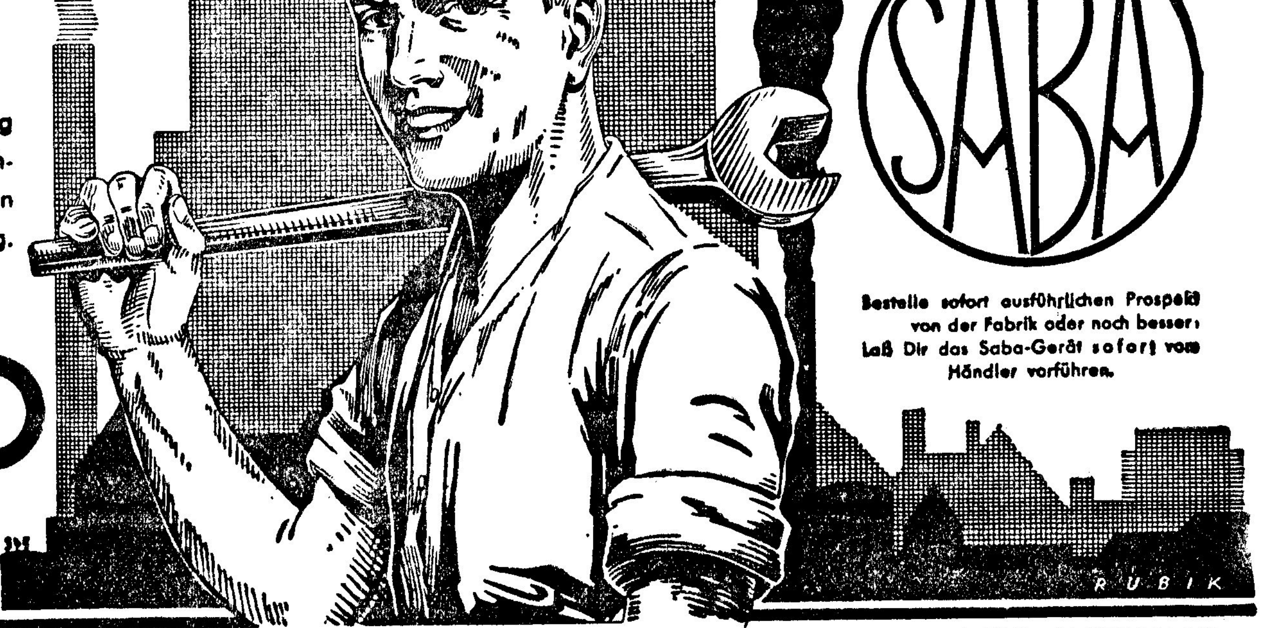
(Nicht an den Verlag einsenden, sondern deutlich ausfüllen und dem Briefträger mitgeben oder unfrankiert in den nächsten Briefkasten werfen oder beim Postamt selbst bestellen).

**Bestellen Sie** rechtzeitig bei Ihrem Postamt oder Briefträger. Nach dem 24. jeden Monats werden für den kommenden Monat vom Postamt 20 Pfg. Nachbehandlungsgebühr erhoben.

**Dieser Schein berechtigt nur mit eigenhändiger Unterschrift zum Bezug.**

# Freude durch Rundfunk

Feierabend: Nach des Tages Arbeit Stunden der Erholung am Saba-Radio-Apparat. Er verbindet Dich mit Deinen Führern, er zeigt Dir andere Welten, er läßt Dich teilnehmen an allen Ereignissen, er vermittelt Dir Kunst und Unterhaltung. Darum zögere nicht!




# SABA-RADIO

**gehört in Dein Haus!**

**SABA 311 WL** 3 Röhren-Fern-Empfänger RM. 205.- einschl. Röhren und Lautsprecher

**SABA 212 WL** 3 Röhren-Bandfilter-Empfänger RM. 169.- einschließl. Röhren und Lautsprecher

SCHWARZWÄLDER APPARATE-BAU-ANSTALT • AUGUST SCHWER SÖHNE GMBH • VILLINGEN/SCHWARZWALD

---

## Tiergarten Nürnberg

### Besuchet den Tiergarten!

SA, SS, HJ, Militär und Landespolizei in Uniform oder gegen Lichtbildausweis an allen Tagen . . 50 Pfg.
Mitglieder der NSDAP und NSBO erhalten bei ihren Verwaltungsstellen, beim Verlag der Fränkischen Tageszeitung, [Pfannenschmiedsgasse], bei der Großdeutschen Buchhandlung am Hallplatz Gutscheine zum Lösen einer ermäßigten Eintrittskarte. Gegen Abgabe derselben an der Kasse des Tiergartens zahlen an allen Tagen
Erwachsene . . . . . . 50 Pfg.
Jugendliche von 4-15 Jahren 25 Pfg.

---

**Beste und billigste Bezugsquelle für Fleisch- und Wurstwaren**

**Max Fehr, Nürnberg-W**

mittl. Kanalstrasse 36 — Fürther Strasse 20

---



Elegante
## Frühjahrsmäntel
für Herren und Damen

Wetterfeste Kamelhaar-Lodenmäntel leichte Gummimäntel Lederol-Mäntel

fesche Sport- und Straßen-Anzüge - Knickerbocker und Pullover - Trachtenkleidung - Genehmigte Verkaufsstelle für SA-, HJ-, JV-, BDM-Bekleidung, Abzeichen und Ausrüstung - Festanzüge für DAF
Größte Auswahl in sämtlichen Artikeln - Größtes und ältestes Etagengeschäft am Platze.

Bekleidungshaus
## Heinrich Büchner
Nürnberg-N Bucher Straße 8 Telephon 28 852

---




**verschlingt oft eine einzige Krankheit. Wenig Geld aber genügt, um sich vor solchen Krankheitskosten zu schützen.**
Bedenken Sie, daß Sie schon für einen Monatsbeitrag von RM 8.— sich und Ihre Familie versichern können. Dabei erstreckt sich unsere Hilfe auf das gesamte Gebiet der versicherbaren Krankheitsschäden (Arzt, Krankenhaus, Arzneien, Heil- und Hilfsmittel), Sterbegeld und Wochenhilfe. Wir ersetzen Ihnen tarifgemäß 70—100 Prozent der durch Krankheit entstandenen Auslagen.

**LEIPZIGER VEREIN-BARMENIA**
KRANKENVERSICHERUNG FÜR BEAMTE, FREIE BERUFE UND MITTELSTAND a. G.
LVB Bezirksdirektion: Nürnberg: **Klaragasse 7**
Telephon 27094
½ Million Versicherte, 6 Millionen RM Reserven, 22 Mill. RM Schadenauszahlungen 1932, 180 Mill. RM Leistungen seit 192[illegible]

---

## Das Beste in Fleisch- und Wurstwaren

kaufen Sie zu billigsten Preisen in den Verkaufsstellen der

## Josef Pachmayr
G. m. b. H.

---

*Kinderbettstellen v. Betten-Böhner*
*Harsdörfferstraße 4*

---

**„Franken"** Sterbekassenverein a. G.
früher Nürnberger 500 Mark-Leichenkasse
Büro: Frauentorgraben 71

**Vermögen 3,5 Millionen Goldmark** bei 20000 Mitgliedern

**Vorteile:**
1. Keine ärztliche Untersuchung
2. Niedrige Beiträge und Abholung derselben
3. Keine Wartezeit
4. Bei Unfall doppelte Auszahlung der Versicherungssumme
5. Bei 1000 Mk. Versicherung der Eltern sind Kinder von 1 bis 6 Jahren mit 50 RM. ebenfalls versichert
6. Rasche und prompte Auszahlung des Sterbegeldes
7. Größte Sicherheit, da der Verein unter Reichsaufsicht steht

**Sterbegeld-Versicherung bis zu 2000 RM.**
Gegründet 1883
Telephon 21762

---

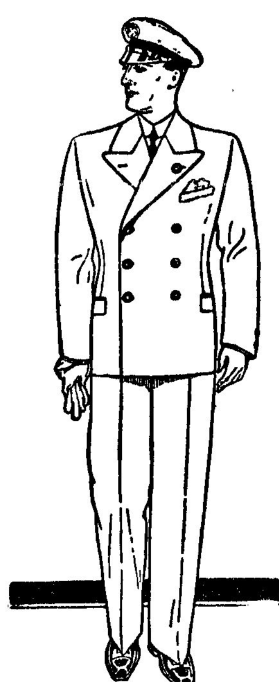
## Sport-Stengel
Sport- u. alpine Ausrüstung - Bekleidung - Loden Janker - Schuhe
**Am Kriegerdenkmal**

---

**Sporthaus Rinneberg**
Kaiserstrasse 30
**Alles** für den modernen Sport für Wehrsport
*Amtliche Verkaufsstelle der Reichszeugmeisterei der NSDAP*

---

## Festanzüge



der Deutschen Arbeitsfront in vorzüglicher Paßform und erstklassiger Verarbeitung nach Vorschrift der Reichszeugmeisterei

**48.50 65.-**

### Blaue Sacco-Anzüge
unsere bestens erprobten Stammqualitäten in modernen ein- und zweireihigen Formen

**34.- 39.- 44.- 59.-**

**SS, SA, HJ, JV, BDM-Ausrüstungen**
Unsere große Auswahl wird Sie immer überraschen



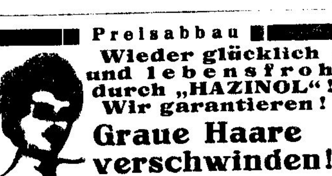

**Kaiserstraße 36** — **9 Schaufenster**

---

**Schmid's Hüte, Mützen, Herrenartikel**
Neue Gasse 25/27
verkauft **SA.-, SS.-, HJ.-, JD.-Mützen** sowie Blusen und Hemden und Arbeitsfront-Mützen

---

**Preisabbau**



**Wieder glücklich und lebensfroh durch „HAZINOL"! Wir garantieren!**
**Graue Haare verschwinden!**

Um Jahrzehnte verjüngt durch „Hazinol". Behandle Dein Haar richtig, verwende nur das mit Schutzmarke versehene „Hazinol". Es gibt nichts Besseres „HAZINOL" genießt Weltruf! Die Haare, auch Barthaare, erhalten nach und nach ihre natürliche jugendfrische Farbe wieder. Kein Brechen und Ausfallen mehr. „Hazinol" reinigt die Kopfhaut von den lästigen Schuppen, kräftigt, erfrischt u. stärkt die Haarnerven, verhilft zu regem Wachstum, hilft unbedingt sicher „HAZINOL" ist keine Haarfarbe Ueberzeugen Sie sich. Sie werden staunen Von Aerzten, Professoren, hohen Staatsbeamten usw. gebraucht und aufs beste empfohlen. Massen-Dank- und Anerkennungsschreiben! Es kostet jetzt: **Stärke I: a Flasche Mk. 4.30, Stärke II: a Flasche Mk. 6.10** durch die **Hazinol-Fabrik**

**M. S. Ziegler / Nürnberg-S**
Horst-Wessel-Str. 18 — Maffeiplatz

---

## FAHNEN
in allen Größen und Ausführungen sofort lieferbar
Spezialfabrik Eckert, Nürnberg, Maxplatz 28 — Telephon 24235

---

**Hotel Pfälzer Hof**
Das Lokal der braunen Front
**Hotel-Restaurant und Café**
Preise der Zimmer von 2 Mk. aufwärts / Fließendes Wasser

---

## Möbel-Koch
Einlösungsstelle der Bedarfsdeckungsscheine
**Willstraße 4**

---

**Orden Ordensbänder**
**SA, SS, HJ-Ausrüstung**
**Sportartikel**

## Ed. Scherm



Nürnberg-A
Vordere Ledergasse 18

## Möbelfabrik Theodor Prasser

Werkstätten für Wohnungskunst

Nürnberg
Mauthalle




Größte Auswahl  Niedrige Preise
Beste Qualität

---

## *Süddeutsche Eisenbaugesellschaft und Eisenwerk Franz Forster G.m.b.H.*

*Nürnberg-Augsburg*

*Nürnberg 2  Schweinauer Hauptstrasse 34*
*Telefon 69426 — 21990 — 23073*

***Stahlbauwerke jeder Art, genietet oder geschweisst Eisenbahn- und Strassenbrücken - Industrie- und Hallenbauten - Garagen - Kranbahn- und Verladeanlagen - Gittermaste - Behälterbau - Feld- und Industrie-Bahn-Material - Bauelsenlager u. Baubedarf***

---

Qualitäts-

## Web- und Weißwaren

kauft die deutsche Frau für

**wenig Geld**

**Steinbühlerstr. 16 (beim Plärrer)**

197 **Hemdentuch** reinweiß, für solide Wäsche 80 cm breit, per Meter **-.34**

156 **Makotuch** echt ägypt. Mako für bessere Leibwäsche, sehr haltbar, 80 cm breit . per Meter **-.47**

150 **Baumwolltuch** ungebleicht, aus rein. Baumwollgarnen, gute haltbare Sorte, 80 cm breit per Meter **-.34**

210 **Handtuchzeug** Gerstenkorn mit Indanthrenstreifen gute dauerhafte Ware, 48 cm breit per Meter **-.39**

160 **Streifdamast** gute haltbare Ware aus Ia. Baumwollgarnen, sehr preiswert, 130 cm breit per Meter **-.88**

215 **Tischdecke** für Garten- u. Kaffeetisch, schönste, echtfarb. Muster, doppelseitig, 110×140 cm **1.35**

**Damenschlüpfer** alle Größen, von 42—48

191 **Mako** sehr gut und haltbar, in hübschen Farben. . . . . **-.85**

241 **Waschkunstseide** beste maschenfeste, schwere Qualität, sch. Pastellfarben . . . . . **1.65**

246/247 **Fahnentuche und Hakenkreuzspiegel,** wetter-, sturm-, und wasserfest, Tuch- und Spiegel wie sie sein müssen um schöne, haltbare Fahnen zu geben.




---

## „Harmonie“

Volks- und Lebensversicherungsverein auf Gegenseitigkeit
Nürnberg

Sterbegeldversicherung
Klein-Lebensversicherung
Gross-Lebensversicherung
Kinderversorgungsversicherung
Sterbegeldversicherung für Vereine

Vertreter allerorts gesucht

---

OPEL

SPEZIAL REPARATURWERK
ORIGINALTEILELAGER
ZYLINDERSCHLEIFEREI
FAHRSCHULE




NÜRNBERG-W
TEL. 61741/2

Deutschlands ältester Opel-Großhändler
Ständige Ausstellung der neuesten Modelle

---

## „Evenord“

Einkaufs- und Verwertungsgenossenschaft der nordbayerischen Fleischer e.G.m.b.H., Nürnberg-W, Tel. 61451/54

**Warenabteilung**

Schlachthofstraße 20

Sämtliche Fleischerei-Bedarfsartikel
General-Vertretung
der elektrischen vollautomatischen „Alte“-Kühlschränke und Kühlanlagen für Bayern nördlich der Donau einschließlich Regensburg

**Abt. Viehmarktbank**

Rothenburger Str. 118

Erledigung sämtlicher Geldgeschäfte — Sparkonten

---

## Gebrüder Gemeinhard

Malereigeschäft / Atelier für Dekorationsmalerei

Moderne farbige Raumgestaltung in Verbindung mit Architektur u. Möbel

Nur Qualitätsarbeit!

Nürnberg-W / Fürther Str. 58 / Tel. 60219

---

## Plakate Drucksachen

nur durch

**Hans Lotter, Buchdruckerei, Nürnberg-A**

Untere Kreuzgasse 10 / Ruf Nr. 25714, 25724

---

Zur Neu-Eröffnung des Parteilokals der Ortsgruppe Lichtenhof der NSDAP

## Kulmbacher Bierstübl zur Stadt Mainz

**Voltastraße 89**

ladet ein

**Fritz Reuter und Frau**

Zum Ausschank gelangen die erstklassigen weltbekannten Biere aus der ersten Kulmbacher Aktien-Exportbier-Brauerei. Für gute und preiswerte Bedienung ist bestens gesorgt.

**Eigene Metzgerei  Freitag Metzelsuppe**

---

**Stoffe** kauft man bei **Weigel**
für Damen und Herren  gut und billig in Nürnberg  Kaiserstr. 22

---

Die Inserate im Stürmer haben immer großen Erfolg




---




## HAUS DER HÜTE

Das deutsche Spezialhaus

Nürnberg, Hefnersplatz 10
und Josephsplatz 17

---

## Carbidkontor

G. m. b. H.
Nürnberg
Frauentorgraben 33

Carbid und Beagid
Marke „Wacker“

Schweiß- und Lötapparate

Schweiß-Zubehör
„Fleck-Fips“-Fleckenwasser
„Meta“-Sicherheitsbrennstoff

---

## Kennen Sie das?

Seit über 60 Jahren besteht mein
**Schnitt- und Wollwaren-Geschäft**
am Adolf-Hitler-Platz 17

**KONRAD HOPF**

**Ich führe nur solide und gute Ware!**

**Besuchen Sie mich bei Bedarf von Leib- und Bettwäsche, Schlafdecken, Bettüchern, Strümpfen, Schlupfhosen usw.**

**Kleiderstoffen  Brautausstattungen**